

# Inhalt

Vorwort des Reihenherausgebers	VII
Vorwort	IX
Einleitung von Barbara Flemming	XI
<b>I Beschreibungen der Handschriften</b>	<b>1</b>
Koran, Tefsīr, Teğvīd, Nr. 1–2	3
Hadith, Nr. 3–4	5
Glaubenslehre, religiöse Pflichten ( <i>‘aḳā’id</i> , <i>‘ibādāt</i> ), Nr. 5–8	9
Fiqh, mit Fetwas, Qānūn-nāmes, Gerichtssentscheiden, Vaqfiye, Nr. 9–14	15
Taşavvuf, Nr. 15–22	23
Şūfi-Biographien, Nr. 23–25	33
Ḥurūfi-Werke, Nr. 26–29	39
Geschichte, Nr. 30–44	45
Kosmographie, Nr. 45–46	65
Astronomie, Zeitrechnung, Astrologie, Nr. 47–48	73
Tierheilkunde, Nr. 49	75
Alchemie, Nr. 50–57	77
Bogensport, Nr. 58–60	85

## *Inhalt*

---

Lexikographie, Nr. 61	89
Kommentar, Nr. 62	91
Inšā, Nr. 63–70	93
Dichtung, Nr. 71–87	109
Prosaliteratur, Nr. 88–89	133
<b>II Register</b>	<b>139</b>
Literatur- und Abkürzungsverzeichnis	141
Titel in Originalschrift	147
Titel in Umschrift	151
Personennamen	155
Schreiber	161
Datierte Handschriften	163
Verzeichnis der beschriebenen Handschriften	165

## Vorwort des Reihenherausgebers

Barbara Flemming, bis 1997 Professorin für türkische Sprache und Kultur an der Universität Leiden, hat sich im Dezember 2013 an mich als den Leiter des Projekts „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ (KOHD, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen) gewendet, um mir von einem nachgelassenen Katalogmanuskript der 1984 verstorbenen KOHD-Mitarbeiterin Frau Prof. Dr. Hanna Sohrweide/Hamburg (1919-1984) zu berichten. Frau Prof. Flemming hatte mit der Bearbeitung dieses Manuskripts für die Drucklegung begonnen. Nachdem ich ihr meine grundsätzliche Unterstützung zugesagt hatte, hat sie bis Mitte 2014 ein Vorwort und eine Einleitung verfasst und auch die Register erstellt. Ihr Freund Dr. Jan Schmidt, der an der Überarbeitung des Manuskripts ohnehin beteiligt war, hat dann den Ordner mit den maschinenschriftlichen Handschriftenbeschreibungen von Hanna Sohrweide und den von Barbara Flemming ergänzten Teilen nach Göttingen transportiert und mir dort übergeben. Als später ein digitales Manuskript vorlag, hat er dankenswerterweise auch eine Korrektur gelesen.

Die Überführung der überwiegend maschinenschriftlichen, bei arabischer Schrift auch handschriftlichen Texte in digitales Format hat Frau Franziska Förster, M.A./Jena übernommen. Der nächste Schritt bestand in der Aktualisierung der Rubrik „Andere Handschriften“, die naturgemäß veraltet war. Hierfür hat Tobias Völker, M.A. (Turkologie der Universität Hamburg) wichtige jüngere Handschriftenkataloge ausgewertet, ohne dabei Vollständigkeit anstreben zu können. Schließlich hat Herr Ibrahim Yavuz, M.A. (Seminar für Orientalistik der Universität Jena) es unternommen, verbleibende Inkonsistenzen der Umschrift so weit zu beseitigen, wie es sinnvoll und machbar erschien. Herr Dominik Oesterle, M.A. (Seminar für Orientalistik der Universität Jena) hat diese Änderungen in das TeX-Format eingegeben und das finale Layout erstellt. Frau Förster und die Herren Völker, Yavuz und Oesterle sind im Rahmen von Werkverträgen aus KOHD-Projektmitteln tätig gewesen. Allen vier Beteiligten möchte ich meinen herzlichen Dank für ihre gewissenhafte Arbeit aussprechen.

Barbara Flemmings Einleitung hatte fragmentarischen Charakter, als sie sie mir übergab. Ich habe nur den ersten Teil mit den Ausführungen zur Erwerbungs-geschichte der katalogisierten Handschriften aus Hamburg aufgenommen und dabei ausschließlich offenkundige Verse-hen berichtet. Aufgenommen wurde ebenfalls ein Vorwort Frau Flemmings von Juli 2014. Sie ist am 22. März 2020 verstorben. Zur Publikationsreihe des Projekts, dem *Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland* (VOHD), hat sie den Band VOHD XIII, 1 *Türkische Handschriften Teil 1* (1968) und zur Supplementreihe den Band S 15 *Fahrîs Husrev u Şîrîn*

(1974) sowie als Herausgeberin den Band S 32 *The diary of Karl Süßheim* (2002, zusammen mit Jan Schmidt) beigetragen. Das Projekt wird ihr ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Der hier vorgelegte Band ist der dritte von Hanna Sohrweide verfasste; ihre Bände VOHD XIII, 3 und 5 mit Beschreibungen von türkischen Handschriften aus der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz sind 1974 und 1981 erschienen. In diesem Band sind neben 19 Handschriften aus der Berliner Bibliothek vor allem 37 aus dem Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky beschrieben. Vermutlich sind die Berliner Manuskripte mit aufgenommen worden, um die überschaubare Anzahl der Handschriften aus Hamburg etwas aufzufüllen. Wer sich über Hanna Sohrweide informieren möchte, sei auf den von großer Sympathie getragenen Nachruf von Barbara Flemming verwiesen, der in der Zeitschrift *Der Islam* in Band 63 (1986), Seite 1-4 erschienen ist.

Die türkischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg sind mit diesem Band vollständig katalogisiert, denn seit dem Ende der Arbeit von Hanna Sohrweide sind keine weiteren davon mehr erworben worden. (Im Rahmen des Projekts KOHD sind im Übrigen auch die arabischen Handschriften von Frau Dr. Frederike-Wiebke Daub und die persischen Handschriften von Herrn Arham Moradi, M.A. katalogisiert worden. Die Katalogisate sind in der Projektdatenbank KOHD Digital zugänglich: <https://orient-mss.kohd.adw-goe.de>.)

Die türkischen Bestände der Staatsbibliothek zu Berlin sind schon Gegenstand nicht nur der beiden Kataloge VOHD XIII, 3 und 5 von Frau Sohrweide gewesen, sondern auch der Bände VOHD XIII, 1 (Barbara Flemming, 1968), 2 (Manfred Götz, 1968) und 4 (ebenfalls Manfred Götz, 1979). Die türkischen Handschriften aus Berlin sind damit allerdings bei weitem noch nicht wissenschaftlich erfasst, gegenwärtig harren noch über 1300 davon der Erschließung. Dies hat seinen Grund in erster Linie darin, dass für die Verlängerungsphase der KOHD 2016-2022 die Berücksichtigung (osmanisch-)türkischer Handschriften aus Kapazitätsgründen nicht möglich war. Somit wird Hanna Sohrweides hier vorgelegter dritter VOHD-Band (XIII, 7) auch der letzte in der Reihe sein.

Aus den vorstehenden Ausführungen geht hervor, dass nach dem Tod der Verfasserin neben mir als Herausgeber des VOHD sechs Personen am Manuskript gearbeitet haben. Angesichts dieses Umstandes bitte ich um Nachsicht für verbleibende Unzulänglichkeiten, wie sie bei einer solchen seriellen Endredaktion unvermeidlich sind. Sie mussten in Kauf genommen werden, um den Band bald 40 Jahre nach dem Tod der Verfasserin der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorlegen zu können.

*Tilman Seidensticker*

Jena, im Januar 2022

## Vorwort

Der vorliegende Band (VOHD XIII, 7) enthält in 89 Nummern Hanna Sohrweides Beschreibungen von 56 türkischen Handschriften. Professor Hanna Sohrweide, die zu den anerkannten Osmanisten Deutschlands zählte, ist am 6. Dezember 1984 durch den Tod mitten aus ihrer Arbeit gerissen worden. Ihre Beschreibungen türkischer Handschriften in den Katalogbänden XIII, 3 (1974) und XIII, 5 (1981) waren bereits ein wichtiger Bestandteil des *Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland*. Ihrem Ziel, auch ihre letzten Beschreibungen hier selbst vollständig abzuschließen, ist sie sehr nahe gekommen. Die hier veröffentlichten Beschreibungen folgen ihrem Originalmanuskript.

Mit der Einleitung, der Beschreibung der Nummern 46 und 74 und Registern wird nun, Jahre später, Band XIII, 7 abgeschlossen.

Von den im vorliegenden Band beschriebenen Handschriften befinden sich 37 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky und 19 in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Diesen beiden Bibliotheken danken die Herausgeber für die Bereitstellung ihrer Bestände, den Direktoren und Mitarbeitern für ihre bereitwillig gewährte Hilfe.

Dank sei ferner einigen Instituten und einer Reihe von Helfern und Freunden ausgesprochen. Erwähnt seien hier besonders Dr. Lothar Störk, Dr. Eva Horváth, Professor Dr. Ulla Spuler-Stegemann und die Herren Bibliotheksdirektoren Professor Dr. Hellmut Braun (1913–2008) und Professor Dr. Horst Gronemeyer.

Schließlich soll dankbar an die vielfältige Hilfe erinnert werden, die dieser Arbeit durch die Leiter des Unternehmens „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ zuteil wurde, durch den unvergessenen Dr. Wolfgang Voigt (gest. 30. 8. 1982) und seine Nachfolger Dr. Dieter George (gest. 8. 9. 1985), Dr. Hartmut-Ortwin Feistel und jetzt durch Professor Dr. Tilman Seidensticker.

Dank an Dr. Jan Schmidt, Universität Leiden. Danke, Jan!

Barbara Flemming

Den Haag, Juli 2014



## Einleitung von Barbara Flemming

Die vorliegenden Beschreibungen türkischer Handschriften bilden den siebenten – Hanna Sohrweides<sup>1</sup> dritten – Band Türkischer Handschriften im „Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland“.

Die beschriebenen Handschriften sind zum überwiegenden Teil Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Hamburg, und zum kleineren Teil der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Die 1479 als Ratsbibliothek gegründete, 1696 und 1751 zur öffentlichen Bibliothek erhobenen Hamburger Stadtbibliothek besaß unter ihren gelehrten Schriften orientalische Handschriften. Im Jahre 1840, als sie zusammen mit der Gelehrtenschule des Johanneums in ihr neues Gebäude am Speersort umzog, vertraute sie die Katalogisierung ihrer Orientalischen Handschriften dem jungen Gelehrten Andreas David Mordtmann (11. 2. 1811 Hamburg – 31. 12. 1879 Istanbul) an. Dessen Förderer, der Syndicus Karl Sieveking, verschaffte ihm 1841 auch eine Anstellung bei der Stadtbibliothek. 1845 erwarb Andreas David Mordtmann für seine *İstahri*-Übersetzung den Doktorgrad der Universität Kiel. In demselben Jahr verließ er die Bibliothek, um in Istanbul zunächst an der spanischen Gesandtschaft und später selbständig die hanseatischen Interessen als Geschäftsträger der Hansestädte bei der Hohen Pforte zu vertreten. Als 1859 sein Amt durch die Aufhebung der hanseatischen Vertretungen erlosch, blieb er in Istanbul, entfaltete eine ausgedehnte Tätigkeit als Wissenschaftler und trat auch zeitweise in den osmanischen Staatsdienst.<sup>2</sup> Seiner Hamburger Bibliothek hat der Gelehrte und wichtige Zeitzeuge der osmanischen Geschichte vierzehn meist türkische Handschriften durch Schenkung vermacht, die 1885 in den Besitz der Hamburger Stadtbibliothek gelangten.

Die Leitung der Bibliothek konnte den führenden Arabisten seiner Zeit, Carl Brockelmann (1868–1956), gewinnen, die orientalischen Handschriften der Hamburger Stadtbibliothek zu

---

<sup>1</sup> B. F., „Hanna Sohrweide 1919–1984“, *Der Islam* 63 (1986), 1–4.

<sup>2</sup> Hans Georg Majer, „Mordtmann, Andreas David“, in: *Neue Deutsche Biographie* 18 (1997), S. 92f. (Onlinefassung); <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd1171142913.html>>. Hellmut Braun in Hartmut Walravens (Hrsg.), *Orientalia. Handschriften und Drucke aus Hamburger Besitz. Eine Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 20. August bis 11. Oktober 1986 anlässlich des XXXII ICANAS (International Congress of Asian and North African Studies) in Hamburg*, Osnabrück 1986, 37–38. Tobias Völker: „Ein Hamburger am Bosphorus: Der Orientalist und hanseatische Gesandte Andreas David Mordtmann (1811–1879)“ (Vortrag 4. 6. 2014) Blog TürkeiEuropaZentrum Hamburg, <<http://tezhamburg.wordpress.com/2014/05/22/ein-hamburger-am-bosporus/>>, abgerufen 19. 7. 2014.

beschreiben.<sup>3</sup> Er fand, der Wert der Hamburger Sammlung sei „im Verhältnis zu ihrem doch nur geringen Umfang recht hoch zu schätzen.“<sup>4</sup>

Seit 1908 und nach der Gründung der Universität Hamburg (1919), als die Hamburger Stadtbibliothek 1921 in die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg umgewandelt wurde, konnte sie ihre Sammlung türkischer Handschriften um viele wertvolle Stücke vermehren, die noch nicht durch einen Katalog erschlossen worden sind.

Hier ist besonders die Sammlung Johann Heinrich Mordtmann zu nennen, die Anfang der 1930er Jahre von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg erworben wurde.<sup>5</sup> Die Handschriften und Bücher dieser Sammlung wurden „en bloc“ erworben, so daß alle hier beschriebenen Handschriften ohne Akzessionsnummern (z. B. Nr. 35 dieses Katalogs) mit großer Wahrscheinlichkeit als aus Johann Heinrich Mordtmanns Besitz erkennbar sind.

Johann Heinrich Mordtmann (1852–1932), Andreas David Mordtmanns jüngster Sohn, in Pera geboren, besuchte 1861–1871 in Hamburg die Gelehrtenschule des Johanneums und studierte in Bonn und Leipzig, wo er sich allmählich der Orientalistik zuwandte. Er wurde in Berlin mit einer epigraphischen Arbeit promoviert. In der Folgezeit wirkte er in verschiedenen Funktionen im Dienst des Auswärtigen Amtes im Osmanischen Reich als Dragoman, Konsul und Generalkonsul in Thessaloniki, Izmir und Istanbul. Neben seinen epigraphischen Studien entwickelte er sich zu einem der Begründer des Faches Osmanistik innerhalb der Turkologie.<sup>6</sup> Die Handschriften seines Vaters hat er, solange die Sammlung sein Eigentum war, in einem Aufsatz beschrieben.<sup>7</sup>

Nr. 84 wurde durch den bedeutenden Augenarzt und Arabisten Dr. Max Meyerhof (21. 3. 1874 Hildesheim – 19. 4. 1945 Kairo) erworben, der von 1903 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Kairo als Augenarzt wirkte und später nach Kairo zurückkehrte.<sup>8</sup> Ein Teil der Hamburger türkischen Handschriften wurde durch Vermittlung des bedeutenden Arabisten Oskar Rescher (Osman Reşer 1. 10. 1883 – 26. 3. 1972)<sup>9</sup> erworben.

---

<sup>3</sup> Carl Brockelmann, *Katalog der orientalischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg: Teil I. Die arabischen, persischen, türkischen, malaiischen, koptischen, syrischen und äthiopischen Handschriften*, Hamburg 1908 (Nachdruck Hamburg 1969).

<sup>4</sup> Brockelmann, S. XIII. Auch von der Stadtbibliothek von Breslau – wo er sich 1893 habilitiert hatte und wo er seit 1900 und dann wieder von 1923 bis 1936 lehrte – hat Brockelmann einen Katalog der orientalischen Handschriften verfaßt, der 1903 erschien.

<sup>5</sup> *Jahrbuch der Deutschen Bibliothek* 23/24 (1933).

<sup>6</sup> Hans Georg Majer, *Mordtmann, Johann Heinrich*, in *Neue Deutsche Biographie* (NDB) 18 (1997), S. 93f. [Onlinefassung]; URL: <<http://www.deutschebiographie.de/pnd117142948.html>>. Abgerufen 21. 7. 2014. Hellmut Braun in Walravens, *Orientalia*, 38.

<sup>7</sup> J. H. Mordtmann, „Die orientalischen Handschriften der Sammlung A. D. Mordtmann sr.“, *Der Islam* 14 (1925), 361–377.

<sup>8</sup> Erhart Kahle, „Meyerhof, Max“ in: *Neue Deutsche Biographie* 17 (1994), S. 392–3 [Onlinefassung]; URL: <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd117008559.html>>.

<sup>9</sup> Bertold Spuler, „Oskar Rescher zum 100. Geburtstag – 1. Okt. 1883/1983“, in *Der Islam* 61 (1984), 12–13. Rosemarie Quiring-Zoche, *Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland. Band 17. Arabische Handschriften. Reihe B. Teile 3, 5 + 6. Die Handschriften der Sammlung Oskar Rescher in der Staatsbibliothek zu Berlin, Wiesbaden 1994–2006*. Nicholas Rescher, *Instructive Journey: an essay in autobiography*, London 1997 (University Press of America).

Im Zweiten Weltkrieg hat die Staats- und Universitätsbibliothek 1943/44 ihre rund 8.100 Handschriften kriegsbedingt verlagert.<sup>10</sup> Zu diesen gehörten die türkischen Handschriften, die bis 1941 dem Theologen und Judaisten Professor Dr. Wilhelm Lüdtke (geb. 1875) und später Dr. Petersen unterstanden. Sie wurden zusammen mit Inkunabeln nach Schloß Lauenstein im Osterzgebirge und nach Schloß Hermsdorf im Landkreis Bautzen in Sachsen ausgelagert. Hierdurch entgingen sie dem Schicksal, das die Staats- und Universitätsbibliothek am Speersort traf, die bei den Bombenangriffen im Juli 1943 (Operation Gomorrha) und im Juni/Juli 1944 größtenteils vernichtet wurde.

„Ab 1943 waren im Schloß [Lauenstein] große Teile der wertvollsten Handschriften aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg eingelagert, welche dann 1946 durch die Rote Armee beschlagnahmt wurden.“<sup>11</sup> Bei Kriegsende im Mai 1945 nahm die Rote Armee das Osterzgebirge ein. Einer Überlieferung nach wurden gleich nach Kriegsende „Kunstgegenstände aller Art“ durch amerikanische und russische Einheiten „sichergestellt.“ Unter nicht geklärten Umständen wurden Kisten, in denen sich Hamburger Handschriften und Drucke befanden, aufgebrochen und beraubt, wahrscheinlich auch wegtransportiert.

Hamburger türkische Handschriften gerieten in die Hände eines gewissen Georg Neuner, „Antiquar, Bildhauer und Maler in Dresden“. Neuner hat die Bibliotheksstempel der Staats- und Universitätsbibliothek teils herausgeschnitten, teils überklebt. Auf dem Einbandrücken einiger dieser Handschriften wurde damals ein gelber Strich angebracht, und in die Handschriften Cod. orient. 314 und Cod. 323 wurde der Name Georg Neuner, „Bildhauer und Kunstmaler“, mit der Anschrift „Dresden A 24, Chemnitzer Straße 59b“ eingestempelt.

1949 wurden einige der ausgelagerten Handschriften und Drucke in Westdeutschland zum Verkauf angeboten. Als ihr Besitzer gab sich der Anbieter Georg Neuner aus. Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek wurde jedoch auf diese Objekte aufmerksam gemacht, und der inzwischen nach München verzogene Prof. Wilhelm Lüdtke sowie Dr. Petersen erkannten die Handschriften. In kurzer Zeit stand eindeutig fest, daß die in Neuners Auftrag versteigerten Handschriften und Bücher Eigentum der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg waren. Nach ausgedehntem Briefwechsel zwischen der Bibliothek, dem beteiligten Antiquariat und Neuner wurde vereinbart, daß die Käufer, die Neuner zu entschädigen hatte, die Objekte an die Bibliothek zurückgaben. Das Antiquariat war bereit, einen Teil des zurückzuerstattenden Preises vorzuschießen. Am Ende der Verhandlungen schickte Neuner drei Kisten voller Bücher an die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; zwei Kisten kamen aus Dresden und eine aus München. Nach einer Notiz vom 22. September 1950 enthielten diese Kisten 104 Handschriften und Inkunabeln. Um welche Handschriften es sich im einzelnen handelte, wurde nicht angegeben. Ein 1950/51 in Dresden angestrebter Rechtsstreit gegen Neuner endete mit einem Freispruch.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> <<http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/sammlungen/sonders...>>. Abgerufen 22. 7. 2014.

<sup>11</sup> „Lauenstein (Altenberg)“, <[http://de.wikipedia.org/wiki/Lauenstein\\_\(Altenberg\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Lauenstein_(Altenberg))>. Abgerufen 21. 7. 2014.

<sup>12</sup> Es war schon in den achtziger Jahren schwer, sich in das hineinzusetzen, was man bruchstückhaft von den Zeitgenossen der Jahre 1945–1949 erfuhr. Unterlagen über den „Fall Neuner“ sollen in einem Briefwechsel vorliegen, der etwa 1950 zwischen Prof. H. Tiemann, dem damaligen Direktor der SUB Hamburg, und Dr.

## *Einleitung von Barbara Flemming*

---

So kehrte ein Teil der kriegsbedingt ausgelagerten Handschriften nach weniger als einem Jahrzehnt in die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek zurück<sup>13</sup>, die inzwischen in das Gebäude des früheren Wilhelm-Gymnasiums an der Moorweidenstraße 40 übergesiedelt war.

Die Kosmographie Nr. 46 und Nr. 80 (*Varqa ve Gülšāh*) wurden in den siebziger Jahren durch Prof. Dr. Hellmut Braun (1913–2008) erworben.

---

Ernst Mehl (geb. 1897), dem Leiter der Erwerbungsabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, geführt wurde (telefonische Auskunft von Prof. Helmut Braun an Dr. H. Sohrweide am 17. 12. 1981).

<sup>13</sup> „Von den zusammen rund 8.100 Handschriften sind seit der kriegsbedingten Verlagerung 1943/44 trotz der Rückführungen aus Ost-Berlin (1989), Moskau (1990), Tiflis (1996) und Eriwan (1998) noch immer rund 1.700 Codices verschollen“ <<http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/sammlungen/sonders...>> abgerufen 22. 7. 2014.

## **Teil I**

# **Beschreibungen der Handschriften**



## Koran, Tefsīr, Teğvīd, Nr. 1–2

### 1 – Cod. orient. 325,2.

Teil 2 (Bl. 66a–70a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 5.

*Tefsīr-i Fātiḥat el-kitāb*

تفسیر فاتحة الكتاب

(66a) A: *besmele* بر کون پیغمبر حضرتِ علیه الصلوت والسلام جبرائیل علیه السلام  
صوردی

(70a) E: هرکیم بو سکسن حرفِ اوقوسه سکسن یل کیجه کوندز طاعت واورج دتمشجه  
اکه اول دکلو ثواب روزی قله

Volkstümlicher alter Kommentar zur ersten Koransure, der Fātiḥa, vor allem über das Verdienst ihrer einfachen und mehrfachen Rezitation und das damit verbundene Gespräch (*keleği qilmaq*) mit Gott, wodurch der Betreffende vor dem Höllenfeuer bewahrt wird, denn wie es sieben Höllen gibt, hat die Sure sieben Verse (*āyet*), die davor schützen. Ferner die Angabe der in ihr fehlenden sieben Buchstaben, die alle auf die Hölle weisen, im Anschluss an einen Brief (*biti*), in dem der Qayşer-i Rūm bei Mu‘āwiya nach dieser Sure fragt; dieser muss sich dazu erst bei ‘Alī erkundigen. Es folgen die zehn Namen der Sure mit kurzen Kommentaren. Am Schluss dann die volle Ausschöpfung der Fātiḥa und ihrer Rezitation vermittels Buchstaben- und Zahlenmagie. Dabei wird von jedem Wort oder jeder Wortgruppe die Anzahl der Buchstaben gezählt, das Äquivalent der jeweiligen Zahl im Jenseits und Universum sowie das Verdienst, die betreffenden Wörter zu rezitieren, für das Jenseits aufgezeigt. Zum Beispiel weisen die acht Buchstaben der beiden Anfangswörter auf die acht Tore des Paradieses, weiter ermittelte achtzehn Buchstaben auf die von Gott erschaffenen 18.000 Welten usw. Bis zu den zuletzt behandelten Worten *aş-şirāt al-mustaqīm* sind es achtzig Buchstaben, der Rest der Sure fehlt (oder ist nicht mehr vorgesehen). Insgesamt bezieht die Deutung der Sure sich auf das Jenseits.

Der Autor bleibt ungenannt.

Titel in der Überschrift.

Zusammen mit: 1. Ḥulv en-nāşihīn (5).

3. Miiftāḥ el-ğennet (6).

## 2 — Cod. orient. 319.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
(19)27.4712.

Dunkelbrauner Ledereinband mit Klappe, gold-braunen Mittelmedaillons und gleichartigen Eckornamenten. Dünnes bräunliches Papier mit etwas Glanz und Wasserzeichen. Schrift manchmal etwas verwischt. 407 Blatt, davon 407b unbeschrieben, auf 1a und 406a Besitzereintragungen. Format: 23 × 15,5 cm. Schriftspiegel: 15 × 9 cm. 17 Zeilen. Kustoden. Sauberes Neshī, die arabischen Zitate sind vokalisiert. Überschriften, teilweise am Rand, Überstreichungen, Stichwörter, Punkte rot. Abschluss der Abschrift: 25. Šavvāl 1109 (6. Mai 1698).

‘ALĪ ḤALĪFE.

Lebte zur Zeit Mehmeds IV. (1648–87).

Šifā’ el-mu’min

شفاء المؤمن

... (1b) A الحمد لله الذى جعل كتابه العزيز ...

... (406a) E وسلم تسليما دائما كثيرا كثيرا كثيرا

Im Jahr 1653 abgeschlossenes Werk, das vor allem Wirksamkeit und Verdienste der Koranrezitation sowie die richtige Beachtung und den Nutzen verschiedener Gebete behandelt.

Andere Handschriften: eine weitere Hs. des Werkes findet sich in der Antalya İli Kütüphanesi (TYTK 07/3, Nr. 2144) und Sohrweide II, Nr. 8 mit weiterer Literatur.

1b–2a Lob Gottes und des Propheten; 2a–15a Einleitung mit dem Namen des Autors (2a, 14) und dem darauf folgenden Lob auf Mehmed IV., den Abkürzungen der benutzten Werke und dem Kapitelverzeichnis; auf 15a dann der Anfang des Hauptwerks.

Besitzereintragungen von: 1a Mehmed Muhyieddin Haqqi Pašazāde (?) und 407a Mehmed Haqqi mit dem Jahr 1194/1780, möglicherweise Vater und Sohn oder vielleicht ein und dieselbe Person?

## Hadith, Nr. 3–4

3 – Ms. or. oct. 2237,3.

Teil 3 (78a–87b)

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 28.

[*Terğeme-i ahādīs*

ترجمه احادیث

(78a) A: *besmele* انما الاعمال بالنيات  
يا هيچ نیتسز جهان ایچره درست اولمز عمل  
انما الاعمال بالنيات بیوردی رسول

(85b) E: بیرى بو در کیم جزع قیلدقچه آرتر زحمتک  
بربلا ومحت اولدرکیم قالورسن بی ثواب

Sammlung von 79 Ḥadīsen mit türkischer Paraphrase von je zwei Doppelversen. Über türkische Werke dieser Art, besonders die beliebten 40 Ḥadīṣ-Sammlungen vgl. A. KARAHAN, *İslâm-Türk Edebiyatında Kırk Hadis*. İstanbul 1954, S. 133ff.

Jeder Ḥadīṣ steht für sich in roter Tinte geschrieben. Die Sprache der türkischen Dichtung ist einfach; aus den Versen geht der Name des Dichters nicht hervor, und ein Vor- oder Nachwort fehlt. Mit Sicherheit lässt sich nur sagen, dass der Dichter dem Derwischtum angehörte, worauf der mystische Gehalt vieler Verse hinweist, mehrmals spricht er die Derwische auch direkt an (80b, 10; 82b, 6).

Beischrift auf 86a–87b: Die der *Tezkire* von LAṬĪFĪ entnommene Biographie des Dichters Nesīmī (Druck 332–2, Übers. Rescher 269–70); er wurde Anfang des 15. Jahrhunderts wegen seiner Ḥurūfī-Neigungen in Aleppo hingerichtet (IA IX 206f.). – Zu dem Milieu, in das die vorliegende Handschrift sehr wahrscheinlich gehört, vgl. Teil 1 der Hs., Nr. 28.

Zusammen mit: 1. *Mebde' ve me'ād* (28).

2. *Mudaqqıq-nāme-i 'ārifin* (27).

3. *Bešāret-nāme* (26).

## 4 — Ms. or. oct. 2022.

Staatsbibliothek, Berlin. 1925/6.52.

Olivgrüner Ledereinband mit Klappe, in der Mitte geometrische Muster aus Goldlinien und eine Goldleiste um den Rand. Weißliches Papier mit Glanz und Wasserzeichen. Auf Bl. 63b und 65b ist unten die Schrift verschmiert und von Bl. 47 und 53 am Rand ein Stück herausgerissen. 158 Blatt; vorne bis 2a und hinten 157b–158a ungelenke Kritzeleien von Besitzern. Format: 18 × 12 cm. Schriftspiegel: 11 × 6,5 cm. 15 Zeilen. Kustoden. Schönes, kleines Neshī, teilweise vokalisiert. Auf 2b ein kunstloser Gold-<sup>6</sup>unvān, gelb eingerahmt. Stichwörter, Überstreichungen rot; der Text ist von einer roten Doppellinie eingerahmt. Datiert: 15. Ğemāzī I 1259 (13. Juni 1843).

<sup>6</sup>ABDULLĀH EYYŪBĪ.

Gelehrter und Naqšbendiye-Anhänger, gest. 1252/1836–7; <sup>6</sup>OM I 379–81.

[*Terğeme-i aḥādīs-i qudsīye*

ترجمه احادیث قدسیه

(2b) A: حمد و ثنا و شکر بی انتہاء اولذات متوحده لائق

(157a) E: امدی بو حقیر فقیر حضرت ابی ایوب الانصاری ... جامع شریفنده واعظ وامام الحاج عبدالله یدندن بو ترجمه تکمیل اولمشدر لله الحمد والمنة

Übersetzung und Kommentar zu der Sammlung von *Aḥādīt qudsīya*, die 1099/1687–8 von dem osmanischen Gelehrten VELİEDDİN ĞĀRULLĀH (gest. 1151/1738–9) zusammengestellt worden war. Wie der hundert Jahre später gestorbene Bearbeiter war auch er ein Naqšbendiye-Anhänger, der sich in Mekka dem bekannten Scheich Aḥmed-i Yekdest angeschlossen hatte (<sup>6</sup>OM I 267).

Weitere Hss. finden sich in der Österreichischen Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2542) sowie der İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Nr. 34 Ae Şeriyye 71). Eine Handschrift des Originals liegt in der Ankara Adnan Ötügen İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 06 Hk 630).

Vorwort 2b–3b: Nach dem Lob Gottes, des Propheten, seiner Familie und Gefährten nennt der Verfasser den Autor des Originals und das Jahr 1099, in dem dieser seine Sammlung von *aḥādīs-i qudsīye-i ilāhīye* anlegte (3a). Seinen eigenen Namen erwähnt er erst ganz am Schluss. Die Übersetzung (3a, 157a: *terğeme*) ins Türkische unternahm er auf Bitten von einigen Ordensbrüdern (*iḥvān*). Anschließend äußert er sich zu der Konzeption des Grundwerks. Demnach hat Velieddīn seine Quellen für die Überlieferungen abgekürzt zitiert, die Abkürzungen zu Anfang vorausgeschickt und dann die Traditionen, in drei Gattungen eingeteilt, wiedergegeben: 1. heilige göttliche Worte, 2. von Engeln und 3. von Propheten und anderen tradierte (Worte Gottes). Ähnlich verfährt auch der Übersetzer (3b: *müterğim*), der die Liste mit den Abkürzungen, *beyān-i rumūzāt*, gleich dem Vorwort anschließt (3b–5a). Jedem Ḥadīs folgt dann die Übersetzung, die zugleich einen oft nur kurzen Kommentar einschließt, eingeleitet

mit den Worten: *ḥāsil-i ma'nā*. Den 'OM I 380 zufolge handelt es sich überhaupt um einen Kommentar (*šerḥ*). Die Vorlage besteht offenbar nur aus einer Sammlung dieser besonderen, auf Gott (und nicht den Propheten) zurückgeführten Überlieferungen. Zu dem Begriff *ḥadīṭ qudsī* vgl. EI<sup>2</sup> III 28.

Die Überlieferungen sind gezählt, es sind insgesamt 330 (laut 'OM I 267: 319), zweimal hat der Schreiber sich verzählt (76a/b und 123b/124b). Der letzte Ḥadīṣ (156b), der Zählung nach der 330., fälschlich als 300., der bereits auf 143b steht.

Am Rand gelegentlich Nachträge. Die sorgfältig angelegte, aber nicht illuminierte Handschrift ist durchgehend zierlich und schön geschrieben.



# Glaubenslehre, religiöse Pflichten (‘*aqā’id*, *‘ibādāt*), Nr. 5–8

5 — Cod. orient. 325,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelhandschrift aus drei Teilen. (19)27.4713.

Nachgedunkeltes elfenbeinfarbenes Papier, mit Wasserzeichen W Halbmond. Die Handschrift ist abgenutzt. 90 Bl. Originalfoliierung; 70b, 87b–89a (außer einigen Federproben auf 88b) unbeschrieben; auf 1a, 89b–90b Besitzereintragungen. Format: 24,5 × 16,5 cm. Schriftspiegel: durchschnittlich 20 × 13 cm. 16–19 Zl. Kustoden. Unschöne vokalisierte Schrift von ungleichmäßiger Hand, die sich ab Bl. 71 noch vergrößert.

TEIL 1 (Bl. 1b–65b).

MUŞTAFĀ B. MEḤMED ANQARAVĪ.

Lebte wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ‘OM II 13, vgl. dazu das Ende der Beschreibung.

*Ḥulv en-nāṣiḥīn*

حلو الناصحين

(1b) A: الحمد لله رب العالمين والصلوة والسلام على محمد . . . . شويله معلوم اول سونكه  
بو حقير قليل البضاعه كم مصطفى بن مُحَمَّد الانقروى در

(65b) E: . . . ومطيع ايليه امين يا معين

Altes, volkstümliches Werk zur Glaubenslehre, wahrscheinlich unvollständig. Weitere Hss.: ‘OM a. a. O., dazu EI IV 1013; İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 148); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara<sup>1</sup> 15 Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei.

1b–2b das Vorwort mit dem Namen des Autors auf 1b, Zeile 5–6 und dem Titel 2a, 9. Des Verfassers Wunsch war es, eine türkische *Risāle* zu schreiben voll von schönen Überlieferungen,

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

angenehmen Geschichten, guten Taten (*menāqib*), Wundern des Propheten und den Vortrefflichkeiten (*fezāʿil*) der heiligen Monate Reġeb, Šaʿbān, Ramaẓān sowie einiger solcher Tage (dazu den Artikel *Faḍīla* in EI<sup>2</sup> II 728–9). Die von ihm benutzten und übersetzten (arabischen?) Werke zitiert er jeweils, wie er sagt. Um es Lesern und Zuhörern zu erleichtern, teilte er sein Buch in 23 *meġlis* ein. Ferner erwähnt er von ihm verfasste Verse, ein Gedicht (*šīʿr*) steht auf 56b, 1–6. An das Vorwort schließen sich türkische Gebete an.

Die Kapitelanfänge sind in der undatierten, unübersichtlichen Handschrift nicht ohne weiteres zu erkennen, und die Zählung, sie ist türkisch, scheint unvollständig zu sein; erkennbar sind folgende Kapitel: 1: 2b, 9; 2: 7b, 9; 4: 15b, 7 (das fehlende 3.); 5: 18b, 18; 6: 21b, 5; 7: 23b, 1; 8: 27b, 1; 9: 30a, 19; 10: 35b, 2; 11: 39b, 4; 12: 43b, 3; 13: 49b, 15 ?; ...?; 19: 60b, 17; 20: 62b, 19; ...? Den Überschriften nach werden vor allem die *fezāʿil* der drei heiligen Monate behandelt, und zwar Anfang, Mitte, Ende. An Quellen werden unter anderem genannt: *Anīs aṣ-ṣāliḥ*, *Ḥayāt al-qulūb*, *Šifāʾ al-qulūb*, *Tanbīh al-ġāfilīn*, *Taʾrīḥ* von ṬABARĪ, *Zahr ar-riyād*, *Ḍuḥr al-ʿābidīn*; die Namen der Autoren fehlen gewöhnlich. Die Sprache ist einfach, nahezu unbeholfen, und trägt altertümliche Züge: z. B. *gider siz* (28a, 17) oder *gider men* (38a, 16) usw. Die Orthographie ist fehlerhaft; bei den Vokalen zeigt sie ein Schwanken zwischen *plene* und nicht-*plene* Schreibung, bei Bindevokalen zwischen Rundung und Nicht-Rundung. Einzelne Wörter sind über zwei Zeilen geschrieben, auf der einen oft nur ein Buchstabe, oder in sich teilweise unverbunden, auch dort, wo die Buchstaben eine Verbindung erfordern. Auffallend ist auch die ständige Verwechslung von *nūn* und *ṣāġır nūn*.

Was die zeitliche Einordnung des Werkes betrifft, so ist aus der Handschrift keine Datierung, Widmung und kein Auftraggeber zu entnehmen. In den ʿOM II 13 wird der Verfasser Muṣṭafā b. Meḥmed Anqaravī als einer der alten ʿUlemā bezeichnet und außer dem vorliegenden Werk noch ein zweites, *Sūre-i mülk tefsīri* (oder *Tefsīr-i sūre-i mülk*, Kommentar zur 67. Sure), genannt, das auf den Namen des Šehzāde Süleymān Paša geschrieben sei; eine Datierung wird nicht angegeben, nur auf eine Handschrift verwiesen. Abdülkadir İNAN, *Kurʾân-i Kerîm'in Türkçe Tercemeleri üzerinde bir İnceleme*. Ankara 1961, erwähnt auf S. 14 einen *Tefsīr* der 67. Sure unter ihrem anderen Namen *Tabāraka*, geschrieben 730/1329–30 für Süleymān Paša, den Sohn von Orḫān Beg; einen Verfasser nennt er nicht. Im *Tarama Sözlüğü I* S. LXXIV nun wird das gleiche Werk und die gleiche Handschrift wie bei İnan aufgeführt, diesmal geschrieben 731/1330–1 (Druckfehler?) auf den Namen von Orḫān Ġāzīs Sohn Süleymān Paša, verfasst von Muṣṭafā b. Meḥmed Anqaravī. Zeki Velidi TOĞAN zufolge wurde ein *Tefsīr* derselben Sure auf den Namen von Süleymāns jüngerem Bruder, dem späteren Murād I. (1362–89) noch zu Lebzeiten des Vaters Orḫān (gest. 1362) von Muṣṭafā b. Meḥmed (sic) hergestellt, vgl. *İslâm Tetkikleri Enstitüsü Dergisi II* (1956/7) S. 86, Nr. 52, wo der betreffende Text zitiert wird.

Wenn der *Tefsīr* und das *Hulv* tatsächlich vom gleichen Verfasser stammen und nicht nur eine Namensgleichheit derselben vorliegt, dann dürfte das vorliegende Werk vor oder nach 1330 anzusetzen sein. Der Osmanenprinz Süleymān Paša starb 1357 (İA XI 190–4), fünf Jahre vor seinem Vater.

Titel in der Überschrift, von dem nur der Anfang stimmt. Auch die anderen Teile der Handschrift enthalten alte Werke.

Es folgen: 2. *Tefsīr-i Fātiḥat el-kitāb* (1).

## 3. Miftāḥ el-ğennet (6).

## 6 — Cod. orient. 325,3.

Teil 3 (Bl. 71a-87a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 5.

AHMED-İ DĀ‘Ī.

Dichter und Literat, gest. vor oder nach 1421. İ. H. ERTAYLAN, *Ahmed-i Dâ‘î, Hayatı ve Eserleri*. İstanbul 1952.*Miftāḥ el-ğennet*

مفتاح الجنة

(71a) A: *besmele* بو مفتاح الجنة دُر يعنى جنت انخترى ديمكدر سکز بولوکدر اول بولوکو  
نمازك اولولوغنى وثوابنى بلدرر . . . (Sure 22,76)

(87a) E: همان ساعت برپاره بولوت کلدی مَشْک اغزندن صو دُکُر کبی

Volkstümliches paränetisches Werk zur Glaubenslehre, unvollständig.

Andere Handschriften: Pertsch 18, Nr. 5\*, 33; zwei in Dresden, je eine in Leipzig und wahrscheinlich in Cambridge (keine in Berlin). Vier weitere Handschriften in türkischen Bibliotheken bei Ertaylan a. a. O. 185-7, wo er das Werk beschreibt und auf S. 405-21 die Einleitung und fünf Geschichten daraus in Faksimile wiedergibt.

Der (hier fehlenden) Einleitung nach wurde das Werk auf Wunsch des (bisher nicht identifizierten) *maḥdūm-i mu‘azzam* Lu’lu’ Paša vom Arabischen ins Türkische übersetzt. Eingeteilt ist es analog zu den acht Paradiesen in acht *meğlis*. Die vorliegende, fehlerhaft geschriebene und unübersichtliche Handschrift scheint nur das erste Kapitel, und das offenbar unvollkommen, über die hervorragende Bedeutung des Gebets als „Schlüssel zum Paradies“ zu enthalten. Der sich darauf beziehende Titel steht gleich zu Anfang, der unmittelbar folgende erste *böyük* ist eigentlich der erste *meğlis*. Der Wortlaut des Textes weicht überhaupt etwas ab, soweit das anhand des auszugsweisen Faksimiles festzustellen ist. Die Geschichte über den ‘*Ādil Beglerden Emīr İsmā‘īl* (Faksimile 421) beginnt hier auf 73a, Zeile 14. Orthographie und Sprache zeigen altertümliche Züge.

Zusammen mit: 1. *Ḥulv en-nāṣihīn* (5).2. *Tefsīr-i Fātihat el-kitāb* (1).

## 7 — Ms. or. quart 1957,2.

Teil 2 (Bl. 26b–35a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 66.

VEYSĪ Üveys b. Meḥmed (?)

Bekannter Dichter und Prosaschriftsteller, gest. 1628. <sup>c</sup>OM II 477–9; GOW 152; Divanlar II 247–8.

*Fezā'il-i kelime-i tevḥīd*

فضائل کلمه توحید

(26b) A: ای درویش بو خاکیان ساهره عامره غبرادن وجوده کلن نوادر حسناته فرشتگان  
عالم مقدسدن بری

(35a) E: رحمتت عامست وما نومید از ان رحمت نه ایم  
شفقتی فرما اگرچه لایق شفقت ته ایم تم

Abhandlung über die Vortrefflichkeit des Wortes *tevḥīd*.

Weitere Hss. in der Antalya İli Kütüphanesi (TYTK 07/4, Nr. 2740) sowie der Muṣṭafa Āšir Efendi Koleksiyonu der Süleymaniye Kütüphanesi in Istanbul, als Verfasser ist hier Veysī Efendi angegeben (TYTK 34/4, Nr. 276); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara<sup>2</sup>. 9 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei. Zudem Karatay, Yazmalar II 349, Nr. 2965, I, wo der Anfang nach den ersten zwei Worten freilich abweicht. Der in der vorliegenden Handschrift nicht genannte Verfassersname steht bei Karatay, in den <sup>c</sup>OM a. a. O. fehlt ein Werk dieses Titels bei Veysī. Für seine Autorschaft spricht die schwierige Sprache des kleinen Werks, für die seine Prosa berühmt ist. Die Verse im Text sind persisch und türkisch, zur Veranschaulichung desselben dienen, wie üblich, Geschichten. Der Text ist mit 33 Zeilen pro Seite diagonal geschrieben.

Titel in der Überschrift.

Zusammen mit: s. Nr. 66.

## 8 — Cod. orient. 317.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Sammelhandschrift aus zwei Teilen.

1927.4716.

Abgenutzter dunkelbrauner Ledereinband neueren Datums mit goldener Verzierung: In der Mitte eine eingerahmte Henkelvase mit Blumen, um den Rand eine Goldleiste und Blattranken als Eckornamente. Auf dem Einbandrücken gedruckt *Risāle-i Muḥabbet er-Resūl*. Dünnes, leicht bräunliches Papier mit

<sup>2</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

etwas Glanz. Teilweise hat sich der Textteil aus der Goldeinfassung gelöst. 143 Blatt, Originalfoliierung von Teil 1; Bl. 98a (bis auf eine kleine Notiz) und 143b unbeschrieben. Auf 1a Besitzereintragung, desgleichen eine verwischte auf 97b. Format: 25,5 × 16 cm. Schriftspiegel von Teil 1: 18 × 9 cm; Teil 2: 20 × 9,5 cm. Teil 1: 12 Zeilen; Teil 2: 23 Zeilen. Kustoden. Teil 1: schön geschriebenes, vokalisiertes *Ṣūlūs*, der Kolophon desselben in kleiner Kursivschrift. Teil 2: *Neshī*. Sorgfältig gemalter, später *‘Unvān* auf 3b: Blumenranken auf blaugrauem Grund mit Gold und Dunkelrot; ein älterer *‘Unvān* auf 99b: Blumenranken auf gold-blauem Grund. Der Text ist durchgehend von einer Goldleiste eingerahmt und die Punkte goldfarben. Im illuminierten Teil 1: Überschriften, Stichwörter rot, Überstreichungen goldfarben oder rot, der Name des Propheten (3a) und des Sultans (4a) in Goldschrift. Datierung der Handschrift, Teil 1: 2. *Ġemāzī* I 1254 (24. Juli 1838)<sup>3</sup>. Vgl. dazu das Ende der Beschreibung. Teil 2 (Nr. 30): 1. *Ša‘bān* 1109 (99a) (12. Februar 1698).

TEIL 1 (Bl. 1b–97a).

MUṢṬAFĀ (ṢĀFĪ) b. el-Ḥüseyn en-Naqšbendī.

Hofprediger von Aḥmed I., gest. 1616. *‘Aṭā’ī* 589; GOW 146f.

*Vesīlet el-vuṣūl ilā muḥabbet er-resūl*      وسيلة الوصول الى محبة الرسول

(2b) A: حمد وثنا وشكر بي انتها اول باعث رسل وانبيا ...

(96b/97a) E: كندو نفسى ايچون نه ديلرسه عباد الله ايچون دخى انى ديلمكدر والله تعالى اعلم واحكم

Im Jahr 1614 für Aḥmed I. (1603–17) geschriebene predigtartige Ausführungen über die Liebe zum Propheten, die Einhaltung seiner Sunna, die Vermeidung von Neuerungen, belegt mit zahlreichen Zitaten aus Koran und Ḥadīs.

Eine andere Handschrift: Karatay, *Yazmalar* II 354, Nr. 2981, II.

Auf das Lob Gottes und des Propheten folgt das Vorwort (3b–9b) mit der Preisung des Sultans (4a). Danach schildert der Verfasser, warum er ein solches Buch schrieb. Ursprünglich hatte er dem Sultan einmal als Geschenk zum Fest des Fastenbrechens (dem 1. *Ševvāl*) *Qaṣīden* und *Gasele* präsentiert. Aber dieser meinte, sich vor ihm als Dichter anzubieten, sei seiner (des Autors) unwürdig und passe nicht zu seinem Gelehrtenstatus; angebrachter als Festgabe sei vielmehr ein Predigtbuch. Auf diese Mahnung hin und als Zeichen seiner Ergebenheit pflegte er, wie auch jetzt zum Fest am 1. *Ševvāl* 1023 (4. November 1614) (5a: das Jahr), diese Art von Abhandlungen zu überreichen. In diesem Zusammenhang betont er die besondere Liebe des Sultans zum Propheten und seine Sorge für Mekka; im zweiten Band seines (Geschichtswerks) *Zūbdet et-tevārīḥ* habe er (gerade) die von diesem veranlassten Reparaturarbeiten an der Ka‘ba in Prosa und Dichtung dargestellt (6b). Bestimmend für den Inhalt des vorliegenden Werks waren der religiöse Eifer des Sultans und seine Ablehnung von Neuerungen. Der Titel steht auf 7b, danach die Einteilung in: *muqaddime*, 14 *faṣl*, *ḥātime*; dabei hebt der Verfasser hervor,

<sup>3</sup> Das Datum ist allerdings von anderer Hand, s. oben.

dass er die von ihm zitierten Koranverse und Ḥadīs–Stellen klar und verständlich auf türkisch kommentiert habe (8a); auf 8a–9a dann die Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel.

Seinen Namen nennt der Autor hier nicht, er spricht nur von seinem Amt als Imam des Sultans (4a–b). Sein oben genannter Name erscheint erst in dem in Kursivschrift geschriebenen Kolophon (97a) ohne den Dichternamen ŞĀFĪ. Dass er mit dem Historiker MUŞṬAFĀ ŞĀFĪ identisch ist, bezeugen sein Amt als Hofprediger und der Hinweis auf sein *Zübdet et-tevārīḥ* (dazu GOW 146f. und Flemming Nr. 148).

Zum Inhalt des Werks in Kurzform:

9a *muqaddime: ma‘nā ve ḥaқиqat-i muḥabbet;*

12b I. *resūl Allāh ... ḥazretleriniñ esbāb-i muḥabbetinden olan ğemāl-i şūrileri;*

17a II. *kemālāt-i ma‘nevīyelerinden kemāl-i ‘aқılları;*

19a III. *aḥlāq-i ḥamīde ve ḥiṣāl-i pesendīde ile ittişāfları; ... usw.*

83b XIV., 87b *ḥātīme.*

Wenn nachfolgend von der Handschrift gesprochen wird, so ist damit nur ihr erster Teil mit dem vorliegenden Werk gemeint. Problematisch ist nämlich die Datierung der Handschrift. Der Kolophon enthält mehr oder weniger eine Kurzfassung des Vorworts: Titel des Werks, eine Festgabe für Aḥmed I. zum 1. Şevvāl 1023, dem Fest des Fastenbrechens, Segenswünsche u. ä. Vor dem hier genannten Namen des Autors steht die übliche Bescheidenheitsformel *faқīr-i pūr taқsīr*, was gewöhnlich besagt, dass der Verfasser selbst spricht. Eine Datierung der Handschrift fehlt hier. Links neben dem spitz zulaufenden Kolophon steht in kräftiger großer Schrift das Datum 2. Ğemāzī 1254 (23. Juli 1838), der offenbar nur kurze Text auf der rechten Seite ist säuberlich herausgeschnitten worden. Vorne auf 1b und 2a steht in je einem goldumrandeten Kreis eine Geschenkwidmung für den Sultan mit dem Werktitel, geschrieben in kalligraphischem, vokalisiertem Neshī, das älter als das Sülüş des Textes sein muss. Auf 2a in roter Kursivschrift noch ein Inhaltsverzeichnis. Um die Verwirrung noch zu vergrößern, findet sich auf 1a ein unschön geschriebener Besitzervermerk von Ḥāfiż el-Ḥāĝĝ Muşṭafā Efendi, Kethudā des verstorbenen Seyyid Mehmed Paşa und einer der Ḥoĝegān-i dīvān, datiert 15. Zilqa‘de 1212 (1. Mai 1778). Auf derselben Seite zwei verwischte, unleserliche kleine Stempel.

Man sollte annehmen, dass die schön illuminierte Handschrift mit Geschenkwidmung und entsprechendem Kolophon im Jahr 1614 auch geschrieben und als Festgabe dem Sultan überreicht wurde. Der Schrift bzw. Schreibweise und der Ausstattung nach wahrscheinlicher ist aber, dass die Handschrift erst im 19. Jahrhundert hergestellt wurde und das Datum am Schluss von 1838 dafür in Frage kommt. Ungeklärt bleibt in dem Fall die Besitzernotiz von 1778, bei der das ausgekratzte Wort am Anfang nach *bu kitāb* stutzig macht. Die beiden goldumrandeten Kreise vorne mit der Geschenkwidmung für Aḥmed I. auf dessen Namen eine Eulogie für Lebende folgt, dürften der älteste und wohl einzige Bestandteil der Handschrift aus seiner Zeit sein. Der Kolophon könnte von der Vorlage mit abgeschrieben sein.

Zusammen mit: 2. Delā‘il-i nübuḅvet ... (30).

# Fiqh, mit Fetwas, Qānūn-nāmes, Gerichtsentscheiden, Vaqfiye, Nr. 9–14

## 9 — Cod. orient. 320,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelband aus drei Teilen. 1970.726.

Abgenutzter brauner Ledereinband mit goldenen Mittelmedaillons. Festes, dünnes elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Auf Bl. 14/15 am unteren Rand roter Tintenkleck. 351 Blatt, davon 6b–8a, 245a–247b, 249b–250a, 351 unbeschrieben. Originalfoliierung ab 9a, die auf 250b–252b (Teil 2) aussetzt; 253a (Teil 3) beginnt wieder mit eins. Format: 25 × 17,5 cm. Schriftspiegel: 19 × 8 cm. Durchschnittlich 38 Zeilen. Kustoden. Neshī, alle Teile von einer Hand. Auf 8b und 250b einfache kleine Gold-‘Unvāne. Auf 8b–9a und 250a–251a ist der Text von einer Goldleiste eingerahmt, sonst von einer roten Linie. Stichwörter, Überschriften, Überstreichungen rot. Das Inhaltsverzeichnis auf 248a–249a ist in roter Schrift geschrieben. Schreiber: AḤMED EŠ-ŠŪKRĪ, Schüler von İbrāhīm el-Ḥaṭībzāde. Die Handschrift ist undatiert, aber der als Lehrer des Schreibers genannte İbrāhīm el-Ḥaṭībzāde ist laut Mustaqīm-zāde, TH 55, im Jahr 1169/1755–6 gestorben. Demnach dürfte die Handschrift um die Mitte des 18. Jahrhunderts geschrieben worden sein.

TEIL 1 (Bl. 1a–244b).

Čatalğalı ‘ALĪ EFENDİ.

Scheichülislam, gest. 1692. Sohrweide I Nr. 110, ferner Abdülkadir ALTUNSU, *Osmanlı Şeyhülislâmları*. Ankara 1972, S. 94–5.

*Fetāvā-i ‘Alī Efendi*

فتاوی علی افندی

(8b) A: الحمد لله رب العالمين والصلوة والسلام . . . . كتاب الطهارة

(244b) E: ديوب بغير اوجه منعه قادر اولور مى الجواب اولماز

Die bekannte Fetwa-Sammlung.

Andere Handschriften und Drucke: Sohrweide II Nr. 110 und Götzt II Nr. 79 mit weiterer Literatur.

Weitere Handschriften: Bayerische Staatsbibliothek München (Götz 2015 Nr. 150); Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2640); Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 26.618/1); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 21 und Nr. 22); Antalya İli Kütüphanesi (TYTK 07/2, Nr. 1210 und TYTK 34/4, Nr. 2955); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara<sup>1</sup> weit über hundert weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei.

Auf dem Rand stehen mehrfach die herangezogenen Autoritäten, nach dem Werkende auf 244b folgen noch drei weitere Fetwas.

Auf 1a die Nennung der drei in der Handschrift enthaltenen Werke. Auf 1b–5a ein Inhaltsverzeichnis des vorliegenden ersten Werks, auf 6a die Anfangsworte desselben, das dann mit 8b richtig einsetzt (9b–8a sind unbeschrieben).

Es folgen: 2. Qānūn-nāme-i mu‘teber (11).

3. Fetāvā-i ‘Alī Efendi şağır zeyli (10).

### 10 — Cod. orient. 320,3.

Teil 3 (Bl. 248a–249a und 253a–350b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 9.

*Fetāvā-i ‘Alī Efendi şağır zeyli*

فتاوی علی افندی صغیر ذیلی

(253a) A: کتاب الطهارة والصلاة سلس بوله مبتلی اولوب

(350b) E: ... ویرمم دیمکه قادر اولورمی الجواب اولماز تمت الكتاب بعون الملك الوهاب

Anhang zu der vorhergehenden Fetwa-Sammlung des Scheichülislams Čatalğalı ‘ALĪ EFENDI.

Eine andere Handschrift: Sohrweide II Nr. 111. Möglicherweise ist dieser Anhang auch in den Druck des Hauptwerks aufgenommen.

Das Inhaltsverzeichnis dieses dritten Teils der Handschrift steht vor dem zweiten Teil auf Bl. 248a–249a.

Der Titel in der Überschrift lautet: *Zeyl-i şağır-i ‘Alī Efendi*, der hier als verstorben bezeichnet ist. Am Rand Glossen.

Zusammen mit: 1. Fetāvā-i ‘Alī Efendi (9).

2. Qānūn-nāme-i mu‘teber (11).

### 11 — Cod. orient. 320,2.

Teil 2 (Bl. 250b–252b)

---

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 9.

*Qānūn-nāme-i mu‘teber*

قانون نامه معتبر

A (250b): متوفانك اوغلى قالمازسه محللول اولان ترلاريني وجايرلرينى عرض ...

Kleine Sammlung mit Bestimmungen zur Regelung von Erb- und Besitzfragen zum Bodenrecht und einige Fetwas dazu, wahrscheinlich ein Auszug aus einem größeren Werk.

Eine weitere Hs. befindet sich möglicherweise in der Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi. Das Werk trägt den gleichen Titel und ist von Hasan Ağa, dem Siegelbewahrer (mühürdār) des Großwesirs Köprülü Fāzıl Aḥmed Paša (1635-1676). Dies würde zeitlich zu dem im Text erwähnten Şeyḫülislām Meḥmed Bahāyī passen (vgl. YKSÇAK, Nr. 729).

Auf 252b, Zeile 20 wird ein vom Ramazān 1014 (beg. 1. Oktober 1606) datiertes Gesetz aus der Zeit Aḥmeds I. angeführt, während der auf 252a zitierte Şeyḫülislām Meḥmed Bahāyī 1654 gestorben ist.

Am Rand stehen mehrere von anderer Hand nachgetragene *qānūn-i ğedid*.  
Zusammen mit: 1. Fetāvā-i ‘Alī Efendi (9).

3. Fetāvā-i ‘Alī Efendi ṣağır zeyli (10).

## 12 — Ms. or. oct. 1981.

Staatsbibliothek, Berlin.  
1925.450.

Dickes, elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Am oberen Rand etwas wasserfleckig. 138 Blatt, Originalfoliierung ab 5a; die Bll. 134b, 135a, 136a sind unbeschrieben; Besitzereintragungen auf 1a-3a, 133a-134a, 135b, 136b-138b. Format: 20,5 × 12 cm. Schriftspiegel: 15,5 × 7 cm. 23 Zeilen. Kustoden. Nasta‘liq. Überschriften rot.

MEḤMED b. Dervīš Meḥmed, bek. als ṢĀNĪ EDİRNEVĪ.  
Lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

*Şukūk-i Ṣānī Edirnevī*

صکوک ثانی ادرنوی

A (3b): سردفتر صکوک ومحاضر وديياجه حنخ ومناشير اولمغه اليق واولى واحق واحرى  
اولان جواهر محامد

E (132b): صورت اخرى اشبو سنه اربع وعشرين والف شهر ربيع الاولنك ايكنجى كونى  
ادرنه توابعدن فلان نام قريهده

Sammlung von Gerichtsprotokollen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, bestimmt für den Gebrauch von Kadis und Gerichtsschreibern, am Ende unvollständig.

Andere Handschriften: Blochet I 191, Nr. 58 und 196, Nr. 66 (als Verfassernamen dort neben *Ṣānī* auch, sehr fraglich, *Ṣenāyī*); Karatay, *Yazmalar* I 107, Nr. 319. Weitere Hss: Konya Bölge Yazma Eserler Kütüphanesi (MKOC, Nr. 42 Kon 4940/3 und Nr. 42 Kon 466/1); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 9162/1); Diyanet İşleri Başkanlığı Kütüphanesi Ankara (MKOC, Nr. Yazma D. No. 613/1); Hüseyin Kocabaş Kitaplığı İstanbul (MKOC, Nr. 117/1); Milli Kütüphane Kıbrıs Koleksiyonu, Nordzypern (MKOC, Nr. Milli Arşiv 1074); Manisa İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 45 Hk 1079/1).

Im Vorwort (3b–4a) betont der Kompilator, wie wichtig die gründliche Kenntnis der *‘ilm-i şukūk* für Angehörige des genannten Berufsstandes sei. Nur seien die meisten der in Sammlungen zusammengestellten Protokolle arabisch, und niemand bemühe sich um eine Sammlung türkischer. So hätten die weniger kenntnisreichen Kadis und Schreiber große Schwierigkeiten, Protokolle auf türkisch vorschriftsmäßig aufzusetzen. Seinen Namen nennt der in Edirne beheimatete Autor auf Bl. 3b, Zeile 20 (zwischen den zwei Gliedern seines Vatersnamens steht dort noch ein *ibn*, was wohl ein Schreibfehler ist). Seinen Angaben nach war er an verschiedenen Gerichten des Landes tätig und dadurch im Protokollieren sehr gut unterrichtet, weswegen ihn einige Gefährten (*iḥvān*) ersuchten, türkische Protokolle zusammenzustellen. Das so entstandene Werk teilte er in zehn Kapitel ein, von denen sich auf Bl. 4a ein Inhaltsverzeichnis mit Angabe der jeweiligen Seitenzahl findet, das auf Bl. 135b von anderer Hand wiederholt ist (die dort angegebenen Zahlen passen nicht zu den Seiten). Die Mehrzahl der vor Gericht behandelten Fälle fanden in Edirne, daneben auch in Bursa und İstanbul statt. Was die Datierung am Ende der Protokolle angeht, so fehlt sie gewöhnlich. Eine Ausnahme bildet das folgende Ausstellungsdatum (114b, 1): Mitte *Ġemāzī* I 1032 (Mitte März 1623). Weitere Indizien für eine zeitliche Einordnung finden sich innerhalb verschiedener Protokolle: Nennung *Aḥmeds* I. (1603–17) (37b–38b), ferner folgende Jahre (meistens mit Monatsangaben): 63b, 9–10: 1023–4/1614–5; 64b, 22: 1010/1601–2; 71b, 12: 1008/1599; 82b, 6: 1024/1615; 91b, 12 und 104a, 18: 1020/1612; 132b (am Ende des Werks): 1024/1615. Diese Jahre gehören alle in den Zeitraum um 1600 und das frühe 17. Jahrhundert. Zieht man dazu das Todesjahr 1657 von *Ḥāġġī Ḥalīfa*, der das Werk und seinen Autor aufführt (*HĤ* II 1080), in Betracht, ist es wohl sicher, dass dieser in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (und wohl schon Ende des 16. Jahrhunderts) gelebt hat.

*Ḥāġġī Ḥalīfa* zufolge war *Ṣānī*s Sammlung in Rūm beliebt und sehr geschätzt. Und so ist es überaus wahrscheinlich, dass der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebende *Ḥīẓr* b. *‘OṢMĀN*, Verfasser einer gleichartigen Sammlung (vgl. *Sohrweide* II Nr. 123), das Buch kannte und von ihm sogar angeregt wurde. Denn offensichtlich übernahm er *Ṣānī*s Vorwort, ohne ihn allerdings zu nennen, dem Sinn und teilweise auch den Worten nach (das zeigt ein Vergleich seines Vorworts Bl. 11b, Zeile 4ff. mit dem vorliegenden auf Bl. 3b, 12ff.). Nur geht der spätere *Ḥīẓr* einen Schritt weiter und fordert, dass Protokolle überhaupt auf türkisch zu schreiben seien, da es die Sprache der Zeit sei (vgl. *Sohrweide* II a. a. O.).

Besitzereintragungen verschiedener Art auf 1a–b, 2a–3a, 133a ff., teilweise mit Datierungen: 1129/1717; 1123/1711–2 (1b–2a); 1128/1716 (134a). Im Haupttext verschiedentlich am Rand spätere Nachträge von Protokollen aus dem Zeitraum von 1102/1691 bis 1135/1722. Titel auf dem Schnitt.

## 13 — Ms. or. oct. 3115.

Staatsbibliothek, Berlin.  
1927.321.

Elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Durch Beschneiden der Ränder beim Binden sind manchmal Wörter verstümmelt. 12 Blatt, davon 11b unbeschrieben; auf 1a, 8b–11a, 12a Besondereintragungen. Format: 22 × 14,5 cm. Schriftspiegel: 14,5 × 8 cm. 11 Zeilen. Kustoden innerhalb des Textes. Süslüs, ab 9a Nasta‘liq. Auf 1b ein ‘Unvān mit mehrfarbigen Blütenranken auf Goldgrund; auf 1b–2a ist der Text von einer Goldleiste zwei blauen und einer roten Linie eingerahmt, auf den folgenden Bll. von einer roten Linie.

[*Vaqfiye-i ‘Osmān Ağa* [وقفیه عثمان اغا]

(1b) A: الحمد لله الذى ارشد عباده المومنين والمومنات ... (2a) اما بعد اشبو كتاب نصابك تحرير وانشاسنه باعث اولدرکه

(7b/8a) E: جرى ذلك فى اليوم السادس والعشرين من صفر الخير لسنة اثنين وستين ومائة والى من هجرة من له العز والشرف

Eine Sammlung von Urkunden zu der Stiftung des ‘Osmān Ağa aus Yalvaç (bei Akşehir) aus dem Zeitraum von 1162/1749–1265/1849.

I. 1b–8a: Eine beglaubigte Wiedergabe der ursprünglichen Stiftung von el-Ḥāğğ ‘Osmān Ağa b. ‘Alī b. ‘Osmān in İstanbul und dem bei seinem Heimatort gelegenen Dorf Suğullı. Als Stiftungsverwalter (*mütevelli*) nach seinem Tod bestimmt er seine Tochter Ḥadığe und ihre Nachkommen (5b). Datiert ist die Urkunde vom 26. Şafar 1162 (15. Februar 1749), darunter die Namen der Zeugen. Auf 1a steht eine arabische Bestätigung der Stiftung von Ebū Bekr, dem vorsitzenden Richter des Gerichts im İstanbuler Stadtteil Maḥmūd Paşa, mit seinem (undatierten) Stempel unter dem Text und, obwohl kaum lesbar, wohl auch zwischen den einzelnen Seiten.

Die folgenden, von anderer Hand geschriebenen Urkunden behandeln aus den sich ändernden Familienverhältnissen ergebende Verkäufe einzelner Häuser oder Grundstücke der Stiftung. Bei den Urkunden II–IV stehen über dem Text stets in arabischer Formulierung der Name des vorsitzenden Richters und sein Stempel, verhandelt wird in jedem Fall wieder vor dem Gericht Maḥmūd Paşa:

II. 9a: vorsitzender Richter Kevākibizāde ‘Abdülbāqī mit (undatiertem) Stempel, vermutlich der (mehrfach vertretene) Namensträger dieser bekannten Familie, der nach 1209/1794–5 starb (S‘O III 300, dazu S‘O IV 212/3). Ausgestellt ist die Urkunde am 20. Şafar 1197 (25. Februar 1783). Festgelegt wird darin der Verkauf eines Haus- und Grundbesitzes in İstanbul-Eyüp von der Tochter Fāṭıme des inzwischen verstorbenen Stifters an ihre Schwester Ḥadığe, die Stiftungsverwalterin.

III. 9b: vorsitzender Richter Morevīzāde Ḥāmid, wohl der spätere Heeresrichter dieses

Namens, der im Reġeb 1240/beg. 19. Februar 1825 starb (S<sup>o</sup> II 106), zu seinem hier verblasstem Stempel s. IV. Verkauf eines İstanbuler Grundstücks von Fāṭime bint Meḥmed an die Stiftungsverwalterin und Tochter des Stifters Ḥadiġe. Ausgestellt am 12. Ša<sup>ʿ</sup>bān 1204 (27. April 1790).

IV. 10a: vom gleichen Richter wie die Urkunde III. und am selben Tag ausgestellt, sein hier deutlicher Stempel ist von 1192/1778 (also zwölf Jahre vorher angefertigt). Verkauf eines İstanbuler Grundstücks von Ḥavvā bint Süleymān an die genannte Ḥadiġe.

V. ff. 10b–12a: mehrere, ohne Richternamen, teilweise quer über die Seite in Riq<sup>ʿ</sup>a geschriebene spätere Zusätze zu der Stiftung, vor allem über die Vermietung bestimmter dazu gehöriger Häuser, datiert zwischen 1800 und 1842–49.

## 14 — Ms. or. oct. 2800.

Staatsbibliothek, Berlin.

1982.154.

Später, abgenutzter, dunkelbrauner Ledereinband, in der Mitte eine goldgepresste Vase mit Blumenstrauß, in den Ecken florale Goldmuster, um den Rand in Abständen kleine goldene Rosen. Elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Auf Bl. 70a ist die Schrift verwischt ohne nennenswerten Textverlust. 84 Blatt, davon 1a bis auf einige Worte unbeschrieben. Format: 21 × 15,5 cm. Schriftspiegel: 13,5 × 8,5 cm. 15 Zeilen. Kustoden. Teilweise vokalisiertes, sauber geschriebenes Neshī. Überstreichungen schwarz.

*Vesīle*

وسيله

(1b) A: الحمد لله الذى شرح صدورنا بالقرآن ونور قلوبنا بالايمان . . . . اما بعد معلوم اولسون كه اصحاب رضوان الله تعالى

(84a) E: بافضل الكرامات كرا متلك زياده ايوسيه وبالتوفيق تمت الكتاب بعون الملك الوهاب

Kommentar zu der *Risāle-i bay<sup>ʿ</sup> ve širā* von Darendeli ḤAMZA EFENDI (gest. nach 1678), einer Mitte 1678 abgeschlossenen türkischen Abhandlung über den Handel, wie er der Scheria gemäß zu betreiben sei. Einen anderen, um zwei Kapitel erweiterten Kommentar namens *Tebyīn el-merām* (von einem anderen Verfasser) siehe Sohrweide II Nr. 100. Hss. des kommentierten Werkes *Risāle-i bay<sup>ʿ</sup> ve širā* finden sich beispielsweise in der Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 1556/2 und Cod. Or. 11.547/4).

Im Vorwort (1b–3a) befasst der Autor sich kurz mit den verschiedenen islamischen Prinzipien der Rechtsfindung, nach denen Rechtsgelehrte in ihren Büchern verfahren. Spätere übernahmen dann Rechtsfragen aus Werken früherer ʿUlemā und stellten sie für Leute von geringer Auffassungsgabe auf leichte Weise dar. Nach ihnen legten andere ʿUlemā ihren Ausführungen noch leichtere Bücher zugrunde, kommentierten und erklärten sie. Und in den

türkischen Ländern übersetzte man (alles) ins Türkische. Schließlich wurde es für türkische Laien so schwierig, diese türkischen Werke zu begreifen, dass Kommentare notwendig wurden. Deswegen schrieb der Autor zu dem von Ḥamza Efendi verfassten türkischen Buch über die scheriatsgemäße Abwicklung des Handels einen wiederum türkischen Kommentar, den er *Vesīle* betitelte (2b). Er selbst bleibt anonym, nennt aber Ḥamza Ef. „meinen Meister“ (2b, 11 *üstādim*) und war somit ein Schüler von ihm. Da dessen Werk Mitte 1678 beendet wurde, dürfte sein Schüler Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts gelebt und geschrieben haben; seinen Lehrer, dessen Todesjahr unbekannt ist, bezeichnet er im Vorwort bereits als verstorben.

Das Hauptwerk beginnt auf 3a, Zeile 8 mit der *bismele* und dem Vorwort des Grundwerks. Diesem folgt dann auch die Einteilung in eine *muqqadime* (7b), drei Kapitel (*bāb*: 18a, 11; 56a, 4; 71a, 1) und eine *ḥāṭime* (77a, 2). Zum Inhalt vgl. die Beschreibung des oben genannten *Tebyīn el-merām* bei Blaškovič Nr. 404 und Götz II Nr. 73, in dem trotz der Erweiterung die Grundeinteilung erhalten geblieben ist und sich mit der vorliegenden deckt.

Titel auf dem Schnitt und über dem Textanfang (wohl von Händlerhand). Am Rand einige Nachträge, auf 7b ein längeres Zitat, von anderer Hand. Nach dem Werkende auf 84a–b eine längere Aufzählung bestimmter, eher negativer (Armut bewirkender – فقره سببدر) Handlungen, ausgezogen aus den *A‘māl eṣ-ṣāliḥāt*.



## Taşavvuf, Nr. 15–22

### 15 — Cod. orient. 318.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Dunkelbrauner Ledereinband mit Klappe und Goldverzierung um den Rand und in der Mitte. Dünnes bräunliches Papier. 316 Blatt, davon 1a, 305b–316b unbeschrieben. Format: 21,5 × 13,5 cm. Schriftspiegel: 17 × 9,5 cm. Zweispaltig. 19 Zeilen. Kustoden. Riq‘a. Überschriften und arabische Zitate rot. Schreiber: DERVİŞ SÜLEYMÂN. Datiert: 1. Ğemāzī I 1287 (30. Juli 1870).

‘ĀŠIQ PAŠA ‘Alī b. Baba Muḥliṣ b. Baba Ilyās.  
1272–1333; Ā I 701–6; EI<sup>2</sup> I 698–9.

*Ġarīb-nāme*

غریب نامه

که آندن اولدی ایتدا وانتهها      الله آدین ایده لم اول ایتدا      :(1b) A

خوش معانی خوش نصیحت سویلدم      (305a) E  
علم باطن بر عجب کشف ایلدم

Alte mystisch-didaktische Dichtung in Mesnewiversen, abgeschlossen im Jahr 730/1329–30. Die vorliegende Abschrift vom Ende des 19. Jahrhunderts zeigt, wie beliebt das Werk auch in später Zeit noch war.

Andere Handschriften: Sohrweide I 234–5, Nr. 275 mit weiterer Literatur; ferner Mevlânâ Müzesi III 425, Nr. 1159; Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2613); Leiden University Library (Schmidt 2002, Cod. Or. 6197); Süleymaniye Kütüphanesi (TYTK 34/1, Nr. 242); Türk Dil Kurumu Kütüphanesi (TDKK Nr. 758–763); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara über fünfzig weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>1</sup>.

Das persische Vorwort fehlt, die Handschrift fängt mit dem türkischen religiösen Exordium an (1b–5b). Es folgen die zehn *bāb* mit je zehn *dāstān*; die Hauptkapitel (*bāb*) beginnen: 5b: I, 19a: II, 31a: III, 52a: IV, 76b: V, 100a: VI, 132a: VII, 165a: VIII, 207b: IX, 255a: X.

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Auf dem Rand von 81b–84a ein längerer Nachtrag. Zwischen den leeren Bl. am Schluss der Handschrift sind auf Bl. 315b–316a von anderer Hand die Anfangsverse der zehn *bāb* (ausgenommen des zweiten) eingetragen, im Wortlaut mitunter leicht abweichend von den betreffenden Versen im vorangegangenen Werk.

## 16 — Cod. orient. 324,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelhandschrift aus drei Teilen.  
(19)19.789.

Dünnes, bräunliches Papier mit etwas Glanz. Bl. 1 im Text etwas beschädigt. 33 Blatt, davon 1a, 29–30 unbeschrieben. Format: 23 × 14 cm. Schriftspiegel: 19,5 × 11 cm. 22 Zeilen. Kustoden. Riq'a. Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter, türkische und persische Verse sowie arabische Zitate rot. 19. Jahrhundert.

TEIL 1 (Bl. 1b–24b).

*Risāle-i Noqṭat el-beyān*

رساله نقطه البيان

(1b) A: هذا رساله نقطه البيان  
شفاء القلوب لقاء المحبوب وعند اربابها مرغوب ومحبوب نقطه البيان *besmele* قال الله تعالى  
سُنُّرِيهِمْ آيَاتِنَا فِي الْاَفَاقِ . . . . (Sure 41,53) اى طالب حق بيل وآكاه اول نه كى افاقده واردر  
(24b) E: . . . مكر بيكده براوله تمت الكتاب بعون الله الملك الوهاب

Esoterisch-mystische Lehrschrift mit Zitaten aus Koran und Ḥadīṣ sowie türkischen und persischen Versen.

Andere Handschriften: Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 23662/2); hier ist als Verfasser Šeyḫzāde Muḥyieddīn Meḥmed b. Muṣliḥuddīn Muṣṭafā angegeben; Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 88 und Nr. 89); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara über 22 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>2</sup>. Götz I 73, Nr. 97 mit weiteren Verweisen. Ferner Mevlânâ Müzesi (Gölpınarlı) II 385, Nr. 2467, VI und Bd. III 80, Nr. 2904, IV. Möglicherweise auch Flügel III 489, Nr. 1993, 2 mit dem Titel *Risālet-i Şifā' el-qulūb bi-liqā' el-maḥğūb* (oder *maḥbūb*). Sie hat den gleichen Anfang, das heißt Sure 41, Vers 53, der hier etwas tiefer als üblich steht, ist ebenfalls in 22 *faṣl* (dazu z. B. Rossi 152, 228, 284) eingeteilt, und der Hauptteil dieses Titels erscheint hier auch am Anfang vor der *besmele*, freilich in einem ziemlich unklaren Zusammenhang (s. o.), vgl. auch Mevlânâ Müzesi II 385.

<sup>2</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Die vorliegende, späte Handschrift ist flüchtig und fehlerhaft geschrieben. Die vorhandenen Überschriften und die Zählung der 22 meist kurzen Kapitel sind persisch; gezählt sind sie bis zum zwölften (8b), danach heißt es nur *faṣl*. Am Rand stehen manchmal Nachträge in Bleistift.

In einem türkischen Gedicht auf 18a, 17–19 steht als Dichternamen ŠEYHOĞLI (vielleicht der alte anatolische Dichter des 14. Jahrhunderts? Zu ihm İA XI 481–5). Gölpinarlı zitiert die Verse in Bd. II 385. Ihm zufolge gibt es in türkischen Bibliotheken zahlreiche Handschriften des Werks, das man allgemein für die Übersetzung eines ‘AZİZ NASAFĪ zugeschriebenen (persischen) Werks halte; dieser starb 661/1262–3, vgl. CPM II 834, bes. III 1095. Dagegen sprechen freilich die aus dem späteren *Gulšan-i rāz* zitierten persischen Verse (13b–14a), dem bekannten sufischen Meṣnevī, geschrieben 1311 von Maḥmūd ŠABĪSTARĪ (gest. um 720/1320–1; LHP III 146ff.). Ebenso dagegen sprechen die erwähnten türkischen Verse von ŠEYHOĞLI, es sei denn, wer immer er auch sein mag, er ist der türkische Autor, der einiges hinzufügte. Als Verfasseramen nennen Rossi (bes. 284f.) die persische Namensform ŠEYḤZĀDE und Götz ŠEYḤZĀDE MUḤYĪEDDĪN MEḤMED, der laut ‘OM I 334 im Jahr 951/1544–5 gestorben ist. Vermutlich hat Götz ihn zum Verfasser ernannt, weil die Handschrift Rossi 284f. von 1589 stammt. Nur ist der Name ŠEYḤZĀDE oder ŠEYHOĞLI ja nicht ganz selten.

Titel in der Überschrift.

Zusammen mit: 2. Risāle-i mergūbe (29).

3. Risāle (48).

### 17 — Ms. or. oct. 3233.

Staatsbibliothek, Berlin. 1928.119.

Dünnes, elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Teilweise wasserfleckig. 130 Blatt, Originalfoliierung ab 4a; die Bll. 2b, 129, 130b sind unbeschrieben; auf 1b–2a, 3a, 130 Besitzereintragungen im Zusammenhang mit dem Text. Eine Lage, Bll. 40–49, ist falsch eingebunden, aber richtig foliiert. Auf Bl. 121a ist diagonal über die sonst leere Seite das Wort *gerek*, die Kustode von 120b, geschrieben. Format: 20 × 14 cm. Schriftspiegel: 14 × 7,5 cm. 15 Zeilen. Kustoden. Kunstloses Neshī und Nesta‘līq, teilweise vokalisiert. Überstreichungen, Stichwörter und Punkte rot. Auf 128b steht unten auf dem Rand die folgende Datierung: 15. Ša‘bān 1188 (21. Oktober 1774); ob diese Datierung der Handschrift gilt, ist unsicher, möglicherweise betrifft sie nur die von anderer Hand geschriebenen Bll. 121b–128b.

MUŞṬAFĀ EFENDİ.

Hofprediger von Sultan Aḥmed (I. 1603–17), gest. 1616, vgl. dazu das Ende der Beschreibung.

*Terğeme-i Fiqarāt*

ترجمه فقرات

A (1b): حمد وثنای ممتنع الاحصا جناب کبریا قباب رب الارباب

E (128b): شان کرامت نشانلری اعلا و ذات ولایت عنوانلری ارفع واسنی در والله تعالی اعلم واحکم

Naqšbendiye-Lehrschrift, eine Übersetzung und Kommentar zu den persischen *Fiqarāt* des prominenten Naqšbendiye-Scheichs ‘UBAYDALLĀH AḤRĀR (gest. 1490 in Samarqand), die dieser brieflich seinen Anhängern hatte zukommen lassen (5a). Die türkische Bearbeitung ist Aḥmed I. (1603–17) gewidmet (s. u.).

Andere Handschriften: İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Nr. 34 Ae 77/7); Topkapı Sarayı Müzesi (MKOC, Nr. H. 1285); das arabische Original von ‘Ubaydallāh Aḥrār findet sich beispielsweise in der Österreichischen Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2634/3); Karatay, *Yazmalar* I 54, Nr. 164 (datiert: 1019/1610–11) und wahrscheinlich Götz I 91, Nr. 125, wo freilich Anfang und Ende in der Handschrift anders lauten und ein Verfasser sowie eine zeitliche Einordnung fehlen.

Im Vorwort (4a–7b) berichtet der Verfasser, dass er Anhänger des gelehrten, aus Buḥārā stammenden und in İstanbul sehr angesehenen Naqšbendiye-Scheichs Ḥoḡa Aḥmed Şādiq (gest. 1586, ‘Aṭā’ī 362–3) und, als besondere Auszeichnung, bei ihm als Vorleser und Rezitator im Unterricht tätig war. In dieser Funktion beschäftigten ihn auch die *Fiqarāt*. Als der Scheich, an den er offenbar eine starke Bindung hatte, (plötzlich an der Pest) starb, war er sehr verstört (4b–5a). Um einigen Trost zu finden und die Erinnerung an die mit ihm verbrachte Zeit lebendig zu halten, begann er mit der Übersetzung des persischen Werks. Doch zunächst war er nicht recht fähig, den Text mit all seinen Feinheiten und Schwierigkeiten vom Persischen ins Türkische zu übersetzen, obgleich manche die Übertragung in eine andere Sprache für vergleichsweise leicht hielten. Aber, so schreibt er, hier ging es um die Arbeit eines Derwischs, die jenseits vom (bloßen) Verstehen ist (6a, 1: *kār-i darvīši varā-yi fahm ast*). Und so bedurfte es mehrerer Anläufe, bis er seine Aufgabe lösen konnte (5b–6b). Da sein Anliegen nur die Übersetzung und der Kommentar war, unterließ er es, die im Original enthaltenen Verse und Gedichte in Reimform oder in Prosa ebenfalls zu übersetzen. Seine Hoffnung war, den Nutzen des Buches allgemein bekannt zu machen und es denjenigen, die sich ausschließlich des Türkischen bedienten, näher zu bringen (7a–b).

Die Handschrift ist offenbar kollationiert worden, denn am Rand stehen mehrfach mit dem Kollationsvermerk „es ist richtig“ versehene Berichtigungen oder Nachträge. Der bei weitem längste (7b Rand) enthält das Lob Sultan Aḥmeds (I. 1603–17), „jetzt Erbe des Reichs der Welt“ (*ḥālā mülk-i ḡihāna vāris*), wie er unter anderem bezeichnet wird, was vielleicht dafür spricht, dass er vor noch nicht allzu langer Zeit (im Alter von 14 Jahren) den Thron bestiegen hatte. Er wünschte, die Ordensregeln der Naqšbendiye kennen zu lernen. So kam dem Verfasser, als er seine (sich offenbar über lange Zeit hinziehende) Arbeit beendet hatte, der Gedanke, sein Werk dem Sultan als Geschenk anzubieten.

Seinen Namen nennt der Autor im Text nicht, er steht in der oben angegebenen Form und als Hofprediger in der Überschrift. Dieses Amt hatte von 1606 bis zu seinem Tod 1616 MUŞṬAFĀ ŞĀFĪ, ein Naqšbendī-Anhänger, inne (vgl. dazu oben Nr. 8 *Vesilet al-vuşūl* und *Sohrweide* I Nr. 316; die Prediger führten bekanntlich auch den Titel Scheich). Möglicherweise diente ihm das vorliegende Werk als Einführung bei dem jungen, als sehr fromm geltenden Sultan. Karatay nennt als Verfasser Scheich MUŞLIḤEDDĪN NAQŞBENDĪ, Imam des genannten Sultans; die von ihm beschriebene, 1610/11 datierte Handschrift macht die zeitliche Einordnung erst möglich.

Auf 3a nennt sich in einem Vermerk und auf einem Stempel als Besitzer Dervîş Yahyâ Muhyieddîn mit der Datierung 24. Ğemâzî II 1199 (4. Mai 1785); ein anderer Stempel mit der unsicheren Jahreszahl 1150/1737–8 stammt von Süleymân ‘Ārif, das wären beinahe vierzig Jahre früher als die mögliche, aber nicht sichere, oben angeführte Datierung der Handschrift.

## 18 — Hs. or. 6558.

Staatsbibliothek, Berlin.

1977.6558.

Elfenbeinfarbenes, zu Anfang nachgedunkeltes Papier mit Wasserzeichen. Am Rand teilweise stockfleckig; die Bindung der Handschrift ist lose. 193 Blatt, Originalfoliierung bis Bl. 72; die Bll. 1b, 191b–193b sind unbeschrieben, auf 1a, 2a, 191a Besitzereintragungen. Format: 20,5 × 12 cm. Schriftspiegel: 15,5 × 7,5 cm. 23 Zeilen. Kustoden. Eine Mischung von Neshî und Nesta‘liq. Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter rot. Schreiber: ĞÜSEYN B. MEMÎ B. DURĞĀN, bek. als MURĀDÎ, wohnhaft in Qaraĝu Baĝçe. Datiert: 3. Ğemâzî I 1037 (10. Januar 1628).

ISMĀ‘İL RUSŪĞĪ ANQARAVÎ.

Literat und Mevlevîye-Scheich; gest. 1041/1631-2 oder 1042; ‘OM I 24–5; Rieu 235. Abdülbaki GÖLPINARLI, *Mevlânâdan sonra Mevlevîlik*. İstanbul 1953, S. 143.

*Minhâĝ el-fuqarâ*

منهاج الفقرا

(2b) A: الحمد لله الذى علمنا علوم الدينية والدنية وعلمنا على الشريعة المصطفوية والطريقة المولوية

(190b) E: ختم هذا المختصر بعون الله الاعظم الاكبر فى ختم شهر صفر المظفر فى سنة ثمان وعشرين والى من هجرة سيد البشر الحمد لله اولاً واطراً وباطناً وظاهراً على تيسيره وتسهيله فى زمن الايسر

Sufisches Lehrbuch mit Schwerpunkt auf der Mevlevîye.

Andere Handschriften und zwei Drucke: Götz I 64, Nr. 88 mit weiteren Verweisen. Ferner Mevlânâ Müzesi II 241–3, Nr. 2166–8 und III 298, Nr. 5114. Kurz erwähnt ist die Handschrift bei Schwarz 259, Nr. 2. Weitere Hss.: İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 299); İstanbul Millet Kütüphanesi (MKOC, Nr. 34 Ae Şeriyeye 1043); Konya İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 42 Kon 3297 und Nr. 42 Kon 1521); Ankara Adnan Ötügen İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 06 Hk 2592 und Nr. 06 Hk 4268/1); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara über 14 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>3</sup>.

Auf Bl. 2b–9b die Einleitung, in welcher sich der Verfasser RUSŪĞEDDÎN ISMĀ‘İL B. AĞMED EL-ANQARAVÎ nennt (2b, 20), der Titel steht auf 9b, 9. Eingeteilt ist das Werk in drei Teile

<sup>3</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

(*qism*) mit je zehn Kapiteln (*bāb*). Behandelt werden: 1. (9b) die Ordensregeln; 2. (57b) die Geheimnisse der Scheria; 3. (101b) die Stufen des Ordensweges, zwischen 132b/133a fehlen mehrere Bll., das heißt etwa die Hälfte des vierten und der Anfang des fünften Kapitels. Seine Ausführungen belegt der Autor nicht selten mit Zitaten aus Koran, Ḥadīṣ und Werken großer Scheiche. Schräg neben dem Kolophon stehen links und rechts je zwei Verse, in denen der Autor seiner Sorge Ausdruck gibt, sein Buch könnte nach seinem Tod in die Hände von Unwissenden fallen, weswegen er Gott bittet, es möge Brüdern (*iḥvān*) zufallen, die sich des Verfassers mit Wohlwollen erinnerten.

Beendet wurde das Werk der vorliegenden, zu Lebzeiten des Autors geschriebenen Handschrift zufolge Ende Šafer 1028 (Mitte Februar 1619) (190b). Doch sprechen spätere Datierungen, wie Ende Ğemāzī II 1033 (Mitte April 1624, vgl. Götz a. a. O.) dafür, dass der Autor es später überarbeitete.

Besitzereintragen: 1a und 2a Titel und Verfassernamen; als Besitzer dort: Meḥmed Ḥašmet (1a) bzw. Dervīš Ḥašmet Mevlevī (2a); ferner es-Seyyid Meḥmed Emīn, erster kaiserlicher Imam, und ein Dervīš ‘Alī ... el-Mevlevī. Auf 1a und 191a noch einige Verse.

## 19 — Ms. or. oct. 2786.

Staatsbibliothek, Berlin.

1928.134.

Festes, weißes Papier mit Wasserzeichen. 70 Blatt, davon 1a, 70b unbeschrieben. Format: 22 × 14,5 cm. Schriftspiegel: 15,5 × 9,5 cm. 17 Zeilen. Kustoden. Sauber geschriebenes Riq‘a mit ziemlich weiten Wortabständen. Auf 1b ein kunstloser ‘Unvān mit roten Blumenranken. Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter rot; der Text ist von einer roten Linie eingerahmt. 19. (oder 20.?) Jahrhundert.

ĞABBĀRQULI.

*Kitāb-i Ğabbārquli*

کتاب جبارقولى

(1b) A: قال الله تعالى إِنَّ فِي السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ لَآيَاتٍ لِّلْمُؤْمِنِينَ (2a) ... (Sure 45,2) اما بعد بلکل کیم حق سبحانه وتعالى جلّ جلاله واحدر

(70a) E: الله محمد يا على يا اون ايكي امام رضوان تعالى عليهم اجمعين

Schrift über die mystischen Erfahrungen und Visionen des Verfassers, der offenbar dem Bektašī-Milieu angehörte.

Einteilung in ungezählte Kapitel (*bāb*). Im ersten belehrt der heilige Veys (Üveys el-Qarenī) den Autoren über *šerī‘at*, *ṭarīqat*, *ma‘rifet* und *ḥaqīqat*. Eingeleitet werden die Kapitel gewöhnlich mit den Worten: *Ğabbārquli eydür*. Häufig sieht er in seinen Visionen auch ‘Alī, meistens im Gespräch mit dem Propheten. Erörtert werden neben Themen, wie sie zur üblichen Or-

denslehre gehören, auch solche über *quš aḥvālī* (14a), *diregiñ aḥvālī* (17b) oder *ṣuyuñ aḥvālī* (18a); der Genitiv wird nicht selten mit *nūn* geschrieben. Mehrfach wird Bezug auf Ḥāḡḡī Bektaš Velī genommen (z. B. Bl. 15a, 7; 16a, 9). Gesprächspartner des Autors ist einmal auch die in Trauer versunkene Nachtigall (51a), die ihm von ihrem Kummer erzählt. Anschließend daran muss er eine regelrechte Gerichtsverhandlung auf höchster Ebene über sich ergehen lassen, bei der der Prophet von dem Kläger ‘Alī als letzte Instanz angerufen wird, die übrigen Teilnehmer sind Heilige, alle haben das Gesicht verschleiert. Veys erklärt dem Sünder sein darin bestehendes Vergehen, dass er, als er ‘Alī seinen Gruß entbot, ihn dabei ansah anstatt den Kopf gesenkt zu halten, denn ein Derwisch fürchtet sich und schaut seinen *müršīd* nicht an. Nur zögernd verzeiht ‘Alī ihm angesichts des Propheten schließlich, und alle Teilnehmer heben jetzt ihren Schleier vom Gesicht (53b, 11ff.). Das letzte Kapitel behandelt ein Gespräch zwischen dem Propheten und ‘Alī über die Begriffe *dervīš* und *kāšif*.

Der Verfasser ist zeitlich schwer einzuordnen, scheint aber vor dem 17. Jahrhundert gelebt zu haben, wofür drei Gedichte von ihm in einer Handschrift aus dieser Zeit sprechen, vgl. Mevlânâ Müzesi III 163 oben.

Titel in der Überschrift.

## 20 — Ms. or. oct. 2795.

Staatsbibliothek, Berlin.

1928.146.

Bräunliches, ab Bl. 31 elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Die Bindung ist lose. 50 Blatt, auf 1a Besitzereintragungen. Format: 22 × 16 cm. Schriftspiegel: 14 × 9 cm, ab Bl. 31: 15,5 × 9,5 cm. 13 Zeilen; ab Bl. 31: 25 Zeilen. Kustoden. Nasta‘līq (persönlicher Duktus). Überstreichungen schwarz und rot (ab Bl. 31).

‘ÖMER FU’ĀDĪ.

Scheich der Ḥalvetīye-Ša‘bānīye und Nachfolger von Scheich Muḥyieddīn. Gest. 1046/ 1636–7. ‘OM I 118–9.

*Šerḥ-i Vird-i settār*

شرح ورد ستار

(1b) A: بسم الله الرحمن الرحيم وبه ثقتي واعتمادى والتسليم اللهم قيل اصله بالله امانا بالخير

(50b) E: اكر اول واقعه يى كورمسك سنده تنزل (?) ونقصان كورنمزدى چونكه كورندى وار چالش ديو دعاء اتديلر تم

Kommentar zu dem arabischen Werk *Wird as-sattār* von SEYYID YAḤYĀ ŠĪRVĀNĪ (gest. 1464), der als der eigentliche Gründer des Ḥalvetīye-Ordens gilt.

Weitere Hss.: Ägyptische Nationalbibliothek (Dār al-Kutub) in Kairo (MKOC, Talat 40 und Talat 55); Atatürk Kitaplığı İstanbul, Osman Ergin Koleksiyonu (MKOC, Nr. 484/2 und Nr. 390/2).

Eine ähnliche Handschrift mit fast gleichem Anfang, aber ohne Verfassername: Flügel III 483–4, Nr. 1989, 2. Zu den verschiedenen türkischen Kommentaren des arabischen Werks vgl. ‘OM a. a. O. Anm., dazu bei Götz II Nr. 179 einen von MUSTAQĪMZĀDE (gest. 1788).

Der Name des Autors steht hier in der von anderer Hand in schlechtem Riq‘a (vielleicht von einem Händler) geschriebenen Überschrift und auf Bl. 42b, Zeile 3. Einige Male verweist er im Text auf seinen *mūršid* Muḥyieddīn Efendi (21a, 11; 50b, 4) sowie auf verschiedene seiner Abhandlungen (*risāle*), wie *Tevḥīdīye* (23b, 10), *Būlbūliye* (33b, 16), *Muṣliḥ en-nefs* (43b, 5; 47b, 10) (vgl. dazu ‘OM a. a. O.). Häufig wird auch der Gründer seines Ordenszweiges Ša‘bān Efendi zitiert (Literatur zu ihm Götz II Nr. 131). Ein Vorwort oder eine übersichtliche Einteilung in Kapitel hat die teilweise fehlerhaft geschriebene Handschrift nicht; eine ausführliche Beschreibung steht bei Flügel a. a. O.

Gelegentlich Nachträge am Rand. Auf 1a eine Besondereintragung vom 11. März 1308 (11. März 1892 des türkischen Finanzjahrs), darunter ein blasser Stempel, auf dem der Name Yaḥyā Sirrī lauten könnte.

## 21 – Cod. orient. 339.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Hellbrauner Ledereinband mit orange-goldenen Medaillons, um den Rand Goldleisten. Dickes elfenbeinfarbenes Papier, teilweise restauriert, mit Wasserzeichen. 143 + 1 = 144 Blatt (Bl. 61A war vergessen), Originalfoliierung; 1b, 138, 142b, 143 unbeschrieben; auf 2a, 139a–142a Besondereintragungen. Format: 21 × 15,5 cm. Schriftspiegel: 16 × 10 cm. 17 Zeilen. Kustoden. Sauberes Neshī, arabische Zitate und türkische Verse teilweise vokalisiert. Überschriften, Überstreichungen und Stichwörter rot. Schreiber: Šeyḫ eš-šuyūḫ MEḤMED EL-KIRĀMĪ B. YŪSUF EL-ḤALVETĪ, wohnhaft in der Festung Kilīd el-baḥr (am Westufer der Dardanellen). Beendigung der Abschrift am 5. Šavvāl 1116 (31. Januar 1705).

*Zūbdet el-esrār*

زبدة الاسرار

(2b) A: الحمد لمن لا بداية لذاته الاحدية ولا نهاية لصفاته السنية . . . . اما بعد اي عزيز شويله بلکل که حضرت جناب باری يرلری وکوکلری . . .

(137b) E: وحق تعالينك اخلاقيه متخلق اولوب وصلت حاصل اولمفك علامتيدر . . .

يا سنى شيخ قاتنه ايلدكر كشان كشان  
يا انى سكا كوندرب ايدهلر اشكى تمام  
(es folgen noch arabische Anrufe an Gott) . . . . .

„Die Quintessenz der Geheimnisse“, ein sufisches Lehrbuch.

In einer längeren Vorrede (2b–10b) berührt der Autor grundlegende Begriffe der Mystik, die er dann in den folgenden 24 Kapiteln (*faṣl*) ausführt. Dabei geht es ihm, wie er auf Bl. 10b betont, nicht um ein Aufzeigen von Vollkommenheit (*iẓhār-i kemāl*), denn dieses sei (nur) Beredsamkeit (*feṣāḥat*), sondern um die Darlegung der vier Stufen des mystischen Weges (*iẓhār-i šerīʿat ve ʿarīqat ve maʿrifet ve ḥaqīqat*). Dafür benutzt er durchgehend ein einfaches und klares Türkisch, durchsetzt mit arabischen Zitaten und gelegentlichen Versen.

Der Titel steht auf 10b, Zeile 4, seinen Namen nennt der Verfasser nicht. Am Rand sind Nachträge und Berichtigungen gewöhnlich vom Schreiber selbst, was für seine Sorgfalt spricht, immerhin war er, der Ḥalvetiye-Mann, ein „Scheich der Scheiche“ (s. o.). Das Inhaltsverzeichnis der 24 Kapitel steht auf dem Rand von Bl. 10b–11a; das erste beginnt auf 10b und handelt von der Rückkehr des Menschen zu seinem Ursprungsort (*vaṭan-i aṣlī*), das letzte auf 131b von Traumgesichten.

Der Titel steht auch auf dem Schnitt und 1a. 139a–b Erklärungen arabischer Begriffe; 140a Methode zur Feststellung der *qadir geḡesi*, der Nacht, in welcher der Koran vom Himmel gesandt wurde (unter bestimmten Voraussetzungen an verschiedenen Tagen des Ramaṣān); 140b–141b Namen von 45 Heiligen und Mystikern, zu denen man zur Erfüllung eines wichtigen Wunsches beten soll und dabei zu beachtende Riten; 142a eine kleine Notiz vom 23. Šaʿbān 1146 (29. Januar 1734).

## 22 — Cod. orient. 307.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1926.4906.

Simpler schwarzer Ledereinband mit Mittelmedaillons. Weißliches Papier mit etwas Glanz und Wasserzeichen. Die Lesbarkeit des Textes ist mitunter durch verwischte Schrift beeinträchtigt (zu Anfang und besonders gegen Ende). 57 Blatt, davon 56a–b unbeschrieben, auf 1a, 57 und den Innendeckeln Besitzereintragungen. Format: 15 × 10 cm. Schriftspiegel: 10 × 5 cm. 15 Zeilen. Kustoden. Steifes und ungelinktes, vokalisiertes Neshī. Stichwörter, Überstreichungen rot; Glossen und Kapitelüberschriften auf dem Rand schwarz, seltener rot. Schreiber: ʿALĪ B. NIṢĀRĪZĀDE ʿABDURRAḤMĀN EL-BELĪĠ aus Kayseri.

Nāšireddīn Ebūʿalā ʿALĪ B. SÜLEYMĀN.

*Vuṣlat es-sālikīn*

وصلت السالكين

(1b) A: اللهم خلصنا عنى الاشتغال بالملاهى ... اما بوندن صكره معلوم اولسونكه (2a) الله  
عظيم الشان جمله جانلورى يارتدقده

(55b) E: مقصود انجق رضا الله تعالى در قبولى متضرعدر ... وسلام على المرسلين والحمد  
لله رب العالمين

Sufische Lehrschrift für Novizen des Naqšbendiye-Ordens aus dem Jahr 1743.

Weitere Hss.: Atatürk Kitaplığı İstanbul, Osman Ergin Koleksiyonu (MKOC, Nr. 353, Nr. 447, Nr. 812 und Nr. 1329); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 3312/2, Nr. 06 Mil Yz A 3462/5 und Nr. 06 Mil Yz A 5252/3); İstanbul Büyükşehir Belediyesi Atatürk Kitaplığı (MKOC, Nr. 353, Nr. 447, Nr. 812 und Nr. 1329); Çorum Hasan Paşa İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 19 Hk 747/2); Bursa İnebey Yazma Eser Kütüphanesi (MKOC, Nr. 16 Or 692/3); Ägyptische Nationalbibliothek (Dār al-Kutub) in Kairo (MKOC, Talat 148).

Bl. 1b–7a das Vorwort, beginnend mit dem Lob Gottes und des Propheten sowie einer allgemeinen Einführung. Anschließend (6a–7a) beklagt der Autor, dass die *mürīd* seiner Zeit zu unwissend seien und sich auch nicht bemühten, (das für einen Sufi notwendige) Wissen (von sich aus) zu erwerben; arabische Werke seien ihnen nicht zugänglich, und so sagen sie, der Scheich soll uns anleiten, eine sonderbare Situation sei das (*emr-i ‘ağībdir*). Angesichts dieser Lage entschloss sich der Verfasser nun aus Barmherzigkeit (6a: sein Name) zu einem Geschenk in Form einer *risāle* für die Anfänger (*mübtədiler*) unter den aufrichtigen *mürīd*. Er fertigte türkische Auszüge an (6b: *terǰüme*) vor allem aus den (arabischen) *Ādāb al-murīdīn* von TĀĜADDĪN (b. Zakarīyā an-Naqšbandī AL-ABŞAMĪ, gest. 1640/1 in Mekka, GAL G II 419) sowie aus (einigen) arabischen Abhandlungen und auch nach mündlichen Ausführungen von Scheich Seyyid MEĤMED MURĀD (Muḥ. Murād b. ‘Alī al-Buḥārī an-Naqšbandī, gest. 1142/1729–30, so nach Ahlwardt II Nr. 2194–6, oder 1132/1719–20, vgl. GAL G II 446 und S II 663; Nennung des Scheichs auch Sohrweide I Nr. 72). Auf 6b der Titel des Werks. Die oben zitierten arabischen Anfangsworte übernahm der Autor offensichtlich aus den *Ādāb* (vgl. Ahlwardt III 3189).

Es folgen ab Bl. 7a in einigen ungezählten *faṣl* die vom Novizen zu beachtenden Grundregeln des sufischen Wegs, unterbrochen von beispielhaften Geschichten. Mehrfach werden die großen Scheiche der Naqšbendiye genannt; auf 48b–51a die *silsile* des Ordens, die der Verfasser offenbar von Scheich ‘Alī b. Ḥüseyn Manāstirī, einem/dem Nachfolger (*ḥalīfe*) von Scheich Murād, übernahm (48b/49a). Die *silsile* führt, wie in der Naqšbendiye üblich, zum Chalifen Abū Bakr zurück; eine andere, etwas abweichende, die *silsilat az-zahab*, ausgehend von (‘Abdalḥāliq) Guğdivānī (gest. 575/1179–80 oder 585/1189–90, İA IX 52–4), schließt auch den Chalifen ‘Alī mit ein (50a–51a).

Am Ende auf Bl. 55b, 5 das genaue Datum des Werkabschlusses: der 6. Zilḥiğge 1155 (1. Februar 1743). Der Schreibername steht links von dem am Ende spitz zulaufenden Text, rechts steht eine unklare arabische Bemerkung, in der von dem Werk „unseres Scheichs“ Kāmil (oder al-kāmil?) ‘Alī Efendi, dem Gott ein langes Leben geben möge, gesprochen wird. So ist es möglich, dass die Handschrift zu Lebzeiten des Autors hergestellt wurde; geschrieben ist sie ungelentk und teilweise fehlerhaft.

## Şūfī-Biographien, Nr. 23–25

### 23 — Cod. orient. 309.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1926.4902.

Blaugraues Papier. 53 Blatt, davon 1a und 53 unbeschrieben. Format: 21 × 14,5 cm. Schriftspiegel: 15 × 9 cm. 17 Zeilen. Kustoden. Sauberes Neshī. Auf 1b simpler ʿUnvān mit Blumen auf Goldgrund; der Text ist auf 1b–2a von einer Goldleiste, danach von einer roten Doppellinie eingerahmt; anfangs goldene, dann rote Punkte. Wahrscheinlich 19. Jahrhundert.

*Menāqib-i Seyyid Aḥmed Rifāʿī*

مناقب سيد احمد رفاعي

(1b) A: الحمد لله الذى جعل العلماء ورثة الانبياء وخص بعضهم بالمقامات

(52b) E: ونفعنا الله واياكم من بركاتهم امين يا معين

Taten und Wunder des Scheichs Aḥmed Rifāʿī (gest. 578/1183); er ist der Gründer des Rifāʿīye-Ordens; EI III 1248–50, ĪA I 203–4.

Zwei andere Handschriften in İstanbul: TTY 550–1, Nr. 359, mit jeweils 130 und 76 Blatt, datiert 1244/1828–9 und 1285/1868–9. Die vorliegende Handschrift ist weniger umfangreich und undatiert, dürfte aber auch im 19. Jahrhundert angefertigt worden sein. Als Titel vermerken die İstanbuler Handschriften noch *Terğeme-i Umm el-berāhīn*; dieses als Grundlage genannte arabische Werk wurde von QĀSIM b. al-Ḥāğğ geschrieben; vgl. EI und ĪA a. a. O. (ohne Daten). Die Hamburger Handschrift nennt diesen Titel nicht. In der Hacı Mahmud Efendi Koleksiyonu der Süleymaniye Kütüphanesi finden sich vier weitere Hss. des Werkes, auch diese ohne Angabe des Verfassers (MKOC, Nr. 4565, Nr. 4658, Nr. 4664 und Nr. 5631); außerdem ein Exemplar in der Kütahya Vahidpaşa İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 43 Va 1916).

In der arabischen Einleitung (1b–2b) spricht der unbekannte Autor nur davon, dass früher schon vortreffliche Leute die Wunder und Taten des Scheichs gesammelt hätten und er einen Teil von ihnen aufschreiben wolle. Diese Angabe stand möglicherweise schon in der arabischen Vorlage, die zweifellos dem Werk zugrunde liegt. Darauf folgt ein langes Lob (2a) auf (den regierenden) Sultan ʿOsmān Ḥān b. Meḥmed Ḥān, bei dem der Vatersname falsch oder verschrieben ist. Denn der in Frage kommende Sultan ʿOsmān II. (1618–22) war der Sohn

Aḥmeds I. und ʿOṣmān III. (1754–7) der Sohn Muṣṭafās II. So ist auch von dieser Seite keine genaue zeitliche Einordnung des Werks möglich; die Beschreiber der İstanbuler Handschriften schweigen sich ganz darüber aus. Auf 2b, Zeile 7 beginnt dann auf türkisch das Hauptwerk mit den Worten *maʿlūm ola ki*. Sichtbare Übergänge, wie Überschriften oder Stichwörter in roter Tinte, zwischen Einleitung und Haupttext sowie den einzelnen Geschichten, fehlen. Das Ende einer Episode aus dem Leben des Scheichs zeigen nicht selten dicke rote Punkte an, die aber nicht in jedem Fall diesem Zweck dienen. Gelegentlich finden sich auch (türkische) Verse im Text. Die letzte Geschichte handelt vom Tod des Scheichs im Jahr 578 H. Auf 3a wird der Orden mit dem früheren Namen *ṭariqat-i Aḥmediye* bezeichnet. Am Ende (51b–52b) ein arabisches Nachwort über prominente Anhänger oder Schüler und 1300 Stellvertreter (*ḥulafā*) des Scheichs.

Titel auf dem Schnitt.

## 24 — Hs. or. 6549.

Staatsbibliothek, Berlin.

1977.6549.

Rotbrauner Ledereinband mit goldenen Mittelmedaillons und Goldleisten um den Rand sowie einer Klappe. Glattes, weißliches Papier. Am Rand etwas wasserfleckig. 66 Blatt. Format: 19,5 × 14,5 cm. Schriftspiegel: 16 × 11 cm. Zweispaltig. 15 Zeilen. Kustoden. Vokalisiertes, sauberes Neshī. Der Text ist von einer Goldleiste und auf 1b–2a in der Mitte noch von einer Leiste mit goldenen Blättern eingerahmt. Überschriften, Stichwörter, Überstreichungen rot.

DĀʿĪ.

Lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts; seine Familie war in Beşiktaş bei İstanbul ansässig.

*Menqibet-i Yaḥyā*

منقبت يحيى

کاشف اسرار خدای کریم	بسم الله الرحمن الرحيم	:(1b) A
خیر ایله ختم ایديسر انی اله	ابتدا ذکر اولنسه اسم الله	
ایتدی بو نسخه یی تمام تحریر	بيك التمش ايكي ده داعی حقیر	:(66b) E
تاریخ اولبدر عین پس ۶۲	تنظیم وترقیمنه پس	

Die in Meṣnevī-Versen gedichtete Vita des 978/1570–1 gestorbenen Yaḥyā Beşiktaşī, eines Scheichs der Üveysīye (ʿOM I 200). Beendet wurde die in einfacher Sprache geschriebene Dichtung 1062/1651–2 (66b am Ende, siehe oben).

Andere Handschriften: Götz II 128, Nr. 129. Kurz aufgeführt ist die Handschrift bei Schwarz 263, Nr. 26. Weitere Hss.: Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 530); Atatürk Kitaplığı İstanbul, Osman Ergin Koleksiyonu (MKOC, Nr. 229, Nr. 244 und Nr. 376); Hacı

Mahmud Efendi Koleksiyonu in der Süleymaniye Kütüphanesi (MKOC, Nr. 4592 und Nr. 4604); Hüseyin Kocabaş Kitaplığı İstanbul (MKOC, Nr. 159).

Vorwort (1b–8b): Nach dem religiösen Enkomium ein Lob auf Mehmed IV. (1648–87) (6b, 10ff.) gefolgt von dem auf des Dichters Meister (*üstād*) Zākīrī (7b, 11ff.) und der Angabe des Werktitels (8b, 3). Im folgenden (8b, 8ff.) spricht der Dichter über seinen Geburtsort Beşiktaş, in dem seine Eltern und Großeltern schon lange ansässig waren. Sie standen im Dienst von Scheich Yaḥyā, über dessen Leben der Dichter manches von dessen Enkel erfuhr (auf eine andere wichtige Quelle für sein Werk geht er am Ende noch ausführlich ein).

Geboren wurde Yaḥyā in Trabzon zur gleichen Zeit wie Sultan Süleymān (geb. 1494), dessen Vater Selīm (I., 1512–20) damals dort als Prinz Statthalter war. Yaḥyās Mutter (ʿAfīfe Ḥātūn) wurde des neugeborenen Prinzen Amme und säugte beide Kinder zusammen bis zu ihrem zweiten Lebensjahr; so wurden Yaḥyā und Süleymān Milchbrüder (10b, 11–11b, 1, ein Hinweis auf die Milchbruderschaft bereits 9a, 12 und in der Überschrift). Als Selīm 1512 den Thron bestiegen hatte, zogen Yaḥyā und seine Eltern nach İstanbul, wo er studierte. Sobald Süleymān 1520 seinem Vater auf den Thron folgte, ernannte er seinen Milchbruder zum Müderris und gab ihm die Tochter seiner Schwester zur Frau (*hemširezāde*, so 12a unten laut Nachtrag am Rand), wobei er alle Kosten für die Hochzeit übernahm (11b, 2–12a, 14). Auf Grund eines Traums zog Yaḥyā sich nach erfolgreicher Müderris-Laufbahn nach Beşiktaş in die Einsamkeit zurück, wo er sich dem Sufitum widmete und machte diesen Entschluss seinen Freunden in Gedichten bekannt. In der gleichen Form lehnte er Sultan Süleymāns Einladung zur Rückkehr nach İstanbul ab, mit dem er auch in anderen Fragen in Gedichten verkehrte, wie beispielsweise seine Aufreizung zum Feldzug gegen die Qızılbaş zeigt; einmal wird auch das Antwort-Gedicht des Sultans (Dichtername Muḥibbī) zitiert. Yaḥyās Dichtername ist MÜDERRIS. Zwischen den Gedichten Yaḥyās ergreift der Verfasser Dāʿī immer wieder in Meşnevī-Versen das Wort, um den Zusammenhang zu erläutern (2a, 15–19b, 2). Auch später zitiert er im Verlauf des Werks noch mehrere Gedichte des Scheichs. Für Gäste erbaute dieser gegenüber seinem Derwisch-Kloster (*ḥānqāh*) ein eigenes Domizil, das bereits zur Zeit des Verfassers eine Moschee (*mesġid*) war und, wie ein Zusatz am Rand von 1319/1901–2 besagt, in dieser späten Zeit die Meġīdiye-Moschee (eine Freitagsmoschee) sei (21b unten). Die Vita schließt mit dem Tod des Scheichs 978 (59a, 3) und einigen seiner Gedichte (59b–60a). Auf ein kurzes Nachwort (60b, 11ff.) folgt das Schlusskapitel (61a, 8ff.) über die enge Beziehung der Familie des Verfassers zu dem Scheich, zurückgehend auf den Urgroßvater, der schon, als er noch in Bafra lebte, sein Anhänger war und schließlich mit seiner zahlreichen Familie nach Beşiktaş umzog. Am nächsten stand dem Scheich der Großvater, šaʿbān Dede, der bei dem Umzug erst zwei Jahre alt war und mit sieben Jahren als eine Art Bibliothekslehrling in seine Dienste trat. Er heiratete erst mit vierzig Jahren nach dem Tod des Scheichs und starb hochbetagt 1022/1613–4. Neben dem oben erwähnten Enkel des Scheichs ist er die Hauptquelle des Verfassers; er besaß die besondere Zuneigung des Großvaters und hatte sich von allem, was er überlieferte, Notizen gemacht. Das Werk schließt mit allgemeinen Betrachtungen (64a, 10), der Anrufung Gottes und dem oben genannten Abschlussjahr.

Auf 2a von anderer Hand ein etwas anders lautender Titel. 47b, 48a Bleistiftnotiz am Rand. Im Text mitunter Verbesserungen und Nachträge am Rand.

## 25 — Cod. orient. 326.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Dünnes, verschiedenfarbiges (beige, gelb, blau, grün, lila, rosa) Papier mit Glanz. Bindung lose. 190 Blatt, Originalfoliierung ab 6a. Die Bll. 1a, 4a–5a, 187b–190b sind unbeschrieben. Format: 21 × 13 cm. Schriftspiegel: 15 × 8,5 cm. 21 Zeilen. Kustoden. Sauberes, spätes Nasta'liq. Der Text ist von roten Linien eingerahmt. Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter, arabische Zitate und Punkte rot. Schreiber: es-Seyyid el-Ḥāğğ MEḤMED EMİN EL-VEHBĪ EL-MEVLEVĪ EL-QONEVĪ b. Kātib 'Abdullāh el-'Avnī el-Qonevī. Fertigstellung der Abschrift an einem Sonnabend im Ğemāzī I 1266 (beg. Freitag, 15. März 1850).

DERVİŞ MAḤMŪD MEŞNEVĪḤ<sup>V</sup>ĀN.

Lebte im 16. Jahrhundert. H. RITTER, *Philologika XI*, in: *Der Islam* 26 (1942), S. 131.

*Terğeme-i Şevāqib*

ترجمه ثواقب

(5b) A: بر حمدك غظيم نوری كه یوز بیک دردنجی كوك

(186b) E: معراج سید الابرار وآل واصحابه الاخیار یا غفور یا غفار یا عزیز یاستار  
(187a) برحمتك یا ارحم الراحمین

Lebenslauf und Wunder von Ğalāladdīn Rūmī sowie seinen nächsten Nachkommen und Schülern. Die von Murād III. (1574–95) durch Vermittlung von Zeyrek Ağa veranlasste türkische Übersetzung des persischen Werks *Şavāqib (al-manāqib)* von 'ABDALVAHHĀB AL-HAMADĀNĪ wurde am 1. Zīlqa'de 998 (1. September 1590) begonnen. Das persische Werk seinerseits stützt sich auf die bekannten, ebenfalls auf persisch geschriebenen *Manāqib al-'ārifīn* von Aḥmad AFLĀKĪ.

Andere Handschriften: Sohrweide I Nr. 190 und Götz II Nr. 141–2 mit weiteren Verweisen. Weitere Hss.: Muştafā 'Āşir Efendi Koleksiyonu der Süleymaniye Kütüphanesi in İstanbul (TYTK 34/4, Nr. 631); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 234 und Nr. 235); Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 34, Nr. 502, Nr. 569); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 8077 und Nr. 06 Mil Yz A 8708); Gazi Hüsrev Bey Kütüphanesi in Sarajevo (MKOC, Nr. 774, Nr. 4616 und Nr. 6520); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 20 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>1</sup>; eine andere türkische Übersetzung des gleichen Werkes von 'Abdalwahhāb ibn Muştafā as-Sābunī al-Hamadānī findet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2650/2).

Einleitung 6a–8b. Neun Kapitel (*bāb*): I. 8b; II. 17b; III. 20a mit 10 *bāb* zu je 2 *faşl*; IV. 132b; V. 146a; VI. 149b; VII. 158a; VIII. 163b; IX. 183b mit Nachwort 185a.

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Auf 1b–3b ein ausführlicher Fihrist nicht nur von den Hauptkapiteln, sondern auch den Unterkapiteln, gewöhnlich *faṣl*, aber mitunter wie die Hauptkapitel auch *bāb*. Am Ende dieses Inhaltsverzeichnisses steht nochmals der Name des Schreibers.



## Ḥurūfī-Werke, Nr. 26–29

26 — Ms. or. oct. 2237,4.

Teil 4 (Bl. 88b–159a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 28.

REFĪ‘Ī.

Ḥurūfī-Dichter, lebte um 1400. HOP I 344/5; A. GÖLPINARLI, *Hurûfîlik Metinleri Kataloğu*. Ankara 1973, S. 28 passim.

*Bešāret-nāme*

بشارت نامه

(88b) A: اول سبع المثانى اى حكيم كلدی بسم الله الرحمن الرحيم

(159a) E: بو دعائى مستجاب ايت يا مجيب

فضلك اظهار ايت بديار حبيب . . . .  
وبروجهله اولى الفدرکه اول سبع المثانى ديوب باشلر واخرى  
بى درکه الف وبى اب اولورکه مراد آدم در ءم

Ḥurūfī-Lehrschrift, beendet am ersten Freitag (= 1.) des Ramażān 811 (18. Januar 1409). Literatur zur Ḥurūfī-Sekte: Sohrweide I Nr. 99 und Gölpinarlı a. a. O. 1–2.

Andere Handschriften: Rieu 164/5; Götz I 183, Nr. 270; Gölpinarlı a. a. O. 93/4, wonach es zahlreiche Handschriften in türkischen Bibliotheken und Privatbesitz geben soll. Weitere Hss.: Bayerische Staatsbibliothek München, ausführlich beschrieben bei Götz 2015, Nr. 170; İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 247 und Nr. 248); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 136); Atatürk Kitaplığı İstanbul, Osman Ergin Koleksiyonu (MKOC, Nr. 201, Nr. 302/1, Nr. 339 und Nr. 378/2); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 884, Nr. 06 Mil Yz A 2711/1, Nr. 06 Mil Yz A 2845 und Nr. 06 Mil Yz A 2919); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 8 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Die Abhandlung besteht aus Versen in Mesnevī-Form mit kurzen und längeren Prosapassagen, vor allem von Koranzitaten, Aussprüchen des Propheten und ‘Alīs mit Kommentaren dazu und zum Sektengründer Fażlallāh Ḥurūfī (gest. 1394) (z. B. 105b/106a). Beginn und Kernpunkt des Werks ist die Grundlehre, nämlich die zahlenmäßige Anpassung der 28 Buchstaben des im Koran verwendeten arabischen Alphabets an die 32 Buchstaben des in Fażlallāhs Schriften verwendeten persischen Alphabets. Die Lösung liegt im *lām-alif* verborgen (zur Lehre vgl. Gölpınarlı 18; auf 148/9 dort die Listen mit bei den Ḥurūfīs üblichen Abkürzungen). Der Name des Dichters erscheint wenigstens dreimal im Text (146a, 10; 150a, 1; 158b, 12), die betreffenden Doppelverse sind bei Rieu 165, der letzte auch bei Gölpınarlı 94 zitiert, ebenso die Verse mit dem Titel und dem Chronogramm (in vorliegender Handschrift 147b, 12). Große Reverenz bezeugt der Dichter seinem geistigen Lehrer, dem bekannten Dichter und Ḥurūfī-Anhänger NESİMĪ (146b, 17–147b, 4), wobei er berichtet, dass er ihn mit der Ausbreitung der Lehre im Land Rūm beauftragt habe. Daher war es notwendig, sie auf türkisch, wie er es im vorliegenden Werk tat, darzulegen (147b, 9–12).

Titel in der Überschrift von anderer Hand.

Zusammen mit: 1. Mebde’ ve me‘ād (28).

2. Mudaqqıq-nāme-i ‘ārifin (27).

3. Terğeme-i aḥādīs (3).

## 27 — Ms. or. oct. 2237,2.

Teil 2 (Bl. 39b–76b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 28.

*Mudaqqıq-nāme-i ‘ārifin*

مدقق نامه عارفین

(39b) A: الحمد لله رب العالمين الرحمن الرحيم مالك يوم الدين . . . . (Sure 1) سورة فاتحه یدی آیتدر ویکرمی بر حرف دن مرکب در

(76b) E: وقال جلّ جلاله وحفظناها من كلّ شيطانٍ رجيمٍ (Sure 15,12) والسلام على من اتبع الهدى

Ḥurūfī-Lehrschrift über den rechten Glaubensweg. Literatur zur Ḥurūfī-Sekte: Sohrweide I Nr. 99 und A. GÖLPINARLI, *Hurûflık Metinleri Kataloğu*. Ankara 1973.

Ausgangspunkt der Schrift ist die erste Sure, die Fātiḥa, und ihre Deutung auf Ḥurūfī-Art. Neben Zitaten aus Koran und Ḥadīṣ wird häufig auf Werke des Sektengründers Fażlallāh Ḥurūfī (gest. 1394) und seine Nachfolger zurückgegriffen, deren Namen oder Werke teilweise in der für sie üblichen verschlüsselten Kurzform zitiert werden (Listen mit solchen Abkürzungen stehen bei Gölpınarlı a. a. O. 148–9).

Eine Möglichkeit, das undatierte Werk zeitlich einzuordnen, bieten die Namen von Ğāvidī Efendi (45b, 4), dem „verstorbenen“ Dede Efendi (67b, 2 und 68b, 7) und Miṣālī Efendi (76a/b). Bei den ersten beiden könnte es sich um Ğāvidī ‘Alī, der um 1000/1591–2 lebte (Gölpınarlı 51 passim), handeln und um den im 17. Jahrhundert lebenden Işqurt Dede (Ḥalīfe des 1033/1623–4 gestorbenen Ḥamza, vgl. Gölpınarlı 99 und Teil 1 der Hs., Nr. 28); wenn er tatsächlich mit Dede Efendi identisch ist, belehrte er den Verfasser noch persönlich (67b). Eindeutiger liegt der Fall bei dem Dichter Miṣālī, von dem gegen Ende Verse zitiert werden; er ist 985/1577–8 oder 991/1583 gestorben (Gölpınarlı 77/8 und 123). Anhand dieser Jahreszahlen ist es denkbar, dass die Schrift im 17. Jahrhundert verfasst wurde. Auf den letzten Seiten (ab 70a) berichtet der anonym bleibende Verfasser über eigene Erfahrungen, teilweise in Traumvisionen, zu deren Niederschrift ihn Freunde ermutigten, während andere Ordensbrüder seinen Erfahrungen offenbar ablehnend gegenüberstanden. Am Ende nennt er den Titel des Werks (76b, 3) und stellt danach die Bedingung, dass es nur unter Anleitung eines Meisters angehört und gelesen wird; auch soll man sich davor hüten, es einem Uneingeweihten zu überlassen.

Der gleichlautende Titel in der Überschrift stammt von anderer Hand.

Zusammen mit: 1. Mebde’ ve me‘ād (28).

3. Terğeme-i aḥādīs (3).

4. Beṣāret-nāme (26).

## 28 — Ms. or. oct. 2237,1.

Staatsbibliothek, Berlin.

Sammelhandschrift aus vier Teilen.

1926.327.

Bräunliches und elfenbeinfarbenes Papier. Bl. 89–91 am Rand eingeschnitten. 159 Blatt, davon 17–35, 36b–39a unbeschrieben; auf dem vorderen blauen Schutzblatt, auf 36a, 77a–b, 88a, 159b sind Besitzeintragungen. Format: 14 × 10 cm. Schriftspiegel: 10,5 × 6 cm. Teil 3 (78a–85b) und Teil 4 (88b–159) sind zweispaltig. 15 und 17/18 Zeilen. Kustoden, ausgenommen in Teil 1. Teil 1: Riq‘a; Teil 2: Neshī; Teil 3 und 4: Nesta‘liq. Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter, in Teil 3 auch die arabischen Zitate rot; der Text von Teil 2 ist von einer roten Linie eingerahmt. Teil 1: 19. (oder 20.?) Jahrhundert; Teil 2–4 spätestens 18. Jahrhundert, vgl. das Ende der Beschreibung.

TEIL 1 (Bl. 1a–16b).

Mebde’ [ve] me‘ād

مبدأ [و] معاد

(2b) A: الحمد لله رب العالمين والصلوات والسلام على حبيب محمد واله اجمعين

(14b/15a) E: اخر بزم رجعتمز چون عالم معنا درر بونده كرك كيم عاشق معشوقه معنى اولام  
فضلك نك ديدارين بينا اولام تمام

Ḥurūfī-Abhandlung über den Ursprung des Menschen und seine Rückkehr zu Gott. Literatur zur Ḥurūfī-Sekte: Sohrweide I Nr. 99 und A. GÖLPINARLI, *Hurūfīlik Metinleri Kataloğu*. Ankara 1973.

Andere Handschriften: Leiden University Library (Schmidt 2000, Cod. Or. 942/7); Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKŞÇAK, Nr. 936/2); Turkish National Library (MKYK V, Nr. 2264): hier lautet der Titel *Risāle-i mebdē ve me‘ād*, als Verfasser ist Şeyḫ Abdāl angegeben; das Exemplar in der Österreichischen Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2571) nennt als Verfasser eš-Şeyḫ Murtażā, genannt Şeyḫ Abdāl Ergüli.

Im Text mehrere arabische Zitate, Verweise auf den Sektengründer Fażlallāh Ḥurūfī (gest. 1394), genannt wie üblich nur Fażl oder Fażl-i Yazdān, und Nachkommen des Propheten. Ein besonderes Gewicht liegt auf der in der Ḥurūfī-Lehre wesentlichen Deutung des Buchstabens *lām-alif*, dazu Gölpınarlı a. a. O. 18; dazu auch Teil 4 der Handschrift, Nr. 26.

Titel des Werks in der Überschrift. Beischriften von der gleichen Hand in Riq‘a: 1a, 15b–16a, 77a arabische Eintragungen, teilweise in roter Tinte; 1b–2a Tabellen zur Erklärung ḥurūfischer Abkürzungen, überschrieben: *keşfer-rumūzāt*, vgl. auch Gölpınarlı a. a. O. 148–9.

Der vorliegende im 19./20. Jahrhundert geschriebene erste Teil der Handschrift wurde nachträglich mit den folgenden älteren Teilen, die in der Mehrzahl ebenfalls Ḥurūfī-Texte enthalten, in einem modernen Einband zusammengebunden; auf dem Rücken steht oben in Goldschrift: *Risāle-i taşavvufāt* und unten der Name (eines Verfassers oder Besitzers?) NİHĀNĪ, der nicht geklärt werden konnte. Die älteren Teile 2–4 dürften aus dem 18. Jahrhundert (oder früher) stammen. Dafür spricht die Besitzereintragung von Derviş ‘Alī b. Ḥüseyn, wohnhaft im Stadtteil Tophāne *min maḥallāt-i İSKENDERİYE ARNAVUDİYE* (İşqodra oder Skutari in Albanien), auf Bl. 88a am Ende der von ihm eingetragenen Verse, dabei sein Stempel von 1180/1766–7. Auf 77b notierte er die Todesjahre seines Vaters Derviş Ḥüseyn 1174/1760–1, dessen Bruders Derviş İbrāhīm b. Meḫmed und der Mutter Ḥanīfe bint Ğa‘fer, beide 1132/1719–20. Der gleiche Besitzer schrieb wahrscheinlich auch die arabische und persische Eintragung auf 159b. Bei den in der persischen Eintragung erwähnten Ḥamza Efendi und Dede Efendi dürfte es sich um den 1033/1623–4 gestorbenen Ḥurūfī-Scheich Ḥamza und dessen Ḥalīfe İşqurt Dede Ef. handeln, vgl. Gölpınarlı a. a. O. 99 und Teil 2 der Hs., Nr. 27.

Sehr wahrscheinlich stammt die Handschrift aus (albanischen) Bektaşi-Kreisen, in denen bekanntlich das Interesse an den Ḥurūfī-Lehren lebendig geblieben war.

Es folgen: 2. *Mudaqqıq-nāme-i ‘ārifin* (27).

3. *Terğeme-i aḥādīs* (3) .

4. *Beşāret-nāme* (26).

## 29 — Cod. orient. 324,2.

Teil 2 (Bl. 25a–27b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 16.

*Risāle-i mergūbe*

رساله مرغوبه

(25a) A: بلکل بطن اول ابجد کبیر بطن ثانی اجزای حروف بطن ثالث مرتبه قلم بطن رابع  
مرتبه نقطه

(27b) E: بو حساب اوزره حیات جاودانی بول عمل اوزره اوله کور کورکجه فهم ایله هو الله  
المعین

Hurūfisch-mystische Erklärung der sieben verborgenen Bedeutungen (*baṭn*) des Korans.

Zwei andere oder sehr ähnliche Handschriften unter dem Titel *Risāle-i Fetḥ-nāme-i ilāhī*:  
Sohrweide I 79, Nr. 101; Götz II 183, Nr. 190. Der zugrunde liegende Ausspruch des Propheten  
steht hier auf 25a, Zeile 6. Eine weitere ähnliche Hs. mit identischem Titel (*Risāle-i mergūbe*)  
findet sich in der Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 812).

Titel in der Überschrift.

Zusammen mit: 1. *Risāle-i Noḡtat el-beyān* (16).

3. *Risāle* (47).



# Geschichte

## Siyer, Nr. 30–32

### 30 – Cod. orient. 317,2.

Teil 2 (Bl. 99a–143a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 8.

Mehmed b. Mehmed, gen. ALTIPARMAQ.

*Delāʿil-i nübuvvet-i Muḥammedī ve šemāʿil-i fütuvvet-i Aḥmedī*

دلائل نبوت محمدی و شمائل فتوت احمدی

(99b) A: اول سلطان انبیا والمرسلین خاتم النبیین وحیب رب العالمین

(140b) E: ویوم حسابده نجاتمزه سبب اولاً بحرمة انبیا والمرسلین آمین آمین یا رب العالمین

Die beliebte Lebensbeschreibung des Propheten, eine Übertragung des persischen Werks *Maʿāriḡ an-nubuvva fī madāriḡ al-futuvva* von Muʿīn Farāḡhī, gen. MISKĪN oder MUʿĪN MISKĪN (gest. 907/1501–2).

Andere Handschriften und Drucke: Flemming 55–8, Nr. 68–71 mit weiteren Verweisen; ferner Mevlânâ Müzesi III 107, Nr. 3085. Das Werk war auch bei den Wolgatataren weit verbreitet, vgl. J. H. MORDTMANN in: *Der Islam* 14 (1925), S. 362, Nr. 3. Weitere Hss.: Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 14250/2); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 112); Köprülü Library (CMKL Nr. III 388); Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi (Karatay 1961, Nr. 1064–1071); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 150); Antalya İli Kütüphanesi (TYTK 07/2, Nr. 1570–1572 sowie TYTK 07/5, Nr. 3437); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphanesi Ankara noch über 100 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Die vorliegende Handschrift ist unvollständig, vorhanden ist nur das Nachwort (*ḥātime*) über die Wunder des Propheten. Es fehlen das Vorwort und die vier *rukṅ* (zum Inhalt s. Flügel II 391–2, Nr. 1231). Die auf das Werkende übergangslos folgenden Bll. 141a–143a (von der gleichen Hand) stellen den Schluss des vierten *rukṅ* dar. Deutlich wird das auf 99a, der der *ḥātime* vorhergehenden Seite. Der Text dort ist der gleiche wie von 143a, nur steht auf 99a noch: Ende des vierten *rukṅ* am 1. Ša‘bān 1109 (12. Februar 1698); da der Verfasser bereits 1623/4 gestorben war, muss es das Datum der Abschrift sein. Zusammen mit: 1. Vesīlet el-vuṣūl ... (8).

### 31 – Cod. orient. 321.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Einfacher, roter Ledereinband mit Klappe. Dünnes, bräunliches Papier mit etwas Glanz und Wasserzeichen. Wasserflecken, die besonders in den oberen Textzeilen zu Beeinträchtigung und Verlust von Text geführt haben. 160 Blatt, davon 86a–87a unbeschrieben; auf 1a Besitzereintragungen. Format: 20,5 × 12,5 cm. Schriftspiegel: 14 × 5,5 cm. 23 Zeilen. Kustoden. Sauberes, kleines, kursives Ta‘līq. Die Anfänge von den beiden Werkteilen auf 1b und 87b in goldener und roter Schrift; Überschriften, Stichwörter und Überstreichungen rot. Schreiber: EBŪ BEKR B. AḤMED (zum Namen 1a, 85b). Die Abschrift des ersten Teils wurde in Kayseri am 22. Ša‘bān 1089 (9. Oktober 1678) beendet (85b). Der zweite, vom gleichen Schreiber geschriebene Teil, dessen Kolophon fehlt, wurde wahrscheinlich noch im gleichen Jahr oder Anfang des nächsten fertiggestellt; unterhalb der Schreibernotiz auf 1a steht in kleiner roter Schrift das Datum: 28. Ševvāl 1089 (13. Dezember 1678).

... سیراب زھراب فنا ایده ... (160b) E

Das gleiche Werk. 1b–85b der erste Teil über Mekka, 87b–160a der zweite Teil über Medīna. Am Ende ist die Handschrift unvollständig, der Text bricht ab im letzten Kapitel: *maqṭal-i ‘Aṣmā bint Mervān* mit den oben zitierten Worten, die in der vorher beschriebenen Handschrift auf 292b, 10 stehen, wonach noch zweieinhalb Seiten bis zum Schluss folgen. Am Rand gelegentlich Glossen.

Weitere Hss.: Bayerische Staatsbibliothek München (Götz 2015, Nr. 226); Leiden University Library (Schmidt 2002, Cod. Or. 6805); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 86/1); Bibliothek der Süleymaniye (TYTK 34/4, Nr. 719); Köprülü Library (CMKL Nr. II 234/1 und Nr. III 391); Türk Dil Kurum Kütüphanesi (TDKK Nr. 287 und 288); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 142–145) sowie in der Antalya İli Kütüphanesi (TYTK 07/1, Nr. 368 und TYTK 07/5 Nr. 3438 u. 3439); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphanesi Ankara noch über 100 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>2</sup>.

Auf 1a außer der schon erwähnten Schreibernotiz der Titel und ein Doppelpers von Zuhūrī.

---

<sup>2</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Ferner als Besitzer: Hüseyn Efendizāde Meḥmed Refī<sup>c</sup>, Kadi in Filibe (?), darunter ein (sein?) Stempel. Auf der gleichen Seite zwei weitere Stempel, die auf den Schreiber Ebū Bekr hinweisen: der lesbare stammt von dem „Namensvetter“ (*samīy*) des (Ḥalīfen) (A)bū Bakr Ṣiddīq Ṣidqī; der undeutliche scheint einen ähnlichen Text zu haben.

### 32 — Cod. orient. 322.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Abgenutzter, brauner Ledereinband mit Klappe, Mittelmedaillons und Goldleiste um den Rand. Dünnes, bräunliches Papier mit etwas Glanz und Wasserzeichen. Einige Blätter am Rand etwas eingeschnitten, die Schrift manchmal leicht verwischt. 295 Blatt, davon das letzte Blatt, ausgenommen zwei Worte auf 295a, unbeschrieben; auf 1a und 154a Besitzereintragungen. Format: 23 × 13,5 cm. Schriftspiegel: 16,5 × 7 cm. 19 Zeilen. Kustoden. Teilweise vokalisiertes, schönes Ta<sup>c</sup>līq. Auf 1b und 154b ein goldener, nicht verzierter <sup>c</sup>Unvān; Überschriften, Stichwörter, Punkte rot, der Text ist von einer goldenen Leiste eingerahmt. Schreiber: ES-SEYYID MUṢṬAFĀ B. EL-ḤĀĠĠ MŪSĀ, bekannt als ḤAMMĀMĪZĀDE, im Oktober 1780 Mūderris an der Velīeddīnzāde-Aḥmed-Paša-Medrese in Bursa (153b) und im April 1781 an der Süleymān-Paša-Medrese (294a/b); vgl. dazu auch das Ende der Beschreibung. Abschluss der Abschrift von Teil 1: 25. Ševvāl 1194 (24. Oktober 1780) (153a/b), von Teil 2: 29. Rebī<sup>c</sup> II 1195 (24. April 1781) (294a/b).

VEYSĪ Üveys b. Meḥmed.

Gest. 1628; GOW 152; EI IV 1184 s. v. Waisī.

*Siyer-i Veysī*

سیر ویسی

(1b) A: کنون وقتست کز کلک سخن کوی

(293b) E: تسلیت بخت خاطر عمیر اولدیقلیدر والله اعلم بحقیقة الحال

Das bekannte und beliebte Werk über das Leben des Propheten, betitelt auch: *Dürret et-tāğ fi sīret šāḥib el-mi<sup>c</sup>rāğ*.

Andere Handschriften und Drucke: Sohrweide II Nr. 18 mit weiterer Literatur. Weitere Hss.: Bayerische Staatsbibliothek München (Götz 2015, Nr. 226); Leiden University Library (Schmidt 2002, Cod. Or. 6805); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 86/1); Bibliothek der Süleymaniye (TYTK 34/4, Nr. 719); Köprülü Library (CMKL Nr. II 234/1 und Nr. III 391); Türk Dil Kurum Kütüphanesi (TDKK Nr. 287 und 288) sowie in der Antalya İli Kütüphanesi (TYTK 07/1, Nr. 368 und TYTK 07/5 Nr. 3438 u. 3439); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphanesi Ankara noch über 100 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>3</sup>.

Teil 1, Bl. 1b–153a: die Ereignisse in Mekka; Teil 2, Bl. 154b–293b: die Geschehnisse in Medīna.

<sup>3</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Der Schreiber der Handschrift Seyyid Muṣṭafā Ḥammāmīzāde war als Taʿlīq-Schreiber bekannt und wird als solcher bei Mustaqīmzāde, TH 748 aufgeführt. Sein Beiname rührt daher, dass sein Vater Mūsā Besitzer eines Badehauses in seiner Heimatstadt Bursa war. Seine Ämter als Mūderris gibt er selbst in den beiden Kolophonen jeweils am Ende der beiden Werkteile an.

Als Vorlage für seine Abschrift diente ihm eine von İSMĀʿİL ḤAQQĪ Brūsevī berichtigte und verbesserte Ausgabe bzw. Handschrift des Werks. Den ersten Teil desselben beendigte dieser Ende Rebīʿ I 1119 (Ende Juni 1707), den zweiten Mitte Reġeb 1119 (Mitte Oktober 1707). Zu ersehen ist das aus den jeweils mit abgeschrieben Kolophonen der Vorlage. Demnach dürften die zahlreichen Randglossen der vorliegenden Handschrift zum großen Teil auf İsmāʿīl Ḥaqqī zurückgehen, teilweise sind sie auch mit seinem Namen gezeichnet, andere tragen den Vermerk der benutzten Quelle. Laut eigener Angabe (294a, 14–5) hat Ḥammāmīzāde seine Abschrift kollationiert, Fehler verbessert und Vergessenes nachgetragen. İ. Ḥaqqī lebte von 1635 bis 1725 mit Unterbrechungen in seiner Wahlheimat Bursa, war ein bekannter Gelehrter und Ğelvetiye-Scheich, der zahlreiche Werke verfasst hat (ʿOM I 29–32, İA V 1114f.).

Titel auf dem Schnitt. Auf 1a eine sichtlich vom Schreiber stammende Notiz mit seinem Namen und Amt. Darunter zwei unklare Besitzerstempel, soweit erkennbar, mit dem Namen Meḥmed Muṣṭafā; auf 154a eine ähnliche Notiz zum Schreiber wie auf 1a, aber anders und ohne Punkte geschrieben, darunter zwei gleiche Stempel (des Schreibers?): ʿabduhu Seyyid Muṣṭafā, ferner der (Besitzer?)-Name es-Seyyid Meḥmed ʿAbdullāh.

## Allgemeine islamische Geschichte, Nr. 33–35

### 33 – Cod. orient. 315,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelband aus zwei Teilen.

Dunkelbrauner Ledereinband mit Klappe und Mittelmedaillons sowie einer Goldleiste um den Rand. Bräunliches Papier mit Wasserzeichen. Die Schrift ist manchmal etwas verwischt. 128 Blatt, davon 3a, 106a–107a, 128b unbeschrieben; Originalfoliierung, auf 2b eine Besitzereintragung; der Besitzervermerk und die Stempel auf 1a und 3a sind ausgelöscht worden. Format: 24,5 × 13,5 cm. Schriftspiegel: 16 × 8 cm. 19 Zeilen. Kustoden. Schönes, mittelgroßes Neṣḥī, beide Teile der Hs. von der gleichen Hand. Auf 3b und 107b sorgfältig gemalte, verschiedenartige ʿUnvāne mit bunten Blumenranken auf Goldgrund. Der Text ist von einer Goldleiste eingerahmt. Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter rot, auf 3b kleine goldene Rosetten im Text. Der Fihrist auf 1b–2a ist am Ende datiert mit dem 25. Zilḥiġġe 1185 (30. März 1772). Vorbesitzer: möglicherweise J. H. Mordtmann?

TEIL 1 (Bl. 3b–105b).

ʿĀLĪ Muṣṭafā b. Aḥmed.

Der bekannte Historiker und Literat, 1541–99; GOW 126; EI<sup>2</sup> I 380–1.

فصول حلّ وعقد واصول خرج ونقد *Fuṣūl-i ḥall u ʿaḳd ve uṣūl-i ḥarğ u naqd*

(3b) A: باسمك اللهم مَالِكِ الْمَلِكِ تُؤْتِي الْمَلِكَ ... Sure 3,25

(105b) E: ... بر مير حميده خصال ومخدوم صاحب كمالدر تمت الكتاب بعون الله الملك الوهاب

Kurzer, im Jahr 1007/beg. 4. August 1598 verfasster Überblick über den Aufstieg und Untergang orientalischer Dynastien, ein Auszug aus dem bekannten *Künh el-aḥbār* desselben Autors.

Andere Handschriften: Sohrweide II Nr. 131; laut Atsız 28 wurde es im Şafer 1007 (September 1598) beendet, so auch Götz II Nr. 213; in der Hs. Sohrweide II und der vorliegenden wird kein Monat genannt. Weitere Hss.: Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2653/1); Köprülü Library (CMKL Nr. II 249); Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi (Karatay 1961, Nr. 536–539); Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 513); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 199); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 892–894); Leiden University Library (Schmidt 2000, Cod. Or. 923/2); eine Hs. des Gesamtwerkes *Künh el-aḥbār* ebd. (Schmidt 2000, Cod. Or. 288); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 30 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>4</sup>.

Bl. 3b–7b die Vorrede, darin das Jahr der Abfassung 1007 (6b, 13), es folgen das Lob auf Mehmed III. (1595–1603), der Werktitel (7b, 10). Bl. 7b *muqaddime*; ab 9b das Hauptwerk mit den 32 (gezählten) *faşl*; 93b *tezyil* über die Osmanen, 95a *ḥātīme* über die anatolischen Kleinfürsten.

Titel in der Überschrift, 1b–2a das bereits erwähnte Inhaltsverzeichnis (*fihrist*) für beide Teile der Handschrift, auf 6a eine Randglosse. Als Besitzer auf 2b: el-Ḥāğğ Mehmed Saʿdeddīn b. Ḥüseyn Ḥanefīzāde, Qāʾimmaqām von Medīna, datiert 21. Ğemāzī I. 1217 (19. September 1802).

Es folgt: 2. Taʾrīḫ-i binā-i Āyā Şofya-i kebīr (42).

### 34 — Cod. orient. 333,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelhandschrift aus zwei Teilen.

Bräunliches und elfenbeinfarbenes Papier mit leichtem Glanz und Wasserzeichen. Die Handschrift ist teilweise durch Wassereinwirkung beschädigt, dadurch Textverlust besonders auf Bl. 18–21, 38–53, 59–60. 157 Blatt; unbeschrieben sind 1a (bis auf kurze Notiz), 102b–103a (bis auf einige Notizen), 104b–105a, 106b, 108a–109a, 120b, 122a–b, 124a, 125a–126a, 128b–129b, 141b–143b, 148b–150b. Besitzeroeintragungen großenteils mit Bleistift auf 107a–b, 124b, 126b–128a, 135b–137b, 157b; im vorderen Innendeckel französische Verbformen. Format: 20,5 × 13,5 cm. Schriftspiegel: 14 × 5,5 cm. Bl. 103b–106a dreispaltig (Teil 2). Teil 1: 23 Zeilen; Teil 2: 36 Zeilen (Bl. 103b–106a). Kustoden. Kleines Nastaʿliq; Teil

<sup>4</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

2 (103b–106a) von anderer Hand. Überschriften, Stichwörter, Jahreszahlen rot, die Tabellen rot und schwarz. Vorbesitzer: möglicherweise J. H. Mordtmann?

TEIL 1 (Bl. 1b–157a).

ḤĀĠĠĪ ḤALĪFA Muṣṭafā b. ‘Abdullāh, gen. KĀTIB ĆELEBĪ.  
Gest. 1067/1657; ĪA VI 433/4.

*Taqvīm et-tevārīḥ*

تقويم التواريخ

(1b) A: حمد وثنا و شكر بي انتها اول مبداء اول جلّ وعلايه كه  
(157a) E: . . . . حسن افندى نائب مناب نصب تعيين انلر كلمشدر الله عظيم الشان خير  
توفيق ايليوب زمانلر ندا اهالى

Tabellarischer Überblick über die Weltgeschichte, verfasst 1058/1648.

Zahlreiche Handschriften: Flemming 25-7, Nr. 36–8 mit weiteren Verweisen; ferner Mevlânâ Müzesi III 103, Nr. 3082. Drucke, Übersetzungen und Auszüge: GOW 197; weitere Hss. auch: John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 147); Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi (Karataş 1961, Nr. 529–535); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 866 und Nr. 867); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 60 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>5</sup>.

Einleitung 1b; *levḥa* 1 (7a), 2 (15b), 3 (95b). Die vorliegende Handschrift ist eine der nicht ganz seltenen, in denen das Grundwerk durch Nachträge fortgesetzt wurde. Einmal von dem Schreiber selbst, es sei denn, seine Vorlage war schon eine erweiterte Fassung. Außerdem wurden noch weitere Fortsetzungen von anderer Hand hinzugefügt. Dafür, dass die Handschrift von Anfang an für Fortsetzungen angelegt war, sprechen die zwischen den einzelnen Rubriken noch heute vorhandenen unbeschriebenen Blätter. Die Liste der osmanischen Sultane schließt nicht wie das Grundwerk mit der Thronbesteigung Mehmeds IV. 1058/1648, sondern mit der Maḥmūds I. 1143/1730 (111a/b). Das späteste Jahr 1156/1743 steht gegen Ende der Handschrift (156b) in der Liste der Kadis von Bursa. Zu den Fortsetzungen des Werks vgl. Babinger 196.

Auf dem Rand Nachträge und Zusätze. Im vorderen Innendeckel steht mit Bleistift in Umschrift der Titel *Tuḥfat at-ta’rīḥ*. Am Rand Bleizeichnungen von einer Blume auf 74b und zwei Fischen auf 118b.

Es folgt: 2. Ġazā-yi ekber (39).

### 35 — Cod. orient. 330.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

<sup>5</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Einfacher, abgenutzter, brauner Ledereinband. Elfenbeinfarbenes Papier mit Glanz und Wasserzeichen. Bl. 150–159 wasserfleckig mit Textbeeinträchtigung. 350 Blatt, Originalfoliierung; Bl. 1a, 349b, 350 unbeschrieben. Format: 27 × 17 cm. Schriftspiegel: 19 × 10 cm. 23 Zeilen. Kustoden. Flüchtig geschriebenes Neshī. Überschriften, Stichwörter, arabische Zitate, Punkte rot; der Text ist von einer roten Linie eingerahmt.

HEZĀRFENN Hüseyn b. Ğaʿfer.

Gest. wahrscheinlich um oder vor 1103/1691–2. Zu diesem vielseitigen Gelehrten vgl. Heidrun WURM, *Der osmanische Historiker Hüseyn b. Ğaʿfer, genannt Hezārfenn, und die Istanbuler Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts*. Freiburg i. Br. 1971. Ferner V. L. MÉNAGE in EI<sup>2</sup> III (1971) 623–4, er nennt nach den ʿOM III 644 als Todesjahr 1089/1678–9, das wohl zu früh ist.

*Tenqīh et-tevārīh*

تنقیح التواریخ

A (1b): حمد صد حمد اول حضرت ذو الجلال افریده ...

E (349a): محل غوغاده باشین غوغادان خلاص ایده لایق وسنراوار اولان بودر والله اعلم بالصواب

Die bekannte und beliebte Weltgeschichte, geschrieben von 1081/1670 bis 1083/1673 und Mehmed IV. (1648–87) gewidmet.

Andere Handschriften und Teilübersetzungen: GOW 229f.; Karatay, *Yazmalar* I 267–8, Nr. 827–33; Flemming 69, Nr. 89; Ménage a. a. O. Ausführlich beschrieben ist das Werk von H. Wurm a. a. O. 93–101, ein Inhaltsverzeichnis auch in GOR IX 184–5. Weitere Hss.: Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 616); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 868); Topkapı Sarayı Müzesi (MKOC, Nr. 1180); İzmir Milli Kütüphanesi (MKOC, Nr. 1516); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 6778); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 37 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>6</sup>.

Bl. 1b–3a das Vorwort, 3a–b ein Inhaltsverzeichnis. Die neun Hauptkapitel stehen: 3b, 21b, 28b, 34b, 187b, 248a, 258b, 279b, 336b, das Schlusskapitel 343b mit einigen graphischen Darstellungen und einer Liste; der Schluss 347b mit Betrachtungen über die rechte Staatsführung; er fehlt offenbar manchmal, z. B. in GOR a. a. O. und bei Flügel II 104/5, Nr. 874. Vollständige Handschriften, wie die hier beschriebene eine zu sein scheint, sollen nach H. Wurm 99 nicht so häufig sein. Der vorliegende Text weist freilich manche Schreibfehler auf.

Im Text (2b, 23) steht als Titel: *Taʿrīh-i mülūk*, ebenso auf 1a; auf dem Schnitt lautet er *Taʿrīh-i Hezārfenn*, in der Literatur außer dem oben genannten Titel auch *Tenqīh-i tevārīh-i mülūk*.

<sup>6</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Osmanische Geschichte, Nr. 36–39

36 — Cod. orient. 314,2.

Teil 2 (Bl. 104b–116b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 40.

*Menāqīb-i Maḥmūd Paša-i velī*

auch: *Maḥmūd-nāme*

مناقب محمود پاشای ولی  
محمود نامه

(104b) A: مرحوم محمود پاشانك زمان شبابندن وفاتنه دكين واقع اولان احوال شريفلى ومناقب لطيفه لرى دركه ذكر اولنور

(116b) E: كشه سنك مرتبه (sic) بندخى واصل اولايديم ديو بيوررلر وجنازه شريفلرن حالا مدفون اولان (sic) محلده دفن ايدرلر رحمة الله [عليه] رحمة واسعة

In einfacher Sprache erzählte, legendenhafte Darstellung von Leben und Taten Maḥmūd Pašas, des bekannten Großwesirs von Mehmed II. (1451–81). Er genoss beim Volk offenbar heiligmäßige Verehrung, und seine Hinrichtung 1474 machte ihn zum Märtyrer (IA VII 183–8; Halil İnalçık und Mevlûd Oğuz, *Gazavât-ı Sultân Murâd b. Mehemed Hân. İzladî ve Varna Savaşları (1443–1444) Üzerinde Anonim Gazavâtnâme*, Ankara 1978.)

Andere Handschriften: Blaškovič 324, Nr. 446; Götz II 244f., Nr. 263–4 mit Angabe der Edition und französischen Übersetzung von F. DIETERICI, S. 1–18 und 63–81. Weitere Hss.: Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 1635/2); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Nr. 34 Ae Şeriyye 1136 und Nr. 34 Ae Tarih 6/1); Kastamonu İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 37 Hk 3968/10); Manisa İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 45 Hk 5070/1); Ali Emiri Efendi Kütüphanesi İstanbul (MKOC, Nr. 6/1, Nr. 43/3 und Nr. 1136); Bağdatlı Vehbi Efendi Koleksiyonu der Süleymaniye Kütüphanesi in İstanbul (MKOC, Nr. 2187/3); in der Hs. der Hüseyin Kocabaş Kitaplığı İstanbul ist als Verfasser Hirvat Maḥmūd Paşa (gest. 879/1474–75) angegeben (MKOC, Nr. S. H. M. H. K. Yaz. 572).

Innerhalb des Textes eine Einteilung in dreizehn „Seiten“ (*şahîfe*). Auf 116a ein persischer Doppelvers. Die von Götz (Nr. 263) wiedergegebene Racheaktion des Sultans nach Maḥmūds Tod gegen dessen Rivalen und Verleumder fehlt hier wie auch in anderen Handschriften, zu ersehen aus denen, deren Schlussworte vom Beschreiber zitiert werden und bei Dieterici. Zusammen mit: 1. Enīs el-mūsāmīrīn (40).

37 — Cod. orient. 332,2.

Teil 2 (Bl. 31b–88b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 43.

*Menāqib-i zuhūr-i āl-i ‘Osmān*

مناقب ظهور آل عثمان

(31b) A: راویله شویله روایت ایدرلرکه عجم اقلیمنده تبریز حوالیلرنده دولت ال عثمان سلطنتک ظهوری ترکمن طایفه سندن نام و شان صاحبی

(88b) E: سلطان بایزید ولی خان حضرتلرینک سلطنتی تمام اوتوز ایکی سنه اولوب گوشه انزواده دخی ایکی سنه حیاتده اولوب دار عقبایه تشریف ورحلت ایلدیله رحمة الله علیه

Die Geschichte der frühen Osmanen bis zur Thronbesteigung Selīms I. (1512–20), mehr sagen- und anekdotenhaft als historisch.

Andere Handschriften: TTY 286–290, Nr. 172 (5 Hss.); weitere Hss.: İstanbul Büyükşehir Belediyesi Atatürk Kitaplığı, Koleksiyon Türkçe Yazmaları (MKOC, Nr. 0.39/2); außerdem besitzt die Çorum Hasan Paşa İl Halk Kütüphanesi eine Handschrift mit dem Titel *Risāle der beyān-ı menāqib-i zuhūr-i āl-i ‘Osmān*. Als Autor angegeben ist Kemāl Paşazāde Şemseddīn Aḥmed b. Süleymān (873–940/1468–1543). Wenn es sich um das gleiche Werk handelt, müsste die Anspielung auf die Qızılbaş in der Hamburger Hs. allerdings eine spätere Hinzufügung sein (MKOC, Nr. 19 Hk 1292).

Die Handlung beginnt mit dem Vorfahren der Osmanen, Aḥmed Beg, dem tapferen und klugen Türkmenen-Fürsten, der in Persien in der Gegend von Tabrīz saß und vom persischen Schah gefürchtet wurde. Dieser war kein Qızılbaş, wie eigens betont wird, und hieß Meḥmed Šāh; da Aḥmed Beg auf seinem Gebiet weidete, pflegte er ihm jedes Jahr vierzig Pferddecken zu schenken. Eines Nachts träumte er, dass seinem Nabel ein Baum entwuchs, der seinen Schatten über die Welt warf. Diesen Traum legte er in Tabrīz einem weisen, als Traumdeuter bekannten Mufti vor. Noch bevor dieser jedoch seine Deutung kundtat, verheiratete er den Beg umgehend mit seiner Tochter. Am Morgen nach der Hochzeit sagte er ihm dann, der Traum kündige an, dass seine Nachkommen mächtige, die Welt beherrschende Padischahs würden, darum die Verheiratung seiner Tochter mit ihm. Diese bekam einen Sohn, der den bei Türkmenen üblichen Namen Ertoğdı erhielt, wonach man die Osmanen *Ertoğdı oğulları* nannte. Auf Meḥmed Šāh war inzwischen Ḥüseyn Šāh gefolgt. Durch die komplizierte, näher geschilderte Intrige eines abgesetzten Muftis wurden der Schah und ein Teil der ‘Ulemā vom rechten Glaubensweg abgebracht, wodurch der persische Staat so (*bu gūne*) wurde (wohl eine Anspielung auf die erwähnten Qızılbaş). Angesichts dieser verderblichen Entwicklung zog Ertoğdı mit seinem Stamm nach Rūm. Dort wurde sein Sohn ‘Osmān geboren, der dann später, kurz gesagt, als Nachfolger des Seldschuken-Sultans ‘Alā’eddīn in Konya den Thron bestieg (31b–35a).

So viel über die Vorfahren der Osmanen. Der Bericht weicht erheblich von den bisher bekannten Versionen ab, schon allein die Namen: statt Süleymān heißt es hier Aḥmed Beg, Süleymāns Sohn Ertoğrul ist Ertoğdı; den Traum hatte bekanntlich Ertoğrul (nicht der Vater), der ihn, wie es gewöhnlich heißt, Şeyḥ Edebalı in Konya vorlegte (es gibt etwas abweichende

Überlieferungen, aber keine wie die vorliegende). Die Anspielung auf die späteren Qızılbaş in Persien (15./16. Jahrhundert) passt zeitlich nicht zu den Vorfahren der Osmanen (13./14. Jahrhundert), vermittelt aber einen Anhaltspunkt für den Zeitraum, nach dem das vorliegende Werk entstanden sein muss, wahrscheinlich auch später als das 16. Jahrhundert; die datierten Handschriften stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Wie sich auch bei den nachfolgenden, historisch greifbaren Sultanen und Begebenheiten zeigt, ist es offenbar nicht das Anliegen des anonymen Autors, historische Ereignisse darzustellen, die zur Veranschaulichung gelegentlich durch eine Anekdote oder unterhaltsame Geschichte aufgelockert werden, sondern gerade das Gegenteil. Er will vor allem wundersame Taten und Geschichten erzählen, eingekleidet in die Historie der frühen Osmanen, wobei er nicht vergisst, Jahreszahlen von Thronbesteigungen und von ihm angeführten Eroberungen anzugeben. So erzählt er von Helden, wie z. B. von ʿÖmer Beg und der Tochter des byzantinischen Befehlshabers von Gallipoli, die aus Liebe zu dem türkischen Feind seinen Truppen die Einnahme der Festung ermöglichte (36a–39b). Oder die legendäre Geschichte von Mehmeds II. Großwesir Maḥmūd Paša und die damit zusammenfallende Eroberung von Konstantinopel 1453 (43b–80b), vgl. dazu Cod. or. 314,2.

Nahezu komisch ist am Schluss der Bericht darüber, wie Selīm I. seinem Vater Bāyezīd II. den Thron wegnahm: Durch seinen Parteigänger ʿAlī Paša davon unterrichtet, dass der Sultan in seinem Gebetsraum betete, zog sich Selīm den auf dem Thron liegenden Pelz an und bestieg ihn. Als alle Anwesenden schwiegen, zückte er seinen Dolch und verkündete, wer den Eid auf ihn nicht leiste, den werde er töten. Aus Angst leisten daraufhin alle den Eid. Als sein bis dahin nichts ahnender Vater ihn schließlich zur Rede stellt, fertigt Selīm ihn mit den Worten ab, er sei alt geworden und solle sich von nun an nur noch mit Beten beschäftigen.

Der Titel wurde der Überschrift entnommen.

Zusammen mit: 1. Tevārīḥ-i šehr-i Qoṣṭantīniye (43).

### 38 — Cod. orient. 313.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Dünnes bräunliches Papier mit Wasserzeichen. 91 Blatt, auf 91b Besitzereintragen. Heftung der Lagen: je 5 Bl. 6a–5b, 11a–10b, 16a–15b. Format: 25 × 15,5 cm. Schriftspiegel: 21 × 9 cm. 29 Zeilen. Kustoden. Saubere Kursivschrift. Überschriften, Stichwörter und Punkte rot. Vorbesitzer: J. H. Mordtmann.

ʿABDŪL ʿAZĪZ QARA ĆELEBİZĀDE.

Gest. 1068/1658; GOW 205.

*Zeyl-i taʿrīḥ*

ذیل تاریخ

(1b) A: جلد اول ختامنده مقدا انتظام یافته سلك سطور اولديغى ...

(91a) E: ابنوسن تابوت ايچنده هنوز وضع اولنمش كى طرى وتازه بولدى

Fortsetzung des von dem gleichen Autor verfassten Geschichtswerks *Ravzat el-ebrār*.

Andere Handschriften: Flemming 24, Nr. 34–5 mit weiteren Verweisen; Götz II 231, Nr. 245; Österreichische Nationalbibliothek (MKOC, Nr. H. O. 76); Ägyptische Nationalbibliothek (Dār al-Kutub) in Kairo, Türkische Kollektion (MKOC, Nr. 8864 und Nr. 9019/5); Nevşehir Damad İbrahim Paşa İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 50 Damad 178); die Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi besitzt eine weitere Abschrift dieses Werkes, allerdings lautet der Titel dort: *Zeyl-i Ravzat el-ebrār* (Karatay 1961, Nr. 552).

Behandelt werden die Ereignisse von 1058–1068/1648–1657/8, die ersten zehn Regierungsjahre Mehmeds IV. (1648–87). Die Handschrift ist unvollständig; der Anfang fehlt (etwa zwei Seiten), und der Text bricht am Ende inmitten der Ereignisse des Jahres 1066/1655–6 ab, die auf 87b beginnen. Die auf dem Rand von 90b eingetragenen Ereignisse von 1095/1683–4 und 1097/1685–6 scheinen vom Schreiber der Handschrift zu stammen, die möglicherweise um diese Zeit geschrieben ist.

Titel auf dem Schnitt und auf Bl.1a.

### 39 — Cod. orient. 333,2.

Teil 2 (Bl. 103b–106a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 34.

‘IZZET.

Lebte im 19. Jahrhundert.

*Ġazā-yi ekber*

غزای اکبر

(103b) A: حمد لله اولدی عالم فیض حقا مظهري  
ایتدی باطندن مدد خضری عنایت رهبری  
(106a) E: یازدی عزت بنده سی وصف غزای اکبر  
یازمامش قاضی وکشاف جریری طبری

Dichtung über die Vernichtung der Janitscharen Mitte 1826 in İstanbul auf dem At meydānı durch Maḥmūd II. (1809–39). Zu diesem in der osmanischen Geschichte als *Vaq‘a-i ḥayriye* bekannten Ereignis vgl. z. B. Enver Ziya KARAL, *Osmanlı Tarihi V*. Ankara 1961 (2. Druck), S. 146–50.

Das dreispaltig geschriebene Gedicht enthält verschiedentlich sehr allgemein gehaltene Anspielungen auf und Vergleiche mit Kriegszügen (*ğazā*) aus der Zeit des frühen Islams, besonders des Propheten und ‘Alīs. Die aufsässigen Janitscharen werden *kāfirler* und *eşqiyā* genannt. Sultan Maḥmūd tritt gewöhnlich nur als der Padischah (oder ähnlich) auf; namentlich erwähnt wird gegen Ende der von den Janitscharen ermordete, nun gerächte Sultan Selīm III., mit dem zusammen die im Verlauf der Geschichte abgesetzten Sultane (mit Selīm acht)

aufgezählt werden (105b/106a). Auf 105b, rechte Spalte, Zeile 28 steht ein Chronogrammvers, in dem die Worte das Jahr 1241/1826 ergeben. Die untereinander geschriebenen Verse bilden Gruppen von in sich gleich gereimten Vierzeilern, gefolgt jeweils von zwei weiteren mit anderem Reim, von denen der letzte stets in roter Tinte geschrieben ist und deren Reim durch das ganze Gedicht der gleiche ist.

Titel und Name des Dichters wurden den Schlussversen entnommen (s. o.)  
Zusammen mit: 1. Taqvim et-tevāriḥ (34).

## Geschichte einzelner Gebiete, Nr. 40–44

### 40 – Cod. orient. 314,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelband aus zwei Teilen.

Abgenutzter Pappereinband mit Lederrücken und Goldleisten um den Rand. Bräunliches Papier mit Wasserzeichen. Wasserflecken führten zu leichter Textbeeinträchtigung besonders auf Bl. 2–20; die Bindung der Handschrift ist lose. 118 Blatt, Originalfoliierung; Bl. 103a–104a, 117 sind unbeschrieben; auf 1a–2a und 118 Besitzereintragen. Format: 21,5 × 11 cm. Schriftspiegel: 16 × 5,5 cm. 25 Zeilen. Kustoden. Kleines, zierliches Ta<sup>ʿ</sup>liq, beide Teile wohl von der gleichen Hand. Überschriften, Überstreichungen und Stichwörter rot. Abschluss der Abschrift von Teil 1: 1. Ramaẓān 1149 (3. Januar 1737); und von Teil 2: 2. Zilḥiğge 1142 (18. Juni 1730). Vorbesitzer J. H. MORDTMANN. Dresden.

TEIL 1 (Bl. 2b–102b).

ḤIBRĪ ʿAbdurraḥmān b. (Şalbaş) Ḥasan el-Edirnevī.

Wie sein Vater Mūderris und später Kadi, geb. 1603/4 in Edirne, gest. 1676 in Sīroz (Serez). Sein und seines Vaters Lebenslauf bei T. GÖKBİLGİN, *Edirne Hakkında Yazılmış Tarihler ve Enîs-ül Mûsâmirîn*. In: Edirne (Armağan Kitabı). Ankara 1965, S. 77–117, bes. 81–3. Ferner V. MÉNAGE in EI<sup>2</sup> III 351f.

*Enîs el-mûsâmirîn*

انيس المسامرين

(2b) A: محامد بى انتها اول باسط الارض ورافع السماء

(102b) E: حقه حمد ايله هميشه حبريا  
هم رسوله ال اصحابه سلام

Geschichte und Beschreibung der Stadt Edirne seit ihrer Eroberung durch die Osmanen, offenbar die erste Stadtgeschichte dieser Art in der osmanischen Literatur (vgl. Gökbilgin a. a. O. 81 und Ménage a. a. O. 352).

Andere Handschriften: GOW 212–4; ferner Klaus KREISER, *Edirne im 17. Jahrhundert nach*

*Evliyā Çelebî*. Freiburg 1975, S. 265 (ein Druck des Werks sei in Vorbereitung, ebd. S. XVII). Einen Auszug des Werks mit Ergänzungen enthält das *Taʿrīḥ-i Edirne* von ʿÖRFĪ (gest. 1778/9) vgl. Kreiser a. a. O. 271–3 und Götz II Nr. 250. Weitere Hss.: Ägyptische Nationalbibliothek (Dār al-Kutub) in Kairo, Türkische Kollektion (MKOC, Nr. 8876 und Nr. 8933); Österreichische Nationalbibliothek (MKOC, Nr. Mxt. 21a). Der Name des Autors ist hier wie auch in Kairo mit Ğābirī anstelle von Ḥibrī angegeben.

Der Inhalt von Ḥibrī's Werk ist ausführlich von Gökbilgin auf S. 86–117 dargestellt worden, in Kurzform in den GOW 212–3 mit Hinweis auf die GOR X 691f. Als wichtige Quelle für sein Thema benutzte es Kreiser im Vergleich mit *Evliyā Çelebi* (S. XVII: über das Verhältnis beider Quellen zueinander). Die Einleitung und die bekannten 14 Kapitel (*faṣl*) beginnen in der vorliegenden Handschrift: 2b Einleitung; 4b: I, 7a: II, 9b: III, 17b: IV, 23b: V, 24b: VI, 26b: VII, 29b: VIII, 31b: IX, 36b: X, 50b: XI, 77b: XII, 92a: XIII, 100a: XIV. Behandelt wird ursprünglich der Zeitraum von 760 bis 1046/1358–1637. Und das Abschlussjahr 1046 blieb im Schlussgedicht unverändert, obgleich im Text dann noch spätere Ereignisse, wie aus den Jahren 1081/1670–1 (20b) oder 1074/1663–4 (81b), hinzugefügt wurden, die aber noch in die Lebenszeit des 1676 gestorbenen Verfassers fallen. Auf verschiedene Redaktionen des Werks weist Gökbilgin (S. 87) hin, der weitere Jahreszahlen als Belege nennt.

Auf 1a ein privates Schreiben von (einem Besitzer ?) Meḥmed ʿIzzet vom 15. Rebīʿ II 1252 (30. Juni 1836). Auf 2a der Name des Verfassers und sein Grab: hinter der Festung von Sīroz. Es folgt: 2. Menāqib-i Maḥmūd Paša (36).

#### 41 — Cod. orient. 312.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1913.460.

Abgenutzter Pappereinband mit Lederrücken. Elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Stockfleckig, die Schrift mitunter etwas verwischt; die Bindung der Handschrift ist lose; am Anfang sind zwei Bll. beschädigt, aber ohne Textverlust. 112 Blatt, Originalfoliierung, 1b unbeschrieben, auf 2a Beszeintragungen. Format: 27 × 15,5 cm. Schriftspiegel: 20 × 10 cm. 33 Zeilen. Kustoden. Sauberes Neshī, persönlicher Duktus. Überschriften, Stichwörter, Überstreichungen und Zahlen rot; die arabischen Zitate nur zu Anfang rot; auf 2b–3a ist der Text von einer Goldleiste, sonst von einer roten Linie umrahmt. Schreiber: DERVİŞ MEḤMED BĀ-MURĀD EL-QĀDIRĪ, Bruder des Autors. Datiert: 11. Ramażān 1090 (16. Oktober 1679).

ʿABDULLĀH b. Rizvān Paša, gen. RIZVĀN PAŞAZĀDE.

Er war zeitweilig Müteferriqa und schrieb unter Sultan Ibrāhīm (1640–8); ʿOM III 103f.; GOW 176.

*Taʿrīḥ-i Rizvān Pašazāde*

auch: *Taʿrīḥ-i Mişr*

تاریخ رضوان پاشازاده

تاریخ مصر

- (2b) A: حمد ثنا اول باركاه اعلايه سزادرکه خيام افلاکی بی طناب وبلا عماد  
 (107a) E: وزهد تقوايه توغل ايدنلر دولت دارينه نائل اولمشلردر  
 K: تحريراً في ا شهر رمضان المبارك لسنة تسعين بعد الالف من هجرة النبوية عن يد  
 اضعف العباد درويش محمد با مراد القادري برادر مؤلف

Geschichte Ägyptens mit Einbeziehung weltgeschichtlicher Ereignisse und Betrachtungen.

Andere Handschriften: Flemming 88ff., Nr. 110–13 mit weiterer Literatur; Götz II 208, Nr. 221 (auf diese Hs. wurde in den GOW bereits hingewiesen). Weitere Hss.: Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2720); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 886); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 3172); außerdem besitzt die Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi drei weitere Abschriften dieses Werkes (Karatay 1961, Nr. 602–604).

Bl. 2b–4a die Einleitung: Erwähnung der Thronbesteigung Sultan Ibrāhīms 1049/1640 (3a), auf die der Autor am Schluss nochmals anspielt (104b). Seinen eigenen Namen nennt er auf 3a, 24 und in zwei Gedichten seinen Dichternamen ‘ABDĪ (3b, 14 und 4a, 4). Gewidmet ist das Werk dem Großwesir (Kemānkeš) Qara Muṣṭafā Paša (3b, 2), der von 1638 bis zu seinem gewaltsamen Tod Ende Februar 1644 im Amt war (İA VIII 730–2). Zugrunde liegt der Darstellung ein arabisches Werk (3a); vgl. dazu Flemming a. a. O. sowie die ausführliche Beschreibung in den GOW und vor allem bei Rieu 68. Die von ihm dem Werk entnommenen wenigen Angaben zu dem Vater des Autors und diesem selbst finden sich hier auf 45a–46a (der „verstorbene“ Rīzvān Paša war 1019/1610–11 zum Statthalter von Kaffa auf der Krim ernannt und in die nachfolgenden Thronkämpfe der Krim-Chane verwickelt worden; nach Beendigung derselben war er zur Teilnahme am persischen Feldzug nach Šīrvān abkommandiert worden).

Die bekannten neun Kapitel (*faṣl*) beginnen: 4a: I, 55b: II, 60b: III, 72b: IV, 73a: V, 81b: VI, 83b VII und VIII, 90b: IX. Am Werkende (107b–112b) die üblichen Tabellen mit Namen von Herrschern Ägyptens, von Dynastien und den osmanischen Statthaltern von Ägypten (111b–112b), die auch hier, wie aber nicht in jedem Fall, bis zum Jahr 1056/1646–7 reichen. Im Text selbst (47b, 23) wird z. B. 1054/1644–5 als letztes oder neuestes Jahr der Thronbesteigung eines Krim-Chans angeführt.

Am Rand gelegentlich Glossen, desgleichen Überschriften und Nachträge, auf 67b–68a eine ganze Geschichte. Auf 2a folgende Besitzernamen: Rātīb Aḥmed Pašaḏāde Nāšīd Ibrāhīm, datiert (1)197/1782–3 (Nāšīd Ibrāhīm Beg, Dichter und Kalligraph aus alter Pascha-Familie, starb 1206/1791–2; sein Lebenslauf in *Divanlar* III 866f., Nr. 340). Ferner als Besitzer: Meḥmed Süleymān Ağazāde; Aḥmed Ṭāhir el-Müderris; Dervīš Aḥmed (Stempel); Muṣṭafā (Stempel, datiert 1178 ? /1764–5).

## 42 — Cod. orient. 315,2.

Teil 2 (Bl. 107b–128a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 33.

*Taʾrīḥ-i binā-i Āyā Şofya-i kebīr*

تاریخ بناء آيا صوفيه كبير

... (107b) A: بو مقاله معید خانه قدیم اولوب خلوت کاه اهل توحید اولان آيا صوفیه  
مذکوره صفیه خاتونکه هر قیلک قیزی وقسطنطینک خانونیدر  
(128a) E: تم الکتاب بعون الملك الوهاب والیه المرجع والمآب وهو الهادی الی الصواب

Die legendäre Geschichte vom Bau der Aya Sofya (Hagia Sophia) in Konstantinopel.

Andere Handschriften: Flügel III 97, Nr. 1661, 5; Pertsch 258, Nr. 232; Blochet I 61, Nr. 147. Das Thema war beliebt, und Hss. mit gleichen oder verschiedenen Versionen sollen häufig sein, vgl. F. TAESCHNER, *Die geographische Literatur der Osmanen*, in: ZDMG 77 (1923), S. 45. Ähnliche Hss. z. B.: Karatay, *Yazmalar I* 193, Nr. 592–4; Flemming 92–4, Nr. 115–6 mit weiterer Literatur zur Thematik. Außerdem weitere Hss.: Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi (Karatay 1961, Nr. 693); Hüseyin Kocabaş *Kitaplığı* (MKOC, Nr. S. H. M. H. K. Yaz. 505) vgl. auch das Ms. *Tārīḥ-i fetḥ-i Qoştantiniye ve binā-i Ayā Şofya* in der John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 90) sowie *Binā-i Ayā Şofya* in der Turkish National Library (MKYK VII, Nr. 271).

Die vorliegende Handschrift enthält nur einen Teil des ursprünglichen Werks, das vorher noch die hier fehlende Geschichte von Konstantinopel erzählt, vgl. Flügel, Pertsch, Blochet a. a. o. und *Tevārīḥ-i ūšehr-i Qoştantiniye*, Cod. or. 332, 1, Nr. 43 im vorliegenden Katalog. Als Verfasser nennen Pertsch und Blochet ‘ALĪ EL-‘ARABĪ ILYĀS, wegen des fehlenden Anfangs ist sein Name aus dieser Hs. nicht zu entnehmen. Geschrieben wurde es auf Wunsch des Großwesirs ‘Alī Paša (Flügel) oder ihm wenigstens gewidmet (Blochet). Hier erscheint sein Name am Ende des Werks, wo er als Erbauer einer Medrese (in İstanbul) in der Umgebung vom Orta qapusı gefeiert wird (127a–b). (Semiz) ‘Alī Paša war von 1561 bis zu seinem Tod 1565 Großwesir von Sultan Süleymān (IA I 341–2); er war ein großer Bauherr, dessen İstanbuler Medrese im Jahr 966/1558–9 errichtet oder vollendet worden sein soll (vgl. Cahid BALTAÇI, *XV-XVI Asırlarda Osmanlı Medreseleri*, İstanbul 1976, S. 460.) Welches Baujahr das Chronogramm-Gedicht auf 127b ergeben soll, ist nicht ganz zu erkennen, vielleicht liegt hier ein Schreibfehler in der zwar schön, aber damit nicht immer auch richtig geschriebenen Handschrift vor. So kann anhand der genannten Jahreszahlen nicht geklärt werden, ob das Werk 970/1562–3 (Flügel, Blochet) oder 972/1564–5 (Pertsch) geschrieben wurde, sicher ist nur, dass es während des Großwesirats von ‘Alī Paša geschah, eher wohl 970, das offenbar in zwei Handschriften belegt ist.

Die Geschichte, wie sie hier vorliegt, beginnt mit Şafiye, der Tochter des Heraklios und Gattin Konstantins. Sie war unermesslich reich, aber sehr krank und bestimmte in ihrem Testament, ihren Reichtum zum Bau eines Gotteshauses zu verwenden und sie dort in einem Winkel zu begraben. So baute man nach ihrem Tod die nach ihr benannte Küçük Āyā Şofya. Hundertfünfzig Jahre später übernahm der aus ihrem Geschlecht stammende Justinian (Ustūyānū) die Herrschaft. Nach blutigen Auseinandersetzungen mit den Götzenanbetern namens Aryānū und deren Vernichtung beschloss er den Bau eines großen Gotteshauses; ausschlaggebend dafür war letztlich eine Traumvision. Dann folgen die langwierigen Vor-

bereitungen und der Bau selbst unter dem Baumeister Ignatius aus dem Frankenland. Zum Schluss kommt die Rede kurz auf Mehmed II. (1451–81), den Eroberer von Konstantinopel, und die von ihm dort erbaute Moschee mit ihren acht Medresen (125a) und geht dann auf den gegenwärtigen Herrscher, Sultan Süleymān (1520–66), über, dessen Bauten in İstanbul aufgezählt werden, zuletzt die von 957/1550–964/1556–7 erbaute Süleymāniye (125b–127a); das Werk schließt dann, wie oben erwähnt, mit dem Großwesir ‘Alī Paša und der von ihm erbauten Medrese.

Titel in der Überschrift, Inhaltsverzeichnis auf 2a.

Zusammen mit: 1. Fuṣūl-i ḥall u ‘aqd (33).

### 43 — Cod. orient. 332,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Sammelband aus zwei Teilen.

Einfacher dunkelbrauner Ledereinband mit Klappe sowie eingepressten Zierleisten und kleinen Mittelmedaillons. Dünnes, bräunliches und leicht rosafarbenes Papier mit Wasserzeichen. Bl. 1 ist im Text eingerissen. 90 Blatt, davon 1a, 31a, 89–90 unbeschrieben. Format: 21 × 14,5 cm. Schriftspiegel von Teil 1: 16 × 9,5 cm; Teil 2: 13,5 × 8 cm. Teil 1: 19 Zeilen; Teil 2: 22 diagonal verlaufende Zeilen. Kustoden. Sorgfältig geschriebenes Riq‘a. Schreiber: ES-SEYYID ‘ALĪ ‘ĀṢĪM ‘an ḥoḡegān-i dīvān-i humāyūn. Beendigung der Abschrift von Teil 1 (Nr. 37): 15. Ğemāzī I (1)256 (15. Juli 1840), von Teil 2: 29. Ğemāzī I (12)54 (20. August 1838). Vorbesitzer: J. H. Mordtmann.

TEIL 1 (Bl. 1b–30b).

*Tevārīḥ-i šehr-i Qoṣṭanṭīniye*

تواریخ شهر قسطنطنیه

(1b) A: هذا كتاب تواریخ شهر قسطنطنیه ومشهور دنیا اولان ایا صوفیه نك تعریفیدر كه ذكر و بیان اولنور

(30b) E: سلطان بایزید ولی خان طاب ثراه حضرتنه افاده اولندیغی اشبو محله شرح اولنوب سوز بو اراده تمام اولدی ؤالله اعلم بالصواب

Die sagenhafte Geschichte vom Bau der Stadt Konstantinopel und die Beschreibung der Aya Sofya (Hagia Sophia), vgl. dazu Nr. 42 = *Taʿrīḥ-i binā-i Āyā Ṣofyā-i kebīr*, Cod. or. 315, 2.

Ähnliche Handschriften und Literatur: GOW 27–31, Nr. 13; Pertsch 257, Nr. 231; Flemming 92, Nr. 115.

Der Inhalt: Zu Anfang wird kurz dargestellt, wie Mehmed II. 857/1453 Konstantinopel erobert und sich dann von Kennern die Geschichte seiner Entstehung berichten lässt. Demnach hatte Salomo am Ufer des Mittelmeers in Aydıñıq, wie es „heute“ heißt, mit Hilfe der ihm untertanen Dämonen für seine Gattin Şemse Ḥatun eine in der Welt einmalige Palastanlage errichten lassen. Nach diesem Vorbild wurde die Stadt dann von Yānqō b. Mādyān aus dem

Geschlecht des Šaddād b. ʿĀd erbaut, aber ein Erdbeben zerstörte sie in ihrer unvergleichlichen Pracht samt ihrem Herrn und seinem Gefolge. Nur sein Sohn Būzantīn entkam der Katastrophe, weil er sich damals in Ungarn aufhielt. Hier folgt die Geschichte (11b–13a) seines, von seinem Vorfahren Šaddād hergestellten Schwertes, das er in die Donau fallen ließ, wo es „bis zu dieser Zeit 889/1484“ (12a, 7), nachdem Bāyezīd (II.) b. Meḥmed den Thron bestiegen hat, lag; in seine Hände gelangte es schließlich, worauf die auf dem Schwert eingravierte syrische Inschrift und Datierung hinweise. Wegen dieser zeitlichen Übereinstimmung fügte der unbekannte Verfasser die Begebenheit hier ein.

In neuem Glanz wieder aufgebaut wurde die Stadt von Konstantin und seiner Gattin Aşafya (oder Aşfīya), wie sie hier heißt, der Tochter des Heraklios. Sie war sehr reich und verfügte in ihrem Testament, für ihr Seelenheil eine große, in der Welt noch nie gesehene Kirche zu bauen. So entstand nach ihrem Tod, von Konstantin errichtet, die Aya Sofya, deren sich lang hinziehender Bau, deren prachtvolle Ausstattung und ungeheure Baukosten dann geschildert werden. Der Name des Baumeisters (gewöhnlich Ignatius) wird nicht genannt. Möglich war, wie der Verfasser meint, die lange Bauzeit nur, weil damals ein Herrscher 5–600 Jahre regierte (22b); an diese Frage und die Baukosten knüpft er einige Vergleiche mit seiner Zeit und Betrachtungen, teilweise in Versen, vor allem in Meşnevī-Form (23b, 11–14; 24a–b), auch sonst kommen Verse vor. Inzwischen war der Prophet Muḥammed aufgetreten, bei dessen Geburt die Kuppel der Kirche einstürzte; die ersten Chalifen werden aufgeführt. Den Abschluss bilden legendäre Berichte über die Belagerung von Konstantinopel durch die Araber (26a–30a).

Die vorliegende, späte Handschrift aus dem 19. Jahrhundert dürfte auf die Fassung aus der Zeit Bāyezīds II. zurückgehen, wofür das Jahr 889/1484 in der Schwertlegende spricht, vgl. dazu Pertsch und Flemming a. a. O., wo als Abfassungsjahr 891/1486 und 897/1491 angenommen wird.

Der Titel wurde der Überschrift entnommen.  
Es folgt: 2. Menāqib-i zuhūr-i āl-i ʿOsmān (37).

#### 44 — Ms. or. quart. 1605.

Staatsbibliothek, Berlin.  
1927.144.

Glattes, elfenbeinfarbenes Papier. 195 Blatt, davon 1a und 195b unbeschrieben. Format: 33,5 × 21 cm. Schriftspiegel: 25 × 13,5 cm. 15 Zeilen. Kustoden. Großes Nastaʿlīq. Überschriften, Stichwörter, arabische Zitate rot. Spätes 19. Jahrhundert.

Mollā BABAĞĀN b. Ḥudāyberdi Beg Mañğit.  
Lebte um 1864.

Maʿārifan-nasab oder  
Tavārīḥ-i Ḥʿārizmšāhīya

oder معارف النسب  
تواریخ خوارزمشاهییه

(1b) A: حمد و ثنا اول خداغه سزاوار توروركيم شاهلار عدالت لارى برله يتى اقليم نينك  
خارستانين غيرت فردوس ورضوان ايتدى  
(195a) E: يالهي قيل دعاميزنى قبول  
جمله مقصودميزنى قيل حصول

Geschichte des Chanats von Ḥ̣ṿārizm bzw. Chiva (im Text gewöhnlich Ḥ̣īvaq) mit Akzent auf der Genealogie besonders der späteren Chane von Chiva. Abschluss des auf tschaghataisch geschriebenen Werks 1864.

Die Handschrift wurde von Zeki Velidi TOGAN für seinen Artikel *Ḥārizm* in der *IA* 5/I 240–57 (bes. 256 passim) benutzt und wohl danach von János ECKMANN in den *Fundamenta* II 391 zitiert (beide Autoren geben nur die Acc. Nr. 1927.144, nicht die Signatur an).

Im Vorwort (1b–5a) folgt der kurzen Preisung Gottes und des Propheten ein Enkomium auf den verstorbenen Chan von Chiva İltüzar Muḥammad Bahādur Ḥān (1804–6), den eigentlichen Begründer der Quñgrat-Dynastie dort, mit einem längerem Lobgedicht in *Mesnevī*-Form (2a–3a). Eingeteilt ist das Werk laut Vorwort (4a/b) in eine Einleitung (*muqaddima*), fünf Kapitel (*bāb*), ein Nachwort (*ḥātima*). Bis auf das Nachwort ist alles vorhanden:

Einleitung (5a): İltüzar Ḥān und Ereignisse seiner Regierungszeit.

I. (10a): Von Adam bis Nūḥ (Noah).

II. (24a): Von Yāfiṣ b. Nūḥ bis zu den Quñgrat und Vorfälle aus der Zeit der Mongolenherrscher. (Diese beiden ersten Kapitel behandeln vor allem auch den legendären Stammbaum der Türken).

III. (49a): Padischahs der Qurlas (oder der Yādīgāroğulları).

IV. (97b): Die Vorfahren von İltüzar Ḥān.

V. (122a): Seine Nachfolger über die mütterliche Linie (das heißt sein Bruder und dessen Nachkommen) bis in die „heutige“ Zeit.

Das Nachwort über Heilige, Rechtsgelehrte, Emire, Dichter, Gelehrte, Literaten usw. und einige Geschehnisse aus der Zeit nach İltüzar Ḥān fehlt, wie gesagt. Der zuletzt angeführte, „jetzige“ Chan von Chiva ist Sayyid Muḥammad Bahādur Ḥān (1855–65) (191a ff.).

Aus dem Vorwort (1b–5a), Einschüben im Text und einem kurzen Schlusswort (194a–195a) sind folgende Angaben des Verfassers zum Werk, zu seiner Person und Familie sowie seinem Gönner und Auftraggeber, dem Wesir Ḥasan Murād Quşbegi, zu entnehmen: Ihm verdankte Babağān (sein Name 3b, 12 und 194a, 13) das Amt des Imams an einer von ihm offenbar neu erbauten Moschee. Eines Tages beanstandete der Wesir dem Autor gegenüber, dass die Geschichte der in Ḥ̣ṿārizm herrschenden Quñgrat-Padischahs zwar von feingebildeten Literaten und Dichtern in kunstvollem Stil geschrieben worden sei, aber in Wort und Rede so weitläufig und vervollkommnet, dass die Leute „heutzutage“ die geschilderten Ereignisse nicht mehr begriffen. Zum besseren Verständnis solle er deswegen die Geschichte ohne Wortschmuck und in geraffter Form darstellen, damit man sich an ihn, den Autor, die Fürsten und alle andern erinnere und das Wissen von Herkunft und Genealogie bei den Nachkommen und Verwandten bewahrt bleibe. Auf diese Aufforderung hin schloss er sich der Gemeinschaft der Autoren an und folgte wie der Hund der Siebenschläfer ihren Spuren, wie er sich ausdrückt.

Er schrieb das Werk auf den Namen von Muḥammad Yūsuf Beg, dem (ältesten) Sohn des Wesirs und nannte es *Maʿārifan-nasab* (3b–4a). Im Schlusswort (194a–195a) wiederholt er weitgehend das schon zu Anfang Gesagte. Nur betitelt er das Werk diesmal *Tavārīḥ-i Ḥʿārizmšāhīya* und fügt hinzu, dass er es am Donnerstag Ende Zīlqaʿda 1280 (Donnerstag, 5. Mai 1864) beendete. Den Abschluss bildet ein Lobgedicht in Meṣnevī-Form auf seinen Gönner, in dem er auch dessen oben genannten Sohnes gedenkt.

Eingestreut in den Text sind einige Angaben zur Genealogie der Familie des Autors und deren enge Bindung an Šāh Niyāz Atalıq und dessen Sohn, den mehrfach erwähnten Wesir und Gönner Ḥasan Murād Qušbegi (77a, 7ff.), über den und seine drei Söhne an anderer Stelle berichtet wird (141a–b). Der Wesir konnte sich anscheinend über alle Unruhen und Thronwechsel im Amt halten, denn in diesem wird er auch noch unter dem zuletzt angeführten Fürsten erwähnt (193a).



## Kosmographie, Nr. 45–46

### 45 – Cod. orient. 308,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelhandschrift aus drei Teilen.

Einfacher brauner Ledereinband. Elfenbeinfarbenes, ab Bl. 76 bräunliches Papier mit Wasserzeichen. Teil 1 und 2 (Bl. 6–75) wasserfleckig, aber ohne nennenswerten Textverlust. Zu Anfang der Hs. sind ein bis zwei Blatt weggeschnitten, desgleichen von Bl. 5 der Seitenrand. 111 Blatt, davon 3a–5a, 75a–76a, 107b–111b unbeschrieben. Format: 19,5 × 12 cm. Schriftspiegel: 14 × 7 cm. 15 Zeilen. Kustoden in Teil 1 und 2 auf dem Rand, in Teil 3 im Text. Sauberes, teilweise vokalisiertes Neshī; Teil 3 stammt von anderer Hand, die offenbar auch den Anfang von Teil 1 (Bl. 5–6) nachgetragen hat. Auf Bl. 5b, 36b und 76b kunstlose ‘Unvāne verschiedener Art; die Textumrandung besteht jeweils zu Anfang der drei Werke aus einer, in Teil 1 und 3 grün verfärbten, Goldleiste, sonst aus roten Doppellinien. Rot sind auch Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter und arabische Zitate; Punkte sind ebenfalls rot, in Teil 1 und 3 sind es auf den ersten beiden Seiten grün verfärbte goldene kleine Kreise. Teil 3 (Nr. 60) datiert: 1. Šafar 1165 (20. Dezember 1751); die von anderer Hand geschriebenen beiden ersten Teile sind undatiert (dazu s. o.).

TEIL 1 (Bl. 5b–36a).

‘ALĪ Muṣṭafā b. Aḥmed.  
1541–99; GOW 126; EI<sup>2</sup> I 380–1.

*Mirʿāt el-‘avālim*

مرآت العوالم

A (5b): سیاس بسیار اول صانع کردکار وخالق پروردکار ...

E (36a): واختتام قراءتده رجا اولنان فاتحه شریفه بی مصنف روحندن دریغ قلمیه ... بحرمة  
سبع المثانی

Der Weltenspiegel, eine Art Kosmographie und Weltgeschichte, ein beliebtes, wenn auch in osmanischen Gelehrtenkreisen nicht allgemein geschätztes Werk des bekannten osmanischen Historikers und Literaten. Er schrieb es 995/1586–7 auf Anregung des Wesirs und Statthalters

von Rūmili, Muṣāḥib Meḥmed Paša (gest. 997/1588–9), der ein einflussreicher Günstling von Murād III. war.

Andere Handschriften und Druck: Sohrweide II Nr. 130 mit weiterer Literatur und Angaben zu Meḥmed Paša, der in diesem Zusammenhang meistens mit dem bereits 1579 gestorbenen Großwesir Meḥmed Soqollu Paša verwechselt wird. Weitere Hss.: Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2647/2); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 198); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 863 und Nr. 864); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A A 3078/2, Nr. A 3438/2, Nr. 3554/8, Nr. A A 4274/5, Nr. 4840/4, Nr. A 8220/3, Nr. A 8829, Nr. A 9093/2, Nr. B 389 und B 431/3); Diyarbakır İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 21 Hk 1521/1 und Nr. 21 Hk 1499/2); Kastamonu İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 37 Hk 3915/2); Konya İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 42 Kon 5565/4).

Auf 1a–2b zwei Gedichte: 1a–2a eine Qaṣīde offenbar auf ‘Alī und 2a–b ein Chronogramm-Gedicht auf sein Eintreffen als neuer Defterdār in Bagdad, dem betreffenden Vers auf 2b zufolge im Jahr 993/1585; im Schlussvers steht als Dichtername RŪḤĪ (Baġdādī, gest. 1014/1605–6, Divanlar II 223–4).

Es folgen: 2. Qavs-nāme (58).

3. Qavs-nāme (60).

## 46 — Cod. orient. 342.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

1961.411.

Mit schwarzem Stoff bezogener Pappeinband; Rücken beschädigt. Gelbliches, geglättetes Papier; einzelne verschwommene Wasserzeichen. Der Papierblock ist beschnitten; die ursprünglichen Maße sind an den losen Blättern zu erkennen. Der Papierrand ist mit Streifen aus einem europäischen Buch überklebt (gedruckte Seitenzahlen erkennbar, z. B. 227): 21a. Kustoden sind zum Teil (206b) abgeschnitten. (Absichtliche?) Beschädigungen (durch Herausreißen) am Textanfang von Blättern, z. B. 17a und 24a machen es unmöglich, den Textanschluss mittels der Kustoden zu kontrollieren. Blattverlust nach 16: s. u. Am Fuß von Bl. 84a sind etwa 2 Zeilen Text mittels einer rosa „Zier“-leiste übermalt. 243 Bll. + 1 Bl. (vor 73 nicht gezählt) + 6 (155, 156, Giraffe, Schlange, Krähe/Enak, Mann in Jemen) lose Blätter. Verbundene Blätter: 18a (mit geom. Zeichnung und 9. *naẓar*). Lücke bei Bl. 10 (*naẓar* 7 fehlt) und nach 16b (Venus und Sonne; s. u.). 18 und 19 scheinen zusammenzugehören. 22 und 23 verbunden: sie gehören an den Schluss, und zwar erst 23a–b und dann 22 a–b vor dem losen Blatt mit Krähe und Enak (s. u.). Auch vor 90a und 155a stimmen die Kustoden nicht. Reste älterer Folierungen 10a, 228. Format: Papierblock: 29,5 × 19 cm; an der schmalsten Stelle 18 cm. Schriftspiegel: 24,9 × 13,7 cm. 29 Zeilen. Kustoden. Gutes, unvokalisiertes Neshī. Schöner ‘Unvān auf Goldgrund. Goldene Ranken. Überschriften und einzelne Wörter rot; selten (z. B. 108b) fehlen einige dieser Wörter. Der Text ist von einer Goldleiste eingerahmt. Auch diagonal geschriebene Zufügungen am Rand sind von derselben goldenen Leiste eingerahmt. Etwa vierhundert Illustrationen, von einfachen Abbildungen bis zu gut ausgeführten Miniaturen, die teilweise (69b, 74a, 101a) stark übermalt sind. Manche Miniaturen sind

über die Goldleiste hinaus gemalt: 26b, 41a. Eine Abbildung (Fisch) ist auf den Rand gemalt: Bl. 78. Unausgefüllte *dāʿire* in Rot 56a, unausgefüllt auch 72a. Schöne Miniaturen: 40a die Engel, die Gottes Thron tragen. 48b Hārūt und Mārūt. 75b. Miniaturen werden sorgfältig in roter Tinte angekündigt: „*sūret* auf der Rückseite dieses Blattes“ (20a und 21a). Kalligraph und Redaktor Yūsuf b. Muḥammad eš-šehīr bi-Ibn el-Vekīl el-Mīlevī. Datum der Handschrift 25. Reġeb 1129/5. Juli 1717.

YŪSUF B. MEḤMED, der am Anfang dieser Handschrift „bekannt als Ibn el-Vekīl“ genannt wird, ist, wie der Kolophon zeigt, identisch mit Yūsuf b. Meḥmed, bekannt als Ibn el-Vekīl und als el-Mīlevī (nach einem nahe Söke und Milas in Westanatolien gelegenen Dorf). Wir wissen über Yūsuf b. Meḥmed el-Mīlevī, dass er in den Jahren 1689 bis 1717 zwei arabische Werke (eine Barmakidengeschichte und eine Anekdotensammlung) und drei türkische Werke (Ibn Ḥallikān-Übersetzung, as-Suyūṭī's *Ḥusn al-muḥāḍara* und Ibn Zunbul's *Fatḥ Miṣr*) verfasste, dass er fünf arabische Werke kopierte, und dass er die türkische Kosmographie Berlin Ms. or. fol. 2562 redigierte und kalligraphierte. Sechs seiner Werke bzw. Abschriften befinden sich in Cambridge.

Literatur: E. G. Browne, *A Hand-list of the Muhammadan Manuscripts preserved in the University of Cambridge*, Cambridge 1900, 21–22, 79, 95, 176, 189–90; GOW 57f., GAL S II 414, 637–638; Flemming, VOHD XIII, 1 Nr. 318 und Stchoukine u. a., VOHD XVI Nr. 94. Zur türkischen Ibn-Zunbul-Version s. Shaw, S. in Holt 1968, 44; zu ʿAbdī Paša B. Flemming, „Drei türkische Chronisten im osmanischen Kairo“, in I. Ševčenko und F. E. Sysyn (ed.), *Eucharisterion. Essays presented to Omeljjan Pritsak on his Sixtieth Birthday*. Harvard Ukrainian Studies (Cambridge, Mass.) III/IV (1979–1980), 228–235).

*Terġeme-i ʿAġāʾib al-maḥlūqāt wa ġarāʾib al-mawġūdāt*

ترجمه عجائب المخلوقات وغرائب الموجودات

„Übersetzung der ‚Wunder der erschaffenen Dinge und Seltsamkeiten der existierenden Dinge“

(1b) A: بسم الله الرحمن الرحيم يا من رفع السماء بغير عماد وبسط الارض وزينها بالبلاد ... اما سبب تسييد مبانيء رفيعه واستجلاء عرايس بديعه اولدرکه قجنکم حق سبحانه وتعالی جلت قدرته وعلت کلمته قدرت ازلیه سی وحکمت علیه سی مصر اقلیمنده شریعت محمدیهء تایید ودولت عثمانیهء تسدید اقتضا ایلدیکه سلطان سلاطین ال عثمان وسر تاج شاهان زمان سلطان ... احمد بن محمد بن ابراهیم خان ابد الله دولتهم ... قلب شریفلرینه الهام ایلد یکه کندو زراسندن بر وزیر اصف تدبیر مصر ایالتن اکا توفیض وتوجیه ایلیه که ...

Der Schluss ist auf einem der losen Blätter erhalten. :E

Übersetzung und Bearbeitung der Kosmographie al-Qazwīnīs (gest. 1283) im Auftrage des Wesirs ʿAbdī Pascha, als dieser während der Regierungszeit Sultan Aḥmeds III. (1703–1730) Statthalter von Ägypten war (Ankunft Kairo 3. Zīlḥiġġe 1126/10. Dezember 1714, Ablösung

II. Šaʿbān 1129/21. Juli 1717. Der Verfasser teilt in der Einleitung mit, dass der Pascha am 1. Zilqaʿde [1126/8. November 1714] in Alexandrien ankam und sich am letzten Tag (*selḥ*) desselben Monats in Būlāq ausschiffte. Nach den Festlichkeiten anlässlich seines Amtsantritts vertiefte er sich in historische Bücher. Ihm gefielen vor allem die *Wafayāt al-aʿyān* des Ibn Ḥallikān (gest. 1282, GAL I 326–328), die er durch den Verfasser ins Türkische übersetzen ließ. Als diese Übersetzung fertiggestellt war, beauftragte der Statthalter den Verfasser, Qazwīnīs Kosmographie in der *meḡlis* vorzulegen und dann zu übersetzen; der Verfasser teilt mit, dass ihm die Fertigstellung gelang.

Zum Inhalt: Das Werk beginnt mit vier Einleitungen (*muqaddime*), die auf Bl. 4a (1), 6b (2), 7a (3) und 9b (4) beginnen. Eine Inhaltsangabe (11a–12a) schließt sich an. Der Hauptteil besteht aus zwei großen Abteilungen (*maqāle*) über die überirdischen und die irdischen Dinge.

Die erste *maqāle* (beg. 12a) über die im Himmel befindlichen (*gökde olan*) erschaffenen Dinge besteht aus 7 *nazar*, die wiederum in *faṣl* bzw. *qavl* unterteilt sind, und einer *ḥātime*. Die *maqāle* beginnt mit den neun Himmeln (mit geometrischer Abbildung), das sind: der Himmel des Mondes (mit geometrischer Abbildung); mit einer Beschreibung des Mondes, seiner Phasen und Eigenschaften mit geometrischer Abbildung; die Miniatur 14a zeigt den Mond als sitzende Frau mit einer Mondsichel als Halsband. Es folgt der Himmel des Merkur (*nazar* 2, 16b) – es fehlen die der Venus und der Sonne – des Mars (17a), des Jupiter (17b). Der *sevābit*-Himmel (18a) und 18b *faṣl* über die Sterne. Die nördlichen Sternbilder beginnen Bl. 19a. Die zwölf Tierkreisbilder (*burūġ*) beginnen 25b. Die Sternbilder des südlichen Himmels 29b. Die Mondstationen 33a mit goldenen Kreisen im Text.

10. *Nazar falak al-aflāk* (38a), 11. *Nazar* über die im Himmel befindlichen Engel (39a). Über die Namen und Erscheinungsformen anderer Engel (bis 49b). Über die Chronologie, Tag und Nacht (49b). Die Wochentage (50a). Die Monate der Araber (52a). Die Monate der Rhomäer (sic) und die Anzahl ihrer Tage; beginnend mit Tišrīn I (Oktober). Die Monate der Perser (58a). Die Jahreszeichen (61a). Über die Wunder im Zusammenhang mit der Wiederkehr der Jahre; Gelehrte sagen, dass Gott am Anfang jedes Jahrtausends einen Propheten sendet, an dem er Wunder offenbart (62a), mit Muḥammad ist dies beendet. Am Anfang eines jeden Jahrhunderts lässt Gott einen Gelehrten erscheinen.

Die zweite *Maqāle* (beg. 63b–64a) setzt ein mit einer Abhandlung über die vier Elemente (64a). Feuer, Meteore 65b, Luft (65b), die Winde (66b), Blitz und Donner (68a), Regenbogen (68b). Sonne (69a), Regenbogen (69b). Wasser (69b), Ozean (70b) Beschreibung der bekannten Meere und ihrer Inseln mit deren Bewohnern. Die Erde (95b), ihre sieben Klimata (97b). Nachdem der Verfasser die Ursachen von Erdbeben (98a) und der Bildung von Bergen (98b) – bekannte Berge, hierzu Ṭāq-i Kisrā, ganzseitige Miniatur (101a, mit interessanter Ikonographie<sup>1</sup>) – und Brunnen (115) sowie das Entstehen der Flüsse (108b) sowie berühmte Ströme (eine Miniatur stellt den Nilmesser dar, 114b) – erläutert hat, gibt er eine Übersicht über die Naturreiche (120b): das mineralische, das pflanzliche, das tierische und das menschliche. Mineralia (121a), alphabetisch geordnet, am Rande steht der Buchstabe des Alphabets in

<sup>1</sup> Felsen mit dem Milchkanal, an dem Ferhad mit der Hacke arbeitet; Schirin sieht zu; zu Pferd Chusrau (?), am Rande die alte Frau.

Rot. Pflanzen (139a), alphabetisch geordnet. Die Tierwelt (177b), davon als erstes der Mensch (178a), seine Eigenschaften, *aḥlāq* (179a), Gliedmaßen (187a), Kräfte (195b).

Tiere: Tragtiere (201a), Jagdtiere (209a), Vögel (221b–226); mit „Enak“/Og (s. unten zur Reihenfolge der losen und verbundenen Blätter) endet diese türkische Bearbeitung der Kosmographie. Sie wurde verglichen mit dem Werk *Mirʿāt-i ʿağāʾib el-maḥlūqāt ve keşf-i ğarāʾib el-mevğūdāt* des Ḥüseyn b. Meḥmed b. Muştafā, 1109/8. April 1698, welches in der Berliner Handschrift Ms. or. fol. 2562 erhalten ist, die für den Großwesir Rāmī Meḥmed Paşa (1703) durch Yūsuf el-Mīlevī im April 1703 hergestellt wurde, mit 467 sorgfältig gemalten Miniaturen. Hierzu die VOHD-Kataloge Flemming Nr. 318 und Stchoukine e. a. = VOHD XVI Nr. 94.

Ein Vergleich mit der Beschreibung der Berliner Handschrift Ms. or. fol. 2562 erlaubt die Vermutung, dass der Inhalt der Hamburger Handschrift trotz der Beschädigungen im großen und ganzen erhalten geblieben ist.

Die Berliner Handschrift Ms. or. fol. 2562 und der Hamburger Cod. orient. 342 enthalten beide die türkische Übersetzung der Kosmographie von Qazwīnī; beide enthalten über 400 Miniaturen bzw. Abbildungen. Sie hängen zusammen durch Yūsuf b. Meḥmed, den Kalligraphen und Redaktor der Berliner Handschrift, der für die Hamburger Handschrift als Verfasser zeichnet, mit der Namensform Yūsuf b. Muḥammed eš-šehīr bi l-Vekīl.

Der vermutliche Hergang in Kürze: Ḥāğğī Ismāʿīl Paşa, Statthalter von Ägypten, beauftragte den (nicht näher bekannten) Ḥüseyn b. Meḥmed b. Muştafā mit der Übersetzung der Kosmographie Qazwīnīs ins Türkische, die dieser 1109/April 1698 beendete, als sein Auftraggeber als Statthalter schon wieder abgelöst war. Die kalligraphische Ausführung und Korrektur sowie die Ausstattung mit Abbildungen und Miniaturen mussten vermutlich bis 1114/1703 warten, als Rāmī Meḥmed Paşa, Großwesir 1114 bis Rebīʿ II 1115, dem Yūsuf el-Mīlevī hierzu den Auftrag erteilte. Dieser vollendete seine Arbeit am 11. Zilḥiğge 1114/28. April 1703, als sein Auftraggeber also noch Großwesir war.

Mehr als eine Dekade später erteilte ʿAbdī Paşa, osmanischer Statthalter in Ägypten von Dezember 1714 bis Juni 1717, s. o.), demselben Yūsuf b. Meḥmed, den Auftrag, die Qazwīnī-Übersetzung anzufertigen. Dieses Werk liegt in der Hamburger Handschrift vor. Hier stellt sich Yūsuf b. Meḥmed [b.] el-Vekīl als Übersetzer vor. Wie bei der Berliner Handschrift handelt es sich um eine kostbar ausgestattete Handschrift mit etwa der gleichen Zahl Miniaturen.

Zum arabischen Grundwerk s. Alma GIESE, *Al-Qazwini. Die Wunder des Himmels und der Erde*, Darmstadt 1986, mit früherer Literatur; Syrinx VON HEES, *Enzyklopädie als Spiegel des Weltbildes. Qazwīnīs Wunder der Schöpfung – eine Naturkunde des 13. Jahrhunderts*, Wiesbaden 2002.

Zu den türkischen Übersetzungen der ʿAğāʾib findet sich die ältere Literatur in Franz TAESCHNER, *Die geographische Literatur der Osmanen*, in: ZDMG 77 (1923), 31–80. Eine kurzgefasste Übersetzung bzw. mehr freie Bearbeitung stammt von Aḥmed Bīğān Yazıçioğlı; zu Handschriften Götz II = VOHD XIII, 4, Nr. 332, und Sohrweide II = VOHD XIII, 5 Nr. 159 *Dürr-i meknūn*. Ğināyī (lebte um 1562) verfasste eine gekürzte Wiedergabe der arabischen Kosmographie *Tuḥfat al-ʿağāʾib wa ṭurfat al-ġarāʾib*, Sohrweide II = VOHD XIII, 5 Nr. 161. Auch kennen wir eine von Eyyūb b. Ḥalīl i. J. 977/1577 vollendete Version (Wien Flügel II 508). Vor 1622 schrieb Bursevī; Flemming XIII, 1. Zu einer tschaghataischen Kosmographie in St. Petersburg Chanykow No. 108 s. Pertsch. Zu prüfen ist die anonyme türkische Übersetzung Berlin Pertsch

Nr. 177. Ihr Verfasser ist mit der arabischen Vorlage frei umgegangen; auch die stoffliche Anordnung ist anders. Ein Länderbuch ist eingeschaltet.

Türkische Bemerkung über eine Kollation in Bleistift, Riqʿa Bl. 29a, 85a. Reste einer rezenten Paginierung 63b/64a. Zufügung einer späteren Hand in Riqʿa *kestānenin sūreti budur, burada bir bāb ... var* 85a.

Ikonographischer Zusatz:

Ein Vergleich der Miniaturen dieser Handschrift mit denen von Ms. or. fol. 2562 Flemming Nr. 318, Stchoukine u. a. = VOHD XVI, Nr. 94, ergab (die Nummern bezeichnen die Miniaturnummern in Stchoukine):

Der Kleine Bär 19a Nr. 2979

Der Große Bär 19b Nr. 2980

Kepheus 20b Nr. 2982

Bootes 21a Nr. 2983

Widder 26a Nr. 3000

Waage 26b Nr. 3006

Skorpion 28a Nr. 3007

Schütze 28a Nr. 3008

Steinbock 28b Nr. 3009

Wassermann 29a Nr. 3010

Fische 29a Nr. 3011

Die Sternbilder des südlichen Himmels:

Steinbock 29b Nr. 3012

Gayyār aus 38 Sternen 30a Nr. 3013

Hase 30b Nr. 3015

Sirius 30b Nr. 3016

Canis minor 31a Nr. 3017

Argo: 31a Nr. 3018

Zentaur 32a Nr. 3022

Orion Bl. 32b Nr. 3025

Vier Engel, die Gottes Thron tragen 40a Nr. 3027

ar-Rūḥ 40b Nr. 3028

Isrāfīl 41a Nr. 3029

Ġibrāʿīl 42a Nr. 3030

Mīkāʿīl 42b Nr. 3031

ʿAzrāʿīl 44a Nr. 3032.

Hārūt und Mārūt 48a Nr. 3041

Sonne 69a Nr. 3042

„Bergziege“ 72b Nr. 3045

Affen mit Flügeln 72b Nr. 3046

Baummenschen 73a Nr. 3047

Baummenschen 73b Nr. 3048

Nackte Frauen, stark übermalte Miniatur 74a Nr. 3050.  
Vielköpfiger Vogel 75a Nr. 3054?  
Schöne Miniatur eines um einen Baum gerollten Drachen mit Vögeln 75b Nr. 3053?  
Palast 77a Nr. 3049  
Männer ohne Hals 77b Nr. 3051  
Drache u. a. 78a Nr. 3053?  
Zwei Miniaturen mit Fischen 80a etwa Nr. 3056  
Erzähler, am Riesenvogel hängend, im Fluge 81b Nr. 3060  
Vier Eingeborene mit Hundeköpfen 84b Nr. 3063  
Der Erzähler trägt einen Mann auf dem Rücken 84b Nr. 3064  
Šeyḥ Yahūdī Schildkröte mit dem Kopf eines Greises 87a Nr. 3067  
Schwalbenfisch Nr. 3069  
Krokodil 89b Nr. 3075  
Krebs 91a Nr. 3082  
Schildkröte 91b Nr. 3085  
Flusspferd 93b Nr. 3088  
Fisch und Seeigel? 94b Nr. 3092  
„Seehund“ 95a Nr. 3094  
Dattelpalme 155b (lose) Nr. 3159.  
Pferd 210b Nr. 3292  
Maultier 202a Nr. 3293  
Dromedar 204a Nr. 3296  
Büffel 205a Nr. 3299  
Giraffe 206b Nr. 3300  
Steinbock Nr. 3304  
Gehörnte Ziege 207b Nr. 3302  
Schakal 209b Nr. 3305  
Hase 210a Nr. 3307  
Löwe 210b Nr. 3308  
Bär 213a Nr. 3313  
Elefantenmutter und Junges 214b Nr. 3316  
Katze 215a Nr. 3318a  
Wildkatze, gestreift 215a Nr. 3319  
Zwei Fabeltiere 215b Nr. 3320  
Einhorn Nr. 3321  
Hyäne 216a Nr. 3322  
Elefant an Kette mit abgesägten Zähnen 217b Nr. 3326  
Affe 218b Nr. 3327  
Nashorn Nr. 3328  
Hund 220a Nr. 3329  
Leopard mit Mann 220b Nr. 3330?  
Steinbockart? 220b Nr. 3331

Sīmurǧ 229a Nr. 3367  
Schlange 235a Nr. 3388  
Ṣūbān Riesenschlange, Drache 236a Nr. 3389  
Seidenraupen 238b Nr. 3394  
Mauergecko? 239b Nr. 3397  
Schildkröte 239b Nr. 3398  
Sannāǧa, Fabelwesen aus Tibet 240a Nr. 3399  
Skorpion 241a Nr. 3403  
Maus 243a: letztes festes Blatt  
Igel 243b Nr. 3408

Vermutliche Reihenfolge der losen und verbundenen Blätter entsprechend der Reihenfolge der Miniaturen in der Berliner Handschrift:

Giraffe recto Nr. 3411  
Kamel recto Nr. 3412  
Bärenmann verso Nr. 3413  
Hundeartiges Wesen, Kreuzung zwischen Wolf und Hyäne verso Nr. 3414  
Schlange mit Menschenkopf recto Nr. 3419?

Nun folgen 23a Nr. 3419 und 23b Nr. 3421; sodann: 22b Nr. 3424; dann loses Blatt: Krähe mit Menschenkopf (lt. Text im Käfig) recto Nr. 3425; Geflügelter Fisch recto Nr. 3426. ʿŪǧ b. ʿUnaq (Og), große Miniatur Nr. 3422.

## Astronomie, Zeitrechnung, Astrologie, Nr. 47–48

### 47 – Cod. orient. 310,7.

Teil 7 (Bl. 85b–87a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

*Ġurre-nāme*

غره نامه

Vier Seiten mit astronomisch- oder astrologisch-alchemistischen Tabellen, sehr sorgfältig ausgeführt: 85b Tabelle mit einem *Ġurre-nāme* für die Jahre 991–998/1583–90 aus einzelnen Buchstaben bestehend. Eine ähnliche Handschrift: Pertsch 23, Nr. 5, 65.

86a *Ġurre-nāme-i Šeyḥ Vefāzāde*, Tabelle für die Jahre 989–1028/1581–1619 zur Bestimmung des Wochentages, auf den jeweils der Monatserste in diesen Jahren fällt. Wahrscheinlich ein Teil des *Rūz-nāme-i Šeyḥ Vefā*, dessen Verfasser 896/1490–1 starb. Vgl. Sohrweide II Nr. 176. Vefāzāde mag von (ĪBN) Vefā hergeleitet sein, wie der Scheich auch oder eigentlich hieß, vgl. TKZ/Rescher 154ff., dazu Rieu 122.

86b–87a eine alchemistische Liste und zwei solche Tabellen.

### 48 – Cod. orient. 324,3.

Teil 3 (Bl. 28a–b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 16.

[*Risāle*

]رساله

(28a) A: دیوان عاشق پاشادن جزو اخراج اولنوب بورایه قید اولندی

(28b) E: مدبران بونلردر بونلر حق تعالینک قدرتیدر والسلام

Kleine, vorwiegend astrologische Abhandlung über die Eigenschaften der sieben Planeten und ihren Einfluss auf Vorgänge im menschlichen Leben. Bezug genommen wird dabei auf den bekannten türkischen Dichter ‘Āšiq PAŠA (gest. 1333; ĪA I 701–6).

Zusammen mit: 1. Risāle-i Noḡṡat el-beyān (16).  
2. Risāle-i merġūbe (29).

## Tierheilkunde, Nr. 49

49 — Cod. orient. 336.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Einfacher, brauner Ledereinband mit Mittelmedaillons. Leicht bräunliches, dünnes Papier mit etwas Glanz. Die Schrift ist auf Bl. 2b–3a und gelegentlich auch danach verwischt mit leichter Textbeeinträchtigung. Die Bindung der Hs. ist lose. 45 Blatt, Originalfoliierung ab 3a. Bl. 1b, 44b und 45 sind unbeschrieben. Auf 1a und 2a Besitzereintragungen. Format: 20 × 12,5 cm. Schriftspiegel: 13 × 7,5 cm. 15 Zeilen. Kustoden. Sorgfältig geschriebenes Neshī, teilweise vokalisiert. Auf 2b ein kunstloser goldblauer ‘Unvān mit roten Blütenranken. Goldene Punkte. Überschriften, Überstreichungen, Stichwörter rot. Der Text ist von einer Goldleiste eingerahmt.

QĀḌĪZĀDE Meḥmed b. Muṣṭafā.

Gest. 1045/1635–6. Gelehrter und Prediger zuletzt an der Aya Sofya. Rieu 127; ‘OM I 402.

*Kitāb-i maqbūl der ḥāl-i ḥuyūl*

کتاب مقبول در حال خیول

A (2b): حمد بی حدّ وثناء لا یعدّ اول حیّ ودائم وابد وفرد وقائم

E (44a): خیرله ختم ایله ایدوب اختصار

خاتمه دعوتی پایانکار

سن دخی جامی کبی بی ارتیاب

قل رقم خاتمه تمّ الکتاب

Werk über die Pferde, ihre Haltung und Behandlung, geschrieben für Sultan ‘Oṣmān II. (1618–22).

Andere Handschriften: Götz II 414, Nr. 429 mit weiteren Verweisen. Eine Abschrift dieses Werkes befindet sich in der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften (*Magyar Tudományos Akadémia*) in Budapest (Parlatır/Hazai 2007, Nr. 699); weitere Hss.: Milli Kütüphanesi Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 1691/1); Zeytinoğlu İlçe Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 43 Ze 403 und 43 Ze 403/2).

Bl. 2b–7b die Einleitung mit dem Verfassernamen, ŞEYḤ MEḤMED, bekannt als QĀḌĪZĀDE,

wie er sich hier (5a, 14) nennt, und dem Buchtitel (7b, 5). Im Rahmen seiner ausgedehnten Studien, deren Vielfältigkeit und Intensität der Autor wortreich darlegt, hatte er sich auch mit der Pferdekunde (*‘ilm-i ferāset*, nicht *firāset* = die Physiognomik) befasst und zahlreiche *Baytār-nāme* untersucht. Als er in diesem (nicht genannten) Jahr von der unvergleichlichen Reitkunst des Sultans, der sich den Dichternamen FĀRISĪ zugelegt hatte (7a), erfuhr, schrieb er das Buch und überreichte es ihm. Eingeteilt ist es in ein Vorwort (*muqaddime*), vier Kapitel (*bāb*) und ein Nachwort (*hātme*). Im Vorwort behandelt er (7b–12h) die Weltordnung, die eine Einordnung der Menschen in die (bekannten) vier Stände (*bölük, şmf*) erfordert: 1. die Leute des Schwerts, wie Fürsten, Wesire, und Krieger, für sie sind gute Pferde besonders wichtig; 2. die Leute der Wissenschaft und Feder, die viel wirken, lesen und lehren; 3. die Handwerker und Kaufleute; 4. die Bauern, das heißt die *re‘āyā*. Leute, die außerhalb dieser vier Stände blieben, müssten zwangsweise eingegliedert werden; jeder müsste seine Arbeit verrichten (9a). In einem Gedicht in *Meşnevī*-Form zieht der Verfasser Vergleiche mit dem Bienenstaat und preist die beim Bienenvolk herrschende strenge Zucht als Beispiel für die Menschen (9b, 4–10a, 7). Es sei auch nicht zweckmäßig, wenn sich Leute von verschiedenem Stand miteinander vermischten (10a, 12). Es folgt ein weiterer Vergleich mit den vier Elementen; dann die Geschichte von Iskenders Suche nach dem Lebenswasser in der Unterwelt und die Rolle der Pferde auf diesem gefährlichen Zug (10b–11b). Ferner über die Schönheit und Kraft der Pferde, die sie vor allen anderen Tieren auszeichnen (11b–12a). Berühmt für seine Reitkunst war der Chalif ‘Omar mit einem Beispiel derselben; der Prophet indessen besaß 23 Pferde, deren Namen in roter Tinte angeführt werden (12a–b). Die vier Kapitel: 1. (13a) das Verdienst der Aufzucht von Pferden für den Kriegszug mit zahlreichen Überlieferungen; 2. (32a) gute und schlechte Pferde; 3. (36a) Pflege und Behandlung von Pferden; 4. (41b, 7, nur die Überschrift ohne Kapitelangabe) Zähne und Alter von Pferden. Das Nachwort (42b, 5): der Nutzen der Pferde bzw. ihrer Körperteile bei der Heilung von Krankheiten des Menschen. Dafür gibt es viele Belege, schreibt der Autor, aber um das Gemüt des Padischahs nicht zu betrüben, hat er es kurz gefasst. Mit einem *Meşnevī*-Gedicht auf den Sultan endet das Werk (ab 43b, 10). Vgl. im übrigen auch die Beschreibungen bei Flügel II 557, Nr. 1488; Rieu 127 und Götz a. a. O.

Auf 2a eine Besitzereintragung, datiert 1186/1772–3; als Titel dort *Baytār-nāme*.

## Alchemie, Nr. 50–57

### 50 – Cod. orient. 310,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelhandschrift aus neun Teilen.

Dickes, bräunlich verfärbtes Papier mit Wasserzeichen. Die Bl. an den Rändern abgenutzt, und teilweise beschädigt. 105 Blatt; Besitzereintragungen auf 96b–99a, 104b (teilweise englisch) und 105a–b (arabisch). Format: 21 × 13 cm. Schriftspiegel: 14,5 × 7 cm. Teilweise zweispaltig. 15 Zeilen, Teil 9: 13 Zeilen. Kustoden. Sorgfältig geschriebenes, vokalisiertes Neshī. Stichwörter und einzelne Textpassagen goldfarben, rot und gelb; Überschriften und manche Verse rot, selten goldfarben. Auf 63b und 71b einfacher, kleiner, goldblauer ‘Unvān; Punkte: gold und blau-gold oder bunt. Der Text ist von einer roten, seltener blauen oder gelben Linie eingerahmt. Vier Datierungen in der Handschrift; 25b: Freitag, 25. Ramaẓān 993 in Qoṣṭanṭīniye (Freitag, 20. September 1585); 47a: 3. Muḥarrem 994 (25. Dezember 1585); 51a: 4. Muḥarrem 994 (26. Dezember 1585); 85a: 15. Muḥarrem 994 (6. Januar 1586).

Teil 1 (Bl. 1a–26a).

*Ravzat el-vāṣilīn*

روضۃ الواصلین

(4a) A: . . . ایریشه انشاء الله تعالی بلکل کیم حق سبحانه و تعالی بو صنعة اشرف صنایع  
قلدی

(25b) E: شول غایتہ ارشکرم ولیلر ارشمشدر رضی الله عنهم اجمعین تمت روضة الواصلین

Schrift über die Alchemie. Dazu Manfred ULLMANN, *Die Natur- und Geheimwissenschaften im Islam*. Handbuch der Orientalistik, Erste Abteilung, Ergänzungsband VI, 2. Leiden 1972, S. 145ff.

Andere Hss.: Die Datenbank der Milli Kütüphanesi Ankara kennt zwei Werke mit diesem Titel, die in mehreren Kopien in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei nachgewiesen sind. Der Autor des einen Werkes ist Yiğitbaşı Ahmed Şemseddin Marmaravî (gest. 910/1505), der Autor des anderen Werkes ist Mehmed b. ‘Abd eš-Şihāb.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Der Anfang und der Name des Verfassers fehlen, der Titel steht am Schluss. Unter den angeführten Autoritäten wird am häufigsten Ġābir b. Ḥayyān zitiert (zum Ġābir-Problem vgl. Ullmann a. a. O. 198ff.). Auf 26a eine Tabelle.

Die Bll. 1–3 sind verbunden, sie gehören zum letzten Teil der Handschrift zwischen Bl. 99/100. Auf 104b eine Besitzernotiz von Aḥmed Alaylı (?), datiert 12. Ġemāzī II 1162 (12. Mai 1749).

Alle in der Handschrift enthaltenen Teile handeln von Alchemie.

Es folgen:

Mirʿāt el-ʿağāʾib fī ʿilm el-ğarāʾib (51).

Risāle-i baḥrīye (52).

Qaṣāʾid fī ṣanʿat-i ilāhīye (53).

Qaṣīde-i ġarrī fī beyān-i ʿilm-kīmiyā (55).

Risāle-i Dede Sulṭān Ibn ʿĀšiq Paša (56).

Ġurre-nāme (47).

Eṣʿār-i ṣanʿat-i ilāhīye (54).

Risāle fī ʿilm-i ḥağer (57).

## 51 — Cod. orient. 310,2.

Teil 2 (Bl. 26b–47a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

*Mirʿāt el-ʿağāʾib fī ʿilm-i ġarāʾib*

مرآت العجائب في علم غرائب

(26b) A: الحمد لله رب العالمين والصلوة على سيدنا محمد . . . . اما بعد مرآت العجائب  
که صنعة شریفده معتبرکتابدرب عرب دلیدر

(47a) E: وصلی الله على سيدنا محمد وآله وصحبه اجمعين

K: تحریرا فی ۳ شهر محرم الحرام سنه ۹۹۴

Gekürzte türkische Übersetzung des arabischen Werks *Mirʿāt al-ʿağāʾib* („Der Wunderspiegel“) über Alchemie. Der im Text nicht namentlich genannte arabische Verfasser dürfte MUḤAMMAD IBN AL-MUḤTĀR sein. Vgl. Manfred ULLMANN, *Die Natur- und Geheimwissenschaften im Islam*. Handbuch der Orientalistik. Erste Abteilung, Ergänzungsband VI, 2. Leiden 1972, S. 245.

Der türkische Autor bleibt anonym. Er unternahm die Arbeit auf Bitten von Freunden (ʿazizler), wie er kurz am Anfang mitteilt. Behandelt werden in der Schrift die symbolischen Figuren des magischen Spiegels, der auf 28a abgebildet ist, und in neun *faṣl* werden diese alchemistischen Decknamen dann erläutert. Die Wiedergabe des zugrunde gelegten Werks setzt auf 26b, 7 ein, dessen zeitlich offenbar nicht fassbarer (arabischer) Autor der Eulogie

nach damals (1585 (oder früher)) nicht mehr am Leben war. Er beginnt mit einem ausführlich erzählten Traum, in dessen Verlauf er in einem Mönchskloster den Spiegel findet. Nach dem Erwachen weiß er, dass es keine wirren Träume, sondern Wirklichkeit (*ḥaqq*) war (26b–27b); also eine Art Fundlegende. Auf 27b, 15 der Titel des (arabischen) Werks.

Die neun *faṣl* behandeln die folgenden auf dem Spiegel dargestellten Symbole: I. 28b Mann und Frau, die sich umarmen, der Kustode nach fehlen zwischen Bl. 28/29 ein oder mehrere Bll.; 29b schwarzer Kreis; III. 32b Hand; IV. 34b Rabe; V. 36b Adler.... VII. 41b Drache; VIII. 44b neun Kreise; IX. 46b neun (kleine, mit Zahlen versehene) Kreise auf der Randleiste des Spiegels, für die der türkische (oder arabische?) Autor auf seine *Risāle-i baḥrīye* (oder *Risāla baḥrīya*) verweist (s. Teil 3 der Hs., Nr. 52). Zitiert werden im Text bekannte Alchemisten wie Zosimos, Ḡābir, Māriya, Demokritos u. a. Dazu Ullmann a. a. O. 145–270 (Alchemie).

Titel der türkischen Version in der Überschrift.

Zusammen mit: s. Nr. 50.

## 52 – Cod. orient. 310,3.

Teil 3 (Bl. 47b–52a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

*Risāle-i baḥrīye*

رسالة بحرية

(47b) A: بلکل که ای حقیقت قرداشلری الله تعالی سزی طوغری یوله قولاغوز لسون

(51a) E: پس فارغ اولدم بو کلامدن و اویندم او یخودن بلمزمکه حقمدر یُقسه اضغات  
احلاممی

K: تحریرا فی ۴ شهر محرم الحرام سنه ۹۹۴

Drei kleine Schriften zur Alchemie und Astrologie. Der in der Überschrift stehende Titel mag sich nur auf die erste oder alle drei beziehen. Hingewiesen wurde auf eine so betitelte Schrift in Teil 2 der Hs., Nr. 51 (dort auch Literatur zum Thema Alchemie); unklar ist dabei, ob es sich hier wie dort um eine Übersetzung aus dem Arabischen handelt.

Die Manisa İl Halk Kütüphanesi, Akhisar Zeynelzade Koleksiyon, weist ein Ms. mit diesem Titel nach. Ob es sich um dasselbe Werk handelt, bleibt zu prüfen (MKOC, Nr. 45 Ak Ze 223/2).

Bl. 47b–49b: Als der Verfasser die Nacht damit verbrachte, über die Geheimnisse der Natur nachzusinnen, übermannte ihn der Schlaf, in dem er einen Traum hatte, der dann geschildert wird. In dessen Verlauf kommt er auf eine Insel, auf der ein mit magischen Zeichen versehener Kuppelbau (*tıslımlu qubbe*) steht, der dann näher beschrieben wird. Als er nach sieben Tagen erwachte, sah er das (gesuchte) Wasser.

Bl. 50b–51a: Wieder ein Traum, dessen Anfang fehlt. Angeführt, werden zuerst unter anderem der Drache, der seinen Schwanz verschluckt, und der Hund, beides auf dem magischen

Spiegel in Nr. 51 abgebildete Figuren. Der Verfasser schließt mit der Bemerkung, dass er beim Erwachen nicht wusste, ob es sich um Wirklichkeit oder nur um wirre, undeutbare Träume gehandelt habe.

Bl. 49b–50a: Zwischen den beiden Traumvisionen aus dem alchemistischen Bereich eine kleine astrologische Schrift, überschrieben: *šukūr yıldızınıñ mevāzi'in ve aḥkāmın bildürür*. Den Stern namens *šukūr* brachten türkische Gelehrte und solche aus Ḥiṭāy und Boten ans Licht. Durch ihre Untersuchungen stellten sie fest, dass sieben Sterne am Himmel die Form eines Kamels bildeten. Die Bewegung des Sterns ist schnell und verläuft in umgekehrter Richtung (*ma'kūs*), in einem Monat umkreist er die ganze Welt. Wenn jemand etwas Wichtiges beginnen will, muss er es, damit es gelingt, so berechnen, dass er den Stern im Rücken hat. Die Möglichkeit zur Berechnung gibt ein sorgfältig ausgeführter Kreis: um den Rand die einzelnen Monatstage nach links herum gezählt und für jeden Tag die Stellung des Sterns.

Auf 51b–52a eine arabische alchemistische Beischrift mit Abbildungen.  
Zusammen mit: s. Nr. 50.

### 53 — Cod. orient. 310,4.

Teil 4 (Bl. 52b–63a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

[*Qaṣā'id fī ṣan'at-i ilāhīye*

قصائد فی صنعة الهیه

(52b) A: اسرار علم کافی ایتدم جهانہ افشا

بوکزی سړی قلدم کون کبی آشکارا

(63a) E: حجر فصلی تمام اولدی علی کرچه که ناقصدر

سلیمان زمان استر لسان مرغی ادراکه

Sechzehn Gedichte in *Qaṣīden*-Form über die Geheimnisse der Alchemie, die vor Unwissenden zu hüten sind, wie häufig in Schlussversen betont wird. Wahrscheinlich handelt es sich um den Teil einer größeren Sammlung. Über den Dichter steht in der Überschrift nur, dass er zu den *ḥukemā er-Rūm* gehörte und bereits verstorben war. Literatur über Alchemie s. Nr. 50.

Der Titel wurde der Überschrift entnommen.

Zusammen mit: s. Nr. 50.

### 54 — Cod. orient. 310,8.

Teil 8 (Bl. 87b–96a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

[Eš'ār-i šan'at-i ilāhīye

اشعار صنعة الهية

(87b) A: ايله مريخه زهره يي تئليث

اولسه شمسك قريني بدر دُجى

(96a) E: عالم اسرار حكمتدن خبردار اولمين

ايلسون ورد زبائن يا عليم يا حليم

Fünfzehn alchemistische Gedichte unterschiedlicher Länge in Qašīden-Form von ähnlicher Art wie in Nr. 53.

Zusammen mit: s. Nr. 50.

### 55 – Cod. orient. 310,5.

Teil 5 (Bl. 63b–71a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

Qašīde-i ġarrā fī beyān-i 'ilm-i kīmiyā

قصيدة غرا في بيان علم كيميا

(63b) A: الاى طالبى سر الهى نور الهى

اكر بلمك دلرسك كواهى

Vier alchemistische Gedichte, eins in Mešnevī- und drei in Qašīden-Form. Literatur über Alchemie s. Nr. 50.

I. 63b–67a Mešnevī von 112 Doppelversen, am Schluss noch ein zusätzliches *beyt*, über alchemistische Lehren und Geheimnisse. Der oben genannte Titel steht hier als Überschrift.

II. 67b–68b Qašīde-i 'ilm-i kāf, Gedicht über 'ilm-i iksīr.

III. 68b Qašīde über das Elixier (*iksīr-i ekber*) und die Geheimnisse der Synthese (*terkīb*).

IV. 69a–71a Qašīde-i merhūm Šeyḫ Šāfī mystisch-alchemistisches Gedicht. Über den Dichter ŠEYḤ ŠĀFĪ war nichts festzustellen; einem Autor dieses Namens wird ein ḫurūfisches Werk über die Glaubenslehre zugeschrieben, vgl. Sohrweide I Nr. 99.

Zusammen mit: s. Nr. 50.

### 56 – Cod. orient. 310,6.

Teil 6 (Bl. 71b–85a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

*Risāle-i Dede Sulṭān Ibn ʿĀšiq Paša b. Seyyid Yaḥyā*

رسالة دده سلطان ابن عاشق پاشا بن سيد يحيى

(71b) A: اول الله آدنى ياد ايده لوم  
جان ودل ملكنى اباد ايده لم

(77a) E: بو سوزى آخر ايتدك بز تمامى  
حقه حمد ايت حبيبه وير سلامى

Meşnevî von 82 Doppelversen über die Alchemie, Literatur zu dem Thema s. Nr. 50. Der im Titel genannte Dichter weist auf den alten osmanischen Chronisten ʿĀŠIQPAŠAZĀDE b. Şeyḥ Yaḥyā (gest. nach 1484; Köprülü in İA I 706–9; Taeschner in EI<sup>2</sup> I 699: der Vater nirgends wie hier Seyyid genannt); er gehörte dem Zeyniye-Orden an. Dass er sich näher mit Alchemie beschäftigte und darüber ein Meşnevî schrieb, ist freilich bisher nicht bekannt und allein von der Überschrift her, die hier als Titel dient, wohl auch nicht gesichert. Sein Dichtername ʿĀŠIQĪ erscheint nicht im Text.

71b religiöses Exordium, dann kurz die Abschnitte über *rūḥ* (73a), *eğsād* (74a), *madde-i iksir* (75a) und gegen Ende (77a) die übliche Bitte um ein Gebet für den Autor. Am Rand einige kurze Glossen von anderer Hand.

Beischriften: 77a–79a *Qaṣīde-i Ḥayālī*, so die Überschrift, es ist ein kleines alchemistisches Meşnevî von 36 Doppelversen, die ersten beiden auf persisch, die folgenden türkisch. 79b–80a *Qaṣīde-i Şeyḥ Buḥārī*, ein Gedicht ähnlichen Inhalts, diesmal in *Qaṣīden*-Form.

80b–85a Verschiedenes: 80b–81b sieben kurze Gedichte, drei davon auf arabisch, eins von dem bekannten Alchemisten ṬUGRĀʾĪ (gest. 1121/1709–10); das letzte ist ein türkisches Rätselgedicht. Nach diesem eine alchemistische Tabelle mit den *arkān al-ʿilm* (82a). Auf 82b eine diesmal kreisförmige astrologisch-alchemistische Tabelle. Auf 83a ein (türkisches), dem Imam Ğaʿfar Şādiq zugeschriebenes Gedicht; er gilt auch als Autor alchemistischer Gedichte. Auf 83b wieder eine kreisförmige Tabelle über die *riğāl-i ğayb* in Relation zu den Himmelsrichtungen, unter derselben ein alchemistischer Doppelvers. Noch eine Tabelle auf 84a mit den einzelnen Wochentagen und Tageszeiten in Relation zu den Planeten. Alle Tabellen sind sorgfältig mit verschiedenfarbiger Tinte ausgeführt. Den Schluss bilden (84a–85a) zwei arabische Gedichte und ein kurzer Prosatext. Dem Tenor der ganzen Handschrift nach werden auch die mit Astrologie gemischten Texte und Tabellen in Beziehung zur Alchemie stehen ebenso die kurzen Gedichte, bei denen das nicht immer ohne weiteres zu erkennen ist.

Zusammen mit: s. Nr. 50.

## 57 — Cod. orient. 310,9.

Teil 9 (Bl. 99b–104a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 50.

[*Risāle fī ʿilm-i ḥağer*

رساله في علم حجر]

... (Sure 2,41) الحمد لله الذى هدانا لهذا وما كُنَّا لنهتدى (99b) A  
حمدبى حد وثناى بى عدد اول الله كم

(104a) E: كوندن كونه كورمك ايچون اوج كونده بر نظر ايده سن والسلام

Alchemistische Abhandlung über die Wissenschaft vom Stein der Weisen (*ʿilm-i ḥağer*) und seine Herstellung. Die Handschrift ist hier verbunden: auf Bl. 99 müssen die zu Anfang, teilweise verkehrt herum einghefteten Bll. 3, 1, 2 folgen, dann 100.

In der etwas unklaren Überschrift wird von ŞEYḤ ʿOṢMĀN ŞARḤĀN als Verfasser (?) und der *Risāle-i Sulṭān Selīm b. Bāyezīd* gesprochen. Der darin genannte, spätere Sultan Selīm I. (1512–20) wäre dann identisch mit dem osmanischen Prinzen, für den „dieser Arme“ diese *Risāle* über ein göttliches Geheimnis (*sirr-i ilāhī*) schrieb, das noch nie in einem Buch aufgeschrieben und noch keinem Mitglied der *āl-i ʿOṣmān* außer ihm (dem Prinzen) eröffnet wurde (100b–101a).

Behandelt wird zunächst *ʿilm-i ḥağer* (3a), dann das Verfahren zur Herstellung des Steins (3b: *tedbīr-i ḥağar-i mükerrrem*), danach die Zusammensetzung (100b: *terkīb-i ḥağer*; zu den Termini vgl. Manfred ULLMANN, Buchzitat in Nr. 50).

Ob das Werk am Ende vollständig ist, scheint fraglich; das als Ende mögliche Wort *vesselām* erscheint auch vorher im Text. Auf 101b und 104a am Ende zwei einfache kleine Zeichnungen. Dieser letzte Teil der thematisch einheitlichen Handschrift stammt von anderer Hand. Richtig steht hier *ğihān*, „Welt“, das in den anderen Teilen der Handschrift auffallenderweise gewöhnlich *çihān* geschrieben wird.

Zusammen mit: s. Nr. 50.



## Bogensport, Nr. 58–60

58 — Cod. orient. 308,2.

Teil 2 (Bl. 36b–74b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 45.

KEMĀNKEŠ MUṢṬAFĀ

[*Qavs-nāme*

قوس نامه

(36b) A: حمدو سپاس اول قوی وقاهره که نوع بنی آدمی جمیع مخلوقاتدن ممتاز ایدوب

(73a) E: حاجی سلیمان بیک قرق التی کز آتمشدر تمت الرساله بعون الله تعالی وحسن توفیقه ...

(74b): کر خطای رفته را تصحیح کن از کرم والله اعلم بالصواب

Abhandlung über das Bogenschießen.

Andere Handschriften: Blochet I 270, Nr. 225 mit dem Titel: *Risāle fī ʿilm en-nuṣṣāb*; Karatay, Yazmalar I 623, Nr. 1921–3. Literatur zu dem Thema: Joachim HEIN, Bogenhandwerk und Bogensport bei den Osmanen. Nach dem „Auszug der Abhandlungen der Bogenschützen“ (*Telḥiṣ-i resāʾil er-rümāt*) des Muṣṭafā Kānī. In: *Der Islam* 14 (1925), S. 289–360 und 15 (1926), S. 1–80 und 234–94. Ferner: J. D. LATHAM and W. F. PATERSON, *Saracen Archery. An English Version and Exposition of a Mameluke Work on Archery* (ca. A. D. 1368). London 1970 (S. XXXIII zu Heins Buch). Weitere Hss.: Topkapı Sarayı Müzesi (MKOC, Nr. M 620 und Nr. M 628 sowie Nr. E. H. 1408); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 350); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Nr. 34 Ae Tarih 919).

Nach dem Lob Gottes und des Propheten die Einleitung (37a–39a), in der der Verfasser zunächst seinen Namen nennt und dann über den Anlass spricht, der zur Niederschrift des Buchs führte. Als Anhänger des Bogenschießens hatte er bei den Meistern dieser Kunst studiert und alle erreichbaren arabischen *Qavs-nāme* gelesen. Nun sind die meisten Bogenschützen Rūmīs (37b, 2: *arvām*); da sie keinen Gewinn darin sehen, studieren sie die arabischen *Qavs-nāme* nicht, und da viele der in diesen Werken beschriebenen Dinge „in unserer Zeit“ nicht (mehr)

gebräuchlich sind, gelten sie als veraltet. Dieser Umstand beunruhigte den Autor, und er zog aus den arabischen Werken, was notwendig (und noch verwendbar) ist, aus, übersetzte es auf türkisch, um so ein für Bogenschützen nützliches Kompendium zu schaffen. Eingeteilt ist es in eine *muqaddime*, sechzehn *bāb* und eine *hātīme*, deren Inhalt kurz auf 38b–39a angegeben ist:

39a *muqaddime ibtidāʿen yay qandan peydā olub ...* mit arabischen Ḥadīs-Zitaten über das Bogenschießen, dazu Hein a. a. O. 319ff.

42a I: *oq atmağın şevābi*;

48b II: *oq atmağa müteʿallıq baʿzı neşāʿih*;

53a III: *oq ve yay bir zamān battāl olub...*;

54a IV: *ustāz ile şāgird*;

55b V: *idmān bāhşları...* usw.

69a XVI: *siper ve zihgiriñ aḥkāmını ve bahşla oq atmanıñ şurūṭ beyān eder*;

70b *hātīme*: Schussweiten berühmter Rekordschützen (auf Schießplätzen) in İstanbul, Gelibolu und Ägypten. Damit schließt das eigentliche Werk auf 73a. Anschließend auf 73a–74b eine listenartige Aufzählung von Meisterschützen teilweise mit Angabe ihrer Schussweiten in Zahlen, am Ende drei persische Doppelverse möglicherweise vom Schreiber.

Ein Hinweis auf die zeitliche Einordnung des undatierten Werks ist die mehrfache Erwähnung von Ḥāğğī Süleymān, den Kemānkeş Muştafā als „meinen Meister“ bezeichnet (53a, 3, dazu 65b, 5 und 72b–73a dessen Meisterschüsse, vgl. auch Blochet a. a. O.). Ein bekannter Bogenmacher und Meisterschütze dieses Namens war Lehrer von Murād IV. (1623–40), vgl. Hein a. a. O. 356 und İA VIII 645. In die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts passt auch der in der Liste von Rekordschützen genannte MUŞTAFĀ AĞA MÜTEFERRİQA (73b, 7), bei dem es sich sicher um den Autor der 1029/1619–20 verfassten *Fevāʿid-i ğazā* handelt, die er für seinen Patron el-Ḥāğğ Süleymān schrieb (vgl. Rieu 129). Ob die jeweilige Namensgleichheit der Meister (Süleymān) und Zöglinge (Muştafā) auf gleiche Identität deutet, ist unklar; mir scheinen es eher mangels an Beweisen vier verschiedene Personen zu sein. Karatay zufolge wurde Werk „ungefähr im 16. Jahrhundert“ verfasst (Nr. 1921) und der Verfasser sei 1017/1608 noch am Leben gewesen (Index S. 495). Nicht als Autor in Frage kommen dürfte Kemānkeş Qara Muştafā Paşa (gest. 1644, İA VIII 730), der sein Leben zwar als Großwesir beschloss, aber weder lesen noch schreiben konnte, was er selbst am meisten bedauerte.

Im Hinblick auf den Umfang des Werks muss die vorliegende Fassung mit 37 Blatt erheblich gekürzt sein, bei Blochet sind es 97 Blatt und bei Karatay 100 bzw. 57 Blatt.

Zusammen mit: 1. Mirʿāt el-ʿavālim (45).

3. Qavs-nāme (60).

## 59 — Cod. orient. 335.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Einfacher brauner Ledereinband mit Goldleiste um den Rand. Bräunliches Papier. Bindung lose. 19 Blatt; 19a unbeschrieben, auf 19b ein kurzer, schön geschriebener Vermerk; auf 1a Schriftproben. Format: 18,5 × 12,5 cm. Schriftspiegel: 13 × 7 cm. 13 Zeilen. Kustoden. Schönes, teilweise vokalisiertes Neshī. Auf 1b ein schmaler blau-goldener ‘Unvān mit weißen und rosa Blüten und goldenen Blattranken. Überschriften, Stichwörter rot; der Text ist von einer Goldleiste und einer roten Linie eingerahmt. Datiert: 11. Ġemāzī II 1072 (1. Februar 1662).

[Qavs-nāme

]قوس نامه

(1b) A: *besmele* اولا يا ايده اولان بنا وتركيب معتدل اولوب نه عريض ونه رقيق اولا

(18a/b) E: سهام رجانك بر وفق مراد الى منازل المرادات ميسر ومقدر اوله برب العباد

Kleine Schrift über das Bogenschießen; Literatur dazu s. Nr. 58.

Der eigentliche Anfang fehlt offenbar, wahrscheinlich ist die Schrift ein Auszug aus einem größeren Werk. Sie besteht aus einer kurzen Einführung (1b–2b) mit Angaben über die drei Eigenschaften (*ḥaṣlet*) des Bogens. Es folgen 26 ungezählte, kurze Kapitel (*bāb*), die hauptsächlich von der technischen Seite des Bogensports handeln, wie dem Bogengriff, dem bespannten Bogen, seiner Länge und Kürze, der Bogensehne, dem Pfeil, der Blutansammlung in der Daumenspitze beim Spannen des Bogens usw.

Am Rand gelegentlich kurze Zusätze in roter Tinte.

### 60 – Cod. orient. 308,3.

Teil 3 (Bl. 76b–107a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 45.

el-Ḥāḡḡ AḤMED B. ḤŪSEYN el-Mūderris el-GIRĪDĪ.

Lebte zur Zeit Maḥmūd I. (1730–54).

[Qavs-nāme

]قوس نامه

(76b) A: نسيم نصرت وسيم حمد فراوان اول نسق ساز ميدان ... (77a) ... بعد ندا

کماندار کمینکاه معالم تفسير اولان اهل تحرير زه رشتۀ تصويردن انامل تسطير ايله

(106b/107a) E: ذکر اولنان مسائل وقواعد کتب معتبره ده بروجہ مشروح مسطور ومقیددر بو

فقير الحاج احمد بن حسين المدرس الكريدى سهل المأخذ اولمق ايچون بو رساله يه درج

ايلدم بعون الله تعالى

K: تحريراً في غرة صفر الخير من سنة ١١٦٥

Werk über das Bogenschießen und seine Regeln, vor allem im Hinblick auf Sunna und Scheria. Literatur zum Thema s. Nr. 58.

76b–79a die Einleitung: Preisung Gottes und des Propheten, ausgeschmückt mit Bildern aus der Welt der Bogenschützen, gefolgt vom Lob auf Maḥmūd I. (78a) und Bešīr Aḡa, auf dessen Veranlassung das Werk entstand (78b–79a). Es besteht aus sechs *faşl*:

79a I: *ğazā qaşdına oq atmaq ve öğrenmek ve öğretmek ve oq yarışmaq sevābı ...;*

92a II: *resūl Allāh ... ḡazretleriniñ yayları ve terkeşi ve isimleri;*

92b III: *öñdül qoyub at qoşmaq ve oq yarışmaq niğe gerekdir şerʿ-i şerīfe muvāfiq ola;*

98b IV: *eʿimme-i ḡadışden Ebū Dāvūd ve ġayriler naql etmişler...;*

102b V: *nişān urmaqda iʿtibār olınan oldır ki... (auf 104b noch ein 5. *faşl*;*

105b VI: *şöyle maʿlūm ola ki oq atmağı öğrendikden soñra terk eylemek ḡaqqında vaʿid-i şerīf vārid olmuşdır* (Rechtsgelehrte hielten, sich dabei auf ein Ḥadış beziehend, die Wiederaufgabe des Bogenschießens für eine schwere Sünde).

Der Name des Autors steht am Schluss. Besonders die Einleitung ist in einer schwierigen, etwas umständlichen, mit ausgefallenen Wörtern und Bildern versehenen Sprache geschrieben.

Die Bll. 90–97 sind verbunden, die richtige Reihenfolge ist: 90, 92, 91, 93, 94, 96, 95, 97.

Zusammen mit: 1. Mirʿāt el-ʿavālim (45).

2. Qavs-nāme (58).

## Lexikographie, Nr. 61

61 — Ms. or. quart 1737,2.

Teil 2 (Bl. 132b–211a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 81.

Muḥammad RIZĀʿĪ.

Lebte um 1800.

*Muntaḥab al-luġāt*

منتخب اللغات

(132b) A: سپاس بيقياس وستايش بي اندراس کيم (Sure 18, Vers 9)

(211a) E: وثاق محل ومكان وجای بودن بومعنى غه امير سيد حسن اردشيرغه يباركان  
مکتوب لاریده ازمان شکاسی والله اعلم بالصواب تمت

Tschaghataisches lexikalisches Werk von 1798/9 mit Belegversen vor allem aus den Werken des tschaghataischen Dichters Mīr ʿAlī Šīr NAVĀʿĪ (gest. 1501) und in geringerem Maß des aserbajdschanischen Dichters FUŽŪLĪ (gest. 1555/6). Das Werk ist unvollständig.

Im Vorwort (132b–136b) berichtet der Autor (sein Name 133a, Zeile 8), wie sein Werk entstanden ist. Er war schon frühzeitig bemüht, aus dem „Gefängnis der Unwissenheit“ auszubrechen und verbrachte den besten Teil seines Lebens damit, sich Wissen und Bildung anzueignen; stark beeindruckte ihn bei seinen Studien das (dichterbiographische) Werk (des NAVĀʿĪ) *Maġālīs an-nafāʿis*. Angesichts der „Vergänglichkeit des Lebens und der Treulosigkeit der Welt“ erwachte in ihm mit der Zeit der Wunsch, eine Erinnerung an seinen „guten Namen“ zu hinterlassen. Darum stellte er, um das Lob der Gefährten zu erlangen, eine Sammlung von kunstvollen Wörtern (133b, *luġāt-i fennī*) zusammen und meint dazu: Verschiedene Leute hätten solche Bücher zwar schon geschrieben, für den Laien freilich nur von geringem Nutzen, weil sie mit seltenen und ausgefallenen Wörtern angefüllt seien, die in den Diwanen der Dichter kaum verwendet würden. Darum wählte der Verfasser nun aus der einschlägigen Literatur eine Reihe von unter den Leuten verbreiteten und häufig auftretenden Wörtern aus und brachte dazu, um Zweifel an ihrer Bedeutung zu vermeiden, Belege aus den *Mesnevī* und Gaselen des AMĪR, wie er NAVĀʿĪ gewöhnlich nennt. Handelt es sich um persische Wörter,

so entnahm er sie aus dem *Mağmaʿ al-furs* des (Muḥammad) QĀSIM b. Ḥāğğī Muḥammad AL-KĀŠĀNĪ (gest. nach 1036/1626–7, Dichternamen SURŪRĪ, als Titel des Werks auch *Farhang-i Surūrī* üblich, vgl. CPM II 498). Seinem so entstandenen Werk gab der Autor dann den oben genannten Titel, geschehen im Jahr 1213/1798–9 (135a, 3–4). Auf 133b–134b wird als Einschub die Geschichte von der zeitweiligen Alleingültigkeit der persischen Sprache erzählt. Die Vorrede endet mit einem langen Lob auf (den Herrn von Chiva) ʿIvāz Beg Inaq (1790–1804) (136a, 11), an dessen Pforte Riżāʿī offenbar lange Zeit diente.

Eingeteilt ist das Werk in eine Einleitung (*muqaddima*), zwei Hauptkapitel (*maqāla*) und ein Nachwort (*ḥātima*), deren Inhalt auf 136b kurz skizziert wird. Vorhanden in der Handschrift sind die Einleitung (136b) mit einer Erläuterung der Begriffe Punkt (*noqṭa*), Linie (*ḥaṭṭ*), Fläche (*saṭḥ*), Körper (*ǧism*) mit einigen einfachen graphischen Darstellungen (137b, 138a). Außerdem das erste Hauptkapitel (138b) mit Erklärungen arabischer Wörter, wie vorgesehen häufig mit Belegversen aus (nicht immer zitierten) Werken des NAVĀʿĪ, auch hier gewöhnlich nur mit seinem Titel AMĪR genannt, und des (in der Vorrede nicht erwähnten) aserbajdschanischen Dichters FUŽŪLĪ, die beiden großen Vorbilder auch der späteren tschaghataischen Dichtung (vgl. Köprülü in IA III 319ff.); angeordnet sind die Wörter alphabetisch nach Anfangs- und Endbuchstaben. Nicht vorhanden sind das zweite Hauptkapitel mit der Erklärung persischer Wörter und das Nachwort über Verdienste (oder Schönheiten) der Dichtung.

Der Titel steht von anderer Hand geschrieben auch auf Bl. 1a.  
Zusammen mit: 1. Ḥayrat al-abrār (81).

## Kommentar, Nr. 62

### 62 — Cod. orient. 337.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1914/1711 (? , die Akzessionsnummer ist überklebt).

Abgenutzter, dunkelbrauner Ledereinband mit eingepressten Medaillons und Klappe. Dünnes, elfenbeinfarbenes, glattes Papier mit Wasserzeichen. Am Anfang und Ende sind einige Bll. lose; die Blattränder sind etwas wasserfleckig. 427 Blatt, Originalfoliierung ab 9a; 4b–6a unbeschriebene Felder, 6b ganz leer; auf 1a und 7a Besitzereintragungen. Format: 21,5 × 16 cm. Schriftspiegel: 16,5 × 9–10 cm. 19 Zeilen. Kustoden. Sauberes, auseinander gezogenes Nasta‘līq. Überstreichungen, Stichwörter, Punkthaufen rot. Wahrscheinlich 18. Jahrhundert.

SŪDĪ BOSNEVĪ.

Bekannter Kommentator persischer Dichtung, gest. nach Mai 1598; zu seinem unsicheren Todesjahr vgl. Sohrweide II Nr. 265.

Šerḥ-i Dīvān-i Ḥāfiẓ

شرح دیوان حافظ

(7b) A: الحمد لله الذى وفقنى لبيان العلوم والمعارف لسان العرب المهذب

(427b) E: بر حافظ خود چه مى فشانی

هر حکم که بر سرم برانى

Kommentar zum Diwan des persischen Dichters ḤĀFIẒ (gest. 1389), abgeschlossen 1594.

Andere Handschriften und Drucke: Flügel I 556, Nr. 580; Rieu 158–9 mit weiteren Verweisen, u. a. auf den dreibändigen Druck von 1250/1834–5; Blochet I 327, Nr. 364; Karatay, Yazmalar II 81–2, Nr. 2229–34; Mevlânâ Müzesi III 205, Nr. 4380; John Rylands University Library Manchester, Persian Collection (Schmidt 2011, Nr. P 33); Köprülü Library (CMKL Nr. III 449–551); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 283 und Nr. 284); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 721); Antalya İli Kütüphanesi (TYTK 07/5, Nr. 3991 und Nr. 3992); Adana İl Halk Kütüphanesi (TYTK 01/3, Nr. 2547); Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi (Karatay

1961, Nr. 2229–2234); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch über 60 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>1</sup>.

Im Vergleich mit dem Umfang der anderen, obgleich teilweise unvollständigen, Handschriften muss die vorliegende ein Auszug des Werks sein. Sie beginnt mit Sūdīs Vorwort (7b–9a). Der darin genannte gelehrte Freund und Wohltäter, auf dessen Wunsch das Werk zurückgeht, heißt hier — ebenso wie bei Flügel — ‘Ömer Efendi, Scheich des Heiligtums von Medīna (7b), der aber zeitlich passend und seiner Position nach nicht aufzufinden war. Bei Rieu (und nach ihm wohl Blochet) lautet sein Name Meḥmed Efendi, der dort als der Inhaber dieses Amtes (seit Sommer 1574) Meḥmed b. Bedreddīn el-Aqḥiṣārī identifiziert ist; gestorben ist er 1001/1592–3. Ein Jahr, das auch zu Sūdīs Vorwort passt, nach dem sein Auftraggeber beim Abschluss des Werks nicht mehr lebte, weswegen er von ihm stets als „verstorben“ spricht. Am Ende des Vorworts (9a oben) steht in Versen das Chronogramm über den Abschluss des Kommentars: 13. Zīlqa‘de 1002 (31. Juli 1594). Die Verse sind bei Rieu zitiert; Sūdīs Vorliebe, seine Datierungen durch zwei Buchstaben auszudrücken, hat den Schreiber der Handschrift, was den Tag (nicht das Jahr) betrifft, offenbar etwas verunsichert, denn er hat der Buchstabenfolge *yā, ḡīm* (= 13) noch ein *nūn* hinzugefügt, wodurch ein dem persischen *panj* (= 5) ähnliches Wort entstanden ist (ganz abgesehen von seiner Eigenart, den Punkt des *ḡīm* häufig unter den Buchstaben zu setzen).

Der Kommentar der Gasele beginnt auf Bl. 9a, Zeile 12; wie üblich sind die Gedichte nach dem Endreim alphabetisch geordnet, am Rand werden sie zudem innerhalb des jeweiligen Reimbuchstabens gezählt. Die türkische Paraphrase wird mit *maḥṣūl-i beyt* eingeleitet. Am meisten vertreten sind die Gasele auf *tā* (89), *dāl* (168), *mīm* (75), *yā* (77). Danach folgen andere Gedichtarten: *muqaṭṭa‘āt* (400b, 10); *rubā‘iyāt* (402b, 17); *meṣnevīyāt* (410a, 9), darunter ein *Sāqī-nāme* (412a, 16) und ein *Muḡannī-nāme* (419a, 10). Den Schluss bilden Qaṣīden (422b, 8) und ein *muḥammes* (426b, 9), das auf Bl. 427b im Text abbricht; das Ende der Handschrift ist verloren. Dafür, dass es nur wenige Bll. sein dürften, spricht das Inhaltsverzeichnis auf Bl. 1b–4a, wo jeweils die Gedichtanfänge zitiert sind und am Schluss die obigen Gedichtarten. Was Lücken im Text betrifft, so fehlen zwischen Bl. 19/20 der Originalfoliierung nach vier Bll. und zwischen Bl. 425/6 ein Blatt.

Am Rand gelegentlich Kollationsvermerke oder Zusätze, teilweise von der gleichen Hand wie der Text oder einer Besitzerhand. Besitzereintragungen auf Bl. 1a: Tod (*intiqāl*) von Maḥmūd Aḡa am 27. Ğemāzī II 1166 (1. Mai 1753), wohl von der gleichen Hand auch der Vermerk: das Fortgehen (*zehāb*) des İsmā‘īl Aḡa an die Pforte am Sonntag, dem 3. Reḡeb (1166 ? = Sonntag 6. Mai 1753), vielleicht als Nachfolger von Maḥmūd Aḡa (?). Des weiteren noch vier türkische Verse. Ferner auf Bl. 7a arabische Verse von zwei verschiedenen Händen.

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

## Inšā, Nr. 63–70

### 63 — Hs. or. 8176,2.

Teil 2 (Bl. 67b–75b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 88.

FUŽŪLĪ Meḥmed. b. Süleymān.

Berühmter Dichter, gest. 963/1555–6; EI<sup>2</sup> II 937–9; ĪA IV 686–99.

*Ḥasb-i ḥāl-i Fuzūlī-i Baḡdādī*

حسب حال فضولی بغدادی

(67b) A: مالك ملك آرای عالم وحاكم حكمت فزای اقالیم حكم معموره جهانی وقف  
اریاب استرزاق ایدوب

(75b) E: سرفراز اوله جمله اعیانی  
بی تزلزل جمیع ارکانی

Der bekannte Brief an den Nišānḡı Paša, in dem der Dichter sich über die ausbleibende Zahlung von neun *aqče* täglich beklagt, die ihm für seine Qaṣīde auf das Eintreffen Sultan Süleymāns in Bagdad 941/1534–5 zugesichert worden war. Der Titel lautet auch *Šikāyet-nāme*, der oben genannte steht hier auf Bl. 1a. Bei dem Nišānḡı soll es sich um den bekannten Historiker Qoḡa Nišānḡı (Muṣṭafā b. Ḡelāl, gest. 1567) handeln (Divanlar I 125).

Andere Handschriften: Der aus Prosa und Versen bestehende Brief findet sich wahrscheinlich nicht selten in Handschriften des türkischen Diwans des Dichters, wie z. B. Divanlar I 128, Nr. 6 und 7 sowie in dem Druck des Diwans von 1308/1890–1, S. 100–103. Weitere Hss. gewöhnlich unter dem Titel *Šikāyet-nāme*: Milli Kütüphanesi Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz FB 93/7); Atıf Efendi Yazma Eser Kütüphanesi (MKOC, Nr. 34 Atf 2790/26).

Der Text auf dem Rand von 74b–75b stammt von anderer Hand und gehört nicht zum Brief. Zusammen mit: 1. Genḡine-i leṭāʿif (88).

## 64 — Cod. orient. 327.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Dickes, stumpfes, elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Wasserfleckig, aber ohne Textverlust; die Bindung ist lose. 59 Blatt, Originalpaginierung; fast ganz unbeschrieben sind Bl. 1a–b, Format: 29 × 19,5 cm. Schriftspiegel: 22,5 × 14 cm. 17 Zeilen. Kustoden, teilweise weggeschnitten. Großes, sauber geschriebenes, manchmal vokalisiertes Neshī. Überschriften, Überstreichungen, Punkte rot.

[*Münše'āt-i šerīfe*

منشآت شریفه]

(2b) A: حمد فراوان و ثناء بی پایان اول سلطان عظیم الشان باهر البرهان حضرتنه که منشیان دیوان ابداع

(59a/b) E: ومفخر موجودات علیه افضل الصلوة واکمل التحیاتک . . . .

Sammlung von 29 Staatsschreiben vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts, unvollständig. Eine andere oder besser ähnliche Handschrift vielleicht: Karatay, Yazmalar II 428–9, Nr. 1284: sie trägt den Titel *Münše'āt-i siyāsiye*, wurde zusammengestellt von KĀTIB İSMĀ'İL und hat den gleichen Anfang wie das vorliegende Werk. Aber den hat auch das alte Handbuch über Epistolographie, *Gülšen-i inšā*, aus dem 15. Jahrhundert von Scheich MAḤMŪD B. EDHEM, vgl. Götz II 271, Nr. 285 (die dort unter Nr. 284 beschriebene Handschrift desselben alten Werks beginnt allerdings anders, ebenso auch bei Flügel I Nr. 248).

Die Schreiben stammen alle aus der Kanzlei des Großwesirs und sind bis auf eine Ausnahme (35b, 11: 992/1584) undatiert, gehören aber offensichtlich in den oben angegebenen Zeitraum. Der größte Teil der Schreiben richtet sich an den persischen Schah 'Abbās (I. 1588–1629), an seine Bevollmächtigten und an osmanische Heerführer auf persischen Feldzügen oder an der Ostgrenze (3b–32b, 49b–59a). Alle diese Schreiben finden sich auch in den *Münše'āt-i selāṭīn* von Aḥmed FERĪDŪN (gest. 1583) in dem zweiten Band des zweibändigen Drucks Istanbul 1264–5 (bekanntlich geht die Sammlung über die Lebenszeit des Verfassers hinaus, vgl. GOW 106–8, Nr. 89). Ferner gibt es noch vereinzelte Schreiben an den Özbeken 'Abdullāh Ḥān (16a); den Scherifen von Mekka (30a, 43b); verschiedene Krim-Chane (31a, 44a, 51b, 55a); den österreichischen Kaiser, *Beğ qrālī*. 32b (Kaiser Rudolf II., gest. 1612), 40b und 45b (Kaiser Matthias, gest. 1619); und noch einige andere. Auch diese Briefe stehen teilweise bei Ferīdūn. Der Zusammensteller der vorliegenden Sammlung erwähnt dessen Werk nicht, teilt aber mehrfach mit, dass er den betreffenden Brief aus der *Meğmū'a-i Čavušzāde* oder *Čavušzāde meğmū'ası*, wie es auch heißt, entnommen habe (17b, 19a, 35b, 40b): Die Handschrift bricht mitten im Text eines Briefs an den persischen Schah ab, dessen vollständiger Wortlaut bei Ferīdūn II 173–5 zu finden ist, die letzten Worte der Handschrift stehen dort S. 174, Zeile 13.

Der Name des Zusammenstellers geht aus der Handschrift nicht hervor; dienen soll die Sammlung vor allem als Stilmuster für Staatsschreiben, wie er in seinem kurzen Vorwort

(2b–3b) schreibt, in dem er sich freilich nicht gerade als der beste, sondern eher als ein etwas ungeschickter, umständlicher Stilist zeigt.

Auf 2a von Besitzerhand das Datum Ramazān 1038/beg. 24. April 1629.

## 65 — Ms. or. quart. 1957,5.

Teil 5 (Bl. 42a–62b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 66.

‘ABDULKERĪM b. Sinān.

Müderris und Kadi, gest. im Reġeb 1038/beg. 24. Feb. 1629; ‘Aṭā’ī 718–9; vgl. auch Rieu 97/8, wonach er laut einer anderen (arabischen) Quelle zwischen 1040/1630–1 und 1049/1639–40 gestorben ist.

*Münše’āt-i ‘Abdulkerīm Efendi*

منشآت عبدالکریم افندی

(42a) A: هزاران هزار حمد بدیع وثنای جمیل که عنوان طراز مصحف

(62b) E: . . . . اثنای طریقه تعب راھدن استراحت ایچون . . . .

Sammlung von Schreiben des zu seiner Zeit beliebten Stilisten, zusammengestellt möglicherweise von dem späteren Heeresrichter und Dichter Meḥmed ‘İŞMETĪ (gest. 1665), vgl. Rieu 98. Der Text verläuft diagonal mit 3 ½ Zeilen pro Seite.

Andere Handschriften: Rieu 97–8 mit Verweisen auf weitere Handschriften; Rossi 332/3, Nr. 1, V und XII; Karatay, Yazmalar II 346, Nr. 2954, V. Weitere Hss.: Muştafā ‘Āşir Efendi Koleksiyonu der Süleymaniye Kütüphanesi in İstanbul (TYTK 34/4, Nr. 1034); Köprülü Library (CMKL Nr. I 1411/2, Nr. I 1584, Nr. II 362/33, Nr. III 723/12); Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKŞÇAK, Nr. 594/3 und Nr. 599/2); Türkiye Büyük Millet Meclisi Kütüphanesi (MKOC, Nr. 06 TBMM LD 497/2); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 885); Süleymaniye Aşirefendi Koleksiyonu (MKOC, Nr. 34 Sü-Aşir 458/3); Manisa İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 45 Ak Ze 6/5).

Bl. 42a das Vorwort des hier anonymen Zusammenstellers der Sammlung; auf Zeile 12 der Name des Autors der Schreiben. Die meisten wurden von Haleb (Aleppo) und Bursa aus geschrieben. Bei Rieu 98 steht eine Beschreibung des Inhalts. In der vorliegenden Handschrift sind folgende Personen die Empfänger der meisten Schreiben: 42a–45b neun an den Scheichülislam Yaḥyā Efendi (gest. 1644); 46a–47a drei an den Scheichülislam Meḥmed Efendi (Ḥoġazāde, gest. 1615), in denen er das Richteramt von Şām (Damaskus) erbittet; 47b–51a acht an den Scheichülislam Es‘ad Efendi (Bruder des vorigen, gest. 1625) mit Wiederholung seiner Bewerbung um das genannte Richteramt (das er laut ‘Aṭā’ī 718f. nie bekam). Auf 51b–58a dreizehn weitere Schreiben an einzelne Personen, wie je eins an den Dichter Veysī (gest. 1628) (56a–57b) oder den Großwesir Nūḥ (Naşūḥ?) Paşa (57b), bei Rieu sind mehrere Schreiben an

Naṣūḥ Paša angeführt, die hier fehlen. Auf 58a–62b die bei Rieu erwähnten Preisungen und biographischen Notizen von vier namentlich genannten Großwesiren und Statthaltern von Ägypten. Der am Schluss (62b) stehende Bericht über die Ereignisse um Toqtamiš Giray (dazu Rieu 98) bricht hier mitten im Text ab.

Zusammen mit: s. Nr. 66.

## 66 — Ms. or. quart. 1957,1.

Staatsbibliothek, Berlin.

Sammelhandschrift aus sechs Teilen.

1935.14.

Gut erhaltener, dunkelbrauner Ledereinband mit Klappe, goldenen Mittelmedaillons mit floralem Schmuck und einer Goldleiste um den Rand. Glattes, bräunliches Papier mit etwas Glanz und Wasserzeichen. Die sonst gut erhaltene Handschrift ist anfangs etwas stockfleckig. 101 Blatt, Originalfoliierung; die Bll. 1b, 24a, 25b–26a, 35b–36a, 40a, 63a, 93a, 94a, 95–98a, 99, 101b sind unbeschrieben; auf 1a, 2a, 39b, 93b, 94b, 98b, 100 Besitzereintragungen von verschiedenen Händen. Format: 25,5 × 15 cm. Schriftspiegel: 18 × 9 cm. Teilweise zwei- und mehrspaltig, auf 63b–92b Fortsetzung des kleinen Mittelfeld-Textes in zwei jeweils diagonal geschriebenen schmalen Randspalten; diagonal verläuft der Text auch sonst gelegentlich in der Handschrift. Die Anzahl der Zeilen variiert stark innerhalb der verschiedenen Teile der Handschrift, soweit möglich wird sie in der jeweiligen Beschreibung genannt. Anstelle von Kustoden sind die Seiten in winziger arabischer Schrift jeweils am Fuß und Kopf des Textes nummeriert, und zwar bis 92b, wo *tamma* geschrieben ist: feines, zierliches Ta<sup>ʿ</sup>līq; Neṣḥī nur auf 9a, 38b–39a und 40b–41b. Auf 2b ein kunstvoller Gold<sup>ʿ</sup>unvān in Form einer breiten, mit floralem, goldfarbenen Schmuck verzierten Leiste. Der Text ist durchgehend von einer Goldleiste eingerahmt. Überschriften, Stichwörter, Überstreichungen sind im allgemeinen rot, nur auf 2b–8b blaugrün. Schreiber von Teil 1–3 (Teil 1 = 66, T. 2 = 7, T.3 = 87) und 5–6 (Teil 5 = 65, T. 6 = 67) ĞEVRI İBRĀHİM ĆELEBİ, ein bekannter Dichter und Kalligraph (gest. 1065/1654–5), Divanlar II 358, Sohrweide I Nr. 293. Vgl. auch das Ende der Beschreibung. Demnach muss die undatierte Handschrift vor Ğevrīs Tod 1654/5 geschrieben worden sein.

Teil 1 (Bl. 2b–25a).

Münšeʿāt

منشآت

(2b) A: صورت برات فراشت روضه مطهره عليه السلام  
چون اعظم دولت دارين واقدم سعادت منزلين مداومت خدمت حرمين شريفين وملازمت  
روضه مطهره حضرت سيد الكونين اولمغين  
(23b) E: ... خالی اولنمادوغی ملاحظه حضور عالی بیوريله

Sammlung von Abschriften von Sultanserlassen und Schreiben. Als Titel auf 2a von anderer

Hand *Berāt šūreti*. Angelegt wurde die Sammlung offenbar als Stilmuster, manchmal ist der Name des Stilisten in der Überschrift angegeben, während Namen der Empfänger häufig fehlen. Angefertigt sein dürften die Schreiben, soweit feststellbar, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Die Urkunden auf 2b–8b (mit 35 Zeilen pro Seite) betreffen Angelegenheiten in den heiligen Stätten von Mekka und Medīna, wie die Ernennung von Idrīs zum Wärter des Prophetengrabs in Medīna (2b), die Erlaubnis zur Pilgerfahrt für den Diwan-Sekretär Maḥmūd Efendi in Kairo (3a ff.). Ferner vier arabische Schreiben an den Scherifen von Mekka, konzipiert von ʿABDULLĀH EFENDI (6a), von ʿĪSĀ EFENDI (6b, laut 15b: EL-BEGLIKČI), von ʿABDULʿAZĪZ EFENDI (7b) und von dem *Šāriḥ-i Fuṣūṣ* ʿABDĪ EFENDI (8a) (bekannt unter diesem Beinamen war der Ordensscheich und Gelehrte ʿABDULLĀH BOSNEVĪ, gest. 1054/1644–5, zu ihm Sohrweide II Nr. 56).

Auf 9b–23b folgen – der Text ist jetzt teilweise diagonal, zwei- und dreispaltig mit variierender Zeilenzahl geschrieben – weitere Schreiben, zum Teil aus demselben Themenkreis: 9b–10a ein Siegesschreiben über die Einnahme von Revān, gerichtet offenbar an den Statthalter von Budūn (Ofen), mit dem Befehl, den Sieg drei Tage und Nächte zu feiern. Handeln muss es sich dabei um den ersten persischen Feldzug (den *Revān seferi*) Murāds IV. von 1635, denn der im Text erwähnte Verteidiger der Festung Emīrūne-oğlı Ṭahmāsqulı Hān ging nach dem Fall derselben im August des Jahres zu den Osmanen über, bei denen er unter dem Namen Yūsuf Paša einen gewissen Einfluss beim Sultan hatte (auf seinen Namen geht der İstanbuler Vorort am Bosphorus, Emirgân, zurück), vgl. İA VIII 632–3. Das Schreiben auf 10a–b ist dem Text nach an einen Statthalter in Kairo gerichtet, dem damit laut Überschrift Belobigung und Ehrenkleid übersandt werden. Nicht selten sind es nur Briefpassagen, z. B. Einleitungsformeln an bestimmte Personen, wie den Scherifen von Mekka Idrīs b. Ḥasan (11a) oder den Özbeken-Chan ʿAbdullāh (12a). Drei Schreiben (15b–16a) dienen der Verkündung von der Geburt des Prinzen Meḥmed (IV. 1648–87) am 30. Ramażān 1051 (2. Januar 1642), in kunstvollem Stil geschrieben von dem oben schon genannten ʿĪSĀ EFENDI EL-BEGLIKČI (15b), von ŞIDQĪ EFENDI (15b) und SELĀMĪ EFENDI (16a), von dessen Feder noch weitere Schreiben stammen (16b–18a). Das vom Inhalt und Empfänger interessanteste unter diesen richtet sich an den ehemaligen Reʿīs und Nişānğı, den *Šāriḥ-i Meşnevī* ʿABDULLĀH EFENDI, wie in der Überschrift steht (16b); das heißt, den bekannten Gelehrten und Şūfī, den Reʿīsülküttāb ŞARI ʿABDULLĀH (gest. 1660, İA X 216–20); im Schreiben ernennt der Sultan ihn zum Prüfer und Oberaufseher (*mümeyyiz ve başbuğ*) über die Gartenbesitzer, Blumen- und Bäumezüchter in İstanbul, Eyüp und Galata sowie den übrigen unter der Herrschaft des Sultans stehenden Ländern.

Beischriften von anderer Hand: auf 9a in roter Tinte und schönem, vokalisiertem Neşhī fünf Doppelverse in Meşnevī-Form mit einer Überlieferung des Chalifen ʿAlī über den Propheten. Auf 24b und 25a zwei kalligraphische Tafeln: 24b ein persischer Vers zwischen Goldbändern mit blau-grünen Randfeldern in schönem, großem Taʿliq schräg über die Seite geschrieben, darunter in kleinerer Schrift eine Anrufung Gottes und der Name des Kalligraphen AḤMED; 25a ein arabisches Zitat mit blauer Tinte in großem Şülüs geschrieben, darunter in kleinerem, schwarzem, vokalisiertem Neşhī ein Ausspruch des Propheten. Als Besitzer auf 1a el-Ḥāğğ ʿAlī

und auf 9a unter den Versen in roter Tinte (s. o.) der Besitzerstempel von Aḥmed (vielleicht identisch mit dem Kalligraphen auf 24b ?), beides undatiert.

Ferner folgende Besitzereintragungen von verschiedenen Händen auf den zwischen den einzelnen Teilen der Handschrift ursprünglich leeren Blättern: 39b türkische Verse; 93b zwei Chronogramm-Gedichte von ṬĀLIB (gest. 1118/1706–7, HOP III 323) auf das Jahr 1106/1695, und zwar einmal auf die Thronbesteigung von Sulṭān Muṣṭafā (II. 1695–1703), zweitens auf die Einnahme der Insel Sāqīz (Chios); 94b ein türkisches Gedicht; 100a ein arabisches Zitat; 100b einige persische Doppelverse, quer unter diesen ein türkisches Chronogramm von SULṬĀN MUṢṬAFĀ auf die Eroberung von Chios 1106/1695, aber von anderer Hand als die auf 93b geschriebenen Verse auf das gleiche Ereignis.

Was den Schreiber der fünf von den sechs Teilen der Handschrift angeht, so steht auf 1a in Goldschrift: *meḡmūʿa bā ḥaṭṭ-i Ğevrī*. Handeln kann es sich bei Ğevrī nur, wie schon oben gesagt, um den 1654/5 gestorbenen, bekannten Dichter und Taʿlīq-Kalligraphen. Er war ein gesuchter Kopist, und soll unter anderem auch gerade mit der Herstellung solcher Sammelhandschriften (*meḡmūʿa*) wie der vorliegenden beauftragt worden sein; in enger freundschaftlicher Beziehung stand er zu dem oben genannten Meṣnevī-Kommentator ṢARI ʿABDULLĀH (Divanlar II 358). Etwas fraglich erscheint mir, ob die ersten Bll. 2–8 auch von Ğevrī's Hand stammen; das Taʿlīq dort wirkt in der Zeilenführung und im Buchstabenstrich nicht so ausgeglichen und sicher wie das Taʿlīq ab 9b; auf 8b schließt der Text zwar mit einem dreimaligen *tamma*, aber inhaltlich passt der folgende auf 9b–23b zu den ersten Seiten, weswegen er mit unter Teil 1 eingeordnet wurde.

Ein Hauptinteresse des Bestellers der Handschrift lag offensichtlich auf Mustern der Stilkunst seiner Zeit. Dafür sprechen die Abschriften von/aus Münšeʿāt-Werken in Teil 1, 5 und 6; von ihnen trägt nur Teil 5 (Nr. 65) den Namen des Verfassers, im vorliegenden Teil sind, wie aus der Beschreibung zu ersehen, mehrere Stilisten am Werk, der Autor von Teil 6 ist problematisch, wie die Beschreibung zeigt (s. Nr. 67). Gemeinsam ist allen drei Teilen, dass sie am Anfang oder Schluss unvollständig sind, einen buchgerechten Anfang hat nur Teil 5. Auffallend (wie auch hier in Teil 1) ist der Wechsel der Schriftführung, sie verläuft teilweise in der üblichen Form, teilweise diagonal und mehrspaltig. Am kunstvollsten ist die Aufteilung des Schriftfeldes von Teil 6.

Wie ein roter Faden ziehen sich durch die Handschrift einige Namen, die auf einen bestimmten Personenkreis hinweisen könnten, zu denen der Auftraggeber und/oder auch der Kalligraph und Dichter Ğevrī in Beziehung standen. Besonders hervor treten dabei ṢARI ʿABDULLĀH und SELĀMĪ. Ersterer wird uns in Teil 6 wieder begegnen. Dichtungen von SELĀMĪ, über den sonst nichts zu finden war, bilden den Inhalt von Teil 4, der als einziger von anderer Hand in Neshī geschrieben ist. Er war, wie oben nachgewiesen (16b), ein Zeitgenosse. In Teil 6 steht ein Brief an SEYYİD SELĀMĪ ʿABDUSSELĀM EFENDİ (68b), aus dem freilich nichts Näheres zu seiner Person zu entnehmen ist, aber die Vermutung liegt nahe, dass er mit SELĀMĪ identisch ist.

Es folgen: 2. Fezāʿil-i kelime-i tevḥīd (7).

3. Ḥilye-i čehār-yār (87).

4. Niyāz-nāme (73).

5. Münše'āt-i 'Abdulkerīm Efendi (65).  
6. Münše'āt ve dībāğeler (67).

### 67 — Ms. or. quart. 1957,6.

Teil 6 (63b–92b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 65.

[Münše'āt ve dībāğeler

منشئات وديباچه لـ

(63b) A: خان عاليشان طرفندن وزير روشن ضمير مرحوم جانپولادزاده مصطفى پاشايه  
كوندرلمشدر

Sammlung von rund 60 Schreiben und fünf Vorworten (*dībāğe*) zu verschiedenen Werken. Ein buchgerechter Anfang und Schluss fehlen. Dass die Schreiben einfach eine Fortsetzung der vorhergehenden unvollständigen Briefsammlung des 'ABDULKERİM B. SINĀN (von ihr nur durch eine leere Seite getrennt) sind (s. Teil 5, Nr. 65), ist nicht anzunehmen. Dagegen sprechen inhaltliche Indizien und auch die andere Gestaltung des Schriftfeldes, die kunstvollste in der Handschrift, die sich bei gleicher Schrift deutlich von Teil 5 abhebt (vgl. dazu das Ende der Beschreibung von Teil 1, Nr. 66). Das Mittelfeld beträgt 15, der Innenrand 28 und der Außenrand 46 Zeilen.

Nachstehend einige der bei Durchsicht ins Auge fallenden Empfänger von Schreiben: drei an den Dichter NEF'Ī ('Ömer N., gest. 1044/1634–5, *Divanlar* II 270ff.) (Bl. 63b–64b); mehrere an folgende Re'isülküttābs: MEĞDĪ EFENDİ (63b); MUŞALLĪ EFENDİ (zwei 66b–68a, gest. 1039/1629–30, S'Ō III 497); MEDĤĪ EFENDİ (89b, 91a). Neun Schreiben allein richten sich an den Re'isülküttāb 'ABDULLĀH EFENDİ, der in der Überschrift gewöhnlich als Wohltäter (*velī en-ni'm*) bezeichnet wird (67a, 68a, 69a, 69b, 70a, 71a, 71b, 72a zwei Schreiben, davon eins, als er zum Tezkireğī ernannt worden war). Bei ihm handelt es sich gewiss um den bekannten Re'isülküttāb ŞARİ 'ABDULLĀH (gest. 1660, İA X 216–20), dessen Name im Zusammenhang mit dem vierten und fünften Vorwort wieder auftauchen wird (s. u.). Offenbar kannte der Briefschreiber ihn (ebenso wie der Kalligraph der Handschrift ĞEVRI, s. Teil 1, Nr. 66) persönlich. Sein Name ist 'ĀLĪ, er nennt ihn im Text eines der Briefe (72a Mittelfeld, Zeile 13/4: 'arż-i ḥāl-i 'Ālī-i şikeste-bāl). In einem anderen Brief an Mar'aşī Süleymān (72b/73a Innenrand) berichtet er, ohne seinen Namen zu nennen, von einem Besucher in seinem Haus in Adana. Handeln dürfte es sich bei dem Briefschreiber um 'ĀLĪ ḤÜSEYN, von dem eine kleine Sammlung mit 19 Schreiben in Berlin liegt (vgl. *Sohrweide* II Nr. 145, wonach die Briefe gewöhnlich mit seinem Namen unterschrieben sind, was hier fehlt). Außer seinen *Münše'āt* schrieb er noch andere Werke und hinterließ einen *Dīvān* ('OM III 4–5, *Divanlar* II 324–5), er war ein Schüler des oben erwähnten Dichters NEF'Ī und starb 1050/1640–1 oder 1058/1648. Die Frage, ob er aus Edirne oder Adana stammte, ist umstritten (*Divanlar* a. a. O.); wie obiger Brief (72b/73a) zeigt, hat er

in Adana mindestens (zeitweilig ?) gelebt, und auch sonst taucht die Stadt hin und wieder auf, z. B. im Schreiben an ‘Abdullāh Ef. (69b-70b, Innenrand auf 70a), in dem er von seinem Eintreffen dort nach einer stürmischen Überfahrt schreibt. – Andere Schreiben richten sich an: SEYYID SELĀMĪ ‘ABDUSSELĀM EFENDĪ (68b), vermutlich identisch mit dem Dichter SELĀMĪ von Teil 4, Nr. 73. Ferner an die Tezkireğis QURBĪ RAMAZĀN ĆELEBĪ und İBRĀHĪM EFENDĪ (65b Außen- und Innenrand). Der Überschrift zufolge waren sie vom Verfasser wegen einer Augenentzündung (*remed*) jeweils auf rötlichem und grünem Papier geschrieben. Auf dem Mittelfeld von 65b ein Schreiben von BOSTĀNZĀDE MEĤMED EFENDĪ an den Statthalter von Ḥaleb (Aleppo); auf 91a ein persischer Brief. Die Mehrzahl der Briefe sind in eigener Sache, einige dagegen im Auftrag anderer geschrieben.

Ob alle Schreiben aus ‘Ālīs Feder stammen, ist fraglich, einige scheinen zeitlich etwas früh zu sein: So das Schreiben (75a) des 1603 gestorbenen hohen Palastbeamten Ğazanfer Ağa an den persischen Schah ‘Abbās (I. 1588–1629); je eins (77a, 79a) an die Scheichülislame Şun‘ullāh b. Ğa‘fer (gest. 1612) und Mehmed b. Sa‘deddīn (gest. 1615). Außerdem eins an den *Şadr el-‘ulemā b. şadr el-‘ulemā* ‘ABDULĤALĪM B. MEĤMED, bekannt als BĀQĪZĀDE (80b): als „Heeresrichter, Sohn eines Heeresrichters“ dieses Namens konnte freilich nur ein 1604 gestorbener AĤĪZĀDE festgestellt werden (‘Aṭā’ī 494–97) und in dieser Funktion kein Nachkomme des (Heeresrichters und) berühmten Dichters BĀQĪ (gest. 1600, İA II 243ff., besonders 245). Andere Schreiben gehen an: die Großwesire ‘ALĪ PAŞA (Yavuz, gest. 1604) (84b, 85a), NAŞŪĤ PAŞA (gest. 1614) (86b); an den Kadi von Edirne MUŞṬAFĀ (ĤĀLETĪ) ‘AZMĪZĀDE (gest. 1630/1, ‘OM II 311–12) (84b, 87b) und an andere Empfänger. Möglicherweise gehören diese für ‘Ālī zeitlich (vielleicht ?) etwas frühen Briefe zu den *Münşe’āt-i ‘Abdulkerīm* (s. Teil 5, Nr. 64), jedenfalls werden einige der Adressaten bei Rieu 98 aufgeführt. Die letzte Seite 92b ist nur zu einem geringen Teil auf dem Innen- und Außenrand beschrieben, die Schreiben brechen mitten im Text ab, während das kleine *tamma* links unten auf der Seite zeigt, dass es die letzte (der Handschrift ?) sein sollte.

Was nun die fünf in der Sammlung enthaltenen Vorworte (*dībāğe*) betrifft, so sind sie alle hintereinander auf den Außenrand geschrieben (73b–84b):

I. 73b–75a:

Anfang: ديباجه كتاب تحفة الخواص بسم الله الرحمن الرحيم سبحان من شرف كثيرا من  
عباده بشرایف المكارم . . . . اما بعد علم لغت كه اقنوم جمله علوم وفنون وترجمان اسرارى  
شروح ومتوندر

Der Titel des dazugehörigen Werks *Tuhfet el-ḥavāşş* steht hier ausnahmsweise in der Überschrift, aber auch im Text (74a). Es ist eine türkische Bearbeitung des arabischen Werks *Durrat al-ğawwāş fi awhām al-ḥawāşş* über Sprachfehler von AL-ĤARĪRĪ (gest. 1122/1710–11). Gewidmet ist die türkische Version dem Heeresrichter ‘ABDULLĀH B. ‘ÖMER (74a, zweimal genannt), bei dem es sich um den 1636 gestorbenen Amtsträger (und Sohn eines Sultanslehrers) dieses Namens handeln dürfte (S‘O III 366, seit 1632 im Amt). Der Verfasser war einer seiner wissenschaftlichen Assistenten (*mülāzim*, 74b). Ḥāğğī Ḥalīfa (ḤĤ I 247, nach ihm ‘OM II 52f.) zufolge war es der 971/1563–4 gestorbene LE’ĀLĪ AĤMED. Der von ihm zitierte

Buchanfang gleicht, von den ersten Worten abgesehen, dem vorliegenden. Nur entspricht das Todesjahr des Verfassers dort nicht der Lebenszeit des genannten Heeresrichters. In den 'OM (II 53) wird noch ein LE'ĀLĪ ḤASAN, der um 1022/1613–14 lebte, aufgeführt, der zeitlich besser passt, dem sogar Übersetzungen arabischer Werke zugeschrieben werden, aber keines dieses Titels. Vielleicht liegt eine Verwechslung vor.

II. 75a–76b Außenrand:

Anfang: دیباجه دیکر اما بعد حکمت جلیله سلطان سراپرده ازل و ارادت علیه فرمانروای دار الملك

Vorwort zu einem Werk *Ğurret el-‘aşr* (76a), einem türkischen Kommentar zur 110. Sure, in der Art von arabischen und persischen *tefsir*-Werken, vor allem wohl dem persischen *Ğavāhir at-tafsir* von ḤUSAYN KĀŠIFĪ (gest. 910/1504–5) (75b). Der Auftraggeber scheint ein ungenannt bleibender Wesir zu sein, der Verfassersname fehlt. Siehe das folgende Vorwort III.

III. 76b–78b Außenrand:

Anfang: دیباجه اخر اتفاق بر شب روغندان طبیعته چراغ فکری افروخته قلوب رقم سنج صحیفه تصویرایدم

Wie das vorhergehende ein Vorwort zu einem türkischen Kommentar der 110. Sure, hier mit dem Titel *Ğurret el-‘aşr fī tefsir-i şūret en-naşr* (77a, 10). In den 'OM II 478 ist ein so betiteltes Werk dem bekannten Dichter VEYSĪ (gest. 1628) zugeschrieben. Hier nennt sich jedoch als Autor ḤÜSEYN 'ĀLĪ (77a, 16), der uns oben schon als Briefschreiber begegnete. Vielleicht gehört das Vorwort II, das praktisch den gleichen, nur etwas kürzeren Titel trägt, zu Veysīs Werk, das mir nicht zugänglich war. Dem vorliegenden Vorwort von 'Ālī nach war das Werk dem Wesir Ğa'fer Paša (77b) zugeordnet, der möglicherweise mit dem 1045/1635–6 verstorbenen Wesir und zeitweiligen Qapūdān Paša dieses Namens (S'O II 73) identisch ist, wofür die nicht wenigen Metaphern aus dem Bereich des Meeres (77b/78a) sprechen könnten.

IV. 78b–80a Außenrand:

Anfang: دیباجه اولدیکه غواص کهر سنج اندیشه قعدریای کهرزای دلدن بو جواهر ولطافت نوادری اخراج ایدوب

Vorwort zu einem türkischen Kommentar über arabische Sprichwörter in alphabetischer Ordnung ebenfalls von ḤÜSEYN 'ĀLĪ (80a). Den 'OM III 4 zufolge hat er zwei solche Werke geschrieben. Benutzt für seinen Kommentar hat er laut Vorwort das *Mağma' al-amṭāl* von AL-MAYDĀNĪ (gest. 1124/1712–13) und andere nicht näher bezeichnete Sprichwortsammlungen wonach das vorliegende Vorwort wohl zu seinem *Uqūd el-ğevāhir* gehört (vgl. 'OM a. a. O.). Zu Anfang des Vorworts berichtet er vom Aufenthalt des „verstorbenen“ Großwesirs ḤALĪL PAŠA (gest. 1629) während seines zweiten persischen Feldzugs in Aleppo; das war vom 24. März bis zum 4. Juli 1627 (dazu Alexander DE GROOT, *The Ottoman Empire and the Dutch Republic*. Leiden 1978, S. 78). Bei dieser Gelegenheit überreichte er dem Großwesir eine Qašide und empfing einige Gunstbeweise; er war damals Inhaber eines *zi'āmet*, wurde zur Ruhe gesetzt und von der Teilnahme am Feldzug befreit (78b/79a). Danach beschäftigte er sich viel mit

Literatur, studierte arabische Werke, schrieb erfolgreiche Lobgedichte auf den Padischah und zahlreiche Abhandlungen (*resāʿil*). Aber dieser Erfolg ließ ihn dann offenbar im Stich (79b), worüber er in seinem Vorwort bitter klagt.– Zu bemerken ist hier, dass sich im Gefolge des Großwesirs auch sein ihm sehr nahe stehender Großneffe (mütterlicherseits), der bereits erwähnte Reʿīsülküttāb ŞARI ʿABDULLĀH befand. ʿĀlī nennt ihn hier nicht eigens, muss ihn aber gekannt (oder vielleicht damals erst kennen gelernt) haben, wofür die oben angeführten neun Schreiben an ihn (seinen Wohltäter) sprechen.

V. 80a–84b Außenrand:

Anfang: ديباجه اخر الحمد لله الذى فتح بنسيم فيضه ازهار اسرار البلاغت فى رياض  
قلوب الشعرا

Vorwort zu einem (biographischen?) Werk mit dem Titel *Güldeste-i belāġat*, offenbar ein Auszug aus arabischen Werken über ʿUlemā und Dichter, geschrieben in alphabetischer Ordnung in türkischen Wendungen (*ʿibāret-i pākize-i turkāne*) und dem Stil von Rüm (*edā-i hoş-ayende-i rümīyāne*) (82a). Als der ungenannte Autor es entwarf, lebte er von der Welt zurückgezogen außer Dienst (*taqāʿud*) und hatte, um sich zu trösten, die einschlägige arabische Literatur gelesen und erforscht (82a). In der Hoffnung auf Anerkennung widmete er sein Werk ʿAbdullāh Efendi, dem *Şāriḥ-i Kitāb-i Meşnevī* (82a/b), „meinem Wohltäter“ (*velī niʿmetim*) (83a). Als dieser, gerade zum Reʿīsülküttāb ernannt, nach Aleppo kam, empfing er den Autor und bekundete ihm sein Wohlwollen (83b/84a). Dieser Wohltäter ist seinem Beinamen nach eindeutig der hier schon mehrfach erwähnte, bekannte Reʿīsülküttāb ŞARI ʿABDULLĀH (gest. 1660, İA X 216–20), der, wie gesagt, im Gefolge seines Großonkels, des Großwesirs Ḥalīl Paşa vom 24. März bis zum 4. Juli 1627 in Aleppo weilte. Das spricht dafür, dass der Autor im 17. Jahrhundert lebte und möglicherweise der hier immer wieder auftauchende ḤÜSEYN ʿĀLĪ ist. War er es doch, der auch in seinen Briefen ʿAbdullāh Efendi als seinen Wohltäter pries, und inhaltlich erinnert einiges, wie beispielsweise seine Suche nach Trost in der Literatur, an das Vorwort IV.

Auffallend am Text dieses Vorworts ist, dass sich ganze Passagen mit Textstellen des ersten Vorworts fast wörtlich decken: so entsprechen die Zeilen 83a, 26ff. den Zeilen 74a, 36ff; abweichender, aber trotzdem noch ähnlich sind die Zeilen 83b, 27ff. mit denen auf 74b, 7ff. Zusammen mit: s. Nr. 66.

## 68 — Cod. orient. 334.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1926.4934.

Einfacher brauner Ledereinband mit Goldleiste um den Rand. Leicht bräunliches Papier mit Wasserzeichen. 187 Blatt, davon 1a–9a, 184a–187a unbeschrieben. Format: 21 × 13,5 cm. Schriftspiegel: 14,5 × 6 cm. 19 Zeilen. Kustoden. Sorgfältig geschriebenes Neshī mit Dīvānī-Zügen. Überschriften, Stichwörter

rot. Schreiber: EL-ḤĀĠĠ MEḤMED ŞĀDIQ *mühürdār-i emîn-i gümrük-i āsitāne*. Abschrift datiert: 15. Muḥarrem 1185 (30. April 1771).

Yūsuf NĀBĪ.  
1642–1712; ĪA IX 3–7.

*Münše'āt-i Nābī*

منشآت نابیی

(9b) A: ضمائر ارباب فضل و عرفانه پوشده دکلدر که  
(183a) E: ... جان ناتوانه راه کوسدن مژده بار اولدیلر که ...

Die Briefsammlung des bekannten Dichters und Stilisten.

Andere Handschriften: Götz II 272–5, Nr. 288–90 mit weiteren Verweisen unter Nr. 288. Weitere Hss.: Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2862/1); Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 12408/1); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 44); Köprülü Library (CMKL Nr. III 481/1); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 1299); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 311); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 76 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>1</sup>.

Zusammengestellt wurden die Schreiben bald nach Nābīs Tod im Auftrag des Silāḥdār Dāmād ʿAlī Paşa (gest. 1716, ĪA I 328–30) von ḤABEŞİZĀDE ʿAbdurraḥīm Beg, wie er im Vorwort berichtet. (9bff.), sein Dichtername lautet Raḥīmī (67b).

Inhaltlich, wenn auch anscheinend nicht ganz in der Reihenfolge der Schreiben, entspricht die Handschrift im Großen und Ganzen Götz a. a. O. Nr. 288. Die Chronogrammedichte auf die Geburt der Prinzen ʿĪsā und Meḥmed, Söhne Aḥmeds III. (1703–30), nennen als Geburtsjahr für beide 1117/1705–6 (37b–38b, 40a–42a); für ʿĪsā laut Götz a. a. O. Bl. 20a dagegen das Jahr 1122/1710.

Die Überschriften der Schreiben fehlen teilweise. Gegen Ende auf 178a–b steht ein Lobgedicht auf die Stadt Erzurum. Der letzte 131 Brief (182b–183a) ist offenbar ein Glückwunschs schreiben an Rāmī Efendi (Paşa) zu seiner Ernennung zum Reʿīsülküttāb; der Schluss desselben fehlt, das dafür vorgesehene Bl. 183b enthält nur am Ende der Seite den Kolophon.

Titel auf dem Schnitt. Am Rand gelegentlich Glossen.

## 69 — Cod. orient. 323,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
Sammelhandschrift von zwei Teilen.  
1912.1542.

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Bindung der Hs. lose; manche Bll. am Rand beschädigt, der Text von Bl. 26 hat einen Riss. Die Schrift ist durch Wassereinwirkung, besonders ab Bl. 52, teilweise verwischt und in der Lesung beeinträchtigt. 74 Blatt; Bl. 1a (außer dem Titel), 15a, 21a, 29a, 44a (außer kurzer Besitzernotiz) und 74b unbeschrieben. Auf 34b–35a Besitzereintragungen in Riq‘a, vorne im Innendeckel deutsche Notiz zum Verfasser. Format: 21,5 × 13 cm. Schriftspiegel: 15,5 × 7 cm. Teil 2: zweispaltig. 19 Zeilen. Kustoden. Kleines, zierliches Ta‘liq, beide Teile von einer Hand. Simple, kunstlose ‘Unvāne auf 1b, 15b, 21b, 35b, 40b, 44b. Der Text ist von einer verblichenen Goldleiste eingerahmt. Überschriften, Stichwörter, arabische Zitate rot.

Teil 1 (Bl. 1a–34a).

RĀĠĪB Meḥmed Paša

Großwesir, gest. 1763. İA IX 594ff.

*Münşe‘āt-i Rāġib*

منشآت راغب

(1b) A: إِنَّا فَتَحْنَا لَكَ فَتْحًا مُّبِينًا (Sure 48,1) جون مفتوح الابواب

Siebzehn Schreiben aus der Sammlung von Staats- und Glückwunschschriften des angesehenen Staatsmanns und Stilisten, bekannt auch unter dem Titel *Telḥiṣāt-i Rāġib*.

Andere Handschriften und Drucke: Sohrweide I Nr. 154–58. Weitere Fragmente: Karatay, Yazmalar II 203, Nr. 2544–6; Sohrweide II Nr. 148; Götz II Nr. 203, 246, 294 (diese auf drei Nummern verteilten Schriftstücke von Rāġib stehen alle in derselben Berliner Handschrift und gelten im allgemeinen als Bestandteile der *Münşe‘āt*). Weitere Hss. finden sich in der Iranischen Nationalbibliothek in Teheran (*Ketāb-Chāneh-ye Mellī-e Irān*) (siehe Aydın 2008, S. 55) sowie in der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften (*Magyar Tudományos Akadémia*) in Budapest (Parlatır/Hazai 2007, Nr. 405 und Nr. 406); weiterhin İzmir Milli Kütüphanesi (MKOC, Nr. 1281/1); Ali Nihat Tarlan Koleksiyonu der Süleymaniye İstanbul (MKOC, Nr. 85/1); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Manzum Nr. 157/1 sowie Edebiyat Nr. 389–391).

1b–4b das Siegesschreiben über die Eroberung Belgrads 1739 und den Friedensschluss mit Österreich. Ferner neun „Vorträge“ (*telḥiṣ*), drei Buchempfehlungen (*taqriz*), davon zwei auf arabisch, und noch einige andere Schreiben.

Auf 26a–28a steht der dem *Ta‘riḥ-i Na‘īmā* entnommene Brief des Historikers und Scheichül-islams ḤOĞA SA‘DEDDİN (gest. 1599) an den Serdār Saṭurġı Meḥmed Paša. Vgl. Muştafā NA‘İMĀ, *Ta‘riḥ*, 6 Bde., Druck İstanbul 1281/1864–5, Bd. I 204–8. Der Text im Druck weicht im Wortlaut manchmal ab.

Titel auf 1a zusammen mit dem Inhalt der gesamten Handschrift.

Es folgt: *Dīvān-i Rāġib* (77).

## 70 — Cod. orient. 311.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1913.459.

Elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Am Schluss sind drei Blatt weggeschnitten. 263 Blatt, davon 262b–263b unbeschrieben, auf 1a Besitzereintragung. Format: 22 × 16,5 cm. Schriftspiegel: 15,5 × 9 cm. 15 Zeilen. Kustoden. Sauberes Neshī. Auf 1b–2a ist der Text von einer roten Doppellinie eingerahmt; Überschriften rot und schwarz.

[*Mektübāt meğmū‘ası*

مکتوبات مجموعه سی

(1b) A: بوندن اقدمجه اولاغمز اويس تاتار يديله طرف دوستانکزه ارسال اولنان مکتوب

(262a) E: ... هر حالده امرو فرمان من له امر حضرتلرینکدر تمت

Sammlung von Schreiben aus den Jahren 1187/1774–1196/1782 (bzw. 1783), die Mehrzahl von 1777–81, also aus der Zeit ‘Abdülhamīds I. (1774–89); die Briefe um 1774 beziehen sich in der Mehrzahl auf die Thronbesteigung des Sultans. Nicht alle Schreiben sind datiert, aber auch die undatierten Schreiben scheinen in diesen Zeitraum zu gehören. Das auf Bl. 70b 1161/1748 datierte Schreiben dürfte ein (Schreib-)Fehler sein, denn der dort erwähnte russische Gesandte an der Pforte namens Stachiev hatte den Posten von 1776–81 inne, vgl. F. R. UNAT, *Osmanlı Sefirleri ve Sefaret-nâmeleri*, Ankara 1968, S. 248. Zum diplomatischen Verkehr ferner: A. ZAJĄCZKOWSKI/Jan REYCHMAN, *Handbook of Ottoman Turkish Diplomats...* Paris 1968.

Bei den Schriftstücken handelt es sich um diplomatische Korrespondenzen, informativische Berichte über Vorfälle und Ereignisse im Ausland, welche die Pforte nicht unmittelbar berührten, daneben auch einige (abgefangene oder für die Pforte bestimmte) Agentenberichte (70b passim) und Zusammenstellungen von Zeitungsnachrichten (85a, 108a, 121b). Informativen Charakter haben auch die kurzen historischen Überblicke über die Woiwodschaft der Moldau (Boğdan, 79b–85a) und Bessarabien (Buğaq, 109b–117b), angefertigt offenbar nach fränkischen Quellen. Am Anfang (1b–11b) und am Schluss (256b–262a) stehen Lageberichte mit Vorschlägen, wie die Pforte einerseits im Fall der Krim, andererseits angesichts der internationalen Lage am besten taktieren könnte.

Eine nicht geringe Anzahl der Schriftstücke sind je nach Absender Übersetzungen ins Türkische, was gewöhnlich auch angegeben ist. In der (rot oder schwarz geschriebenen) Überschrift steht dann häufig das Datum der Übersetzung und am Briefende Ausstellungsort und das eigentliche Briefdatum in christlicher Zeitrechnung, was eine Vorstellung von der Zeitspanne zwischen der Ausfertigung des Briefs bis zu seiner Bearbeitung durch den Empfänger, hier der Pforte, vermittelt. Die in roter Tinte geschriebenen ersten Zeilen sind nicht immer Überschriften, sondern bereits Anfänge der Briefe, deren Zuordnung dann aufgrund von im Text genannten Eigennamen bzw. Personen, Orten oder Ländern ermöglicht wird; Ersatz für fehlende Überschriften sind auch Rang- oder Berufsbezeichnungen, wie z. B. der *Prūsya krālī*, der

*maqtūl Voyvoda* (der Moldau) oder der (russische) *Feld-marsāl*. Die Anordnung der Schriftstücke ist nicht chronologisch; auf 61a–87b und 155b–157a ist auch der Rand beschrieben.

Der Zusammensteller dieser Sammlung scheint ein höherer Beamter in der Kanzlei des Großwesirs oder des Reʿisülküttāb (des Außenministers) gewesen zu sein. Auf Bl. 1a steht eine von anderer Hand, in blauer Tinte geschriebene Notiz, nach der es sich u. a. um Briefschaften von MĀHIR EFENDI, zur Zeit von ʿAbdülhamīd I. Gesandter beim polnischen König, handelt. Doch wer ist dieser Māhir Efendi? Der im Text auftretende osmanische Gesandte am polnischen Hof ist 1777 (bis März 1778) der im Rang eines *Bašmuḥāsebeği* stehende Seyyid Nuʿmān Beg (57a/b passim, vgl. auch Unat a. a. O. Tafel XIII, nur der Name, der zweite, ist Enīs, und das Jahr 1778). In den SʿO IV 94f. gibt es einen Māhir Nuʿmān Beg, der ein höherer Beamter für auswärtige Angelegenheiten war und Ende 1253 (Ende 1843) starb; als Gesandter in Polen ist er – jedenfalls bisher – nicht bekannt, auch passt er zeitlich dazu nicht ganz. Vielleicht ist er aber der Zusammensteller der Sammlung, wenn es nicht der Gesandte Seyyid Nuʿmān Beg selbst war. Der Haupttenor der Sammlung betrifft nicht nur Polen, sondern mehr noch – entsprechend den damaligen politischen und militärischen Auseinandersetzungen um die Krim und Südosteuropa – die Beziehungen zwischen der Pforte und Russland; dazu gehörte auch die Lage in der Moldau, die damals wenigstens nominell noch unter osmanischer Oberhoheit stand.

Im folgenden die Seitenangaben der hauptsächlich in den Schriftstücken betroffenen Länder, wobei Überschneidungen stets mit einzukalkulieren sind (manche Schreiben sind mehrfach wiedergegeben):

Polen: 30b–31a, 40b–53b, 57a–66b, 70b–71a, 74a–79b, 86a–89a und auf dem Rand von 61a–87b. Die Schreiben auf dem Rand von 61b–66b und 82b–85a sind Wiederholungen derjenigen von 47b–51b und 57a–65a; zum zweiten Mal wiederholt sind die Schreiben von 47b–51b und 59a–60b auf 74a–79b. Eine entsprechende Reihenfolge ist bei den Dubletten nicht eingehalten; von den acht betroffenen Schreiben sind fünf zweimal und drei dreimal wiedergegeben. – Die Schriftstücke drehen sich z. B. um Antritts- und Abschiedsaudienz des genannten Gesandten Seyyid Nuʿmān Beg und die Übersetzung der jeweiligen lateinischen Antwort des (letzten) polnischen Königs Stanislaus II. August (Poniatowski, 1764–85) (57a–58b, 62b–65a, beides später wiederholt). Mehrere Schreiben des polnischen Gesandten in İstanbul, Qārōlūs Lāzōpōlski de Bōšqām (46b passim: Karol Boskamp Lasopolski), an die Pforte über protokollarische Fragen vor seiner Abreise Mitte April 1778, er wurde offenbar ziemlich kurz verabschiedet (Rand 66b–82b; auf 79a eine interne Stellungnahme des *Tešrifāt*-Amtes vom 3.4. 1778). Außerdem polnische Forderungen auf Schadenersatz für osmanische Übergriffe auf polnisches Gebiet im Jahr 1768 (40b–42b). Ein an die ausländischen Gesandten gerichtetes Schreiben der polnischen Regierung über Maßnahmen gegen die Pest in Warschau (30b–31b), ferner ein Bericht über das Aufenthaltsverbot von Juden in Warschau (104a–105a) und anderes.

Russland: 1b–11b, 19b–21b, 25b–28b, 31a–33a, 70b–73b (zum Jahr 1161/1748 siehe oben), 88b–89a, 106a–107a, 117b–118b, 128a–129a, 132b–134b, 161b–164b, 171a–172a, 189a–190a, 193b–194b, 198b, 200a, 212b–253a. Das Schreiben über den Betrug an dem russischen/armenischen Kaufmann Josef (25b–28b) ist auf 143a–144a wiederholt, desgleichen der Brief von General Suvarov an Ḥāğğī ʿAlī Paša, den Statthalter von Erzurum und Trabzon (171a–172a),

auf 253a–254a mit leichten Unterschieden in der Übersetzung. Das Gros der Schriftstücke betrifft, wie gesagt, die Krim.

Moldau (Boğdan): 65a–66b, 67b–73b, 126b–127b, 156a–159a, 172–173a, 192b–193a. Zum Teil von der Pforte offenbar beschlagnahmte Korrespondenzen des Woiwoden mit Russland und den Bojaren oder über den Verdacht Friedrichs II. von Preußen (1740–86) gegen den Woiwoden (126b, dazu 192b). Zu den historischen Überblicken vgl. den Anfang der Beschreibung.

Morea und Umfeld: 24a–25b, 97b–99a, 134b–137a, 174b–177a, 181b–191b.

Englisch-französischer Handelskrieg im Mittelmeer: 13a–17a (Neutralitätserklärung der Pforte), 33a–34a, 90b–96b, 107a–b, 121b–125, 146a–148a, 160a–161b, 191b–192b, 194b–197a. Mehrfach erwähnt wird der englische Kapitän oder (je nach Blickwinkel) Korsar Ğuvān Šāndler (John Chandler?). Zum Seekrieg und dem Korsarentum beider Mächte bis in osmanische Gewässer und Häfen vgl. M. KÜTÜKOĞLU, *Osmanlı-İngiliz İktisâdî Münâsebetleri I (1580–1838)*. Ankara 1974, S. 54–61.

Frankreich: 54a–56b, 97b, 109a–b. Auf 173a–174b ein detaillierter Bericht über Montgolfiers Versuch mit dem von ihm erfundenen Ballon (*küre-i havâ-süvâr*) am 19. September (1783?) in Versailles vor dem französischen König und mehr als 30.000 Zuschauern. Nach der Beschreibung des Ballons der Aufstieg zunächst mit einem Hahn, einem Schaf und einer Ente, dann mit zwei Mann Besatzung.

Österreich/Preußen: 36b–40b, 99a–104a, 105a–106a, 131a–132a, 142a–143a, 148a–152b, 164b–170b, 195b–196b, 204a, 254b–256b. Vor allem über den bayrischen Erbfolgestreit (1778–9) und die Frage, ob es darüber zwischen beiden Ländern zum Krieg kommt. Zu Preußen s. auch Moldau, als (Neben-)Akteur erscheint der *Prūsya krâli* auch in anderen Schreiben.

Griechischer Patriarch in Istanbul: 154a–155b und auf dem Rand von 155b–157a drei Schreiben an ihn aus Georgien; 251a–253a von ihm an die Pütqāl Qazaqları (Butqalı Kosaken, s. B. KELLNER-HEINKELE, *Aus den Aufzeichnungen des Saʿîd Giray Sultân*. Freiburg i. Br. 1975, S. 165); sie hatten sich von den Russen abgewandt und an der Pforte Zuflucht gesucht, weswegen der Patriarch sie zu unbedingtem Gehorsam der Pforte gegenüber auffordert.

Weitere Schreiben beziehen sich auf: Schweden (21b–24a, 96b–97a, 119a–121a); Niederlande (177b–179b, 190a–b, 205b, zwei übersetzte Schreiben der Generalstaaten, von denen eines, datiert 1196/beg. 17.12.1781, durch den Botschafter Reinier van Haeften überreicht wurde); Venedig (125a–126a); Dubrovnik (139a–140b); Spanien (17a–19a, 53b–54a); Nordafrika (35b–36b).



## Dichtung, Nr. 71–87

### Diwane und einzelne Gedichte, Nr. 71–79

#### 71 — Cod. orient. 338.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Abgenutzter, älterer, bis auf einen Randstreifen mit marmoriertem Papier überklebter brauner Ledereinband. Elfenbeinfarbenes, glattes Papier mit Wasserzeichen. Die Bindung der Handschrift ist lose; zwischen Bl. 2/3 ist ein Blatt herausgerissen und Bl. 100 in der Mitte durchgerissen; die Ecke von Bl. 1b ist oben rechts überklebt. 108 Blatt, davon 2b, 103b, 105 und 107 unbeschrieben; auf 1a–2a, 3a, 104 und 106 Besitzereintragungen. Format: 20 × 12 cm. Schriftspiegel: 14 × 7 cm. Zweispaltig. 17 Zeilen. Kustoden. Mittelgroßes Nastaʿliq. Vorhandene Überschriften und bestimmte Doppelverse in den Qaṣīden rot; der Text ist von einer roten Linie eingerahmt. Wahrscheinlich Ende 16. Jahrhundert (vgl. dazu die datierten Besizernotizen am Ende der Beschreibung).

BĀQĪ ʿAbdūlbāqī Maḥmūd.

Gest. 1600. ĪA II 243ff.; EI<sup>2</sup> I 956. Dazu J. RYPKA, *Bāqī als Ghazeldichter*. Prag 1926. Divanlar I 191.

*Divān-i Bāqī*

دیوان باقی

(3b) A: اتدی شهری شرف مقدم سلطان جهان  
رشك باغ ارم وغیرت کلزار جنان

(103a) E: دلا بزم جهانده کمسه آخر پایدار اولماز  
مدام الدن قومه آیاغی فرصت برقرار اولماز

Die Gedichtsammlung des berühmten Dichters.

Andere Handschriften, Drucke und Literatur: Divanlar I 189–209, Nr. 88 (55 Hss.); Sohrweide I 195/6, Nr. 232 (die dort nicht eigens aufgeführten Handschriften bei Flügel, Rieu, Pertsch und Blochet waren bereits bei Karatay und Blaškovič zitiert); dazu auch ĪA und EI<sup>2</sup> a. a. O. Weitere Hss.: Leiden University Library (Schmidt 2000, Cod. Or. 837/1 und Cod. Or. 1285); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 1/1 und Nr. 62/14); Turkish National Library findet sich das Werk in zahlreichen Varianten (MKYK VI, Nr. 154–177); außerdem

verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch über 200 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>1</sup>.

Zum Inhalt (vgl. auch die Beschreibung bei Rieu 187/8):

Qašīden auf: Sultan Süleymān (vier, 3a–7b); Sultan Selīm II. (eine, 7b–8b); ‘Alī Paša (zwei, 8b–12a); je eine auf Qobād Paša (12a–13b), den Mufti Ebūssu‘ūd (13b–14b), den Kadi von Šām Qāḏīzāde (14b–15b), den Kadi von Šām Muftīzāde Meḥmed Čelebi (15b–16a), Aḥīzāde Meḥmed Čelebi (16b–18a), Ferīdūn Beg (21a–b) und davor noch zwei auf den Ḥoḡa von Sultan Selīm Ḥān (18a–21a). Es folgen: *Terǧī‘bend* auf die Thronbesteigung Murāds III. (21b–23a; *meršīye* auf den Tod Sultan Süleymāns; s. dazu der bei Sohrweide I a. a. O. zitierte Artikel von Faruk K. TIMURTAŞ).

Zwischen Bl. 24/5 und 28/9 sind den Kustoden zufolge Lücken offenbar von mehreren Bll. So fehlen bei den folgenden Gaselen (25b–97b) wegen der Lücke zwischen Bl. 28/9 die Gedichte mit dem Endreim auf die drei Buchstaben *ǧīm* bis *ḥā* und wohl die ersten Gedichte auf *dāl*. Am Schluss der Handschrift: fünf *taḥmīs*, darunter ein persisches (97b–100a); *muqaṭṭa‘āt* (100b–101b); *Mešnevī* (101b); *ebīyāt ve müfredāt* (102a–103a). Der als Schluss zitierte Doppelvers (s. o.) ist auch der erste eines Gasels auf 52a, Zeile 1. Am Rand nicht selten Nachträge von anderer Hand, manchmal ganze Gedichte, sowie auch Berichtigungen von der Hand des Schreibers.

Titel auf 3b über dem Textbeginn.

Datierte Besitzereintragungen: die älteste ist die etwas verblasste Notiz auf 106b (oben quer geschrieben) über die Geburt einer Tochter ‘Ā’īše nach der Zeit des Abendgebets am 4. Ğemāzī II 1006 (12. Januar 1598). Darunter von anderer Hand eine kleine Notiz vom 24. Ğemāzī (?) 1118 (3. Oktober 1706). Die folgenden Datierungen stehen vorne in der Handschrift und stammen alle aus dem 18. Jahrhundert. Als Besitzer nennen sich dort: Bl. 2a links oben ‘Alī b. Yūsuf, Erwerb der Handschrift 1127/1715; rechts oben Maḥmūd Medḥī el-Kātib, in dessen Besitz die Handschrift am 24. Zīlḥiǧge 1151 (4. April 1739) kam. Bl. 3a links oben (Mi‘mār ?) Ibrāhīm b. Emrullāh b. ‘Abdī b. Ṭurmiš, Kauf der Handschrift in der Hauptstadt 1175/1761–2; darunter Meḥmed, bekannt als Qaldırımǧīzāde Edirnevī, 1175/1761–2, unter der Notiz wohl sein Stempel von 1174/1760–1. Auf Bl. 103a sind zwölf, teilweise undeutliche oder schwer leserliche Stempel, einige davon doppelt und dreifach. Eindeutig zu lesen ist der Name der Besitzerin ‘Ā’īše auf dem kleinen runden Stempel rechts unten von 1289/1872–3. Auf 1b steht in sehr kleiner, dünner Kursivschrift ein Gedicht auf das Eintreffen eines kaiserlichen Schreibens; der letzte Vers, ein Chronogramm, ergibt, wenn meine Lesung richtig ist, das Jahr 1126/1714 (er lautet: *Ḥasanı ‘azl eylemege ḥaṭṭ-i humāyūn geldi*).

Sonstige Besitzereintragungen von verschiedenen Händen: 1a türkische und einige persische Verse sowie ein Gasel (laut Schlussvers) von NEĜĀTĪ; auf 104a–b in hässlicher, aber sauberer Kursivschrift drei türkische Gasele von MAHDĪ, jedenfalls steht dieser Name am Ende des zweiten und dritten Gedichts; 106a ein türkisches Gedicht, quer dazu zwei türkische Doppelverse von FIGĀNĪ und zwei persische Doppelverse; 106b in roter Tinte ein persischer Doppelvers.

<sup>1</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

## 72 — Cod. orient. 331.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Nachgedunkeltes, elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Bl. 1 lose, (mit Schere beschnitten, Flickpapier aus Kalendarium, Notiz Prof. Lüdtke). Die Bindung der Handschrift insgesamt locker; etwas wasserfleckig. 131 Blatt, auf 1a und im Vorderdeckel Besitzereintragen. Format: 19 × 11 cm. Schriftspiegel: 14 × 6 cm. Zweispaltig. 17 Zeilen. Kustoden. Kleines zierliches Ta<sup>l</sup>iq. Überschriften rot. Der in roter Tinte geschriebene Kolophon ist mit schwarzer ausgestrichen. Der noch lesbare Rest lässt folgende Datierung der Handschrift erkennen: 6. Reğeb 1210 (16. Januar 1796). Vorbesitzer möglicherweise J. H. Mordtmann?

NEF<sup>‘</sup>Ī ‘Ömer b. Mehmed.

Gest. 1044/1634–5; HOP III 252ff.; İA IX 176; Divanlar II 270–2; A. KARAHAN, *Nef‘i. Hayatı, sanatı, şiirleri*. İstanbul 1967, mit Literatur S. 33–6.

*Dīvān-i Nef‘ī*

دیوان نفعی

(1b) A: عقده سررشته راز نهانیدر سوزم  
سلك تسبیح در سبع المثنانیدر سوزم  
(131b) E: زین ایتمک ایچون رشته کبی درو کهرله  
پرپیچ ایدرین هر مژه می تاب نظرله

Gedichtsammlung des vor allem für seine Qaṣīden berühmten Dichters (berüchtigt ist er für seine bissigen Schmähdgedichte, zusammengestellt in den *Sihām-i qazā*, ihretwegen wurde er schließlich hingerichtet).

Andere Handschriften und zwei Drucke: Divanlar II 270–83, Nr. 120 (37 Hss.); Sohrweide I 200, Nr. 237; Mevlânâ Müzesi II 327, Nr. 568 und III 204, Nr. 850. Weitere Hss.: Bayerische Staatsbibliothek München (Götz 2015 Nr. 190); Turkish National Library (MKYK VI, Nr. 222 und 223); Türk Dil Kurum Kütüphanesi (TDKK Nr. 719); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 501 und Nr. 502); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 11 Mss. in der İstanbul Üniversitesi Kütüphanesi, 10 Mss. in der Bibliothek der Süleymaniye, 16 Mss. in der Milli Kütüphane Ankara sowie über 60 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>2</sup>.

1b–102b rund 55 Qaṣīden, darunter auf 100a–101b das *Ṣahbā-nāme* (Lob des Weins); 102b–106a acht *qit‘a*; 106b–130b Gasele in alphabetischer Reimordnung; 130b–131b fünf Vierzeiler, ein *qit‘a*, neun *maṭālī‘*. Die beiden letzten Bll. 130/1 sind offenbar von anderer Hand geschrieben.

Am Rand gelegentlich Nachträge. Auf 1a als Besitzer Mehmed Hüseyinī (?), datiert 1210/1795–6 wie die Handschrift; auf 128b ein unleserlicher Besitzerstempel.

<sup>2</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

## 73 — Ms. or. quart. 1957,4.

Teil 4 (38b–41b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 66.

SELĀMĪ Efendi.

*Niyāz-nāme ve münāğāt-i Selāmī*

نیازنامه و مناجات سلامی

(38b) A: یا الهی پر کناهم جرممه یوقدر حساب  
رو سیاهم عاصیم دل خانه سن قلدن خراب

(39a) E: جرم عصیانم تهایتسنز کناهم بی عدد  
یا الهی عفو وغفر انکله جرمم ایله سد  
روز محشرده کریمه ایلمه باکه عتاب تم

Verschiedene Gedichte von SELĀMĪ, der sicher identisch mit dem Stilisten gleichen Namens ist, von dem auf Bl. 16a (s. Teil 1 der Hs., Nr. 66) Schreiben überliefert werden, die ihn der Mitte des 17. Jahrhunderts zuweisen. Geschrieben ist der vorliegende Teil der Handschrift nicht in Ta'liq, sondern in sauberem Neshī und damit vermutlich nicht wie die andern fünf Teile von der Hand des Dichters ĞEVRI (gest. 1065/1654–5). (Der Text verläuft zweiseitig mit 19–21 Zeilen pro Seite).

I. 38b–39a: Gedicht mit der Bitte um Vergebung der Sünden, von dem der obige (im Text in der Überschrift stehende) Titel herrührt. Gedichtet ist es in der Form des *muḥammes-i müzdeviğ*, Anfang und Ende sind oben zitiert. Schräg unter dem Ende der Dichtung stehen auf Bl. 39a in drei Spalten noch zwei Gasele von SELĀMĪ. Ferner ein Chronogramm-Gedicht von (dem Zeitgenossen) NIṢĀRĪ auf den Tod von Adem Efendi im Jahr 1063/1652–3, bei dem es sich wohl um den İstanbuler Mevlevī-Scheich Ādem Dede (gest. April 1653, S<sup>o</sup> I 312) handelt, dessen Anhänger der Dichter offenbar war, wie man aus dem zweiten Doppelvers schließen kann. (Die folgenden Bll. 39b–40a sind bis auf eine Besitzereintragung leer).

II. 40b–41a: Qaṣīde von SELĀMĪ (sein Name 41a, Zeile 16), ein Festgedicht zum neuen Jahr (41a, 18) gerichtet offenbar an einen ungenannten Re'īsülküttāb (vielleicht den mehrfach in der Handschrift auftretenden Şarı 'Abdullāh, dazu Teil 1, Nr. 66). Anfang und Ende lauten:

(40b) A: حَبِّدَا سَوْر مَبَارِكِ اَثَرِ فَرِخِ فَال  
که صفا بخش جهان اولدی ینه عید مثال  
(41a) E: تاج اقبال بسر خلعت عزت در بر  
تیغ شوکت بکمر دولت ورفعت بکمال

Auf 41b noch vier Gasele von SELĀMĪ.

Zusammen mit: s. Nr. 66.

## 74 — Cod. orient. 340.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1927.4711.

Dunkelbrauner Ledereinband mit Klappe, Goldpressung. In den tief eingepprägten, goldenen Feldern fein gerötelte, ornamentale Muster. Einbandrücken fehlt. Papier: Spiegel und Vorsatzblätter in rosaviolett, mit Gold gesprenkelt. Der Buchblock ist zum Teil aufgelöst. Textbeschädigung durch Wasserflecke Bll. 27–37. Lagenheftung 9a–8b, 19a–18b. 40 Blatt, davon 1a, 2, 3a, 20a, 36b, 37, 38a–40b unbeschrieben; 20b nur cedvel und eine Zeile. Buchblock: 22 × 13 cm. Schriftspiegel: 7 × 15,8 cm. Zweispaltig. 21 Zeilen. Kustoden. Kleines, sorgfältiges Nasta‘līq. Einzelne Überschriften und Überstreichungen rot. 4b kleiner, zierlicher ‘Unvān in Rot, Gold, Rosa und Blau. Bl. 5a florale Zierleiste auf Gold. Die Anfangsseiten von doppelter goldener Linie, die übrigen Seiten von goldenen Linien umrahmt. Gekauft von Dr. O. Rescher, İstanbul.

NEŠĀṬĪ Aḥmed Dede.

Gest. 1085/beg. 7. 4. 1674 Edirne; vgI. Divanlar II 433. Er kommentierte schwierige persische Verse (*Ebyāt-i müškileniñ šerḥi*), beschrieben in Götz II (1979) 425 Nr. 442, verfasste eine Grammatik des Persischen (*Qavā‘id-i derīye*), beschrieben in Götz II (1979) 437 Nr. 460 und eine gereimte *Ḥilye-i Enbiyā* (gedruckt 1895/6).

*Dīvān-i Nešāṭī*

دیوان نشاطی

(4b) A: کل ای بهین کهر کار خانه تکون

(36b) E: چون قطره ابر عزم ایده دریایه

Die Sammlung von Gedichten des Mevlevī-Scheichs von Edirne (seit 1670), der in seiner Zeit sehr geschätzt war und von Dichtern wie Nā‘ilī und Nedīm durch Parallelgedichte (*naẓīre*) geehrt wurde.

Andere Handschriften und Literatur: Divanlar II 433; Götz I (1968), 289 Nr. 407, wo die Sammlung *Dīvān’ce* genannt wird. Sadettin Nüzhet Ergun hat 1933 ein *tanıtma kitabı* publiziert, das eine Auswahl seiner Gedichte enthält (Necatigil 279–280). Weitere Hss.: Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2792/1 und Nr. 2818/1); Turkish National Library (MKYK VI, Nr. 286); Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi (Karatay 1961, Nr. 2426); İstanbul Üniversitesi Kütüphanesi (MKOC, Nr. 462/2 und Nr. 545); Topkapı Sarayı Müzesi (MKOC, Hazine Nr. 958 und Nr. 964/3 sowie Revan Nr. 798/2); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz FB 321/5); Halet Efendi Koleksiyonu in der Süleymaniye Bibliothek (MKOC, Nr. 699/3); Ankara Adnan Ötüken İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 06 Hk 943); İzmir Milli Kütüphanesi (MKOC, Nr. 1646).

3 Gasele (*gıtdüñ ammā ki qoduñ* 32b, *bülbüller öter...* 32b und *zihī şefā diyeccek...* 28b) edierte

Fahir İz, Eski Türk Edebiyatında Nazım I. Divan Şiiri, İstanbul 1966, 383 nach dem Autograph Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Manzum Eserler No. 449; Bl. 33 und 28b.

Zum Inhalt: 4b–5a Lobqaşide auf den Propheten (?); 5b *naʿt*; 6a Qaşide, 6b *Meşnevî*; 8a *tercîʿ*-bend... ; 9a bis 20b nicht alphabetisch geordnete Gedichte; 20b nur eine Zeile beschrieben, Umrahmung sonst leer geblieben.

20b bis 35a kurze Gasele, nach den Reimbuchstaben geordnet, von *elif* bis *yā*, mit Überschriften für die einzelnen Buchstaben.

36a folgen auf die Überschrift *Rubāʿiyāt-i Neşāṭī-i Mevlevî* neun bis zehn *Rubāʿīs*.

Titel *Dīvān-i Neşāṭī* 1b, 3b „Diwan Nesati“ (Hand von O. Rescher). 4a links oben zwei Zeilen (*ḥayrān-i belāğat-ʿunvān ḥazret-i Neşāṭī Dede/ Şeyḥ-i Mevlevîḥāne-i Edirne*). In der Mitte numero 16. Ebenfalls in sorgfältigem *Nestaʿlîq Dīvān-i Neşāṭī Dede*. 4b im *ʿUnvān* mit roter Tinte der Titel *Dīvān-i Neşāṭī-i Mevlevî*.

4b Randglossen (*şahḥ*).

## 75 — Cod. orient. 328,1.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Sammelband aus zwei Teilen.

1912.1535.

Dunkelbrauner, restaurierter Ledereinband, auf dem Rückendeckel eine viereckige Vignette aus Goldlinien. Elfenbeinfarbenes Papier mit etwas Glanz und Wasserzeichen. 242 Blatt, davon 189a, 198a, 207a, 242a unbeschrieben; auf 1a–2a, 166a, 242b Besitzereintragungen. Format: 28 × 15 cm. Schriftspiegel: 21,5 × 10,5 cm. Zweispartig. 21 Zeilen. Kustoden. Mittelgroßes, dick geschriebenes *Nestaʿlîq*, feiner wird die Schrift auf 139a–146b und 155a–170b passim. Auf Bl. 2b–8a ist der Text von einer roten Linie eingerahmt; sporadisch vorkommende Überschriften sind rot.

TEIL 1 (Bl. 2b–206b).

Yūsuf NĀBĪ.

1642–1712; ĪA IX 3–7.

*Dīvān-i Nābī*

دیوان نابى

(2b) A: تعالی الله زهی دیوان طراز صورت ومعنى

(206b) E: راست آمد بسال تاریخش

آن فرود آمدی بجای سخن ۱۱۱۸

Gedichtsammlung des bekannten Dichters und Stilisten.

Andere Handschriften, Drucke und Literatur: Götz I 273–77, Nr. 390–4, ferner Sohrweide I 205–6, Nr. 242; Topkapı Sarayı Müzesi (MKOC, Nr. H 857 und Nr. H 955); Galata Mevlevihanesi (MKOC, Nr. 679); İstanbul Üniversitesi Kütüphanesi (MKOC, Nr. 402, Nr. 462/4, Nr. 469/8,

Nr. 1257, Nr. 1324, Nr. 1373 Nr. 1449/2, Nr. 2824, Nr. 3419/2, Nr. 5575/1); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Manzum Nr. 83 und Nr. 418–420); Turkish National Library (MKYK VI, Nr. 356–376); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara allein in der Bibliothek der Süleymaniye 12 Mss. und über 100 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>3</sup>.

Der türkische Dīvān (2b–191a): 2b Qaşīden; 37a mehrere *taḥmīs*; 39a Chronogramm-Gedichte; 53b Meşnevī mit der bekannten Bittschrift des Dichters (54b–64b); 71b Gasele in alphabetischer Reimordnung, zu dem Vorspann derselben (71b–72a) über die neue Rezension des Diwans auf Anregung und Mitwirkung des Statthalters von Aleppo, Silāḥdār İbrāhīm Paşa, vgl. Rieu 200; 166b *muqāṭa‘āt*; 171a Vierzeiler in alphabetischer Reimordnung; 180a–b *maṭāli‘*; 181a *müfredāt*; 182a *mu‘ammayāt*, am Ende derselben zwei *ta’rīḥ berā-yi itmām-i dīvān* auf das Jahr 1118/1706–7; 189b–191a *elġāz*.

Der persische Dīvān (191b–206b), ebenfalls geordnet auf Veranlassung von İbrāhīm Paşa: 191b Gasele; 198b zwanzig *taḥmīs* auf (persische) Gasele von persischen und einigen osmanischen Dichtern. Am Schluss (206a–b) ein Chronogramm-Gedicht auf die Zusammenstellung auch dieses Diwans im Jahr 1118/1706–7.

Demnach enthält die Handschrift die spätere Rezension des Diwans von 1118. Nachträglich wurden offenbar noch weitere Gedichte hinzugefügt, wie beispielsweise zwei Chronogramme von 1119/1707–8 (50b, 53a) zeigen; zu dieser Frage vgl. auch Götz a. a. O. 275/6, Nr. 391, wo ein solches Gedicht von 1122/1710–11 angeführt wird.

Die Überschriften fehlen häufig, obgleich Raum dafür vorgesehen ist. Am Rand mitunter Nachträge oder Besitzereintragungen, meistens Verse: z. B. auf 85b/86a der bekannte Gedicht-Austausch zwischen Ḥāfiẓ (Aḥmed) Paşa und Sultan Murād (IV. 1623–40 während der vergeblichen Belagerung von Bagdad (1626), vgl. Danişmend III 335/6 und İA.VIII 226. Weitere Besitzereintragungen auf 1a–2a: einzelne Doppelverse, ferner zwei Gasele von Āġāḥ (1a–b) sowie ein Chronogramm-Gedicht auf die von dem Wesir el-Ḥāġġ Aḥmed Paşa im Jahr 1163/1749–50 erbaute Moschee (2a), dort noch zwei Besitzerstempel von einem gewissen Mūsā.

Es folgt: 2. Ḥayrīye (86).

## 76 — Cod. orient. 316.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1927.4710.

Einfacher brauner Ledereinband mit goldener Blattranke um den Rand. Hauptsächlich elfenbeinfarbenes, daneben leicht rötliches, grünes und gelbes Papier mit Wasserzeichen. Etwas wasserfleckig. 95 Blatt, davon 32a, 95b unbeschrieben. Format: 20 × 12 cm. Schriftspiegel: 15,5 × 8 cm. Zweispaltig. 17 Zeilen. Kustoden. Feines, zierliches Ta‘liq. Auf 1b ein sorgfältig gemalter Gold-‘Unvān mit rosa Blüten oder Knospen und grünen Blattranken. Der Text ist von einer Goldleiste eingerahmt, auf 1b sind

<sup>3</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

zwei Vierecke mit goldenen Ranken ausgemalt; einzelne Verse in roter Schrift. Die für Überschriften bestimmten Zeilen sind gewöhnlich leer geblieben. Schreiber: DERVİŞ ‘UBAYD. Datiert: 1. Muḥarrem 1170 (26. September 1765).

RĀŠİD MEḤMED EFENDİ.

Der bekannte Reichshistoriker, gest. 1735; GOW 268, Nr. 237; İA IX 632–4.

*Dīvān-i Rāšid*

دیوان راشد

(1b) A: حَبَّذَا رَسْمِ هَمَايُونِ طَرَحِ طَغْرَا كِيمِ أَنِي  
كَلِكِ مَسْتَنَّا خَرَامِ حَضْرَتِ پَاشَا چَكْرِ  
(95a) E: كُوشِ اَيْلِدِ كَدَه فُوتْنِي تَارِيخْنِي دِيدِمِ  
عَزْمِ اَيْتَدِي عَدْنَه پِيرِ مُحَمَّدِ جَوَانِ اَيْكَنْ

Gedichtsammlung.

Andere Handschriften: Götz I 303, Nr. 426–7 mit weiterer Literatur, der noch Divanlar III 686–91, Nr. 252 (16 Hss.) hinzuzufügen ist; die meisten der bei Götz angeführten İstanbuler Handschriften sind dort aufgeführt. Weitere Hss.: Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 323, Nr. 330, Nr. 464, Nr. 646, Nr. 757/1).

Bl. 1b–31b Qaşıden; Bl. 32b–87a Gasele in alphabetischer Reihenfolge, auf den beiden letzten Bll. einige kurze Gedichte anderer Art; bei den Gaselen sind im Endreim alle Buchstaben vertreten, nur wurden die Gasele von Bl. 43a–52b vom Schreiber versehentlich auf Bl. 53a–62b wiederholt. Auf Bl. 87b–95a Chronogramm-Gedichte.

Auf dem Rand gelegentlich Nachträge. Titel auf dem Schnitt und auf Bl.1a. Dort noch zwei Besitzernamen: Es‘ad und ‘Abdurrahmān, bekannt als Aḥmed Emīn Ağazāde; zum Schutz der Handschrift ferner der Anruf an den König der Schaben *yā kabikağ*.

## 77 — Cod. orient. 323,2.

Teil 2 (Bl. 34b–74a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 69.

RĀĠİB MEḤMED PAŞA.

Großwesir, gest. 1763. İA IX 594ff. Divanlar III 792f.

*Dīvān-i Rāġib*

دیوان راغب

(35b) A: اَيْدِنْجَه خَامَه سَحْرِ اَفْرِينِمِ خَرْدَه جَوْلَانِي  
(74a) E: اَبْرُو سِيْلَابِ سَامَانِ دِنَائْتَدِرِ بَكَا

Gedichtsammlung des bekannten Staatsmanns und Stilisten.

Andere Handschriften und Drucke: Sohrweide I Nr. 267 und II Nr. 218 mit weiterer Literatur, in *Divanlar III* 792–806, Nr. 302 allein 35 Hss., dazu auch Götze I Nr. 421. Weitere Hss.: Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 12.389); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 96); Turkish National Library (MKYK VI, Nr. 491); Köprülü Library (CMKL Nr. III 420); Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 610); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch über 100 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>4</sup>.

35b eine Qaṣīde auf Aḥmed Paša; 37a–40a acht längere und kürzere Chronogramm-Gedichte, das erste (37a–38a) auf persisch; 40b–43b sechs *taḥmīs*, davon drei auf persisch; 47b–73a Gasele in alphabetischer Reimordnung; 73b–74a sieben *rubāʿiyāt*, darunter drei persische; am Ende vier *beyt*, die zwei ersten persisch.

Titel auf 35a. Auf 34b–35a in Riqʿa von einem Besitzer einige persische und türkische Gedichte.

Zusammen mit: 1. Münšeʿāt-i Rāḡib (69).

## 78 — Hs. or. 6607.

Staatsbibliothek, Berlin.

1978.6607.

Elfenbeinfarbenes Papier. Von Bl. 1 ist rechts das untere Viertel abgerissen; Bindung lose. 36 Blatt, davon unbeschrieben 4a und 14a (bis auf eine Zeile), 14b–17b, 21a–23b, 35a–36b (auf 36a zwei Zeilen in Riqʿa). Format: 21 × 13 cm. Schriftspiegel: 15 × 8 cm. Zweispaltig. 17 Zeilen. Kustoden. Kleines, zierliches Taʿlīq. Auf 1b halbkreisförmiger ʿUnvān mit bunten Blumenranken und Blüten auf Goldgrund; auf 19a ein weiterer ʿUnvān mit grünen Blumenranken. Der Text ist von einer Goldleiste eingerahmt; Überschriften und Überstreichungen rot. Schreiber: EBŪ BEKR NIYĀZĪ, bekannt als İMĀMZĀDE. Datiert: 21. Reḡeb 1182 (1. Dezember 1768).

FIṬNAT Zübeyde Ḥānım.

Bekannte Dichterin ihrer Zeit, gest. 1194/1780; İA IV 626; *Divanlar III* 832, Nr. 326.

*Dīvān-i Fiṭnat*

دیوان فطنت

(1b) A: ای باعث ایجاد نظام دو سرا

منخلوق سنک نامکه جمله اشیا

(34b) E: اولدی عریان کل کورب رخساریکی

کوه بی پایانه دوشدی قیس وشى

Gedichtsammlung.

<sup>4</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

Andere Handschriften: Sohrweide I 226, Nr. 265, II. Kurz erwähnt wird die Handschrift bei Schwarz 263, Nr. 22. Weitere Hss.: Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 12.388 und Cod. Or. 14.591/1); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 127/1); Turkish National Library (MKYK VI, Nr. 520–528); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch über 50 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>5</sup>.

Die Reihenfolge der Gedichte entspricht der in Sohrweide I angegebenen. Verbunden ist die Handschrift bei den, wie üblich, alphabetisch nach dem Endreim angeordneten Gaselen: Auf 19a–20b muss 25a–29b folgen; die Gasele sind nicht mit allen Buchstaben vertreten. Leere Bl. im Text sprechen dafür, dass – in dieser zu Lebzeiten der Dichterin geschriebenen Handschrift – Nachträge beabsichtigt waren.

Auf Bl. 1a Titel von anderer Hand.

### 79 — Ms. or. oct. 3212.

Staatsbibliothek, Berlin.

1928.36.

Bräunliches Papier. 186 Blatt, davon 1a, 3b, 4a, 154b–156b, 176a–177a, 186a unbeschrieben. Das Seitenformat variiert zwischen 20,5 × 13 und 17 × 11,5 cm. Der Schriftspiegel variiert zwischen 15 × 7,5 und 13 × 7 cm. Teilweise zweispaltig. Die Zeilenzahl schwankt: durchschnittlich 16–18 Zeilen. Kustoden. Flüchtliges Nasta‘liq. Überschriften und Jahreszahlen rot. 19. Jahrhundert.

Ḥāfiẓ NŪRĪ.

Richter im İstanbuler Vorort Beşiktaş und wahrscheinlich in Mekka; gest. um oder nach 1866. Vgl. Sohrweide II Nr. 220.

*Dīvān-i Ḥāfiẓ Nūrī*

دیوان حافظ نوری

(4b) A: ایتمه رسوا روز محشرده بنی یا ربنا  
جرمی عفو ایله لطفکله نیازمدر سکا

(185b) E: اللى درتده دار عقبایه ایدنجه ارتحال  
حق ایده قبرینی پر نور مسکنن قصر جنان

Gedichtsammlung, unvollständig.

Andere Handschriften: Sohrweide II (Abk. So. II) 202–4, Nr. 220 und Topkapı Sarayı Müzesi (MKOC, Nr. Y. 734); Gazi Hüsrev Bey Kütüphanesi in Sarajevo (MKOC, Nr. 4139).

Auf 1b steht der folgende Vermerk: „Der Diwan des Richters (*nāʿib*) von Beşiktaş ḤĀFIẒ RIFʿAT“, darunter dann die Worte: „Obwohl zwischen die Chronogramm-Gedichte *bahārīye*

<sup>5</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

(–Qaṣīden) und der Anfang der Gasele sowie inmitten von ihnen und einigen Gaselen Lobgedichte auf den Propheten (*naʿt*) geschrieben wurden, wird gebeten, bei der Abschrift (oder Reinschrift): eine Klassifizierung vorzunehmen“.

Im Text zeigt sich die unsystematische Anordnung der Gedichte, wie sie aus dieser Anweisung hervorgeht. Er beginnt auf 4b diesmal mit dem Titel *Dīvān-i Ḥāfiẓ Nūrī ḥākīm-i Bešiktaš ʿan mevālī* (so auch in Sohrweide II) und dann mit *mūnāǧāt*, deren Anfang dem in Sohrweide II entspricht. Während dort aber allein die ersten vierzehn Blatt mit *mūnāǧāt* und *naʿt* gefüllt sind, folgen hier gleich auf 5a Chronogramm-Gedichte (*tevārīḥ*). Lobgedichte auf den Propheten finden sich zum Beispiel eins unter den Gaselen (136b unten – 137b), ein anderes auf den wohl nachträglich eingeklebten Bll. 2a–3a (Dichtername im letzten Vers *Nūrī*, danach zwei leere Seiten). Den auf weitere derartige Lobgedichte hinweisenden Kustoden auf 4b und 5b zufolge fehlen dort Blätter.

Aufteilen lässt sich der Diwan folgendermaßen:

*Tevārīḥ*, chronologisch geordnet, für die Jahre von 1257/1841–2 bis 1272 (spätestes Datum 178b: 1. Reǧeb 1272/ 8. März 1856): 5a–31b, 42b–45a; 49b–136a, 157a–162a, 177b–178b, 179b–182a (einige undatierte Ereignisse). Die vorher bei der Angabe des Zeitraums ausgesparten Chronogramme über den Lebensweg des Dichters stehen auf 61b–64a, 177b–178b, 182a–185b, die Jahre entsprechen denen in Sohrweide II: das Geburtsjahr ist ebenfalls 1223/1808–9 (nicht 1224 wie bei Faṭīn), den Rang eines *ḥāfiẓ* freilich erreichte er hier schon 1236/1820–1 (Sohrweide II: 1246/1230–1), 182a–185b, zugleich das Ende der Handschrift mit dem Tod des Gönners 1254/1838–9.

Qaṣīden: die sechs *bahārīye* auf verschiedene Würdenträger: 31b–42b.

Gasele: 45b–49b, 136b–154a, 162a–175b.

Auf 186b (der olivgrünen Seite des hinteren Schutzblatts) steht folgender Vermerk: „Eine vorzügliche Zeit, die Reise anzutreten, ist am Donnerstag, dem 15. Ramaẓān dieses Jahres 1282“ (Donnerstag, 1. Februar 1866). Das dabei nicht erwähnte Reiseziel muss Mekka sein, wohin der Dichter als neuer Kadi Anfang 1866 aufbrach (Sohrweide II S. 204).

Wie schon der Umfang beider Handschriften zeigt, enthält die vorliegende mit nur 186 Blatt (Sohrweide II 422 Bl.) wesentlich weniger Gedichte. Betroffen sind davon die *mūnāǧāt* und *naʿt*, vor allem aber die Chronogramm-Gedichte. Zweifellos ist die Handschrift eine Kladde des Dichters. Dafür sprechen die unsystematische Anordnung der Gedichte und die Streichungen, Änderungen oder Berichtigungen von/in Versen und Überschriften. Gänzlich fehlen in ihr außerdem die frühen Jahre von 1250/1834–5 ab. So kann die Handschrift kaum eine direkte Vorlage für die Reinschrift, wie sie in Sohrweide II vorliegt, sein, die zudem Ende Ğemāzī I 1272 (Anfang Februar 1856) datiert ist, praktisch einen Monat vor dem spätesten hier genannten Chronogramm vom 8. März 1856 (s. o. 178b). Doch sind in der Reinschrift später bis hin zum Ramaẓān 1282 (Anfang 1866) noch weitere Gedichte nachgetragen worden, weswegen sich der genannte 8. März 1856, nämlich die Ernennung des Dichters zum Kadi auf Kreta, auch in Sohrweide II (227b) findet. Einen Hinweis auf das Jahr 1282/1866 bietet hier indessen nur der oben zitierte Vermerk auf 186b mit dem günstigsten Tag zur Abreise nach Mekka. Wozu diese Kladde (mit ihren Anweisungen für die Reinschrift) dem Dichter diente,

ist schwer zu bestimmen, vielleicht dachte er zunächst an eine kürzere Version seines Diwans, wahrscheinlich aber legte er mehrere Kladden an.

Eine weitere Frage bleibt die nach dem vollen Namen des Dichters: auf 1b lautet er ḤĀFIẒ RIF‘AT, auf 4b ḤĀFIẒ NŪRĪ, der Biograph Faṭīn (s. Sohrweide II) nennt ihn ‘ABDULKERĪM NŪRĪ. – Die in Sohrweide II als Ende zitierten Verse stehen hier auf 172b, 11–12, das bei Faṭīn zitierte Gasel des Dichters war in beiden Handschriften nicht aufzufinden.

## Meşnevîs Nr. 80–87

### 80 — Cod. orient. 305.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.  
1969. 1404.

Pappeinband mit Klappe, die Innenfelder mit grünem Samt bezogen, um die Ränder eine dunkelrote Ledereinfassung mit Goldleisten. Bräunliches Papier mit Glanz. Der Text ist auf gelblich, rosa, rötlich getöntes, älteres Papier geschrieben, das bei einer Restauration offenbar sorgfältig auf das bräunliche Papier aufgeklebt wurde. Bindung lose, Bl. 35a verschmierte Tinte mit geringem Textverlust. 66 Blatt, am unteren Rand Reste einer Paginierung; das vordere Schutzblatt ist unbeschrieben; Besitzereintragen sind auf 1a, 66b, dem vorderen Innendeckel und dem hinteren Schutzblatt. Format: 24 × 14,5 cm. Schriftspiegel: 14 × 6,5 cm. Zweispaltig, auf 38a und 65a–b sind einige Zeilen diagonal geschrieben, 12 Zeilen; 9b, 10a, 38a: 10 Zeilen; 41b–42a: 11 Zeilen; 65a–b: 6 Zeilen. Kalligraphisches Nasta‘līq. Auf 1b ein schöner blau-goldener ‘Unvān, in der Mitte in kleiner weißer Schrift der Titel, zwischen den Zeilen goldene Wolkenbänder; der Text ist auf 1b von einer goldenen und einer blauen Leiste, danach nur von einer Goldleiste eingerahmt. Goldene Überschriften. 14 Miniaturen, teilweise beschädigt, dazu das Ende der Beschreibung. Der Kalligraph nennt sich nicht. Abschluss der Abschrift: Donnerstag, 8. Ğemāzī I 942 (Donnerstag, 4. November 1535).

YŪSUF MEDDĀḤ.

Mevlevīye-Anhänger, lebte um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Sivas.

*Varqa ve Gülsāh*

ورقه وکلشاه

ای خداوند کریم کارساز      بیزه ویرن کیجه کوندوز قیش ویاز      (1b) A  
یوریدن آی وکونش یولدوزلری      یارادن اینش یوقوش هم دوزلری

کیجدی بونلر قالدی سوزلر یادکار      چوق عمر ویرسون سیزه پروردکار      (66a) E  
رحمت ایتسون تانکری لطفندن آنکا      کیم بو درویشی دعا ایله آنکا

Altanatolisch-türkisches Meşnevî aus dem 14. Jahrhundert. Die direkte oder indirekte Vorlage des Werks ist die gleichnamige persische Dichtung von ‘AYYŪQĪ, der zur Zeit Maḥmūds von Gazna (998–1030) lebte; zurück geht die Liebesgeschichte auf arabische Quellen. Das heute

im iranischen Sprachraum verbreitete Volksbuch entspricht mehr der türkischen Fassung von Yūsuf Meddāḥ als der ‘Ayyūqīs. Neuere Literatur: BARBARA FLEMMING, *Die Hamburger Handschrift von Yūsuf Meddāḥs Varqa vü Gülşāh*. In: Hungaro-Turcica. Studies in Honour of Julius Németh. Budapest 1976, S. 267–73. Ferner: GRACE MARTIN SMITH, *Yūsuf-i Meddāḥ. Varqa ve Gülşāh ...* Ed. with Translation, Glossary and Introduction. Leiden 1976. Dazu B. Flemmings Rezension in: *Die Welt des Islams* XX, 1–2 (1980), S. 127–8.

Andere Handschriften: G. M. Smith führt 12 Handschriften an (S. 16–7) einschließlich der vorliegenden Hamburger Handschrift, die sie nicht mehr für ihre Textedition verwenden konnte. Ihre Nr. 7 ist eine Prosaversion des Werks von 1078/1667–8, und die völlig veränderte Fassung von 1938 (Nr. 6) scheint ein Druck zu sein. Die älteste datierte Handschrift wurde 863/1458–9 in Bursa geschrieben (Smith Nr. 4). Ihr folgen die Hamburger Handschrift von 942/1535 und diejenige in Konya (angeblich) von 1038/1628–9 (Smith Nr. 1). Flemming weist in ihrer Rezension jedoch nach, dass diese Datierung gefälscht ist und die Handschrift in Konya ursprünglich undatiert war. Ihr verdanke ich auch die Mitteilung, dass neuerdings eine weitere Handschrift in der Universitätsbibliothek von Leiden liegt (Signatur: Cod. or. 17. 104). Der Anfang der Dichtung fehlt dort, sie beginnt mit Smith Vers 36; für den Kolophon wurden, wie auch bei andern späteren Handschriften (s. Flemmings Artikel S. 269/70), die Schlussverse des Dichters benutzt, wonach die Handschrift in Gümüşhane (in Ostanatolien) am 1. Muḥarrem 1145 (24. Juni 1732) geschrieben bzw. beendet wurde. Smith legte ihrer Textedition die Konya-Handschrift zugrunde, weil sie am besten den archaischen Charakter der Dichtung erhalten habe; ihre Schrift freilich sei schwer leserlich, wenig sorgfältig und schwierig. Eine weitere Hs. findet sich in der Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 9604).

Die vorliegende, schön geschriebene und illuminierte Handschrift ist unvollständig. Sie enthielt früher mehr Miniaturen, von denen heute noch 14 vorhanden sind, davon im gegenwärtigen Zustand sieben als Einzelblätter. Mit den von Händlern zum Einzelverkauf herausgerissenen Miniaturen ging auch Text verloren. Ein offenbar levantinischer Besitzer (Händler?) Basile B. Corpi oder Corpis fand im 19. Jahrhundert noch 18 Miniaturen vor; seinem französischen Vermerk auf Bl. 66b nach, datiert *Constantinople 12. Juin 1885*, hat er weder Titel, Sprache noch die Datierung richtig verstanden. Von den 1700 Doppelversen, die der Dichter am Schluss als Summe seiner Mühen nennt (65a), sind in der Handschrift immerhin rund 1400 vorhanden. Smith kommt in ihrer Edition auf 1631 Verse. Den Inhalt der Geschichte hat sie auf S. 7–11 wiedergegeben.

Die Einteilung ist wie üblich in sechs Sitzungen (*meḡlis*):

I. 2a, der Anfang dieser Sitzung fehlt, es sind die Verse 8–29 bei Smith II. 12a; III. 23a; IV. 33a; V. 44b; VI. 55b. Vgl. auch Flemming 268, wo zudem mögliche Textlücken angezeigt werden. Die genaue Fixierung derselben erfordert einen sorgfältigen Vergleich mit dem Text der Edition. Freilich zeigt schon ein vorläufiger Vergleich der ersten Seiten, dass 51 Doppelverse der vorliegenden Handschrift von 5a, 8 bis 7a, 10 (darunter das Gasel auf 5a, 8 bis 5b, 2) in der Edition zwischen Vers 87/8 fehlen. Außerdem weichen nicht wenige Verse der Handschrift im Wortlaut (nicht im Sinn) von denen der Edition ab, gleiche Wörter sind in parallelen Versen anders angeordnet und manche Verse sind verstellt. Dieser zwar nur unvollständige

Eindruck von beiden Texten lässt jedoch vermuten, dass die Hamburger Handschrift einer anderen Vorlage folgt und sie nicht so *very similar* zu sein scheint, wie Smith es in ihrer kurzen Begutachtung annimmt (S. 17).

Hinzu kommt die abweichende Orthographie: eine auffallende Tendenz zur *Plene*-Schreibung der Vokale; نك statt ك für ñ; 1. Pers. Sg. *men* neben *ben* (dieses auch nicht ganz selten), aber für die Zahl 1000 nicht *miñ*, sondern *biñ* (6a, 5 und 7; 65a, 2); ferner die sogenannten „Azerismen“, wie čoh (13b, 12 neben čoq 66a, 4) usw.; vgl. dazu Flemming 268/9, wo auf diese Besonderheiten mit Beispielen bereits hingewiesen wurde. Sie schließt daraus, dass die Handschrift in einem turkophonen Milieu in Persien hergestellt wurde, wahrscheinlich in Šīrāz, weil die mit der Handschrift gleichzeitigen Miniaturen auf die Schirazer Schule weisen. Das ist gewiss möglich, nur blieben die Maler solcher Schulen ja nicht ständig am Ort. Zur Sprache der Handschrift bemerkt Smith nur kurz, dass sie der in den Handschriften von Paris und Konya sehr ähnlich sei und „vielleicht sogar mehr Azerī-Merkmale aufweise“ (S. 17); sie behandelt kurz orthographische und sprachliche Besonderheiten des Werks, darunter auch einige „Azerismen“, geht aber auf einzelne Handschriften nicht ein (S. 17–8).

Dass Sivas der Abfassungsort ist, steht heute wohl fest; er war eine Zeitlang umstritten (dazu Flemming 267). Schon in der undatierten Pariser Handschrift wird Sivas in den Schlussversen der Dichtung genannt und ebenso in der vorliegenden Handschrift von 1535. Ferner haben beide Handschriften das gleiche Abfassungsdatum des Werks: August/September 1342, die betreffenden Verse werden von Flemming auf S. 269 zitiert, und zwar nach der Hamburger Handschrift, die Pariser war ihr damals nicht bekannt. Bisher hielt man 770/1368–9 für das Abfassungsjahr, wie es die Handschrift von Konya angibt, das heißt nur das bloße Jahr ohne Monats- und Ortsangabe. Angesichts der in zwei Handschriften belegten, vollständigen Datierung jedoch scheint mir das Jahr 1342 das ursprüngliche zu sein. Dieser Meinung neigt wohl auch Flemming zu, während Smith die Datierungen in den drei Handschriften nur konstatiert. Da sie bei keiner der anderen von ihr aufgeführten Handschriften eine Datierung des Werks erwähnt, muss man wohl annehmen, dass dort alle diesbezüglichen Verse fehlen.

Wie so häufig, wissen wir nicht, woher der Autor, in diesem Fall Yūsuf Meddāh, stammte. Als er in Sivas – je nach Blickwinkel im östlichen Zentralanatolien oder im westlichen Ostanatolien gelegen – schrieb, hatte sich dort ‘Alā’eddin Eretna (gest. 1352), einer der türkischen Emire des İlchan-Reichs (Hauptstadt Tabrīz) als unabhängiger Kleinfürst installiert. In seine Familie heiratete dann der bekannte und gelehrte QĀDĪ BURHĀNEDDĪN (gest. 1398) von den Salur-Türkmenen, der sich später selbst zum Herrn von Sivas machte. Sein umfangreicher Diwan ist in einer Handschrift von 1393 erhalten, geschrieben also noch zu seinen Lebzeiten und wahrscheinlich von ihm überprüft. Doch verfasst hat er diese zahlreichen Gedichte zweifellos über einen längeren Zeitraum hin und steht somit zeitlich wie auch geographisch in der Nähe von Yūsuf. Sprachlich und literaturgeschichtlich wird Burhāneddīn heute unter die Anfänge der azerī-türkischen Literatur eingeordnet. Auch Yūsufs Dichtung gehört zu den Vorläufern dieser Literatur (vgl. dazu Björkman, *Die altosmanische Literatur*, in: *Fundamenta* II 422/3). Denn die „Azerismen“ in seiner Sprache, die sich mehr oder weniger auch in späteren Handschriften erhalten haben, gehen doch sicher auf die Urfassung zurück. Und so wäre die vorliegende Handschrift keine eigens für turkophone Kreise Persiens hergestellte quasi

„azerisierte“ Version, sondern wahrscheinlich eine dem Originalwerk nahestehende Kopie. Das schließt nicht aus, dass die Handschrift in Persien geschrieben wurde, wie Flemming annimmt, wofür orthographische Eigenheiten sprechen.

Was nun die teilweise beschädigten Miniaturen betrifft, so werden nachstehend ihre Sujets angegeben und damit zugleich die Einzelblätter jeweils in die Handschrift eingeordnet:

1. 2a Varqa und Gülšāh als Kinder zusammen in der Schule. (War Einzelblatt 1907.)
2. 4b Gülšāh wird von Benī ʿAmr, dem Anführer der Ḥayy Benī Žayf, geraubt. (Einzelblatt 1908.)
3. 9a Varqa befreit die von Benī ʿAmr an einen Zeltpfahl gefesselte und mit Auspeitschung bedrohte Gülšāh.
4. 16a Abschied zwischen Gülšāh und Varqa, der zu seinem Onkel Selīm Šāh, dem Herrscher von Jemen, aufbricht, um das Brautgeld zu besorgen. (Einzelblatt 1910).
5. 25a Der von Varqa aus der Hand des feindlichen Melik ʿAntar gerettete Selīm Šāh mit seinen ebenfalls befreiten Begs auf dem Rückweg in die Stadt. (Einzelblatt 1911).
6. 28b Der von Melik ʿAntar gefangene Varqa vor dem Henker (dem Text nach ein Schwarzer, aber als Weißer gemalt).
7. 29b Varqa schlägt dem schlafenden Melik ʿAntar den Kopf ab. (Einzelblatt 1913.)
8. 34b Melik Muḥsin, der als Kaufmann verkleidete Padischah von Šām, lässt Gülšāhs Eltern, um seine Werbung zu unterstützen, eine Schale mit seltenen Edelsteinen überreichen.
9. 38b Gülšāhs Vater Hilāl verabschiedet sich von Melik Muḥsin, dem er nach langem Zögern seine Tochter zur Frau gegeben hat. Oben im Bild übergibt Gülšāh heimlich ihrer Vertrauten den Ring für Varqa, falls dieser zurückkehrt. (Einzelblatt 1914.)
10. 47a Der auf dem Weg nach Šām von vierzig Räubern überfallene Varqa versetzt einem von ihnen einen Schwertstreich, durch den er, tödlich getroffen, vom Pferd stürzt. (Einzelblatt 1915.)
11. 48b Melik Muḥsin hält zu Pferd vor dem verletzten Varqa, der am Fuß seines Baums hockt und von einem Mann gestützt wird. (Einzelblatt 1916.)
12. 58a Varqa ist aus Schmerz über die Trennung von Gülšāh zusammengebrochen.
13. 61b Die tote Gülšāh auf Varqas Grab (aus Trauer über seinen Tod hatte sie sich dort erdolcht).
14. 63a Der von einem Kampf zurückkehrende Prophet (mit Flammennimbus und gesichtslos) trifft am Schauplatz ein und wird von Melik Muḥsin und seinen Leuten begrüßt.

Die Besitzervermerke und Stempel auf Bl. 1a sind nur schwer zu lesen. Datierungen reichen, soweit erkennbar, von 1105/1693–4 bis 1151/1738. Als Besitzer zu entziffern ist auf einem Stempel Muḥammad (Meḥmed ?) ʿAlī b. marḥūm Mīrzā Muḥammad Ḥasan, datiert Rebīʿ II 1149 (beg. 9. August 1736) (1149 wird von Flemming offenbar als 1169 gelesen); der Vatersname und das Datum stehen in Worten außerhalb des Stempels, der sich wiederholt. Auf 1a und 1b der Stempel von Muḥammad Ḥasan al-Ḥusaynī von 1142 ?/1729–30, wahrscheinlich dem Vater des vorher Genannten.

Auf Französisch steht im vorderen Innendeckel fast richtig der Titel der Handschrift, ihre Sprache und Datierung, dazu der Vermerk: *17 Miniaturen*; wohl von der gleichen Hand auf dem hinteren Schutzblatt noch: *152 pages*. Während der oben bereits genannte Besitzer Corpi (66b)

1885 nur noch von 132 pages, aber 18 Miniaturen spricht; der Wortlaut seiner Eintragung ist bei Flemming 267 zitiert (nur muss es 66b statt 59b heißen, nachdem die losen Miniaturen eingeordnet sind).

## 81 — Ms. or. quart. 1737,1.

Staatsbibliothek, Berlin.  
Sammelband aus zwei Teilen.  
1930.205.

Olivgrüner Ledereinband mit dunkelbraunen Medaillons und einem Buchrücken aus rotem Leder, darauf eingepresst in Goldschrift die beiden Werktitel (wohl restaurierter Einband). Dünnes bräunliches Papier. 223 Blatt, davon 1b, 3b–4a, 211b–223b unbeschrieben; Originalfoliierung bis Bl. 174a. Besitzeintragungen auf 1a, 2a–3a, 130a–138a. Format: 27 × 16 cm. Schriftspiegel: 18 × 10 cm; Teil 2: 18 × 8 cm. Teil 1: zweispaltig, 17 Zeilen. Kustoden. Großes, sorgfältiges Nasta‘līq. Überschriften, Stichwörter rot.

TEIL 1 (Bl. 4b–129b).

Mīr ‘Alī Šīr NAVĀ’Ī.

Der berühmte tschaghataische Dichter und Hofmann (1441–1501) aus Herat. Zu ihm János ECKMANN in *Fundamenta II* (1964) 329ff. A. S. LEVEND, *Ali Šir Neva’i*. 4 Bde. Ankara 1965–68.

*Ḥayrat al-abrār*

حیرت الابرار

(5b) A: بسم الله الرحمن الرحيم

رشته غه چکتی نیچه در یتیم

(129b) E: تا انی کوب کوب آلیان سپقارای

کوب کوب ایچیب بر دم اوزومدین بارای

Das erste Stück aus der *Ḥamsa* des Dichters, abgeschlossen 888/1483.

Andere Handschriften, Editionen und Übersetzungen: Eckmann a. a. O. 352ff. (dazu noch Sammlung Hartmann Nr. 39 und 54); ferner Levend a. a. O. III, S. 5; auf S. 17–95 steht eine gekürzte Wiedergabe des Werks in Umschrift. Zusätzlich von den bei Eckmann 352ff. aufgeführten Hss. findet sich eine vollständige Abschrift aller fünf Teile von Navā’īs *Ḥamsa* in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Götz 2015 Nr. 255).

Die moralisch-paränetische Dichtung besteht aus einer langen Einleitung (5b), 20 Kapiteln (*maqālat*) (38b) und einem Epilog (124a). Eine ausführliche Inhaltsangabe liefert Eckmann a. a. O. 336–8, dazu auch Rieu 292. Von anderer Hand auf 4b die zwanzig Kapitel mit Seitenzahlen, auf 5a in fünf Doppelversen die Titel der fünf Teile der *Ḥamsa* des Dichters.

Auf 1a und dem Buchrücken die Titel der beiden in der Handschrift enthaltenen Werke. Auf 1a noch der (Besitzer-?)Name Mollā Asadullāh b. Mollā Šalāḥuddīn b. Mollā Ḥakīm Ğān b.

Mollā Ni‘matullāh b. Mollā Aḥmad Ğān. Die folgenden Beischriften: 2a–3a tschaghataische Gedichte (2a von NAVĀʿĪ), desgleichen 130a–131a; auf 131b–132a je ein (persisches) Gedicht von ḤĀFIZ und ĞĀMĪ sowie ein tschaghataisches von NAVĀʿĪ (132a).  
Es folgt: 2. Muntahab al-luġāt (61).

## 82 — Hs. or. quart. 6556.

Staatsbibliothek, Berlin.  
1977.6556.

Neuer, dunkelbrauner, dem alten Stil angepasster Ledereinband mit eingepressten Mittelmedaillons und Klappe. Bräunliches glattes Papier. Gut erhalten, die ersten Bll. restauriert. 253 Blatt, davon 2a unbeschrieben, auf 1a einige verblasste Besitzereintragungen. Format: 17 × 11 cm. Schriftspiegel: 11,5 × 7,5 cm. Zweispaltig. 13 Zeilen. Kustoden. Teilweise vokalisiertes Nesta‘liq. Auf Bl. 2b als ‘Uvnān eine breite blau-goldene Leiste mit bunten Blumenranken. Die Überschriften sind goldfarben und manche Verse in roter Schrift hervorgehoben. Der Text ist zu Anfang von einer goldenen Leiste, danach von einer goldenen Linie eingerahmt. Schreiber: ZEYNĪ B. ḤAMDĪ. Zeyneddīn Zeynī ist der Sohn des Dichters Ḥamdī, dessen Werk hier vorliegt. Zeynī wirkte als Scheich in Göynük und Umgebung und ist 977/1569–70 gestorben; vgl. ĪA V 183. Er gilt als Schüler des berühmten Kalligraphen Šeyḥ Ḥamdullāh (s. Nr. 83), vgl. Huart 119 nach Ḥabīb 141 (als Kalligraph bekannt war Zeynī eigentlich für Neshī und Sülūs, benutzte auch noch einen eher persönlichen Duktus, der hier wohl vorliegt und dem Nesta‘liq nahe steht). Datiert ist die Handschrift Mitte Šafar 953/Mitte April 1546.

ḤAMDĪ Ḥamdullāh b. Aq Šemseddīn.

Gest. 909/1503–4 oder Zilqa‘de 914 (Februar/März 1509). Dichter und jüngster Sohn des 1459 gestorbenen berühmten Bayrāmīye-Scheichs. ĪA V 183–6, dazu HOP II 141.

Yūsuf ve Zuleyhā

يوسف وزليخا

هرنه باشلنسه آخر اوله تباه      ذکر اولنماسه اول اسم الله      (2b) A

که بو نظمی يتوردی پایانه      شکر ومنت خدای سبحانه      (253a) E

(253b) K: قد وقع الفراغ من تحرير هذا الكتاب بعون الملك الوهاب على يد العبد ... زيني بن حمدى ... فى اواسط صفر لسنة ثلث وخمسين وتسعمائه ختمت بالخير والصواب

Die beliebte Meşnevī-Dichtung über die Liebe Zuleyhās zu Yūsuf (Joseph) in Ägypten, vollendet 897/1491–2. Das Hauptwerk beginnt nach einer längeren Einleitung auf Bl. 17a.

Andere Handschriften: Flemming 37, Nr. 51 mit weiterer Literatur, u. a. Rieu 169–170; ferner Sohrweide II 224, Nr. 246. Ein kurzer Hinweis auf die Handschrift bei Schwarz 264, Nr. 29 (seine Vermutung, der Schreiber Zeynī sei ein Sohn des berühmten Kalligraphen Šeyḥ Ḥamdullāh, stimmt nicht). Weitere Hss.: Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2828, Nr. 2829 und Nr. 2830); John Rylands University Library Manchester (Schmidt 2011, Nr. 15 und Nr. 61);

Bibliothek des Topkapı Sarayı Müzesi (Karatay 1961, Nr. 2304–2306); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 744 und Nr. 745); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Nr. Ae Manzum 1166–1170); Kütahya Vahidpaşa İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 43 Va 815).

Die auf die Schlussverse folgenden Chronogramm-Verse mit dem Jahr des Abschlusses der Dichtung 897 sind bei Rieu 170 zitiert. Auf Bl. 1b steht von der Hand des Schreibers noch ein kurzes Gedicht des Autors (*li-nāzīm el-kitāb*) mit einem Fluch auf den Ignoranten, der es wage, eine Abschrift anzufertigen, wodurch er die Dichtung nur ruiniere. Da die vorliegende Handschrift von dem Sohn des Dichters geschrieben wurde, was zugleich ihre Besonderheit ausmacht, konnte er das Gedicht unbeschadet zitieren (in anderen Beschreibungen des Werks habe ich keinen Hinweis darauf gefunden).

### 83 — Hs. or. 8168.

Staatsbibliothek, Berlin.  
1980.8168.

Neuer bzw. restaurierter, brauner Ledereinband mit eingepressten Mittelmedaillons, Eckornamenten und Klappe nach altem Muster. Dünnes, glattes, bräunliches Papier. Gut erhalten bis auf geringen Wurmfraß und am Schluss Wasserflecken, wodurch der Text und die schöne Ausstattung aber nicht beeinträchtigt wird. 120 Blatt; Originalpaginierung; Bl. 1a (bis auf zwei Besitzerstempel) unbeschrieben. Format: 22,5 × 14 cm. Schriftspiegel: 17 × 8,5 cm. Zweispaltig. 17 Zeilen. Kustoden. Kalligraphisches, zierliches Neshī, teilweise vokalisiert. Auf 1b ein sorgfältig gemalter, zweiteiliger, rot-blau-goldener ‘Unvān mit bunten Blumenranken, der Buchtitel und Name des Dichters in kunstvoller weißer Schrift auf Goldgrund im unteren Teil des ‘Unvāns, ebenfalls in weißer Schrift auf Goldgrund der Kolophon am Ende der Handschrift; der Text ist durchgehend von einer ornamentalen Goldleiste eingerahmt. Die Überschriften sind goldfarben und rot vokalisiert. Schreiber: Šeyḥ Ḥamdullāh, berühmter Kalligraph, gest. 926/1519–20 (er soll über neunzig Jahre alt geworden sein). Zu ihm Ekrem Hakkı AYVERDİ, *Fâtih Devri Hattatları ve Hat Sanatı*. İstanbul 1953, S. 25–38 (mit Proben seiner Kunst). Siehe auch das Ende der Beschreibung. Datiert ist die Handschrift: 905/1499–1500.

ḤAMDĪ Ḥamdullāh b. Aq Šemseddīn.

Gest. 909/1503–4 oder Zilqa‘de 914 (Februar/März 1509). Dichter und jüngster Sohn des 1459 gestorbenen berühmten Bayrāmīye-Scheichs. İA V 183–6, dazu HOP II 141.

*Leylā ve Meḡnūn*

لیلی ومجنون

کړک کم تا ابد اولمیه ابتر      چون اسم الله اولاً عنوان دفتر      (1b) A  
بحمد الله ای حمدی اولدی اخر      طقوز یوز بشده بو نظم جواهر      (120b) E

K: كتبه حمد الله المعروف بابن الشيخ حامداً لله تعالى ومصلياً على نبيه محمد وآله  
اجمعين تاريخ لسنة خمس وتسمائه من هجرت النبوية

Prachthandschrift der bekannten, tragischen Liebesgeschichte von Leylā und Meḡnūn, eins der Meṣnevī des Dichters, das weniger Anklang gefunden hat, vollendet im Jahr 905/1499–1500.

Andere Handschriften: Rieu 170; Blochet I 141, Nr. 334; A. S. LEVEND, *Arap, Fars ve Türk Edebiyatlarında Leylâ ve Mecnun Hikâyesi*. Ankara 1959, S. 160ff. (3 Hss.); ferner Hamseler 38–40 (5 Hss., darunter die 3 bei Levend zitierten). Kurz angezeigt ist die Handschrift bei Schwarz 263, Nr. 23. Vier weitere Hss. desselben Werkes finden sich in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Götz 2015 Nr. 180–183); weiterhin Österreichische Nationalbibliothek (Balić 2006, Nr. 2827); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Nr. Ae Manzum 1164 und 1165); Milli Kütüphane Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 5675 und 5775 sowie Nr. 06 Mil Yz FB 347); Süleymaniye Kütüphanesi (Esad Efendi Koleksiyonu Nr. 3616; Ayasofia Koleksiyonu Nr. 3901/2; Fatih Koleksiyonu Nr. 3470); Kastamonu İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 37 Hk 2700).

Bl. 1b–7a das religiöse Enkomium. Die Geschichte setzt auf Bl. 7a mit einem Vorspann über die Liebe ein: *terğîb-i ʿiṣq-i dil-ārâ ...* und Bl. 7b *meşel*; auf Bl. 8a, Zeile 4 beginnt dann ohne besondere Überschrift die eigentliche Erzählung. Die hier geringfügig im Wortlaut abweichenden Anfangsverse sind von Gibb in HOP II 173, Anm. 1 und bei Levend 1959, S. 160 zitiert; beide Autoren geben den Inhalt der Dichtung wieder, Levend mit Auszügen in Umschrift. Sie schließt mit den *münâğât-i muşannif* (120a), an deren Ende (oben zitiert) das Abschlussjahr und der Name des Dichters stehen.

Was den oben angeführten Wortlaut des Kolophons betrifft, so verwendete der als Şeyḡ Ḥamdullāh bekannte Kalligraph ihn fast wörtlich gleich ebenfalls am Ende anderer Muster seiner kalligraphischen Kunst, vgl. Ayverdi a. a. O. 37, Tafel 19 und 20. Dass er sich selbst Ibn eš-Şeyḡ nennt, geht auf seinen Vater Muştafâ Dede, einen Scheich des Suhraverdiye-Ordens zurück (die drei Punkte des *şin* im Wort *şeyḡ* reiht er, wie auch hier, nebeneinander auf). Ayverdi, der offenbar viele Proben seiner Kunst kennt, gibt an, dass er seine Werke selten datiert (S. 36). Somit wäre die vorliegende Handschrift in doppelter Einsicht eine Rarität: einmal eine von Ḥamdullāh datierte Abschrift und zwar vom gleichen Jahr, in dem die Dichtung beendet wurde, womit die Handschrift zugleich eine der frühesten Kopien der Dichtung darstellt. (Siehe Bl. 42b).

Folgende Besitzerstempel: 1a je einer von Taḡsîn Ḥasan (desgleichen 120b) und seinem Sohn ʿOsmān b. Taḡsîn Ḥasan; 1b, 18b, 38b von Ḥasan über dessen in der Stempelmitte stehenden Namen in winziger Schrift das Jahr 1023/1614 steht; 2a, 20b von Seyyid Meḡmed *min āl-i Aḡmed*; 5a, 9a passim von ʿAbdullāh Ḥasan; 120a ein blasser Stempel von Lütfî b. Ḥaydar.

## 84 — Cod. orient. 329.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

1925.1737.

Einfacher brauner Ledereinband. Bräunliches und elfenbeinfarbenes Papier mit Glanz. Etwas wasserfleckig. 99 Blatt, davon 1a, 99b unbeschrieben. Format: 28 × 14,5 cm. Schriftspiegel: 20 × 8 cm. Zweispaltig. 17 Zeilen. Kustoden. Ta'liq. Der Text ist von einer roten und blauen Linie eingerahmt; Überschriften rot. Schreiber: (Meḥmed oder) MUḤAMMAD TAQĪ valad-i ... Rasūl (?), bekannt als NAŠĀṬĪ. Beendet wurde die Abschrift am Sonnabend, dem 22. Ša'ḅān 1259 (Sonnabend, 17. September 1843); der Kolophon ist persisch. Vorbesitzer: Dr. Meyerhof, Kairo.

FUẒŪLĪ Meḥmed b. Süleymān.

Gest. 963/1555–6; EI<sup>2</sup> II 937–9; ĪA IV 686–99. Dazu A. KARAHAN, *Fuzūlî. Muhiti, Hayatı ve Şahsiyeti*. İstanbul 1949.

*Leylā ve Meḡnūn*

لیلی ومجنون

والشكر لصاحب المرحم	الحمد الواهب المكارم	:(1b) A
ور خير ديمزسن ايسم ايسم	دم خير سوزندن اور دما دم	:(99a) E
ختم ايليه لوم كه خير بالتم	هم مصلحت اول كه اورمिम دم	

Das berühmte Meṣnevī über die Liebe zwischen Leylā und Meḡnūn, mystisch gedeutet.

Literatur, Übersetzungen, Handschriften und Drucke: Sohrweide II 227, Nr. 248. Die Datierung des Werks ist unklar. Für 942/1535–6 plädieren Köprülü in ĪA a. a. O. und A. S. Levend: *Arap, Fars ve Türk Edebiyatında Leylâ ve Mecnun Hikâyesi*. Ankara 1959, S. 237–68. In der vorliegenden, späten Handschrift ergibt der Chronogrammvers (98b, 16) das zweifellos zu frühe Jahr 893/1487–8. Weitere Hss.: Bayerische Staatsbibliothek München (Götz 2015 Nr. 178); Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 10978); Süleymaniye Kütüphanesi (TYTK 34/1, Nr. 271); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara noch 40 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>6</sup>.

Die Handschrift scheint in einem turkophonen Milieu in Persien geschrieben zu sein. Dafür sprechen orthographische Eigenarten z. B. نك statt ك für ñ, und auf 99a die auf dem Rand vermerkte persische Bedeutung für das türkische Wort *epsem* „ruhig, still“; auch der Kolophon ist persisch. Auf derselben, der letzten Seite findet sich der Stempel des Schreibers, der demnach wohl auch der Besitzer war. Auf 1b ein anders aussehender Stempel von Muḥammad Taqī Mūsavī, datiert 1285/1868–9 oder 1289/1872–3; wenn diese unsichere Lesung richtig ist, dürfte er auch vom Schreiber sein.

Freie Plätze in der Handschrift zeigen, dass Miniaturen vorgesehen waren.

## 85 — Cod. orient. 306.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

<sup>6</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

(19)27.4709.

Roter Ledereinband mit Klappe, umrandet von einer Goldleiste und goldenen Linien. Dünnes, leicht bräunliches Papier mit etwas Glanz. Etwas Wurmfraß, sonst gut erhalten. 89 Blatt, davon 1a–3a (bis auf den Titel) unbeschrieben. Format: 19 × 11 cm. Schriftspiegel: 13 × 6,5 cm. Zweispaltig, 15 Zeilen. Teilweise Kustoden, die meisten sind beim Binden weggeschnitten. Schönes, kleines und zierliches, vokalisiertes Neşî. Auf 1b ein sorgfältig gemalter ‘Unvân mit mehrfarbigen, teilweise blaugrau umrandeten Blumen auf goldenem Grund. Der Text ist von einer Goldleiste eingerahmt. Die meisten der für Überschriften vorgesehenen Plätze blieben unbeschrieben; die wenigen vorhandenen Überschriften sind im Vorspann rot, im Haupttext goldfarben (41a, 42b, 44a, die in schwarzer Tinte auf 11b stammt von anderer Hand). Schreiber: KĀTIB MEḤMED B. ŠA‘BĀN, „für den Meister seines Meisters, Ḥāğğī ‘Ömer b. Muşţafā, sein Grab sei erleuchtet“. Geschrieben wahrscheinlich zwischen 1097 und 1106 (1685 und 1695), zur Datierung und dem Schreiber vgl. das Ende der Beschreibung.

FAZLĪ Meḥmed, bekannt als QARA FAZLĪ.

Diwansekretär und Dichter, ein Schüler des bekannten Dichters Zātī, dessen Protektion er die Stellung am Hof der osmanischen Prinzen verdankte. Gest. 971/1563–4. İA IV 533–4; EI<sup>2</sup> II 737–8 (die Angabe dort, dass er von Selims II. Thronbesteigung 1566 noch profitierte, passt nicht zu seinem Todesjahr).

Gül u Bülbül

کل وبلبل

کلبن کلشن کلام الله      مدّ بسم الله اولدی ایله نگاه      : (2b) A

دفتر مونی کل وبلبل      یازدی تاریخی خامه شنکل      : (89b) E

K: کاتب الحروف کاتب محمد بن شعبان وللاستاذ أستاذہ حاجی عمر بن مصطفی نور  
الله مرقدہ تمّ

Allegorisch-romantisches Meşnevî, verfasst 960/1553 nicht lange vor dem plötzlichen Tod des Prinzen Muşţafā (gest. Anfang Oktober 1553), dem die Dichtung gewidmet ist. Zu der Rolle des Dichters am Hof des Prinzen, eines Sohns von Sultan Süleymān, vgl. Petra KAPPERT, *Die osmanischen Prinzen und ihre Residenz Amasya im 15. und 16. Jahrhundert*. Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 1976, S. 103f., 146.

Andere Handschriften: Götz I 364, Nr. 510–3 mit weiterer Literatur, ferner Mevlânâ Müzesi II 309, Nr. 2315. Eine deutsche Edition von J. VON HAMMER (-Purgstall) von 1834 und eine unveröffentlichte türkische von Sülün ÖZKUT von 1948/9 sind bei Götz zitiert. Mehrere weitere Hss. finden sich in Kollektionen in der Türkei, etwa der Muşţafā ‘Āşir Efendi Koleksiyonu der Süleymaniye Kütüphanesi in İstanbul, hier mit einem anderen Autorennamen, unter dem Qara Meḥmed bekannt ist: Fazlī ‘Alī Čelebi (TYTK 34/4, Nr. 1024; siehe auch TYTK 34/1, Nr. 243); Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi (YKSÇAK, Nr. 951); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Manzum Nr. 1160 und 1161); Milli Kütüphane

Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz A 6010); Nuruosmaniye Yazma Eser Kütüphanesi (MKOC, Nr. 34 Nk 4278).

Bl. 1b–11b religiöses Exordium, 11b–16a weltliches Exordium, darin 11b–14b *sebeb-i te'lif*, wo der Dichter darstellt, wie die Dichtung auf Zureden eines alten Freundes zustande kam; 14b–16a das Lob auf den Prinzen, aus dem hervorgeht, dass er schon zur Teilnahme am persischen Feldzug (15a, 11–12) ins Feldlager seines Vaters beordert war, wo er dann bekanntlich sofort erdrosselt wurde. So verflüchtigten sich die hier ausgesprochenen Hoffnungen und Wünsche des Dichters für die zukünftige Herrschaft und ein langes Leben des Prinzen sehr schnell. Auf 16a beginnt das Hauptwerk, endend auf 88b–89a mit einem Nachwort, in dem der Dichter nicht nur vor nachlässigen Schreibern, sondern auch vor Nichtswissern und Stümpfern warnt, die Sinngehalt und Versmaß einer Dichtung nur ruinierten (89a, 1–14).

Als Schreiber dieser schön geschriebenen Handschrift kommt der Literat und Kalligraph MEHMET MUHTEŞEM B. ŞA'ĀN, gen. ŞA'ĀNĀDE, der 1120/1708–9 starb, in Betracht; er war Kātib im Diwan und später Defterdār in der Finanzverwaltung (TĤ 415, Sālim 614/5). Dazu 2bf. 'OM II 261/2, dort liegt eine Verwechslung mit dem Heeresrichter Şa'ānāde Mehmed b. Hurrem (gest. 1104/1692–3) vor, möglicherweise ein Verwandter, vgl. S'Ō III 149 s. v. Şa'ān sowie IV 193 und 203 s. v. Mehmed).

Was nun den verstorbenen Meister 'Ömer b. Muşafā eines (des Schreibers) Meisters angeht, dessen er im Kolophon gedenkt, so war, wenn man an seine Ausbildung als Kalligraph denkt, die Reihenfolge der Lehrer wie folgt:

Muşafā b. 'Ömer ŞUYOLĠIZĀDE (gest. 1097/1685–6)  
 |  
 Mehmed Enverī HOĠAZĀDE (Qaraqız) (gest. 1106/1694–5)  
 |  
 Şa'ānāde

Zu dem eigenen und dessen Lehrer vgl. TĤ 479/80 und 536, Devḫat 44/5 und 73; beide waren bekannte Kalligraphen und gesuchte Lehrmeister dieser Kunst. Da Şa'ānāde den Meister seines Meisters aber 'Ömer b. Muşafā nennt, hat er entweder die Namen versehentlich vertauscht oder dabei an die Lehrer seiner beruflichen Karriere in der Verwaltung gedacht, deren Namen schwer festzustellen sind. Handelt es sich tatsächlich um die Kalligraphen, was mir wahrscheinlich erscheint, dann müsste die Handschrift zwischen 1097 und 1106 (1685 und 1695) geschrieben sein, das heißt nach dem Tod von Şuyolġizāde und vor dem von Hoġazāde, der ja nicht als verstorben bezeichnet wird.

## 86 — Cod. orient. 328,2.

Teil 2 (Bl. 207b–241b).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 75.

Yūsuf NĀBĪ.

Ḥayrīye

خیریہ

او مبدع دایرهٔ امکانه حمد اول الله عظیم الشانه : (207b) A

کینه دن خاطرکی صاف ایله .... : (241b) E

Das bekannte, auch *Ḥayrī-nāme* genannte *Meşnevī* mit Ratschlägen für des Dichters jungen Sohn, Ebūlḥayr Meḥmed Čelebi, geschrieben 1113/1701–2 in Aleppo.

Andere Handschriften, Druck und Übersetzung: Götz I 133–5, Nr. 195–8; ferner Sohrweide I 256–7, Nr. 294–6. Weitere Hss.: Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 25.724 und Cod. Or. 25758); John Rylands University Library Manchester, Gaster Collection (Schmidt 2011, Nr. G 1757); John Rylands University Library Manchester, Persian Collection (Schmidt 2011, Nr. P 895/2); Muştafā ‘Āšir Efendi Koleksiyonu der Süleymaniye Kütüphanesi in İstanbul (TYTK 34/4, Nr. 1025); Köprülü Library (CMKL Nr. II 263 und Nr. II 264/2); Tercüman Gazetesi Kütüphanesi İstanbul (Kut 1989, Nr. 249–252); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 758–760); Ankara Adnan Ötügen İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 06 Hk 4436/2 und Nr. 4796/1); Kastamonu İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 37 Hk 569/2); Konya İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 42 Kon 2979/1 und Nr. 3284); Nuruosmaniye Yazma Eser Kütüphanesi (MKOC, Nr. 34 Nk 3787 und Nr. 3789).

Die Handschrift ist hier am Ende unvollständig, sie bricht auf 241b ab im Text des Kapitels: *neh-y ve taḥzīr-i telāš-i manşīb* (239b, 2 die sehr verblasste Überschrift ist kaum lesbar), der Rest des Werks fehlt.

Titel in der Überschrift.

Zusammen mit: 1. *Dīvān-i Nābī* (Nr. 75).

### 87 — Ms. or. quart. 1957,3.

Teil 3 (Bl. 36b–38a).

Allgemeine Beschreibung s. Nr. 66.

ĠEVRI İbrāhīm Čelebi.

Dichter, Kalligraph und Mevlevī-Derwisch, gest. 1065/1654–5; *Divanlar* II 358 mit Literatur, dazu *Gölpınarlı*, *Melâmîlik* 148–51. Ġevrī ist zugleich der Schreiber der Handschrift.

*Ḥilye-i čehār-yār*

حلیه چهاریار

آدمه قیلدی عطا حسن کمال منت الله که بر وجه کمال : (36b) A

ویردی بیک الیده بو نظمه نظام قلم ناظم پالیزه کلام : (38a) E

Lobgedicht in *Meşnevī*-Form über die äußere Erscheinung der vier ersten Chalifen, verfasst 1050/1640–1. (Geschrieben ist der Text vierspaltig mit je 22 Zeilen pro Seite).

Andere Handschriften: Sohrweide I 255, Nr. 293; Mevlânâ Müzesi I 113, Nr. 1175 1 und II 298, Nr. 2303, 2 und III 171, Nr. 4008, 1; Götz II 460, Nr. 489; (mit weiterer Literatur in diesen Werken); Leiden University Library (Schmidt 2006, Cod. Or. 25729/2); Süleymaniye Kütüphanesi (TYTK 34/1, Nr. 245); İstanbul Araştırmaları Enstitüsü (İAEYEK, Nr. 179); İstanbul Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Koleksiyonu (MKOC, Manzum Nr. 1381/2 und Nr. 773/2); Konya İl Halk Kütüphanesi (MKOC, Nr. 42 Kon 3491/3 und Nr. 3491/3); außerdem verzeichnet der Online-Katalog der Milli Kütüphane Ankara allein für die Milli Kütüphane Ankara selbst 10 Mss. sowie über 40 weitere Abschriften in verschiedenen Bibliotheken in der Türkei<sup>7</sup>.

Zum Inhalt vgl. Sohrweide I a. a. O. Der Wortlaut der Überschriften weicht hier leicht ab. Zusammen mit: s. Nr. 66.

---

<sup>7</sup> <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>, letzter Zugriff 1. Juni 2016.

## Prosaliteratur, Nr. 88–89

### 88 – Hs. or. 8176,1.

Staatsbibliothek, Berlin.  
Sammelhandschrift aus zwei Teilen.  
1980. 8176

Abgenutzter dunkelbrauner Ledereinband mit Mittelmedaillons. Elfenbeinfarbenes Papier mit Wasserzeichen. Die Bindung der Handschrift ist lose. 77 Blatt; Besitzereintragungen auf 1a, 1b–2a, 76a–77b, dem vorderen und hinteren Innendeckel. Format: 25 × 14 cm. Schriftspiegel: 15,5 × 7 cm. 11 Zeilen; Teil 2 (ab 67b) 9 Zeilen. Kustoden nur in Teil 1. Nastaʿlīq (beide Teile, aber Teil 2 von anderer größerer Hand). Teil 1: Überschriften, Stichwörter, arabische Zitate rot, der Text ist von einer roten Linie eingerahmt.

TEIL 1 (Bl. 1b–67a).

MAḤMŪD b. Muṣṭafā b. Ğelāl.

Müteferriqa an der Pforte, sehr wahrscheinlich ein Sohn des als Qoğa Nišanğı bekannten Historikers Muṣṭafā b. Ğelāl (gest. 1567, İA III 61ff.), siehe auch das Ende der Beschreibung des Werks.

*Genğine-i leṭāʿif*

کنجینه لطایف

(1b) A: باسمک الافتتاح یا فتّاح (tā?) خالق للیل فالق الاصباح

سپاس وستایش بی قیاس اول مبدع صور وماهیات

(67a) E: نکته نا سنجیده کفتم خسروا معذوردار

التفاتی کن که تا طبع سخن موزون کنم

Sammlung von erbaulichen und beispielhaften Geschichten, verfasst um 1575. Aufgeführt ist die Handschrift kurz bei Schwarz 246, Nr. 30.

Eine weitere Hs. findet sich in der Milli Kütüphanne Ankara (MKOC, Nr. 06 Mil Yz FB 554).

Im Vorwort (1b–12a) erzählt der Verfasser wortreich, was er mit dem Werk hauptsächlich beabsichtigt, nämlich seine Rehabilitierung an der Pforte. Seinen Namen nennt er auf Bl. 2a, Zeile 11 und beschreibt dann in einer Sprache reich an Metaphern sowie türkischen und

gelegentlich persischen Versen, aber ohne Angabe des eigentlichen Grundes, wie er von der Pforte quasi verstoßen wurde. Er hatte der Gruppe der Müteferriqa angehört und sich mit viel Eifer dem Studium der Wissenschaften und Literatur gewidmet, als er ein Opfer feindlicher Intrigen und der Widerwärtigkeiten eines grausamen Schicksals wurde, sein Glück wurde zu Unglück, seine Ehre zu Schmach und Schande und alte Freunde blickten mit Verachtung auf ihn (2b). Da eine sorgfältige Überprüfung der Angelegenheit nicht stattfand, wandte er sich von der Welt ab, lebte völlig zurückgezogen und gab sich seiner Trauer über die ungerechten und treulosen Freunde hin. Darüber vergingen viele Jahre, in denen er schließlich in den Strudel des Todes geriet, aus dem ihn der Prophet Hızr mit Gottes Hilfe rettete. Damals hatte gerade der Ramażān 982/beg. 15. Dezember 1574 begonnen, als Sultan Selim (II.) gestorben war (13.12.1574) und Sultan Murād (III. 1574–95) den Thron bestieg (22. Dezember) (3a–5a). Literaten und Dichter feierten dies Ereignis mit Chronogrammen, literarischen Kompositionen und unvergleichlichen Qaşiden. Da auch der unglückliche und verzweifelte Verfasser „wie ein aufrechtes Schreibrohr“ der Pforte ergeben war, verrichtete er zunächst, kraftlos wie er war, ein *mevlevi*-gleiches *semā*‘, als er plötzlich, schwindelig und verwirrt mit dem Ohr seiner Seele die Stimme des unsichtbaren Rufers (*hātif-i ğaybī*) vernahm, der ihn aufforderte, seine Zurückgezogenheit aufzugeben und sich an den neuen Sultan zu wenden (6a/b). Daraufhin schob er seinen Kummer beiseite und dichtete ein Chronogramm auf die Thronbesteigung und eine *müseddes*-Qaşide mit dem Refrain *gül*. Seine Hoffnung, dass sie dem Sultan gefallen möge, schließt er mit zwei persischen Doppelversen ab, in denen er sich an den Sultan mit den Worten *von deinem armen Derwisch* wendet (7a).

Den Titel des Werks nennt er auf Bl. 7b, Zeile 3 und fügt hinzu, es sei angefüllt mit Mahnungen und beispielhaften Fabeln. Abgeschlossen wird das Vorwort mit dem bereits angekündigten Chronogramm (7b/8a) und der Qaşide (8a, 6–12a, 4); in dem Vers auf Bl. 11b, Zeile 11 nennt er seinen Namen MAḤMŪD, ebenso im Schlussgedicht auf Bl. 66b, Zeile 6. Am Ende der Qaşide (12a, 3) verwendet, er Ausdrücke und Bilder aus Kanzleien, besonders der eines Nişānğı, wie *berāt*, *nişān*, *tuğra-i gül*.

Das Hauptwerk enthält insgesamt fünfzehn Geschichten, die alle in alter Zeit spielen und an deren Schluss gewöhnlich ihre Deutung und Nutzenanwendung steht. In der ersten Geschichte beruft der Autor sich dafür auf Ğelāleddīn Rūmī. Die letzte Geschichte (61b) handelt von einem armen Araber, der viele Jahre in einer Einöde mit salzigem unfruchtbarem Boden lebte, die er, als er gar keinen Tropfen Wasser mehr fand, verlassen musste. In der Nutzenanwendung am Ende, größtenteils in *Meşnevī*-Versen, identifiziert der Autor sich mit dem verlassenen Araber. Das Werk schließt mit einem mystisch gefärbten *Meşnevī*-Gedicht (65b, 8ff.) mit dem erneuten Hinweis, dass die letzte Geschichte (*risāle*) seine Notlage darstelle, die beiden letzten Verse des Werks sind persisch.

Was nun den Verfasser angeht, so dürfte er zur Zeit Selims II. (1566–74) in Ungnade gefallen sein und dabei sein Amt als Müteferriqa verloren haben. Seine Hinwendung zum Derwischtum, besonders wohl zum *Mevlevi*-Orden, mag darauf zurückgehen oder schon früher erfolgt sein. Wie mancher vor und nach ihm versuchte er dann sein Glück bei dem neuen Sultan, dem er das Werk widmete, das ihn als einen in der Dichtkunst bewanderten Mann zeigt, der für seine Metaphern, wie oben erwähnt, auch die Kanzlei eines Nişānğı einbezieht. Trotz seiner

Vorliebe für Dichtung legte er sich freilich keinen Dichternamen zu, sondern verwendete als solchen in seinen Gedichten seinen eigentlichen Namen MAḤMŪD. Diese für Dichter oder für solche, die sich dafür hielten, eher seltene Eigenart finden wir auch bei dem gleichnamigen Sohn des berühmten Historikers und Nišanġı MUŞTAFĀ B. ĞELĀL (bekannt als Qoġa Nišanġı, gest. 1567). Und das ist auch der Name, den der Verfasser hier als den seines Vaters nennt.

Dafür, dass der Sohn von Muştafā b. Ğelāl (Qoġa Nišanġı) sich in seinen Gedichten ebenfalls (nur) Maḥmūd nennt, liegt ein Zeugnis vor. Es ist das Chronogramm-Gedicht auf den Bau der Süleymāniye-Moschee, die 965/1557–8 beendet wurde. Im Kolophon einer von ihm in schönem Taʿlīq am 3. Şafar 998 (12. Dezember 1589) beendeten Abschrift des von seinem Vater nach 964/1556–7 geschriebenen *Selīm-nāme* nennt er diesen wie in der vorliegenden Handschrift ohne Beinamen oder gar sein Amt und bezeichnet sich selbst, den Schreiber, als „seinen elenden Sohn, den unseligen Maḥmūd“ (*ferzend-i derdmend-i Maḥmūd-i müstemend*). Neben dem Toposcharakter dieser Formulierung, enthält sie (obgleich vierzehn Jahre später geschrieben) wohl auch ein Stückchen Wahrheit. Denn es spricht eigentlich alles dafür, dass er mit dem Autor des vorliegenden Werks identisch ist. Zitiert sind das Gedicht und der Kolophon bei İ. H. UZUNÇARŞILI, *Onaltıncı Asır Ortalarında Yaşamış Olan İki Büyük Şahsiyet: Tosyalı Celâl Zâde Mustafa ve Salih Çelebiler*. In *Belleten* XXII, 87 (1958), S. 391–441, bes. S. 409 und 418–19, wo noch angegeben wird, dass er früher Schreiber in der kaiserlichen Diwan-Kanzlei gewesen sein müsse, man aber so gut wie nichts über sein weiteres Leben wisse, was angesichts seiner oben beschriebenen Weltflucht und Zurückgezogenheit, nicht mehr überrascht. Bevor er dieses Stadium erreichte, war er irgendwann Müteferriqa, fiel unter Selīm II. in Ungnade und – tritt nach dessen Tod nun mit dem vorliegenden Werk als Autor in Erscheinung.

Auf Bl. 1a stehen von Besitzer- oder Händlerhand die Titel der beiden in der Handschrift enthaltenen Werke. Für das vorliegende heißt der Verfasser dort KEMĀL MAḤMŪD doch scheint der Name Kemāl auf ein Missverständnis des Wortes *kemāl* auf Bl. 2a, Zeile 11 zurückzugehen, wo es am Zeilenanfang vor dem Namen des Autors steht, aber eindeutig schon vom Prosareim des Satzes her zu den Bescheidenheitsformeln, in diesem Fall: *ḥāk-i qadem-i erbāb-i kemāl* gehört.

Besitzereintragen: Vorderer Innendeckel: das Datum Reġeb 1183/beg. 31.10.1769; zwei Verse auf Mevlānā (Rūmī), zwischen beiden das Jahr 1200/1785–6; ein weiteres Jahr 1204/1789–90. Auf Bl. 1a noch verschiedene Verse, u.ä. wieder der Mevlānā-Vers wie auf dem vorderen Innendeckel. Auf 1a, 76a, 77a, 77b: die beiden Besitzernamen Dervīş Muştafā Ṭariqçizāde (auch als Ser-ṭariqçizāde), Diener an der Pforte Mevlānās (in Konya), datiert 1160/1747 (77a) und wohl sein Sohn Dervīş Mehmed Ṭariqçizāde, datiert 1200/1785–6 (77a) und 1201/1786–7 (76a). Auf 1b–2a am Hand ein Gebet für ʿAlī, seine Söhne, Heilige, große Scheiche und verschiedene Sultane. Auf 76a unter anderem ein Chronogramm auf die Thronbesteigung Sultan Muştafās 1171 (III. 1757–74), weitere Verse auf seine beiden Vorgänger. Auf 76b einige Rätselveise. Auf 77a außer den bereits erwähnten Besitzernamen eine Eintragung über Mevlānā bzw. seinen Sohn, datiert 1201/1786–7; ferner zwei Notizen von 1179/1765–6 und Ramażān 1181/beg. Januar 1768. Aus diesen Eintragungen ist zu ersehen, dass die Handschrift mindestens im 18. Jahrhundert im Besitz von Mevlevī-Anhängern war, zu denen der Verfasser des Werks wohl auch gehörte.

Es folgt: *Ḥasb-i ḥāl-i Fuzūlī* (Nr. 63).

89 — Ms. or. fol. 3391.

Staatsbibliothek, Berlin.  
1925.15.

Stumpfes, elfenbeinfarbenes Papier. 199 Blatt, davon 1a, 199 unbeschrieben; Originalfoliierung; auf 198 und 199b Besitzereintragungen. Format: 31 × 20 cm. Schriftspiegel: 23 × 14 cm. 21 Zeilen. Kustoden. Saubere Kursivschrift. Überschriften in verblasstem Rot. Datiert: Freitag, 1. Rebīʿ II 1201 (Freitag, 22. Dezember 1786), geschrieben in Edirne.

FĀRISĪ MEḤMED PAŠA.

Lebte offenbar im 18. Jahrhundert in Edirne; vgl. Karatay, *Yazmalar I* 277, Nr. 861, wo ein anderes Werk von ihm beschrieben ist, sein Name lautet. dort: MEḤMED FĀRIS PAŠA B. ISMĀʿİL PAŠA (Karatays Verweis auf S<sup>o</sup> III 528 bezieht sich nicht auf ihn).

*Nāme-i İsfendiyār Šāh*

نامه اسفندیار شاه

(1b) A: حکایات اسفندیار شاه بن فیروز شاه . . . . جلد اوّل نامه اسفندیار شاهدر فیروز شاه بن ملک داراب اول وقتکی قیصر رومک کریمه سی محبوبه جهان . . . . عین الحیات بانویی عقد ایدوب

(197b) E: نامه بو محلدہ تمام اولدی نہایتی جلد ثانی دہ دور . . . . بعض یارانلر واردرکی سلفدن سبقت ایدن حکایاتلره مائلدر نجه حصّه انه جق شیلر واردر جمله ارباب معارفدن نیاز ایدہرمکی فارسی محمد پاشاء دعادن فراموش اتمیوب ظهوره کلان نقصانمزی تصحیح ایدوب عفو بیورہلر

Die Geschichte von der Liebe des iranischen Prinzen İsfendiyār Šāh b. Fīrūz Šāh (b. Melik Dārāb İsfendiyār Šāh) zu der portugiesischen Prinzessin Zühre. Sie ist die Tochter von Melik-i Qayşer, einem Sohn des Fürsten von Portugal. Qayşer ist hier nicht nur ein Fürstentitel, sondern auch Name eines Herrschaftsbereichs, also eine geographische Bezeichnung. Als Titel ist auch *Ḥikāyāt-i İsfendiyār Šāh* möglich.

Konzipiert ist das Werk offenbar in zwei Bänden, der Überschrift nach beginnt es mit dem ersten Band und schließt am Buchende als zweiter Band; wo dieser freilich im Text einsetzt, ist mir entgangen. Was den Namen des Verfassers betrifft, so steht er in dem kleinen Epilog (197b), in dem er von dem Interesse einiger Freunde an nutzbringenden Geschichten aus alter Zeit spricht.

Die abenteuerliche Geschichte beginnt mit der Geburt des Prinzen İsfendiyār: sein Vater hatte vor mehreren Jahren die griechische Prinzessin ʿAyn el-ḥayāt, eine Tochter des Qayşer-i Rūm, geheiratet. Da keins ihrer Kinder überlebte, herrschte tiefe Trauer am Hof. Nach einem

flehentlichen Gebet, sah Fīrūz Šāh im Traum einen würdigen, grün gekleideten Greis, der sich als der Prophet Ḥizr herausstellte und ihm einen Erben versprach; die Königin hatte in derselben Nacht einen ähnlich Glück verheißenden Traum. Als sie schwanger wurde, prophezeite ein weiser Traumdeuter die Geburt von zwei Kindern. Da der Weise damals schon dem Tod nahe war, bat er den König, seinen damals achtzehn Jahre alten Sohn Mes‘ūd-i ‘āqıl zum Wesir zu ernennen und ihn selbst bei der Türbe von Melik Dārāb zu bestatten. So geschieht es. Neun Monate später brachte die Königin einen Sohn, Isfendiyār Šāh, und eine Tochter, Čehre-i nūr, zur Welt. Die Residenz des Königs war damals die von seinem Vater Melik Dārāb neu aufgebaute Stadt Ğihān-ābād, die vor ihrer Zerstörung zur Zeit von Ğemšid nur Ğihān hieß. Anlässlich der Geburtsfeierlichkeiten erschien etwas verspätet auch des Königs alter Gefährte und Freund Behrūz mit der Nachricht, dass seine Frau völlig unerwartet gleichzeitig mit dem Prinzen einen etwas skurril aussehenden kleinen Jungen geboren hatte, der, nach seinem Großvater Ğem-ğeme genannt, später Gefährte des Prinzen wird (1b–7a). Von seinem siebten Lebensjahr ab studierte der Prinz bei Mes‘ūd-i ‘āqıl, mit vierzehn Jahren beherrschte er alle Wissenschaften und erlernte danach den Umgang mit Waffen und die Kriegskunst (7a–9b).

Eines Nachts sah der Prinz im Traum in einem prachtvollen Garten eine rätselhafte Schöne. Als er sie ansprach, verbarg sie ihr Gesicht hinter einem schwarzen Tuch, gab ihm einen im Haar versteckten goldenen Schlüssel, verschwand dann und blieb auch in ihrem Palast unauffindbar, zu dem der Schlüssel gehörte; nur einige Musikgeräte fand der Prinz dort. Der in Liebe zu ihr entbrannte Prinz brach beim Erwachen in großes Klagen aus, weil er nicht wusste, wer sie war. Erst die Deutung des Traums durch Mes‘ūd-i ‘āqıl brachte Klarheit. Das schwarze Tuch deutete auf den Sonnenuntergang, also den Westen, die Musikgeräte im Palast auf den Namen Zühre (Venus) hin. Kurz gesagt, sie war die Tochter des gegenwärtigen Melik-i Qayşer (11b, 12), wie es schon in dem bei der Geburt des Prinzen gestellten Horoskop gestanden hatte. Melik von Qayşer war früher der Qayşer-i Rūm, der Vater der Königin ‘Ayn el-ḥayāt. Seit er ohne Erben gestorben war, herrschte dort (als Melik-i Qayşer) ein Prinz der Portugiesen (*portūqālī*), dessen Tochter die Schöne des Traums war. Die mit der Wahl des Prinzen einverstandenen Eltern beauftragten nun eine Gesandtschaft mit der Werbung um die Hand der Prinzessin (10a–12b). Teilnehmer an der Gesandtschaftsreise war des Prinzen Gefährte Ğem-ğeme; unterwegs traf er den Maler Şahmān Naqqāş, der ihm zunächst des längeren seine Geschichte erzählte. Dann ritt er mit ihm zurück, damit der Maler ein Bild des Prinzen anfertigt, um es gegebenenfalls der Prinzessin zu zeigen (12b–14a), wie es später dann auch geschieht und dazu führt, dass diese sich ebenfalls leidenschaftlich in den Prinzen verliebt (15bff.).

In der Folge beginnt dann ein Intrigenspiel, dessen Drahtzieher Qaydhār (20a), der Vertraute des Malik von Qayşar ist. Qaydhār war seiner Zeit der erfolglose Rivale von des Prinzen Vater Fīrūz Šāh, als dieser um die Hand von ‘Ayn el-ḥayāt warb; jetzt sah Qaydhār die Gelegenheit zur Rache (20a–b). Das Doppelspiel auf portugiesischer Seite führt zu endlosen Kämpfen, in denen die Iraner schließlich siegen. Die Abenteuer enden mit der Hochzeit von Isfendiyār und Zühre, gleichzeit finden Hochzeiten von verschiedenen Nebenpersonen der Handlung

und vierzig Tage Festlichkeiten statt. Nach ihrer Rückkehr übergibt Fīrūz Šāh seinem Sohn İsfendiyār den Thron (196a–197b).

Der Stil des Werks ist streckenweise recht umständlich, wozu nicht zuletzt die Vorliebe des Verfassers für die Schilderung von Zeremonien beiträgt, wie beispielsweise beim Empfang der nicht ganz seltenen Briefe (mit Anklang an den osmanischen Briefstil) und die sich wiederholende namentliche Aufzählung der dabei anwesenden Hof- und Gefolgsleute (wie *pehlivānlar*, *begzādele*, *čavušan*, *hāğibler*, *‘ayyārān* usw.). Nicht leicht verständlich sind mitunter die Beziehungen der zahlreichen Personen untereinander, wofür schon die erwähnte Doppeldeutigkeit von Qayşer ein Beispiel ist. Die Sprache weist nicht gerade auf einen versierten Stilisten hin, sie ist manchmal ungeschickt bis fehlerhaft, was aber von der zwar sauberen, aber nicht eben sorgfältigen, teilweise schwer leserlichen Schrift mit verursacht worden sein kann. Eingestreute Verse sind gewöhnlich türkisch, Szenenwechsel ist durch rote Überschriften oder nur Stichwörter gekennzeichnet.

Titel auf dem Schnitt. Am Rand sind Nachträge in anderer, sehr großer Schrift, die meisten von dem sich als Besitzer nennenden Mūderris Seyyid Meḥmed Şādiq b. Seyyid Meḥmed Sa‘īd b. Seyyid ‘Alī Edirnevī (198a), der seiner Nisbe nach wie der Autor aus Edirne stammte. Wahrscheinlich war er auch der Auftraggeber der Handschrift, unter seinem Exlibris gibt er kurz in Versen an, dass das Buch aus 197 beschriebenen und drei unbeschriebenen, also insgesamt aus 200 Bll. besteht. Auf 198b steht dann sein Fluch, dass jedem, der (auch nur) ein Blatt ausschneidet, Hände und Füße abgeschnitten werden sollen. Heutzutage fehlt eins der leeren Bll.

**Teil II**  
**Register**



## Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

- Ahlwardt = Ahlwardt, W.: *Verzeichniss der arabischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin*, 10 Bde. Berlin 1887–99.
- Atsız, Hüseyin Nihad: *Âli bibliyografyası*, İstanbul 1968.
- Aydın, Şadi: *İran kütüphaneleri Türkçe Yazmalar Kataloğu*, Timaş Yayınları, İstanbul 2008.
- Balić, Smail: *Katalog der Türkischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, Türk Tarih Kurumu Yayınları, Ankara 2006.
- Baltacı, Cahid: *XV-XVI Asırlardır Osmanlı Medreseleri*, İstanbul 1976.
- Blaškovič = Blaškovič, J. *Arabische, türkische und persische Handschriften der Universitätsbibliothek in Bratislava*. Preßburg 1961.
- Blochet = Blochet, E.: *Bibliothèque Nationale. Catalogue de manuscrits turcs*, 2 Bde. Paris 1932–3.
- Brockelmann, Carl: *Katalog der orientalischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg: Teil I. Die arabischen, persischen, türkischen, malaiischen, koptischen, syrischen und äthiopischen Handschriften*, Hamburg 1908 (Nachdruck Hamburg 1969).
- Browne, E. G.: *A Handlist of the Muhammadan Manuscripts preserved in the University of Cambridge*, Cambridge 1900.
- CPM = Rieu, Charles: *Catalogue of the Persian Manuscripts in the British Museum*, 3 Bde. London 1879–83. Suppl. 1895 (Photolith. Reprint 1966).
- CMKL = *Catalogue of Manuscripts in the Köprülü Library (CMKL)*, Band 1–3, İstanbul 1986.
- Devḥat = Mustaqīmzāde Süleymān: *Devḥatü l-Meşayih*, (Druck o.O. o.J.).
- Dieterici, Friedrich: *Chrestomathie Ottomane*, Berlin 1854.
- EI<sup>2</sup> = *The Encyclopaedia of Islam*. New Edition. Leiden/London 1960. 12 Bde.
- FLEMMING = Fleming, Barbara: *Türkische Handschriften*, Wiesbaden 1968 (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XIII,1).
- Flemming, Barbara: „Hanna Sohrweide 1919–1984“. In: *Der Islam* 63 (1986), 1–4.

## Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

---

- Flemming, Barbara: *Die Hamburger Handschrift von Yūsuf Meddāḥs Varḳa vü Gülšāh*. In: *Hungaro-Turcica. Studies in Honour of Julius Németh*. Budapest 1976, 267–73.
- Flemming, Barbara.: „Drei türkische Chronisten im osmanischen Kairo“, in I. Ševčenko and F. E. Sysyn (ed.), *Eucharisterion. Essays presented to Omeljan Pritsak on his Sixtieth Birthday*. Harvard Ukrainian Studies (Cambridge, Mass.) III/IV (1979–1980).
- FLÜGEL = Flügel, Gustav: *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Kaiserlich-Königlichen Hofbibliothek zu Wien*, 3 Bde. Wien 1865–67
- Fundamenta = *Philologiae Turcicae Fundamenta*, 2 Bde. Wiesbaden 1959, 1964.
- GAL = Brockelmann, C.: *Geschichte der arabischen Litteratur*, 2. Aufl. 2 Bde., Leiden 1946–9; Suppl. 3 Bde. Leiden 1937–42.
- Giese, Alma: *Al-Qazwini. Die Wunder des Himmels und der Erde*, Darmstadt 1986.
- Gökbilgin, Tayyib: *Edirne Hakkında Yazılmış Tarihler ve Enîs-ül Müsâmirîn*. In: *Edirne (Armağan Kitabı)*. Ankara 1965, S. 77–117.
- Gölpınarlı = Gölpınarlı, A.: *Melâmîlik ve Melâmîler*, İstanbul 1931.
- GOR = von Hammer-Purgstall, J.: *Geschichte des Osmanischen Reiches*. 10 Bde. Nachdruck Graz 1963.
- GÖTZ I = Manfred Götz: *Türkische Handschriften, Teil 2*. Wiesbaden 1968 (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, XIII,2).
- GÖTZ II = Götz, Manfred: *Türkische Handschriften, Teil 4*. Wiesbaden 1979 (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XIII,4).
- GÖTZ 2015 = Götz, Manfred: *Persische und Türkische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München*. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2015 (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XXVII,2).
- GOW = Franz Babinger: *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke*. Leipzig 1927.
- Hees, Syrinx von: *Enzyklopädie als Spiegel des Weltbildes. Qazwînîs Wunder der Schöpfung – eine Naturkunde des 13. Jahrhunderts*, Wiesbaden 2002.
- HOP = E. J. W. Gibb: *A History of Ottoman Poetry*. 6 Bde. London 1900–09.
- ḤḤ = Ḥāḡḡī Ḥalifa: *Kaṣf az-ẓunūn ‘an asāmī al-kutub wa l-funūn*, Ed. G. Flügel, 7 Bde. Leipzig 1835–58. (Edition Yaltkaya/Bilge 2 Bde. İstanbul 1941–3).
- İA = *İslâm Ansiklopedisi*. 13 Bde. İstanbul 1939–86.
- İAEYEK = İstanbul Araştırmaları Enstitüsü Yazma Eserler Kataloğu, 3 Bde, İstanbul 2014.
- Kahle, Erhart: „Meyerhof, Max“ in: *Neue Deutsche Biographie* 17 (1994), S. 392–3 [Onlinefassung]; <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd117008559.html>>.
- Kappert, Petra: *Die osmanischen Prinzen und ihre Residenz Amasya im 15. und 16. Jahrhundert*. Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te İstanbul 1976.

- KARATAY, YAZMALAR I = Karatay, F. E.: *Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi Arapça Yazmalar Kataloğu*, 3 Bde, İstanbul 1962–66.
- KARATAY, YAZMALAR II = Karatay, F. E.: *Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi Türkçe Yazmalar Kataloğu*, 2 Bde., İstanbul 1961.
- Kut, Günay: *Tercüman Gazetesi Kütüphanesi Türkçe Yazmalar Kataloğu*, Edebiyat Fakültesi Basımevi, İstanbul 1989.
- Laṭîfî: *Tezkere. Nach dem Druck Istanbul (mit Verbesserungen und Zusätzen aus Hss.)* I Übersetzung, Tübingen 1950.
- Levend, A. S.: *Ali Şîr Nevaî*. 4 Bde. Ankara 1965–68.
- Levend, A. S.: *Arap, Fars ve Türk Edebiyatlarında Leylâ ve Mecnun Hikâyesi*. Ankara 1959.
- Majer, Hans Georg: „Mordtmann, Andreas David“. In: *Neue Deutsche Biographie* 18 (1997), S. 92f. (Onlinefassung); <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd1171142913.html>>.
- MEVLÂNÂ MÜZESİ = Abdülbaki Gölpınarlı: *Mevlânâ Müzesi Yazmalar Kataloğu*, 3 Bde., Ankara 1967–72.
- MKYK = *Millî Kütüphane Yazmalar Kataloğu - The manuscripts catalogue of the Turkish National Library*, 7 Bände, Ankara 1987ff.
- MKL = *Catalogue of Manuscripts in the Köprülü Library*. Prepared by R. Şeşen, C. İzgi und C. Akpınar. Presented by Dr. E. İhsanoğlu. 3 Bde. İstanbul 1406/1986
- MKOC = Milli Kütüphane Online Catalogue (MKOC), online abrufbar unter: <<https://dijital-kutuphane.mkutup.gov.tr/>>.
- Mordtmann, Johann Heinrich, in *Neue Deutsche Biographie* (NDB) 18 (1997), S. 93f. [Onlinefassung]; URL: <<http://www.deutschebiographie.de/pnd117142948.html>>.
- Mordtmann, Johann Heinrich: „Die orientalischen Handschriften der Sammlung A. D. Mordtmann sr.“, *Der Islam* 14 (1925), 361–377.
- Mustaqîmzâde, TḤ = MUSTAQÎMZÂDE SÜLEYMÂN, *Tuḥfe-i ḥaṭṭâṭîn*, İstanbul 1928.
- Mordtmann, Johann Heinrich, Sammlung von, siehe *Jahrbuch der Deutschen Bibliothek* 23/24 (1933).
- ‘OM = Bursalı Mehmed Tâhir, *‘Osmânlı mü’ellifleri*, 3 Bde. İstanbul 1333–42, Index 1346; <sup>2</sup>1971 (3 Bde. inkl. Index).
- Parlatır, İsmail/Hazai, György: *Macar Bilimler Akademisi Kütüphanesi’ndeki Türkçe El Yazmaları Kataloğu*, Türkiye Bilimler Akademisi Yayınları, Ankara 2007.
- PERTSCH = Pertsch, Wilhelm: *Verzeichnis der türkischen Handschriften*, Berlin 1889 (Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Bd. IV).
- Quiring-Zoche, Rosemarie: *Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland. Band XVII. Arabische Handschriften. Reihe B. Teile 3, 5 + 6. Die Handschriften der Sammlung Oskar Rescher in der Staatsbibliothek zu Berlin*, Wiesbaden 1994–2006.

## Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

---

- Rescher, Nicholas: *Instructive Journey: an essay in autobiography*, London 1997 (University Press of America).
- RIEU = Rieu, Charles: *Catalogue of the Turkish Manuscripts in the British Museum*, London 1888.
- Rossi, Elenco: *Dei manuscritti turchi della Biblioteca Vaticana* (Vatican City 1953).
- SĀLIM = Mehmed Emīn Sālim: *Tezkire*, İstanbul 1315.
- Schmidt, Jan: *Catalogue of Turkish manuscripts in the Library of Leiden University and other collections in the Netherlands*, Brill, Leiden; Bd. 1: 2000, Bd. 2: 2002, Bd. 3: 2006, Bd. 4: 2012.
- Schmidt, Jan: *A Catalogue of Turkish Manuscripts in the John Rylands University Library at Manchester*, Brill, Leiden 2011.
- Schmitz, Barbara: *Islamic Manuscripts in the New York Public Library*, Oxford University Press 1992.
- Shaw, Stanford J.: „Turkish Source-materials for Egyptian History“, in: Holt, P. M. (Hg.): *Political and Social Change in Modern Egypt. Historical Studies from the Ottoman Conquest to the United Arab Republic*, London 1968, 28–75.
- S‘O = Mehmed Şüreyyā: *Siğill-i ‘Osmānī*. 4 Bde. İstanbul 1308–15.
- SOHRWEIDE I: Hanna Sohrweide: *Türkische Handschriften und einige in den Handschriften enthaltene arabische und persische Werke*, Teil 3. Wiesbaden 1974 (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XIII,3).
- SOHRWEIDE II: Hanna Sohrweide: *Türkische Handschriften*, Teil 5. Wiesbaden 1981 (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XIII,5).
- Spuler, Bertold: „Oskar Rescher zum 100. Geburtstag – 1. Okt. 1883/1983“, in *Der Islam* 61 (1984), 12–13.
- Stchoukine, I. u. a.: *Illuminierte islamische Handschriften*. Wiesbaden 1971. (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XVI).
- Taeschner, Franz: *Die geographische Literatur der Osmanen*, in: ZDMG 77 (1923), 31–80.
- TDVİA = *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*. İdare meclisi BEKİR TOPALOĞLU et al. İstanbul/Ankara 1988ff.
- TH = s. Mustaqīmzāde
- TKZ/Rescher = Tašköprüzāde: eš-Şeqā’īq an-Nu‘mānīya, aus dem Arabischen übersetzt von Oskar Rescher, Konstantinopel/Galata 1927.
- TYTK = *Türkiye yazmaları toplu kataloğu*. The Union of Catalogues of Manuscripts in Turkey. Proje yürütücüsü: İSMET PARMAKSIZOĞLU, ABDULLAH UYSAL et al.
- TYTK 01 = Adana. Bd. 1–3. Ankara 1975–86.
- TYTK 02 = Adıyaman und 06: Ankara. Ankara 1979.
- TYTK 03 = Afyon. Ankara 1996.
- TYTK 05 = Amasya. Bd. 1–4. İstanbul 1990–95. Bd. 5. Ankara 2002.

TYTK 07 = Antalya. Bd. 1–5. Ankara 1982–84.

TYTK 10 = Balıkesir. Ankara 1997.

TYTK 15 = Burdur. Bd. 1–2. Ankara 2000.

TYTK 18 = Çankırı. Ankara 1998.

TYTK 26 = Eskişehir. Ankara 2002.

TYTK 32 = Isparta. Ankara 2000.

TYTK 34 = İstanbul. Bd. I–IV. Ankara 1981–94.

Völker, Tobias: „Ein Hamburger am Bosphorus: Der Orientalist und hanseatische Gesandte Andreas David Mordtmann (1811–1879)“ (Vortrag 4. 6. 2014) Blog Türkei EuropaZentrumHamburg, <<http://tezhamburg.wordpress.com/2014/05/22/ein-hamburger-am-bosporus/>>, abgerufen 19. 7. 2014.

Walravens, Hartmut (Hg.), *Orientalia. Handschriften und Drucke aus Hamburger Besitz. Eine Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg vom 20. August bis 11. Oktober 1986 anlässlich des XXXII ICANAS (International Congress of Asian and North African Studies) in Hamburg, Osnabrück 1986.*

YKSÇAK = *Yapı Kredi Sermet Çifter Araştırma Kütüphanesi Yazmalar Kataloğu*, İstanbul 2001.



## Titel in Originalschrift

- اشعار صنعة الهيه 54  
انيس المسامرين 40  
بشارت نامه 26  
تاريخ بناء آيا صوفيه كبير 42  
تاريخ مصر auch تاريخ رضوان پاشازاده 41  
ترجمه احاديث 3  
ترجمه ثواقب 25  
ترجمه فقرات 17  
ترجمه احاديث قدسيه 4  
ترجمه عجائب المخلوقات وغرائب الموجودات 46  
تفسير فاتحة الكتاب 1  
تقويم التواريخ 34  
تنقيح التواريخ 35  
تواريخ خوارزمشاهيه oder معارف النسب 44  
تواريخ شهر قسطنطينيه 43  
حسب حال فضولي بغدادى 63  
حلو الناصحين 5  
حليه چهاريار 87  
حيرت الابرار 81  
خيريه 86  
دلائل نبوت محمدى وشمائل فتوت احمدى 30  
ديوان باقى 71  
ديوان راشد 76  
ديوان راغب 77  
ديوان فطنت 78  
ديوان نابى 75  
ديوان نشاطى 74  
ديوان نفعى 72

- دیوان حافظ نوری 79  
ذیل تاریخ 38  
رساله 48  
رساله مرغوبه 29  
رساله نقطه البیان 16  
رساله فی علم حجر 57  
رساله بحریه 52  
رساله دده سلطان ابن عاشق پاشا بن سید یحیی 56  
روضه الواصلین 50  
زبدة الاسرار 21  
سیر ویسی 32  
شرح دیوان حافظ 62  
شرح ورد ستار 20  
شفاء المؤمن 2  
صکوک ثانی ادرنوی 12  
غره نامه 47  
غریب نامه 15  
غزای اکبر 39  
فصول حلّ وعقد و اصول خرج و نقد 33  
فضائل کلمه توحید 7  
فتاوی علی افندی 9  
فتاوی علی افندی صغیر ذیلی 10  
قانون نامه معتبر 11  
قصائد فی صنعة الهیه 53  
قصیده غرا فی بیان علم کیمیا 55  
قوس نامه 58  
قوس نامه 59  
قوس نامه 60  
کتاب جبارقولی 19  
کتاب مقبول در حال خیول 49  
کل و بلبل 85  
کنجینه لطایف 88  
لیلی و مجنون 83  
لیلی و مجنون 84  
مبدأ [و] معاد 28  
مناقب محمود پاشای ولی auch محمود نامه 36

- مدقق نامه عارفين 27  
51 مرآت العجائب في علم غرائب  
مرآت العوالم 45  
مفتاح الجنة 6  
مكتوبات مجموعه سي 70  
23 مناقب سيد احمد رفاعي  
37 مناقب ظهور آل عثمان  
61 منتخب اللغات  
24 منقبت يحيى  
18 منهاج الفقرا  
66 منشآت  
69 منشآت راغب  
64 منشآت شريفه  
65 منشآت عبدالكريم افندي  
68 منشآت نابي  
67 منشآت وديباهلر  
89 نامه اسفنديار شاه  
73 نيازنامه ومناجات سلامي  
80 ورقه وكلشاه  
14 وسيله  
8 وسيلة الوصول الى محبة الرسول  
22 وصلت السالكين  
13 وقفه عثمان اغا  
82 يوسف وزليخا



## Titel in Umschrift

Ādāb al-murīdīn	22	Gül u Bülbül	85
‘Ağā’ib al-maḥlūqāt	46	Güldeste-i belāgat	67
Aḥādīṭ qudsīya	4	Gülšen-i inšā	64
Anīs aṣ-ṣāliḥ	5	Ġurre-nāme	47
Bayṭār-nāme	49	Ġurre-nāme-i Şeyḥ Vefāzāde	47
Berāt şüreti	66	Ġurret el-‘aṣr	67
Beşāret-nāme	26	Ġurret el-‘aṣr fī tefsīr-i şüret en-naṣr	67
Bülbülüye	20	Ġavāhir at-tafsīr	67
Čavuşzāde meġmū‘ası	64	Ḥasb-i ḥāl-i Fuzūlī-i Bağdādī	63
Delā’il-i nübuṣvet-i Muḥammedī ve		Ḥayāt al-qulūb	5
şemā’il-i . . .	30	Ḥayrat al-abrār	81
Dīvān-i Bāqī	71	Ḥikāyāt-i İsfendiyār Şāh	89
Dīvān-i Fıṭnat	78	Ḥilye-i čehār-yār	87
Dīvān-i Ḥāfiż Nūrī	79	Ḥulv en-nāşiḥīn	5
Dīvān-i Nābī	75	Ḥayrī-nāme	86
Dīvān-i Nefī	72	Ḥayriye	86
Dīvān-i Neşāṭī	74	Kitāb-i Ġabbārqulı	19
Dīvān-i Rāġib	77	Kitāb-i maqbūl der ḥāl-i ḥuyūl	49
Dīvān-i Rāşid	76	Künh el-aḥbār	33
Duḥr al-‘ābidīn	5	Leylā ve Meġnūn	84
Durrat al-ġawwāş fī awhām al-ḥawāşş	67	Leylā ve Meġnūn	83
Dürret et-tāġ fī sīret şāḥib el-mi‘rāġ	32	Ma‘ārif an-nasab	44
Enīs el-müsāmirīn	40	Ma‘āriġ an-nubuvva fī madāriġ al-futuvva	30
Eş‘ār-i şan‘at-i ilāhiye	54	Maġālis an-nafā’is	61
Farhang-i Surūrī	61	Maġma‘ al-amṭāl	67
Fetāvā-i ‘Alī Efendi	9	Maġma‘ al-furs	61
Fetāvā-i ‘Alī Efendi şaġir zeyli	10	Maḥmūd-nāme	36
Fevā’id-i ġazā	58	Manāqıb al-‘ārifīn	25
Fiqarāt	17	Mebde’ [ve] me‘ād	28
Fuṣūl-i ḥall u ‘aqd ve uşul-i ḥarġ u naqd	33	Meġmū‘a-i Čavuşzāde	64
Ġarīb-nāme	15	Mektübāt meġmū‘ası	70
Ġazā-yi ekber	39	Menāqıb-i Maḥmūd Paşa-i velī	36
Genġine-i leṭā’if	88	Menāqıb-i Seyyid Aḥmed Rifā‘ī	23
Gulşan-i rāz	16		

- Menāqı̄b-i z̄uhūr-i āl-i ‘Oṣmān 37  
Menqı̄bet-i Yahyā 24  
Miftāḥ el-ğennet 6  
Minhāğ el-fuqarā 18  
Mir’āt el-‘ağā’ib fī ‘ilm-i ġarā’ib 51  
Mir’āt el-‘avālim 45  
Mudaqqıq-nāme-i ‘ārifin 27  
Muntaḥab al-luğāt 61  
Muşliḥ en-nefs 20  
Münşe’āt 66  
Münşe’āt-i ‘Abdülkerım 65, 67  
Münşe’āt-i ‘Ālī 67  
Münşe’āt-i Nābī 68  
Münşe’āt-i Rāğıb 69  
Münşe’āt-i selāṭin 64  
Münşe’āt-i siyāsiye 64  
Münşe’āt-i şerife 64  
Münşe’āt ve dı̄bāğeler 67  
Nāme-i İsfendiyār Şāh 89  
Niyāz-nāme ve münāğāt-i Selāmī 73  
Noçtat el-beyān 16  
Qānūn-nāme-i mu’teber 11  
Qaşā’id fī şan‘at-i ilāhiye 53  
Qaşide-i ġarrā fī beyān-i ‘ilm-i kimiyā 55  
Qaşide-i Ḥayālī 56  
Qaşide-i ‘ilm-i kāf 55  
Qaşide-i Şeyḫ Buḫārī 56  
Qaşide-i Şeyḫ Şāfī 55  
Qavs-nāme 58  
Qavs-nāme 59  
Qavs-nāme 60  
Ravzat el-ebrār 38  
Ravzat el-vāşilin 50  
Risāla baḫriya 51  
Risāle 48  
Risāle-i baḫriye 51, 52  
Risāle-i bay‘ ve şirā 14  
Risāle-i Dede Sulṭān İbn ‘Āşiq Paşa b. Seyyid  
Yahyā 56  
Risāle-i Feth-nāme-i ilāhī 29  
Risāle fī ‘ilm en-nuşşāb 58  
Risāle fī ‘ilm-i ḥağar 57  
Risāle-i mergūbe 29  
Risāle-i Noçtat el-beyān 16  
Risāle-i Sulṭān Selım b. Bāyezid Ḥān 57  
Risāle-i taşavvufāt 28  
Risālet-i Şifā’ el-qulūb bi-liqā’ el-maḥğūb 16  
Rūz-nāme-i Şeyḫ Vefā 47  
Şavāqı̄b (al-manāqı̄b) 25  
Selım-nāme 88  
Siyer-i Veysi 32  
Şukūk-i Şānī Edirnevī 2  
Şüre-i mülk tefsiri 5  
Şerḫ-i Divān-i Ḥāfiẓ 62  
Şerḫ-i Vird-i settār 20  
Şifā’ al-qulūb 5  
Şifā’ al-qulūb ... 16  
Şifā’ el-mu’min 2  
Şikāyet-nāme 63  
Şukūr yıldızınun mevāzi’i ... 52  
Tanbīh al-ğāfilin 5  
Taqvīm et-tevāriḫ 34  
Ta’riḫ-i binā-i Āyā Şofya-i kebır 42  
Ta’riḫ-i Edirne 40  
Ta’riḫ-i Hezārfenn 35  
Ta’riḫ-i Mışır 41  
Ta’riḫ-i Rizvān Paşazāde 41  
Ta’riḫ (Ṭabarı) 5  
Tavāriḫ-i Ḥ’ārizmşāhiya 44  
Tebyin el-merām 14  
Tefsir-i Fātiḫat el-kitāb 1  
Tefsir-i şüre-i mülk 5  
Tefsir-i Tabāraka 5  
Telḫişāt-i Rāğıb 69  
Tenqı̄ḫ et-tevāriḫ 35  
Tenqı̄ḫ-i tevāriḫ-i mülūk 35  
Terğeme-i aḫādiş 3  
Terğeme-i aḫādiş-i qudsiye 4  
Terğeme-i Fiğarāt 17  
Terğeme-i Şevāqı̄b 25  
Terğeme-i ‘Ağā’ib-i maḫlūqāt 46  
Terğeme-i Umm el-berāhın 23  
Tevāriḫ-i şehir-i Qoştanṭiniye 43  
Tevḫidiye 20

Tezkire-i Laṭīfī	3
Tuḥfet el-ḥavāṣṣ	67
Tuḥfat at-taʾrīḥ	34
Umm al-barāhīn	23
ʿUqūd el-ḡevāhir	67
Vaqʿa-i ḥayrīye	39
Vaqfiye-i ʿOsmān Aḡa	13
Varqa ve Gülšāh	80
Vesīle	14
Vesīlet el-vuṣūl ilā muḥabbet er-resūl	8
Vuṣlat es-sālikīn	22
Wird as-sattār	20
Yūsuf ve Zuleyhā	82
Zahr ar-riyāḍ	5
Zeyl-i ṣaḡīr-i ʿAlī Efendi	10
Zeyl-i taʾrīḥ	38
Zübdet el-esrār	21
Zübdet et-tevārīḥ	8



## Personennamen

Verfasser sind daran erkennbar, dass die Nummer fett gedruckt ist.

- ‘Abdī Efendi 66  
‘Abdulkerīm Nūrī 79  
‘Abdulkerīm b. Sinān **65, 67**  
‘Abdullāh Bosnevī 66  
‘Abdul‘azīz Efendi 66  
‘Abdalvahhāb al-Hamadānī 25  
‘Abdül‘azīz Qara Čelebizāde **38**  
‘Abdullāh Efendi 66  
‘Abdullāh Eyyübī **4**  
‘Abdulbāqī b. Maḥmūd s. Bāqī  
‘Abdullāh b. Rızvān Paša, gen. Rızvān Pašazāde 41  
‘Abdurrahmān b. Ḥasan s. Ḥibrī  
Aflākī, Aḥmad 25  
Āgāh 75  
Aḥmad Aflākī 25  
Aḥmed-i Dā‘ī **6**  
Aḥmed Ferīdūn 64  
Aḥmed b. Ḥüseyn el-Girīdī **60**  
Aḥmed-i Yekdest 4  
‘Ā’iše 71 Besitzerin  
‘Ālī s. ‘Ālī Ḥüseyn  
‘Alī el-‘Arabī İlyās 42  
‘Alī Efendi s. ‘Alī b. Süleymān 22  
‘Alī Efendi s. Čatalğalı ...  
‘Alī Ḥalīfe **2**  
‘Ālī Ḥüseyn **67**  
‘Ālī b. Ḥüseyn s. Dervīš ... 28 Besitzer  
‘Alī b. Ḥüseyn Manāstirī, Scheich 22  
‘Ālī, Muṣṭafā b. Aḥmed **33, 45**  
‘Alī Šīr Navā’ī 61  
‘Alī Šīr Navā’ī **81**

## Personennamen

---

- ‘Alī b. Süleymān s. Naşīreddīn Ebū‘alā ... 22  
‘Alī b. Yūsuf 71 Besitzer  
Altıparmaq Meḥmed b. Meḥmed 30  
Amīr (Navā‘ī) 61  
‘Āşıq Paşa 48  
‘Āşıq Paşa ‘Alī b. Baba Muḥliş 15  
‘Āşıqī 56  
‘Āşıqpaşazāde b. Şeyḫ Yahyā 56  
‘Ayyūqī 80  
‘Azīz Nasafī 16  
Babağān b. Ḥudāyberdi Beg Mañıt 44  
Bāqī, ‘Abdülbāqī Maḥmūd 71  
Buḥārī (Scheich) 56  
Çatalğalı ‘Alī Efendi 9, 10  
Çavuşzāde 64  
Dā‘ī 24  
Dede Efendi 27  
Derviş ‘Alī b. Ḥüseyn 28 Besitzer  
Derviş ‘Alī el-Mevlevī 18 Besitzer  
Derviş Ḥaşmet Mevlevī 18 Besitzer  
Derviş Maḥmūd Meşnevīḥ‘ān 25  
Derviş Meḥmed Ṭariqçizāde 88 Besitzer  
Derviş Yahyā Muḥyieddīn 17 Besitzer  
Es‘ad 76 Besitzer  
Fārisī 49 Dichtername ‘Oşmān II.  
Fārisī Meḥmed Paşa 89  
Fazlī Meḥmed, gen. Qara Fazlī 85  
Fazlullāh Ḥurūfī 26, 27  
Ferīdūn Aḥmed 64  
Fiğānī 71  
Fıḫnat Zübeyde Ḥānım 78  
Fużulī Meḥmed b. Süleymān 61, 63, 84  
Ğabbārqulı 19  
Ğābir b. Ḥayyān 50  
Ğa‘far Şadıq 56  
Ğāmī 81  
Ğārullāh s. Velieddīn 4  
Ğāvidī ‘Alī 27  
Ğāvidī Efendi 27  
Ğevrī Ibrāhīm 87  
Ḥāfız (pers.) 81  
Ḥāfız el-Ḥāğğ Muştafā Efendi 8 Besitzer

- Ḥāfız Nūrī 79  
Ḥāfız (Aḥmed) Paša 75  
Ḥāfız Rifʿat 79  
el-Ḥāğğ ʿAlī 66 Besitzer  
el-Ḥāğğ Meḥmed Saʿdeddīn b. Ḥüseyn Ḥanefizāde 33 Besitzer  
Ḥāğğī Ḥalīfa Muṣṭafā b. ʿAbdullāh, gen. Kātib Čelebi 34  
Ḥamdī, Ḥamdullāh b. Aq Šemseddīn 82, 83  
Ḥamza Efendi, Darendeli 14  
Ḥamza, Ḥūrūfī-Scheich gest. 1623 27  
Ḥamza, Ḥūrūfī-Scheich gest. 1623 28  
Ḥanefizāde s. el-Ḥāğğ Meḥmed 33 Besitzer  
al-Ḥarīrī 67  
Hezārfenn Ḥüseyn b. Ğāʿfer 35  
Ḥibrī ʿAbdurrahmān b. Ḥasan 40  
Ḥusayn Kāšifī 67, ii  
Ḥüseyn ʿĀlī 67, iii, iv  
Ḥüseyn Efendizāde Meḥmed Refiʿ[?] 31 Besitzer  
Ḥüseyn b. Ğāʿfer s. Hezārfenn  
Ḥüseyn b. Meḥmed b. Muṣṭafā 46  
Ḥaṭibzāde s. İbrāhīm  
Ḥayālī 56  
Ḥızr b. ʿOsmān 12  
Ḥoğā Saʿdeddīn 69  
İbn Vefā 47  
İbrāhīm b. Emrullāh b. ʿAbdī b. Ṭurmiš 71 Besitzer  
İmāmzāde s. Ebū Bekr Niyāzī  
ʿİsā Efendi el-Beglikçi 66  
İsmāʿil Ḥaqqī Brūsevī 32  
İsmāʿil Rusūḫī Anqaravī 18  
ʿİşmetī Meḥmed 65  
İşqurt Dede 27  
ʿIzzet 39  
Kāmil (?) ʿAlī Efendi, Scheich 22  
Kātib Čelebi s. Ḥāğğī Ḥalīfa  
Kātib İsmāʿil 64  
Kemāl Maḥmūd 88  
Kemānkeš Muṣṭafā 58  
Laṭifī 3  
Leʿālī 67, i+v  
Leʿālī Ḥasan 67, i  
Luʿluʾ Paša 6  
Mahdī 71

## Personennamen

---

- Māhir Efendi 70  
Māhir Nu‘mān Beg 70  
Maḥmūd b. Muṣṭafā b. Ğelāl **88**  
Maḥmūd b. Edhem 64  
Maḥmūd Medḥī el-Kātib 72 Besitzer  
Maḥmūd Meṣnevīḥ<sup>v</sup>ān s. Dervīš ... **25**  
Maḥmūd Šabistari 16  
al-Maydānī 67, iv  
Meḥmed Bā-Murād el-Qādirī s. Dervīš Meḥmed **41**  
Meḥmed b. Dervīš Meḥmed, gen. Šānī Edirnevī **12**  
Meḥmed Emīn s. a. Seyyid M. E. 18 Besitzer  
Meḥmed Fāris Paša b. İsmā‘īl Paša a. Fārisī M. P. **89**  
Meḥmed Ḥaqqī 2 Besitzer  
Meḥmed Ḥašmet 18 Besitzer  
Meḥmed ‘İšmetī 65  
Meḥmed ‘İzzet 40 Besitzer?  
Meḥmed b. Meḥmed, gen. Altıparmaq **30**  
Meḥmed Muḥyieddīn Ḥaqqī Pašazāde (?) 2 Besitzer  
Meḥmed Murād, Scheich 22  
Meḥmed Muṣṭafā 32 Besitzer  
Meḥmed b. Muṣṭafā Qādizāde **49**  
Meḥmed Qaldırımğızāde Edirnevī 71 Besitzer  
Meḥmed Rāğib Paša s. Rāğib 69–77  
Meḥmed Rāšid (Rāšid Meḥmed Ef.) **76**  
Meḥmed Refī‘ s. Hüseyin Efendizāde Besitzer  
Meḥmed Šadıq s. Seyyid Meḥmed 89 Besitzer  
Mīr ‘Alī Šīr Navā‘ī s. ‘Alī Šīr Navā‘ī  
Mišālī (Efendi) 27  
Miskīn s. Mu‘īn Miskīn 30  
Mordtmann, J. H. 38, 40, 43 Besitzer  
Mordtmann, J. H. 33, 34, 72 Besitzer, evtl.  
Müderris 24  
Muḥammad ibn al-Muḥtār 51  
Muḥammad Murād b. ‘Alī al-Buḥārī an-Naqšbandī 22  
Muḥammad Qāsim Kāšānī 61  
Muḥammad Rızā‘ī **61**  
Muḥibbī [?] 24  
Mu‘īn Farāḥī 30  
Mu‘īn Miskīn 30  
Murād s. Meḥmed Murād **22**  
Mūsā 75 Besitzer  
Mušliḥeddīn Naqšbendī (Scheich) 17?

- Muṣṭafā Aġa Müteferriqa 58  
 Muṣṭafā ‘Alī s. ‘Alī Muṣṭafā b. Aḥmed  
 Muṣṭafā Efendi 17  
 Muṣṭafā b. Ćelāl (Qoġa Nišānġı) 88  
 Muṣṭafā b. el-Ḥüseyn en-Naqšbendī 8  
 Muṣṭafā b. Meḥmed Anqaravī 5  
 Muṣṭafā Šāfi 8  
 Muṣṭafā Šāfi 17  
 Muṣṭafā Kemānkeš 58  
 Mustaqīmzāde 20  
 Nābī s. Yūsuf Nābī  
 Nāšireddīn Ebū‘alā ‘Alī b. Süleymān 22  
 Navā‘ī s. ‘Alī Šīr Navā‘ī  
 Nef‘ī ‘Ömer 72  
 Neġātī 71  
 Nešātī Aḥmed Dede 74  
 Nihānī 28 Verf. oder Besitzer?  
 Nišārī 73  
 Nu‘mān Beg (Seyyid) 70 Zusammensteller?  
 Nūrī s. Ḥāfiẓ Nūrī  
 ‘Ömer Fu’ādī (Scheich) 20  
 ‘Örfī 40  
 ‘Osmān Šarḥān (Šariḥān?) (Scheich) 57  
 Qāḍī Burhāneddīn 80  
 Qāḍizāde Meḥmed b. Muṣṭafā 49  
 Qaldırımġızāde Meḥmed 71 Besitzer  
 Qara Ćelebizāde ‘Abdül‘azīz 38  
 Qāsım b. al-Ḥāġġ 23  
 Qāsım b. Ḥāġġī Muḥ. al-Kāšānī 61  
 Qoġa Nišānġı s. Muṣṭafā b. Ćelāl 88  
 Rāġīb Meḥmed Paša 69, 77  
 Rāšid Meḥmed Efendi 76  
 Refī‘ī 26  
 Rizā‘ī s. Muḥammad R.  
 Rizvān Pašazāde s. Abdullāh b. Rizvān Paša 41  
 Rūḥī (Baġdādī) 45  
 Rusūḥeddīn İsmā‘īl b. Aḥmed el-Anqaravī s. İsmā‘īl Rusūḥī  
 Rusūḥī s. İsmā‘īl Rusūḥī  
 Šāfi (Scheich u. Alchemist) 55, iv  
 Šāfi s. Muṣṭafā Šāfi 8  
 Šānī Edirnevī 12  
 Šarī ‘Abdullāh, Briefempfänger s. Šāriḥ-i Meṣnevī ‘Abdullāh Efendi

## Personennamen

---

- Selāmī Efendi 66, 67, **73**  
Şenāyī 12  
es-Seyyid Meḥmed ‘Abdullāh 32 Besitzer?  
es-Seyyid Meḥmed Emīn 18 Besitzer  
Seyyid Meḥmed Şādiq b. Seyyid Meḥmed Sa‘īd ... Edirnevī 89 Besitzer  
Seyyid Nu‘mān Beg s. Nu‘mān Beg Gesandter u. Zusammensteller?  
Seyyid Yaḥyā Şīrvānī 20  
Şıdqi Efendi 66  
Süleymān ‘Ārif 17 Besitzer  
Sūdī Bosnevī **62**  
Sultān Murād (IV.) 75  
Sultān Muştafā 66  
Surūrī (Qāsım el-Kāşānī) 61  
Şabistarī s. Maḥmūd Şabistarī  
Şāriḥ-i Fuşuş s. ‘Abdī Efendi 66  
Şāriḥ-i Mesnevī ‘Abdullāh Efendi (Şarı ‘Abdullāh) 66, 67, 73  
Şeyḥ Meḥmed Qāḏızāde **49**  
Şeyḥ Şāfi **55, IV**  
Şeyḥođlı **16**  
Şeyḥzāde **16**  
Şeyḥzāde Muḥyieddīn Meḥmed 16  
Tāğaddīn b. Zakariyā an-Naqşbandī al-Abşamī 22  
Tālib 66  
Tāriqçizāde (Ser-Tāriqçizāde) s. Dervīş Muştafā Besitzer  
Tuğra‘ī 56  
‘Ubaydallāh Aḥrār 17  
Üveys b. Meḥmed s. Veysī  
Vefā (Scheich) **47**  
Vefāzāde s. İbn Vefā **47**  
Velieddīn Ğārullāh 4  
Veysī Üveys b. Meḥmed 7, 31, 32, 67, iii  
Yaḥyā Beşiktaşī 24  
Yaḥyā Sırrī 20 Besitzer  
Yaḥyā Şīrvānī 20  
Yūsuf b. Meḥmed **46**  
Yūsuf b. Meḥmed, Ibn el-Vekīl el-Milevī **46**  
Yūsuf Meddāḥ **80**  
Yūsuf Nābī **68, 75, 86**  
Zeyneddīn Zeynī s. Zeynī b. Ḥamdī  
Zuhūrī **31**

## Schreiber

- ‘Alī b. Niṣārīzāde ‘Abdurrahmān el-Beliġ 22  
‘Alī ‘Āşım 43  
Aḥmad 66 Kalligraph (und Besitzer?)  
Aḥmed eş-Şükri 9  
Dervīş Süleymān 15  
Dervīş Meḥmed Bā-Murād 41  
Dervīş Meḥmed Bā-Murād al-Qādiri 41 Bruder d. Autors  
Dervīş ‘Ubayd 76  
Ebū Bekr b. Aḥmed 31  
Ebū Bekr Niyāzi 78  
Ebū Bekr Niyāzi, İmāmzāde 78  
Gemazi I 4 Kalligraph  
Ġevri İbrāhīm Ćelebi 7, 65, 66, 67, 87  
el-Ḥāġġ Meḥmed Şādiq 68  
Ḥammāmīzāde Muştafā b. Mūsā 32  
Ḥüseyn b. Memi b. Durḥan, Murādi 18  
İbrāhīm el-Ḥaṭībzāde 9  
Kātib Meḥmed b. Şa‘bān 85  
Meḥmed el-Kirāmī b. Yūsuf el-Ḥalveti 21  
Meḥmed Emīn el-Vehbi el-Mevlevi el-Qonevi 25  
Meḥmed Şādiq 68  
Meḥmed Taqi, Neşāti 84  
Meḥmed b. Şa‘bān (Şa‘bānzāde) 85  
Meḥmed Muḥteşem b. Şa‘bān 85  
Muḥammad Taqi (s. Meḥmed Taqi) 84  
Murādi s. Ḥüseyn b. Memi 18  
Muştafā b. Mūsā, Ḥammāmīzāde 32  
Muştafā b. el-Ḥāġġ Mūsā 32  
Neşāti, Meḥmed Taqi 84  
es-Seyyid ‘Alī ‘Āşım 43  
es-Seyyid Muştafā b. Mūsā, Ḥammāmīzāde 32  
Şa‘bānzāde 85

## *Schreiber*

---

Šeyḥ Ḥamdullāh 83

ʿUbayd (Dervīš) 76

Yūsuf b. Muḥammed, Ibn Vekīl el-Mīlevī 46 Autograph

Zeynī b. Ḥamdī 82 Sohn des Dichters

## Datierte Handschriften

905/1499–1500	83
942/4. November 1535	80
953/Mitte April 1546	82
993/20. September 1585	50
994/25. Dezember 1585	51
994/26. Dezember 1585	52
994/6. Januar 1586	56
1037/10. Januar 1628	18
1072/1. Februar 1662	59
1089/13. Dezember 1678	31
1089/9. Oktober 1678	31
1090/16. Oktober 1679	41
1097–1106/1685–1695	85
1109/6. Mai 1698	2
1109/12. Februar 1698	30
1116/31. Januar 1705	21
1129/21. Juni 1717 Autogr.	46
1142/18. Juni 1730	36
1149/3. Januar 1737	40
1165/20. Dezember 1751	60
1170/26. September 1765	76
1182/1. Dezember 1768	78
1188/21. Oktober 1774 ganze Hs.?	17
1194/24. Oktober 1780	32
1195/24. April 1781	32
1201/22. Dezember 1786	89
1210/16. Januar 1796	72
1254/24. Juli 1838	8
1254/20. August 1838	37
1256/15. Juli 1840	43
1259/17. September 1843	84
1266/beg. 15. März 1850	25
1287/30. Juli 1870	15



## Verzeichnis der beschriebenen Handschriften

Konkordanz der Signaturen und Nummern	Cod. orient. 320,2	11
	Cod. orient. 320,3	10
<b>Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky</b>	Cod. orient. 321	31
	Cod. orient. 322	32
Cod. orient. 305	Cod. orient. 323,1	69
Cod. orient. 306	Cod. orient. 323,2	77
Cod. orient. 307	Cod. orient. 324,1	16
Cod. orient. 308,1	Cod. orient. 324,2	29
Cod. orient. 308,2	Cod. orient. 324,3	48
Cod. orient. 308,3	Cod. orient. 325,1	5
Cod. orient. 309	Cod. orient. 325,2	1
Cod. orient. 310,1	Cod. orient. 325,3	6
Cod. orient. 310,2	Cod. orient. 326	25
Cod. orient. 310,3	Cod. orient. 327	64
Cod. orient. 310,4	Cod. orient. 328,1	75
Cod. orient. 310,5	Cod. orient. 328,2	86
Cod. orient. 310,6	Cod. orient. 329	84
Cod. orient. 310,7	Cod. orient. 330	35
Cod. orient. 310,8	Cod. orient. 331	72
Cod. orient. 310,9	Cod. orient. 332,1	43
Cod. orient. 311	Cod. orient. 332,2	37
Cod. orient. 312	Cod. orient. 333,1	34
Cod. orient. 313	Cod. orient. 333,2	39
Cod. orient. 314,1	Cod. orient. 334	68
Cod. orient. 314,2	Cod. orient. 335	59
Cod. orient. 315,1	Cod. orient. 336	49
Cod. orient. 315,2	Cod. orient. 337	62
Cod. orient. 316	Cod. orient. 338	71
Cod. orient. 317,1	Cod. orient. 339	21
Cod. orient. 317,2	Cod. orient. 340	74
Cod. orient. 318	Cod. orient. 342	46
Cod. orient. 319		
Cod. orient. 320,1		9

**Staatsbibliothek zu Berlin — Preußischer  
Kulturbesitz**

Ms. or. oct. 1981	<b>12</b>
Ms. or. oct. 2022	<b>4</b>
Ms. or. oct. 2237,1	<b>28</b>
Ms. or. oct. 2237,2	<b>27</b>
Ms. or. oct. 2237,3	<b>3</b>
Ms. or. oct. 2237,4	<b>26</b>
Ms. or. oct. 2786	<b>19</b>
Ms. or. oct. 2795	<b>20</b>
Ms. or. oct. 2800	<b>14</b>
Ms. or. oct. 3115	<b>13</b>
Ms. or. oct. 3212	<b>79</b>
Ms. or. oct. 3233	<b>17</b>
Ms. or. quart. 1605	<b>44</b>
Ms. or. quart. 1737,1	<b>81</b>
Ms. or. quart. 1737,2	<b>61</b>
Ms. or. quart. 1957,1	<b>66</b>
Ms. or. quart. 1957,2	<b>7</b>
Ms. or. quart. 1957,3	<b>87</b>
Ms. or. quart. 1957,4	<b>73</b>
Ms. or. quart. 1957,5	<b>65</b>
Ms. or. quart. 1957,6	<b>67</b>
Ms. or. fol. 3391	<b>89</b>
Hs. or. 6549	<b>24</b>
Hs. or. 6556	<b>82</b>
Hs. or. 6558	<b>18</b>
Hs. or. 6607	<b>78</b>
Hs. or. 8168	<b>83</b>
Hs. or. 8176,1	<b>88</b>
Hs. or. 8176,2	<b>63</b>